

9.7.2021

Projektbericht



Projekt 2.3: Auswirkungen der Corona – Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf

Technische Universität Dortmund

Projektdach 2

Sommersemester 2021

Projektbegleiter: Vertr. Prof. Dr. Martin Koch

Tutorin: Ina Peuler

Projektteam: Carina Butterwege, Aba Flaminio, Berivan Güneri, Kathrin Huschke, Dilara Isik, Rebecca Kill, Melisa Music, Aileen Rysermans, Carolin Schlag, Madina Zarinni

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis:	III
Abstract:	IV
1. Einleitung (Rebecca).....	1
2. Theoretische Grundlagen (Aileen).....	4
2.1 Begriffserklärung – Übergang Schule-Beruf (Aileen)	4
2.2 Bezugstheorie – Resilienz (Aileen).....	8
2.3 Forschungsstand (Aba).....	12
2.4 Problemstellung – Forschungsinteresse (Aba)	14
2.4.1 <i>Wissenschaftliche Relevanz (Aba)</i>	15
2.4.2 <i>Vorannahmen (Aba)</i>	16
2.4.3 <i>Forschungsdefizit (Aba)</i>	18
2.5 Fragestellung und Ziele des Projekts (Kathrin)	18
2.5.1 <i>Forschungsfrage (Kathrin)</i>	18
2.5.2 <i>Erkenntnisziele und Verwertungsziele (Kathrin)</i>	20
2.6 Operationalisierung der Fragestellung (Aba)	20
3. Projektmethodik (Rebecca)	23
3.1 Untersuchungsmethode (Rebecca)	23
3.2 Untersuchungsdesign (Rebecca).....	24
3.2.1 <i>Fokusgruppen in Abgrenzung zu anderen Befragungsformen (Rebecca)</i>	25
3.2.2 <i>Genereller Ablauf von Fokusgruppen (Rebecca)</i>	26
3.2.3 <i>Der Leitfaden in Form eines Ablaufplans (Rebecca)</i>	27
3.3 Beschreibung der Stichprobe (Dilara).....	28
3.4 Auswertungskriterien und -methoden der Ergebnisse (Rebecca).....	29
4. Projektergebnisse.....	33
4.1 Darstellung der Ergebnisse (Alle).....	33
4.1.1 <i>BVJ – Berufsvorbereitungsjahr (Aba und Rebecca)</i>	34
4.1.2 <i>BVB Reha – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (Madina und Dilara)</i>	38
4.1.3 <i>WfbM – Werkstätten für behinderte Menschen (Berivan und Melisa)</i>	42
4.1.4 <i>BBW – Berufsbildungswerke (Kathrin und Aileen)</i>	45
4.1.5 <i>Betrieblicher Kontext: Inklusion in der dualen Ausbildung (Carolin und Carina)</i>	50
4.1.6 <i>Alle Einrichtungen zusammengenommen</i>	55
4.2 Auswertung / Analyse der Ergebnisse (Aba und Rebecca)	58
4.2.1 <i>Ausgestaltung der Tagesstruktur</i>	58
4.2.2 <i>Bildungsorte und Arbeitsprozesse</i>	59
4.2.3 <i>Digitalisierung</i>	61

4.2.4 Soziale Kontakte	63
4.2.5 Mobilität	66
4.2.6 Professionelle Unterstützungsangebote	67
4.3 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse (Aba und Rebecca)	67
4.3.1 Bezug zur Theorie	68
4.3.2 Bezug zur Fragestellung	73
4.3.3 Bezug zur Zielsetzung	75
5. Projektmanagement und Projektorganisation (Berivan).....	76
5.1 Projektplanung (Berivan)	77
5.1.1 Ablaufplan (Berivan)	78
5.1.2 Strukturplan (Berivan).....	81
5.1.3 Kapazitätsplan (Madina)	89
5.1.4 Qualitätsplan (Madina).....	91
5.2 Projektdurchführung/Projektsteuerung (Melisa)	95
5.3 Projektorganigramm (Dilara)	99
5.3.1 Entwicklung der Projektkultur (Dilara).....	101
5.3.2 Aufteilung der Handlungsfelder (Dilara)	104
6. Projektevaluation / Projektbewertung und –reflexion	106
6.1 Beantwortung der Fragestellung (Kathrin und Aileen)	106
6.2 Bewertung und kritische Reflexion der Projektergebnisse (Carina und Madina)	107
6.3 Bewertung der Projektziele (Melisa)	110
6.4 Bewertung und kritische Reflexion des Projektverlaufs, der Projektorganisation und der Projektmethode (Carolin und Carina)	111
7. Literaturverzeichnis.....	115
Anhang.....	117

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1 Statistik der Bildungsberichterstattung 2020, Einmündung ins Ausbildungssystem	16
Abbildung 2 Piktogramm zum Projektmanagement.....	76
Abbildung 3 Unterteilung des Projektmanagements in drei Phasen (eigene Darstellung)	76
Abbildung 4 Gantt-Diagramm zum Projektablauf (eigene Darstellung).....	79
Abbildung 5 Darstellung der Bottom-up und Top-down Methode nach Schels 2008, S. 94	79
Abbildung 6 Strukturplanung in vier Abschnitte (eigene Darstellung).....	80
Abbildung 7 Strukturplan unseres Projekts (eigene Darstellung).....	82
Abbildung 8 SWOT - Analyse frei interpretiert nach Drews & Hillebrand 2007, S. 145	102
Abbildung 9 visualisierte Darstellung unserer SWOT-Analyse (eigene Darstellung).....	103

Abstract:

Die Corona-Pandemie beeinflusst viele Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens. Dies gilt auch für die Förderung von benachteiligten und beeinträchtigten Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf. Durch Corona-bedingten Schulschließungen und Ausfälle des Präsenzunterrichts entstehen neue Herausforderungen und Einschränkungen des Lehrbetriebes sowie eine Verlagerung der Ausbildung in das häusliche Umfeld. Wir möchten uns im speziellen die Folgen der Krise in Hinblick auf die Förderung von benachteiligten und beeinträchtigten Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf ansehen. Hierfür bedienen wir uns einer qualitativen Erhebung im Rahmen von Fokusgruppeninterviews aus Teilnehmer_innen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ), Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BVB Reha), Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), Berufsbildungswerke (BBW) und aus betrieblichen Kontexten. Die Interviews fanden online statt und es wurden je Einrichtungstyp zwei Interviews mit drei Teilnehmer_innen geführt. Im Bereich des betrieblichen Kontexts konnten nur drei Personen interviewt werden.

Behandelt wurden die Themenfelder:

- Ausgestaltung der Tagesstruktur
- Bildungsorte und Arbeitsprozesse
- Digitalisierung
- Soziale Kontakte
- Mobilität
- Professionelle Unterstützungsangebote.

Die Ergebnisse wurden anschließend transkribiert und über MAXQDA codiert. Die Interviews zeigen eine starke Differenz im Umgang mit den Gegebenheiten, abhängig von den

Bildungsträgern, dem sozialen Umfeld und dem individuellen Interesse der Teilnehmer_innen. Die wichtigsten positiven Faktoren waren dabei die Maßnahmen des Bildungsträgers und die Unterstützung durch den engeren Familienkreis. Generell zeigte sich, dass durch die pandemiebedingten Einschränkungen produktives Lernen stark eingeschränkt wurde und in einigen Fällen zum Stillstand kam.

1. Einleitung (Rebecca)

Das zurzeit allgemein vorherrschende Thema in allen Gesellschaftsbereichen ist die Corona-Pandemie. In den Medien ist sie allgegenwärtig und ganz besonders betrifft sie den Alltag eines jeden Menschen. Die von der Politik beschlossenen Maßnahmen schränken vor allem den Kontakt zu anderen Personen ein. Ein Thema, welches dabei kontrovers diskutiert wird, sind die Schulschließungen. Eines der großen Probleme ist das Versäumnis der Digitalisierung (Kammerl, 2020). Auch wenn sie nicht im Vordergrund der öffentlichen Betrachtung stehen, sind davon weitere Bildungseinrichtungen des Übergangssystems Schule-Beruf betroffen, welche die Aufgabe haben, den Teilnehmer_innen Unterstützung zu bieten, ihr eigenes Leben selbstbestimmt zu führen und später erfolgreich in eine Ausbildung einzumünden.

Wir wollen mit unserem Projekt diese Zielgruppe in den Fokus nehmen. Hierbei handelt es sich um Jugendliche, welche keinen Ausbildungsplatz gefunden haben oder die Schule ohne einen Schulabschluss verlassen haben. Darunter fallen Personen, die von Förderschulen kommen und weiter lernen wollen, spät Zugewanderte, welche mit der deutschen Sprache noch nicht ausreichend umgehen können und Jugendliche, die mit sozialen Problemen zurechtkommen müssen (Baethge & Baethge, 2013). Unser Forschungsinteresse gilt hierbei der Förderung dieser Zielgruppe in den unterschiedlichen Lebensbereichen, vorrangig in der Bildung, sowie der Angebotsstruktur der einzelnen Maßnahmen, sei es von privaten oder öffentlichen Trägern.

Dabei gehen wir der Frage nach, wie die Wahrnehmung der jugendlichen Teilnehmer_innen zu den Alternativangeboten ihrer Bildungseinrichtung ist und welche Auswirkungen sich daraus für ihr eigenes Leben ergeben. Hierfür werden wir in den nächsten Wochen qualitative Erhebungen durch Fokusgruppen durchführen und die Inhalte auswerten. Die Gruppen

setzen sich jeweils zusammen aus Teilnehmer_innen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ), der Berufsvorbereitung mit dem Schwerpunkt der Rehabilitation (BVB-Reha) Maßnahmen, der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), der Berufsbildungswerke und dem betrieblichen Kontext.

In dem ersten Teil des Berichts sind wir zunächst auf die theoretischen Grundlagen eingegangen. Hier haben wir erst darlegt, was wir unter dem Übergang Schule-Beruf verstehen und welche Aspekte davon für unser Vorgehen relevant sind. Nachfolgend stellten wir die Resilienz-Theorie dar, die unsere Grundlage für Vorannahmen bildet und aus der wir zehn Hypothesen generiert haben. Im Anschluss daran wurde das Projekt in einen wissenschaftlichen Zusammenhang gebettet, welches unter anderem die Darlegung des aktuellen Forschungsstandes beinhaltet und an welchen Punkten wir daran ansetzen wollen. Im nächsten Kapitel haben wir unser geplantes methodischen Vorgehen dargelegt und unsere Wahl der bereits erwähnten Fokusgruppen näher beleuchtet. Dies beinhaltet auch unsere beabsichtigte Verfahrensweise, um die zukünftig erhobenen, qualitativen Daten auszuwerten.

Nach der Darstellung der theoretischen Grundierung und der Methodik unseres Projektes, beinhaltet das folgende Kapitel die Beschreibung unserer Prozesse innerhalb der Projektgruppe und abschließend endete der Bericht mit einer kritischen Reflexion unserer Ziele, Arbeitsverläufe und dem aktuellen Arbeitsstand.

Der jetzige zweite Teil des Berichtes behält den ersten Teil als Grundlage bei und wird in Kapitel 4 um ein Unterkapitel erweitert, in dem wir unsere Projektergebnisse ausführlich darstellen, analysieren und anhand unserer Fragestellung, unserer Bezugstheorie und der Zielsetzung interpretieren. Außerdem werden bestehende Kapitel an einigen Stellen aktualisiert, da sie nun nicht mehr nur die Planung der nächsten Schritte beinhalten, sondern

bereits durchgeführt wurden. Die Aktualisierungen betreffen neben der Einleitung vor allem den aktuellen Forschungsstand in Kapitel 2, außerdem wurde das Kapitel 2.6 zur Operationalisierung der Fragestellung hinzugefügt. Zusätzlich gibt es einige Änderungen in Kapitel 3, diese betreffen vorrangig Formulierungen. Auch hier kommt ein weiteres Unterkapitel zur Beschreibung unserer Stichprobe hinzu (3.3). In Kapitel 5 zum Projektmanagement ändert sich nur wenig, hier wird ausschließlich das GANTT-Diagramm (5.1.1) auf den aktuellen und abschließenden Projektstand gebracht. Im letzten Teil zur Projektevaluation und -bewertung findet eine komplette Überarbeitung statt. Unsere Antworten zur Forschungsfrage, deren Grundlage unsere Datenerhebung ist, werden kritisch betrachtet, ebenso die gesamten Projektergebnisse sowie unsere formuliertes Projektziel. Abschließend findet dann noch eine kritische Reflexion des Projektverlaufes und der Projektorganisation statt, bei der auch unsere gewählte Methode der Fokusgruppenbefragung beleuchtet wird.

2. Theoretische Grundlagen (Aileen)

In diesem Kapitel werden wir zum näheren Verständnis zunächst den Übergang Schule-Beruf definieren. Um darzustellen, in welchem theoretischen Rahmen unser Forschungsthema eingebettet ist, nehmen wir im nächsten Schritt Bezug auf die Resilienz-Theorie. Im Anschluss wird ein Einblick in den Forschungsstand gegeben, um die Aktualität unseres Projekts zu verdeutlichen. Mit der fachwissenschaftlichen Relevanz wird dann die Bedeutung unserer Forschung ersichtlich. Aus der darauffolgenden dargestellten Problemstellung lässt sich unser Forschungsinteresse ableiten. Das Kapitel wird mit der Erläuterung der geplanten Fragestellung und der Ziele abgeschlossen.

Außerdem werden die theoretischen Grundlagen dargelegt, auf die der Fokus dieser Arbeit gerichtet ist, da sie die Ausgangssituation für unser gesamtes Projekt darstellen.

2.1 Begriffserklärung – Übergang Schule-Beruf (Aileen)

Der Übergang Schule-Beruf ist ein langfristiger Prozess, der seine Anfänge in der Schule bei der Berufsorientierung findet und durch das Einmünden in ein Ausbildungsverhältnis oder Studium endet (Landtag Brandenburg, 2015).

Das berufliche Übergangssystem beinhaltet (Aus-)Bildungsangebote, welche sich unter qualifizierten Berufsausbildungen befinden und nicht darauf abzielen, einen anerkannten Ausbildungsabschluss zu erreichen (Konsortium Bundesberichterstattung, 2006). Angestrebt wird eine Fortentwicklung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen, um eine Aufnahme in ein Ausbildungsverhältnis ggf. zu ermöglichen. Zudem kann ein Nachholen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses erzielt werden (ebd.).

Ein funktionales Merkmal der Definition dieser Bildungsgänge ist die Überbrückung zwischen zwei Bereichen (Ulrich, 2008). Der eine Bereich stellt das allgemeinbildende Schulsystem dar, der andere Bereich besteht aus den beiden Systemen „duale Berufsausbildung“ und

„Schulberufsausbildung“, welche zur beruflichen Qualifikation führen, sich aber unterhalb des Hochschulsektors befinden (ebd.).

In unserem Forschungsprojekt werden wir uns jedoch nicht mit dem ganzen Bereich des Übergangssektors auseinandersetzen. Unsere Datenerhebung beschränkt sich auf fünf Handlungsfelder, die im Anschluss näher beleuchtet werden sollen.

- **Schulisches Berufsvorbereitungsjahr**

Das schulische Berufsvorbereitungsjahr richtet sich vor allem an Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit einem Förderschulabschluss (Neises, 2018). Dieser einjährige Bildungsgang bietet sowohl eine Vermittlung von beruflicher Orientierung und berufsbezogenen Fähigkeiten in einem oder mehreren Berufsfeldern, als auch eine Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung (ebd.). Weiterhin besteht in vielen Bundesländern die Möglichkeit, dass die Jugendlichen ihre Berufsschulpflicht erfüllen können (ebd.). Häufig kann durch eine zusätzliche Prüfung ein Abschluss erreicht werden, der dem Hauptschulabschluss ebenbürtig ist (ebd.).

- **Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB-Reha)**

Durch das Bildungsangebot der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB-Reha) werden Betroffene bei ihrer Berufswahl unterstützt (Jugendberufshilfe Essen, n. D.). Sie erhalten die Möglichkeit, ihre beruflichen Stärken kennenzulernen und herauszufinden, für welche Ausbildung sie geeignet sind (ebd.).

Die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) zielen darauf ab, Menschen bis zum 25. Lebensjahr, die ihre allgemeine Schulpflicht zwar absolviert, aber noch keine berufliche Erstausbildung gemacht haben, in ein Ausbildungsverhältnis zu bringen (Neises, 2018). Oftmals fehlt ihnen die erforderliche Ausbildungsreife oder Berufseignung (ebd.). Um

entsprechende berufliche Qualifikationen zu erlangen und somit besser auf dem ersten Ausbildungsmarkt vermittelt werden zu können, nehmen sie an diesen Fördermaßnahmen teil, die sich in der Regel maximal bis zu elf Monaten erstrecken (ebd.).

- **Werkstätten (WfbM)**

Die Aufgabe des WfbM's besteht darin, Menschen mit Behinderung so zu qualifizieren, dass sie anschließend entweder eine Tätigkeit in der Werkstatt ausüben können, oder eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt finden (Rehadat Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V., n. D.). Des Weiteren wird auf eine noch stärkere Unterstützung bei der Suche eines passenden Praktikums, einer Ausbildung oder eines Arbeitsplatzes gezielt (ebd.). Die Maßnahme dauert maximal 27 Monate und findet im Berufsbildungsbereich der Werkstatt statt (ebd.). Die Teilnehmer_innen werden durch soziale Fachdienste begleitet (ebd.). Somit sind die pädagogische, medizinische, psychologische und soziale Betreuung der Menschen mit Behinderung sichergestellt (ebd.). In den Werkstätten sind mit rund 75 Prozent größtenteils Menschen mit geistiger Behinderung beschäftigt (ebd.). Jedoch sind die Einrichtungen dazu verpflichtet, alle Menschen ganz unabhängig der Art und Schwere ihrer Behinderung aufzunehmen (ebd.). Die Voraussetzungen, um dort arbeiten zu können sind ein „Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit“, kein außerordentlicher Pflegebedarf und keine Fremd- / Eigengefährdung der Angestellten (ebd.).

- **Berufsbildungswerke**

In den Berufsbildungswerken werden jedes Jahr über 15.000 junge Menschen mit Behinderung für ihre berufliche Zukunft qualifiziert (Berufsarbeitsgemeinschaft Berufsbildungswerke, n. D.). Individuell wird jede/ jeder Teilnehmer_in auf dem Weg ins Arbeitsleben vorbereitet (ebd.). Die Jugendlichen planen gemeinsam mit professionellen und

fachübergreifenden Teams den Reha-Prozess (ebd.). Dabei sollen individuelle Fähigkeiten erkannt und passende berufliche Perspektiven entwickelt werden (ebd.). Durch Ärzt_innen oder vergleichbares Fachpersonal, Psycholog_innen, Sonderpädagog_innen oder Sozialarbeitende Physiotherapeut_innen, Logopäd_innen sind weitere professionelle Hilfen sichergestellt (ebd.). In der Berufsvorbereitung der Berufsbildungswerke sollen die Jugendlichen herausfinden, welches Berufsfeld und welches Anforderungsniveau für sie geeignet ist (ebd.). Mit dem Ziel, die Ausbildungsfähigkeit zu erreichen, werden Grundkenntnisse vermittelt (ebd.). Weiterhin arbeiten viele Betriebe eng mit den BBW's zusammen (ebd.). Bei einer intensiven Zusammenarbeit kann ein nahtloser Übergang von der Ausbildung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ermöglicht werden (ebd.). Oftmals stellen mehrwöchige Praktika den Einstieg dar (ebd.). Um eine schnelle Selbstständigkeit zu erreichen, erhalten die Jugendlichen in unterschiedlich aufeinander aufbauenden Wohnformen Unterstützung von pädagogischem Fachpersonal (ebd.). In ihrer Freizeit haben sie die Möglichkeit, Theater- und Filmabende zu gestalten, an Tanz – und Sportprogrammen teilzunehmen oder gemeinsame Ausflüge zu unternehmen (ebd.). Zu den dualen Ausbildungen in den Berufsbildungswerken gehört der praktische Teil in einem Betrieb auf dem ersten Arbeitsmarkt (ebd.). Zudem arbeiten Arbeitgeber_innen mit BBW'S an inklusiven Konzepten, wie z.B. die verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken (ebd.).

- **Betrieblicher Kontext: Inklusion in der dualen Ausbildung**

Auch in der beruflichen Bildung ist Inklusion zu finden (Bundesinstitut für Berufsbildung, n.d.). Für die Teilhabe am Arbeitsleben stellt die berufliche Bildung eine zentrale Grundlage dar (ebd.). Dementsprechend sind die Rahmenbedingungen der Berufsbildung für Inklusion von besonderer Bedeutung (ebd.). Je nach individueller Ausgangslage der Betroffenen werden

inklusionsorientierte Berufsbildungsinstrumente angeboten (ebd.). Angebote für Menschen mit Benachteiligungen sind zum Beispiel: Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) (SGB III, §76), Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) (SGB III, §75), Assistierte Ausbildung SGB III, §130, Angebote der Jugendhilfe (SGB XIII, § 13 (ebd.)). Für Menschen mit Behinderung wird Folgendes angeboten: Die duale Berufsausbildung auf der Grundlage von Berufsbildungsgesetz (§64 - §66), Handwerksordnung (§42k - §42n), Begleitete Betriebliche Ausbildung SGB III, §117 (ebd.). Die Betriebe erhalten ergänzend finanzielle Unterstützungen (ebd.). Darüber hinaus wird den Jugendlichen die Möglichkeit geboten, längerfristige Unterstützungen beim Übergang ins Arbeitsleben zu erhalten. Dies geschieht unter anderem in Verzahnung mit den Berufsbildungswerken (ebd.).

2.2 Bezugstheorie – Resilienz (Aileen)

„Resilienz ist kein Charaktermerkmal, sondern das Endprodukt von Pufferungsprozessen, welche Risiken und belastende Ereignisse zwar nicht ausschließen, es aber dem Einzelnen ermöglichen, mit ihnen erfolgreich umzugehen“ (Werner, 2011, S. 33).

Nach Fröhlich-Gildhoff und Rönnau-Böse (2019) spricht man von Resilienz, wenn trotz extremer Belastungen oder misslicher Lebensumstände eine Entwicklung psychischer Gesundheit vorliegt (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019). Darunter versteht man einen variablen Prozess, der vom Kontext abhängt (ebd.). Insofern ist Resilienz also keine angeborene Eigenschaft (ebd.). Durch mehrere Untersuchungen wurden schützende Faktoren erfasst, die die Widerstandsfähigkeit gegenüber diesen Lebensumständen und Belastungen begünstigen (ebd.).

Nach Langzeitstudien von Emmy Werner und der Entwicklung des Salutogenese-Konzepts von Aaron Antonovsky wird der Blick nun immer weniger auf die Ursache für die Entstehung psychischer Störungen und dabei vermehrt auf Risiko- und Schutzfaktoren gerichtet (Fröhlich-

Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019). Diese Faktoren spielen maßgeblich eine wichtige Rolle für den Erhalt und Entwicklung von seelischer Gesundheit (ebd.).

Resilienzforscher_innen meinen, dass sich resilientes Verhalten dann äußert, wenn eine für die Entwicklung risikoreich eingestufte Situation erfolgreich bewältigt wurde (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019). Eine risikoreiche Situation ist beispielsweise der Verlust einer Bezugsperson (ebd.). Somit lässt sich sagen, dass Resilienz keine Eigenschaft der Persönlichkeit, sondern an zwei Bedingungen geknüpft ist (ebd.). Zum einen liegt eine Risikosituation vor, zum anderen gelingt es dem Individuum aufgrund von vorhandenen Fähigkeiten, diese Situation zu bewältigen (ebd.).

Bei der Entstehung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter spielen mehrere risikoerhöhende Faktoren eine Rolle (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019). Daneben gibt es aber auch Faktoren, die sich risikoabmildernd auswirken (ebd.). Diese können Risiken abdämpfen und Resilienz fördern (ebd.). Die beiden Faktoren stehen in Wechselwirkung zueinander, worauf sich in aktuellen Forschungen bezogen wird (ebd.). Um von Resilienz ein besseres Verständnis zu erlangen, wurden Modelle entwickelt, die diese Wechselwirkungsprozesse ausdrücken (ebd.).

Risikofaktoren lassen sich als entwicklungshemmende, krankheitsbegünstigende und risikoerhöhende Merkmale definieren, durch die eine gesunde Entwicklung des Kindes gefährdet wird (Holtmann & Schmitt, 2004).

Fröhlich-Gildhoff und Rönnau-Böse (2019) formulieren mehrere unterschiedliche Risikofaktoren. Dazu zählt ein niedriger sozioökonomischer Status, eine langanhaltende Armut sowie ein Wohnumfeld, das einen hohen Kriminalitätsanteil aufweist (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019). Auch Drogenmissbrauch eines bzw. beider Elternteile, sowie Trennung und Scheidung der Eltern sind bedeutend (ebd.). Weitere Risikofaktoren sind

familiäre Disharmonie, psychische Krankheiten der Eltern, Obdachlosigkeit, ein alleinerziehender Elternteil, ungünstige Erziehungspraktiken, minderjährige Elternschaft, niedriges Bildungsniveau der Eltern, ungewollte Schwangerschaft, häufiger Schulwechsel und mehrere Umzüge, Verluste eines Freundes oder Geschwisterkindes, Migrationshintergrund in Kombination mit niedrigem sozioökonomischen Status, Geschwister mit Behinderungen, sozialer Rückzug der Familie, Ablehnung und Mobbing in der Peergroup sowie Unterbringungen fern der Familie (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019).

Schutzfaktoren sind Merkmale, die sowohl die Entstehung einer psychischen Störung, als auch das Auftreten einer unangepassten Entwicklung des Kindes abmildern oder gar verhindern (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019). Zudem wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass eine positive Entwicklung erzielt wird (ebd.).

Fröhlich-Gildhoff und Rönnau-Böse (2019) nennen Schutzfaktoren, die in personale und soziale Ressourcen untergliedert sind.

Zu den personalen Ressourcen gehören zum einen kindbezogene Ressourcen, die sich aus den Aspekten positive Temperamenteigenschaften, intellektuelle Fähigkeiten und erstgeborenes Kind zusammensetzen (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019). Zum anderen wird auch auf Resilienzfaktoren aufmerksam gemacht, welche sich durch Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, Selbststeuerung, soziale Kompetenz, Umgang mit Stress sowie Problemlösefähigkeiten kennzeichnen (ebd.).

Fröhlich-Gildhoff und Rönnau-Böse (2019) unterscheiden bei den sozialen Ressourcen in Ressourcen innerhalb der Familie und in den Bildungsinstitutionen.

Soziale Ressourcen innerhalb der Familie sind zum Beispiel Stabilität, Zusammenhalt und wirksame Kommunikation (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019). Auch eine Vertrauens- und Autonomiefördernde, stabile Bezugsperson mit einem autoritativen und demokratischen

Erziehungsstil gehört dazu (ebd.). Weitere soziale Ressourcen innerhalb der Familie sind enge Geschwisterverbindungen, hohes Bildungsniveau und harmonische Paarbeziehung der Eltern, altersangemessene Verpflichtungen des Kindes im Haushalt, höher sozioökonomischer Status sowie ein unterstützendes familiäres Netzwerk (ebd.).

Soziale Ressourcen in den Bildungsinstitutionen sind beispielsweise klare und transparente Regeln, Strukturen, ein wertschätzendes Klima, welches durch Respekt und Akzeptanz gegenüber dem Kind gekennzeichnet ist, positive Verstärkung der Leistungen des Kindes, gute Freundschaften mit Gleichaltrigen, Zusammenarbeit mit den Eltern und die Förderung von grundlegenden Kompetenzen (ebd.).

Erst durch das Auftreten von Belastungen lässt sich sagen, inwieweit die Schutzfaktoren wirksam sind (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2019).

Eine warme, wertschätzende und stabile Beziehung zu einer Bezugsperson trägt nicht nur am meisten zu einer gesunden Entwicklung bei, sondern kann auch viele Risikofaktoren abschwächen (ebd.). Somit stellt diese Bezugsperson einen zentralen Schutzfaktor dar (ebd.).

Die Resilienz-Theorie stellt für unser Forschungsprojekt eine zentrale theoretische Grundlage dar. Das Klientel, das wir befragen möchten, ist von vielen der oben genannten Risikofaktoren betroffen. Die Bildungseinrichtungen aus unseren fünf Handlungsfeldern haben die Aufgabe, die personalen Ressourcen der benachteiligten und beeinträchtigten Jugendlichen auszuschöpfen und zu fördern. Auf diese Weise soll ihre Widerstandsfähigkeit gestärkt werden. Ziel ist dabei die Befähigung der Jugendlichen, ihr Leben selbstständig zu gestalten. Uns stellt sich die Frage, inwieweit die Bildungsinstitutionen diesen Aufgaben trotz der Corona-Krise und ihren Folgen gerecht werden können. Was passiert mit den benachteiligten und beeinträchtigten Jugendlichen? Welche Möglichkeiten und Angebote gibt es, um die Resilienz dieser Jugendlichen gerade in dieser schwierigen Zeit zu stärken?

2.3 Forschungsstand (Aba)

Aufgrund der Aktualität der Ereignisse war der Forschungsstand zu Beginn des Projektes noch nicht sehr weit fortgeschritten, gewinnt aber im Laufe der Ausarbeitung immer mehr an Fahrt. Langfristige Folgen können aber weiterhin noch nicht abgesehen werden. Es kristallisiert sich aber immer weiter heraus, dass es bestimmte (Einfluss-) Faktoren gibt, die maßgeblich für das Gelingen von Bildung in der Pandemie verantwortlich sind. Ilan et al. (2020) zeigte früh auf, dass der Bildungsföderalismus im Hinblick auf die Corona-Krise, weder als einheitlich noch als vielfältig beschrieben werden. Weiterhin sind die Chancen, die Herausforderungen der Krise zu bewältigen, ungleich verteilt (Hurrelmann & Dohmen, 2020). Dies unterstreicht auch die Studie von Bock-Schappelwein et al. (2021), die besonders die sozialen und ökonomischen Faktoren und deren Einfluss auf die Bildung ablichtet.

Svalina et al. (2020) interviewten in einer Fallstudie einen Berufsschüler mit Behinderung, seinen Fremdsprachenlehrer, seine Mutter und einen Erziehungstherapeuten zum Online-lernen. Hier konnte beobachtet werden, dass das Online-lernen sehr positive Auswirkungen auf den Schüler hatte, welcher sich dabei, aufgehoben in der gewohnten/vertrauten Umgebung, selbstwirksam, verlässlich und arbeitsam am Unterricht beteiligt hat. Eine vorhergehende, starke Affinität zu fremdsprachlichen Computerspielen scheint positiven Einfluss zu haben. Die Autoren halten aber auch fest, dass die Kombination aus Elternhaus, Zugang zur Technik, einer adressatengerechten Aufarbeitung des Lernmaterials und der Einbringung der Lehrkräfte ausschlaggebend ist.

Weniger euphorisch sind Sulisworo et al. (2020) in Ihrer Studie zum selbst-regulierten-Lernen (SRL) an einer weiterführenden und einer Berufsschule in Indonesien mit 81 Teilnehmer_innen.

Sie kristallisieren heraus, dass es wichtig ist, dass Lernende explizit über Lernziele und das Ziel des gewählten Lernweges informiert werden. Auch das Geben von Feedback durch die Schüler_innen und damit eine Form der Selbstreflexion ist förderlich. Ausschlaggebend ist aber die individuelle Fähigkeit des Lernenden, autonom zu lernen. Ist diese bereits vorhanden, ist die Wahrscheinlichkeit, dass Online-lernen als positiv wahrgenommen wird, besonders hoch. Ist die Fähigkeit nicht passend entwickelt, wird der Schüler in digitalen Pandemiesituationen beim Lernen Probleme bekommen. Dies impliziert, dass die Art, wie Lehrer_Innen Methoden zum selbst-reguliertem-Lernen vermitteln, viel stärker im Fokus sein sollte. Hier sehen die Autor_innen auch noch den größten Korrekturbedarf. Generell bewerten sie das Online-Lernen als Chance, die aber noch stärker kontrolliert werden muss. Auch Eickelmann et al. (2020) weisen auf solch positive Schübe hin, verweisen aber auch auf die Notwendigkeit, dass digitale und auch Lehr- und Lernkompetenzen entwickelt werden müssen.

Frohn et al. (2020) zeigen mehrere Problemstellungen auf. Ein Hemmnis kann die monetäre Ausstattung der Familien sein, gepaart mit fehlender technischer Ausstattung und ebenfalls verbunden mit fehlenden bzw. mangelnden räumlichen Rückzugsmöglichkeiten. Auch kulturelle, motivationale und edukative Faktoren können zu einem Scheitern von digitalem Lernen führen (Frohn 2020), dabei sind die Defizite sowohl bei den Lernenden als auch bei den Lehrenden zu finden. Es werden aber auch positive Perspektiven aufgezeigt, wie z.B. die störungsfreie Betreuung außerhalb des Klassenverbandes und der „Zwang“ zum selbstständigen Lernen, der dazu führt, dass Schüler_innen sich notwendigerweise Selbstorganisation aneignen. Natürlich gelingt dies nicht allen Teilnehmer_innen.

2.4 Problemstellung – Forschungsinteresse (Aba)

COVID 19 ist eine weltweit auftretende Pandemie mit weitreichenden gesamtgesellschaftlichen Konsequenzen. Neben massiven wirtschaftlichen und gesundheitlichen Problemen entstanden auch neue Problemstellungen in der Bildung, vor allem bei beeinträchtigten Jugendlichen. Gerade während eines „Lockdowns“ ist es für Bildungsbenachteiligte schwer, weiterhin an Bildungsangeboten zu partizipieren. Ziel dieses Projekts ist es, die Form und die Gestalt der Angebote zu untersuchen, die im Übergangsfeld Schule-Beruf während der pandemiebedingten Einschränkungen angeboten werden. Dabei sind die Fragen, wie, von wem und vor welchem Motivationshintergrund die Angebote unterbreitet werden, von Interesse. Weiterhin interessiert uns, wie sich diese Angebote auf die Bereiche:

- Jugendliche Teilnehmer_innen
- Pädagogisches Fachpersonal und
- Auswirkungen und Kompensation durch das Umfeld

auswirken. Bei den Jugendlichen Teilnehmer_innen wollen wir wissen, wie das Angebot wahr- und angenommen wurde, welche Schwierigkeiten und Belastungen / Erleichterungen und / oder subjektive Vorteile gab es? Wie waren die Lernerfolge und wer konnte von der Situation profitieren? In Bezug auf das pädagogische Fachpersonal interessieren uns die entstandenen Herausforderungen und wie diese bewältigt wurden. Auch Änderungen des Arbeitsalltags und der Wandel in der Interaktion und Kommunikation zu den Teilnehmer_innen ist für uns interessant.

Letztlich muss beleuchtet werden, wie die veränderte Ausbildungssituation durch Wohngruppen, familiäres Umfeld, Freizeitangebote, Fahrdienste, Freunde und Peergroups

etc. aufgefangen wird und welche Schwierigkeiten und Möglichkeiten aus der geänderten Alltags- und Lebensgestaltung resultieren.

Dabei wird der Fokus auf drei Bereiche mit fünf unterschiedlichen Handlungsfeldern gelegt.

Der schulische Bereich, bei dem wir uns vor allem das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) ansehen wollen. Der außerschulische Bereich, mit berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen, Berufsbildungswerken und Werkstätten für behinderte Menschen.

Letztlich betrachten wir noch den betrieblichen Bereich mit dem Handlungsfeld der Inklusion in der Ausbildung.

2.4.1 Wissenschaftliche Relevanz (Aba)

Die Statistik der Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020, S. 152) zeigt deutlich, dass immer noch annähernd 30 % der Neuzugänge zur beruflichen Bildung zunächst in Übergangsmaßnahmen einmünden. Das heißt also, dass rund 30% der Jugendlichen nach der Regelschule keinen Ausbildungsplatz ihrer Wahl bekommen, aber durch die Teilnahme an dieser Übergangsmaßnahme trotzdem aus der Statistik der „Unversorgten“ herausfallen. Diese hohe Quote macht deutlich, dass man an dieser Stelle nicht mehr nur von Randgruppen sprechen kann. Trotz dessen wird die Förderung beeinträchtigter Jugendlicher selten in den Fokus gerückt. Dabei ist die Grundlage für die Entwicklung erfolgreicher Konzepte funktionierender Digitalisierung für Bildungsorte, eine genaue Analyse der jetzigen Situation.

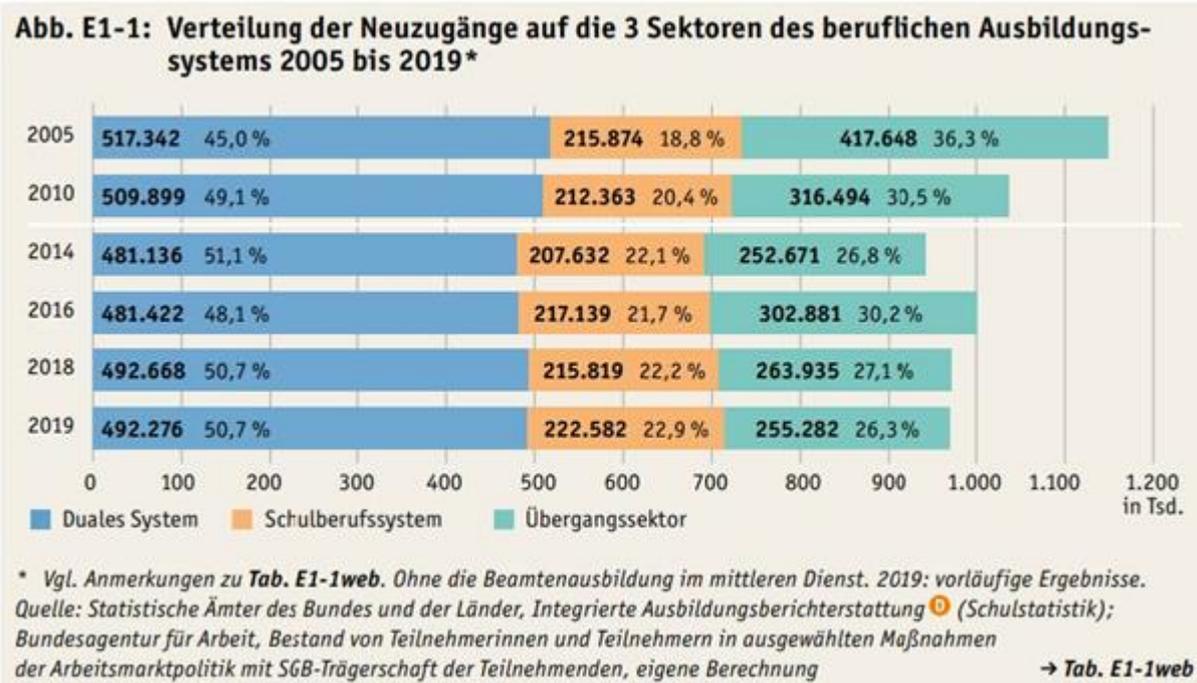


Abbildung 1 Statistik der Bildungsberichterstattung 2020, Einmündung ins Ausbildungssystem

Mithilfe dieses Projekts soll die Wahrnehmung dieser betroffenen Gruppe aufgedeckt werden, um eine Grundlage zu schaffen, auf der die zukünftige Entwicklung der Digitalisierung in allen Bereichen von Bildung effektiv umgesetzt und weiterentwickelt werden kann.

2.4.2 Vorannahmen (Aba)

Ausgehend von unserem Forschungsthema und der Resilienztheorie haben wir folgende Hypothesen entwickelt:

1. Aufgrund des niedrigen sozioökonomischen Status ist kein Endgerät-Zugang zu den Lerninhalten und Aufrechterhaltung der Kommunikation mit der Bildungsinstitution vorhanden
2. Durch diverse Entwicklungsdefizite der Jugendlichen ist ein wertschätzendes und motivierendes Klima besonders notwendig, welches bei fehlender, oder sehr eingeschränkter Präsenz, nicht zu erzeugen ist

3. Jugendliche mit Sprachproblemen haben besondere Schwierigkeiten, denn sie haben kaum eine Chance, die neue Sprache zu leben, um sie zu lernen. Das erschwert ihnen, den Sinn von verschriftlichten Arbeitsaufträgen und sonstigen Informationen zu erfassen
4. Aufgrund der sozialen Isolation fehlt der Einfluss von positiven Peerkontakten, denen gerade im Jugendalter eine übergeordnete Rolle zukommt
5. Durch die Anonymität am Arbeitsgerät ist eine positive Verstärkung der Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft der Jugendlichen kaum aufrecht zu erhalten oder zu erzeugen
6. Mobbing und Ablehnung durch Gleichaltrige könnte sich mit der Anonymität des Internets und der Isolation (wegen fehlender Möglichkeit sich in solchen Situationen jemandem anzuvertrauen) wesentlich verstärken
7. Rückgriff auf soziale Ressourcen durch das weitere Umfeld fällt weg:
 - a. Positive Rollenmodelle
 - b. Vertrauenswürdige Personen außerhalb der Familie die Sicherheit vermitteln können
 - c. Beratungsstelle oder Jugendtreffpunkte auf lokaler Ebene
 - d. Gute Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten
 - e. Prosoziale Rollenmodelle
8. Förderung personaler Ressourcen fällt vollständig weg, insbesondere in Bezug auf ein positives Selbstkonzept, Kommunikationsfähigkeiten im direkten Gespräch, Kooperationsfähigkeiten, optimistische Lebenseinstellung, Lebensplanungskompetenz und Zielorientierung, sowie Empathie, Talente und Hobbies, Leistungsbereitschaft

9. Die Isolationssituation kann unter Umständen auch fördernd auf personale Ressourcen wirken, wie zum Beispiel Kreativität, Problemlöse- oder Selbstregulationsfähigkeiten und Planungskompetenzen.
10. Berufliches Lernen sollte sich möglichst nah an praktischen Inhalten orientieren.

Die genannten Hypothesen leiten sich aus der Bezugstheorie ab.

2.4.3 Forschungsdefizit (Aba)

Aufgrund der Besonderheiten des deutschen Bildungssystems erscheint es uns sinnvoll, die Gültigkeit der international erbrachten Forschungsergebnisse für unseren Wirkungskreis zu überprüfen und näher auszuleuchten. Dabei sind besonders die NRW spezifischen Probleme für uns interessant. Im Hinblick auf die Entwicklung der Pandemie ist es auch spannend, zu eruieren, wie die Umsetzung der Inklusion entwickelt ist und welche Fallstricke sich in solchen Extremsituationen offenbaren. Besonderes Augenmerk liegt dabei natürlich auf der (fehlenden) Digitalisierung.

2.5 Fragestellung und Ziele des Projekts (Kathrin)

Im folgenden Teil des Projektberichts und dem damit abschließenden Teil des 2. Kapitels, wird die Forschungsfrage und die dahinterstehenden sechs Themenfelder erläutert. Die Forschungsfrage ist das Herzstück einer jeden Erhebung, von ihr ausgehend werden alle weiteren Schritte geplant.

Daran anschließend werden die geplanten Erkenntnis- und Verwertungsziele unserer Erhebung erwähnt.

2.5.1 Forschungsfrage (Kathrin)

Die grundlegende Forschungsfrage leitet sich aus dem Forschungsinteresse des Projektes ab. Im Laufe des ersten Projektsemesters wurde gemeinsam innerhalb der Projektgruppe die Forschungsfrage entwickelt: „Wie ist die Wahrnehmung der jugendlichen Teilnehmer_innen

zu den Alternativangeboten ihrer Bildungseinrichtung und welche Auswirkungen ergeben sich daraus für ihr eigenes Leben?“

Hinter der Forschungsfrage stehen sechs Themenfelder zu denen wir die jugendlichen Teilnehmer_innen befragen wollen.

Konkret wollen wir die Bereiche

1. der Ausgestaltung der Tagesstruktur
2. der Bildungsorte und Arbeitsprozesse
3. der Digitalisierung
4. der sozialen Kontakten
5. der Mobilität
6. der professionellen Unterstützung

erforschen.

Zu der Ausgestaltung der Tagesstruktur gehören unter anderem die Frage nach festen Alltagsritualen oder die Gestaltung von Freizeitaktivitäten.

Unter den zweiten Themenbereich (Bildungsorte und Arbeitsprozesse) interessiert uns zu erfahren, wie das Arbeiten mit digitalen Aufgaben ablief oder ob Praktika in Betrieben stattgefunden haben.

Der Aspekt der Digitalisierung umfasst die Verfügbarkeit technischer Geräte oder auch den Umgang mit verschiedenen Programmen.

Zu dem Themenfeld der sozialen Kontakte gehören konkret Fragen, wie die jugendlichen Teilnehmer_innen zum Beispiel mit ihren Freunden kommuniziert haben oder wie sie mit den Kontaktbeschränkungen zurechtgekommen sind.

Zudem interessiert uns der Bereich der Mobilität. Darunter fällt, unter anderem, wie die möglichen Fahrten während des Lockdowns zu den Bildungsorten abliefen.

Abschließend würden wir gerne noch Erkenntnisse darüber gewinnen, ob die Teilnehmer_innen auf Angebote außerhalb ihrer Einrichtung zugreifen und auch darüber Bescheid wissen. Es geht beispielsweise um psychosoziale Beratungsstellen oder finanzielle Hilfen, die gerade in dieser Coronasituation eine große Herausforderung liefern.

2.5.2 Erkenntnisziele und Verwertungsziele (Kathrin)

Das Hauptverwertungsziel am Ende des Projektstudiums ist eine Überblicksstudie über das Thema „Auswirkungen der Corona-Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf“, sodass weitere Forschungen an dieser Studie anknüpfen können.

Das primäre Erkenntnisziel ist, dass wir erforschen wollen, wie die Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf die Coronapandemie erleben und wie sich diese auf ihre Bildung auswirkt.

2.6 Operationalisierung der Fragestellung (Aba)

Um die Fragestellung, wie die Wahrnehmung der jugendlichen Teilnehmer_innen zu den Alternativangeboten ihrer Bildungseinrichtung ist und welche Auswirkungen sich daraus für ihr eigenes Leben ergeben, zu ermitteln, wurden von der Projektgruppe sechs Themenfelder identifiziert, zu denen jugendlichen Teilnehmer_innen aus den genannten Bildungsträgern befragt werden sollen.

Folgende relevante Themenbereiche wurden erkannt:

1. Ausgestaltung der Tagesstruktur
2. Bildungsorte und Arbeitsprozesse
3. Digitalisierung
4. sozialen Kontakte

5. Mobilität
6. professionellen Unterstützung

Nachfolgende konkretisierte Frageitems wurden zu den Themenfeldern konstruiert:

Ausgestaltung der Tagesstruktur:

- Sind feste Alltagsrituale vorhanden?
- Welche Freizeitaktivitäten gibt es?
- Gibt es Änderungen in der Tagesstruktur?

Bildungsorte und Arbeitsprozesse:

- Blieben die Bildungsorte erhalten?
- Fanden Praktika oder Werkstatttätigkeiten statt?
- Wurden Arbeitsprozesse umstrukturiert?
- Wie wurden digitale Aufgaben bearbeitet?

Digitalisierung:

- Waren technische Geräte verfügbar?
- Wie war die private Nutzung von digitalen Medien?
- Gabe es Vorerfahrungen in der Nutzung?
- Wie fand digitale Kommunikation statt?
- Welche digitalen Bildungsangebote gab es?
- Wie war der Umgang mit verschiedenen Programmen.

Sozialen Kontakte:

- Wie wurde privat kommuniziert?

- Wie wurde mit Kontaktbeschränkungen umgegangen?
- Welche persönlichen Kontakte gab es privat?
- Wie war die Wohnsituation
- Haben Hygienemaßnahmen das miteinander beeinflusst?

Mobilität:

- Wie und welche Formen der Mobilität wurden genutzt, um
 - Freunde zu erreichen
 - Bildungsorte zu erreichen
 - außerordentliche Fahrten zu absolvieren?

Professionelle Unterstützung:

- Gab es Beratungsangebote außerhalb der Bildungseinrichtung?
- Welche Angebote konnten genutzt werden?
- Welche Angebote fielen weg?

3. Projektmethodik (Rebecca)

In diesem Kapitel gehen wir ausführlich auf unsere gewählte Datenerhebungsmethode ein. Wir stellen dar, warum wir uns für ein qualitatives Vorgehen entschieden haben und warum wir Fokusgruppen für die geeignetste Wahl halten. Im Anschluss folgt eine Ausführung zur Datenanalyse.

3.1 Untersuchungsmethode (Rebecca)

Die im zweiten Kapitel dargelegten Forschungsfragen innerhalb unseres Projektes legen die Entscheidung für ein qualitatives Vorgehen nahe. Dies lässt sich vor allem durch die dichtere Beschreibung der Vorstellungen, Orientierungen und Erfahrungen unserer Teilnehmer_innen begründen, aber auch durch den Umstand, dass es sich noch immer um ein hoch aktuelles Thema handelt. Mittlerweile wurden zwar viele Bereiche zu dem Thema in einigen Forschungen aufgegriffen aber noch lange nicht ausschöpfend erfasst, womit unsere Untersuchung einen explorativen Charakter bekommt (Wieser, 2008, Kap. 3).

Durch die qualitativ- rekonstruktive Sozialforschung versuchen wir neue Phänomene und Hypothesen zu entdecken und auf dieser Grundlage neue Theorien zu erstellen (Vogt & Werner, 2014). „Die qualitative Sozialforschung geht davon aus, dass es keine objektive, endgültige Wahrheit gibt, sondern vielmehr eine relative Wahrheit. Diese relative Wahrheit ist wiederum nicht objektiv zu beschreiben, weil die Wirklichkeit immer schon interpretiert ist.“ (Vogt & Werner, 2014, S. 5). Mit dem rekonstruktiven Verfahren möchten wir komplexe soziale Sachverhalte oder Zusammenhänge begreifen. Die Fallrekonstruktion hat hierbei zwei entscheidende Bezugspunkte. Auf der einen Seite steht die rekonstruktiv vorgehende Forschungslogik und auf der anderen Seite steht der Einzelfall (auch ganze Familien, Gruppen, Organisationen, etc.) im Vordergrund (Vogt & Werner, 2014). Die Forschungsfrage bestimmt dabei jeweils die zur Anwendung geeignete Methode.

Wie bereits zu Beginn des Kapitels beschrieben, haben wir uns für ein qualitatives Vorgehen entschieden und anhand der Fragestellungen die Methode der Fokusgruppenbefragung gewählt. Diese Form der Befragung erscheint uns als besonders sinnvoll, um möglichst vielfältige Meinungen einer sehr heterogenen Gruppe zusammentragen zu können. Durch den Meinungsaustausch untereinander, können Gespräche und Erinnerungen an das eigene Erleben angeregt werden, welches in einem Einzelinterview womöglich nicht in dem Umfang zu erfassen wäre. Außerdem bieten diese Gruppen den Vorteil, zeitgleich mehrere Meinungen und Lebensumstände aufzunehmen. In den Interviews mit Fokusgruppen liegt der Schwerpunkt zudem auf den Inhalten und passt somit genau zu dem Merkmal, worauf wir besonders Wert legen bei der Erfassung. Es ist ebenfalls von Interesse zu erfahren, wie die Jugendlichen ihre Fördermaßnahmen unter den Corona Bedingungen, mit all den Auswirkungen auf den gesamten Lebensbereich wahrgenommen haben. Dazu wollen wir sechs Themenfelder/ Lebensbereiche abdecken.

In den folgenden beiden Kapiteln 3.3 und 3.4 wird das Vorgehen und die Planung wie auch die Auswertungsmöglichkeiten von Fokusgruppen näher ausgeführt.

3.2 Untersuchungsdesign (Rebecca)

Für unsere Datenerhebung haben wir das Verfahren der Fokusgruppenbefragung gewählt. „Eine Fokusgruppe ist ein moderiertes Diskursverfahren, bei dem eine Kleingruppe durch einen Informationsinput zur Diskussion über ein bestimmtes Thema angeregt wird“ (Schulz, 2012, S. 9). Es birgt großes Potenzial für wissenschaftliche Fragestellungen und ist besonders für explorative Untersuchungen geeignet.

Unter Fokusgruppen werden alle Gruppenverfahren subsumiert, die anhand eines moderierten und strukturierten Verfahrens (anhand der Verwendung eines Leitfadens) eine zeitlich begrenzte und thematisch orientierte Gruppeninteraktion zu

einem bestimmten Thema mittels eines Stimulus initiieren, wobei die Teilnehmenden vorab anhand bestimmter Kriterien zusammengestellt wurden. (Misoch, 2015, S. 139)

Zur Einführung in die Diskussion und als Anregung wird ein thematischer Stimulus verwendet, wie zum Beispiel ein Bild, ein Film, ein Zeitungsartikel oder ein Vortrag, passend zum Thema (Misoch, 2015). Unser Ziel ist es, mit dieser Methode die Teilnehmer_innen zum Meinungsaustausch zu motivieren. Dem Moderator wird dabei eine wichtige und aktive Rolle zugeschrieben, um das Ansprechen der gewünschten Themen zu gewährleisten. Diese Methode ist durch die Form der Gruppeninteraktion besonders dazu geeignet, um Wissen, Meinungen und Einstellungen der Teilnehmenden zu erfassen (Misoch, 2012).

3.2.1 Fokusgruppen in Abgrenzung zu anderen Befragungsformen (Rebecca)

Fokusgruppen beinhalten besonders folgende Kriterien: Sie sind zum einen eine Methode zur Datenerhebung, dabei ist die Diskussion auf ein Thema fokussiert und wird durch einen bestimmten Stimulus initiiert. Die Gruppeninteraktion selbst dient dabei als Datenquelle. Normalerweise beinhaltet eine Gruppe sechs bis zehn Personen. Aufgrund der derzeitigen Situation haben wir beschlossen die Gruppengröße auf jeweils drei Teilnehmer_innen zu beschränken. Zoommeetings setzen andere Gegebenheiten voraus, als sie in Präsenzform möglich wären. Diskussionen müssen disziplinierter und geordneter ablaufen, da immer nur einer reden kann. Dem Moderator kommt dabei eine aktive Rolle zu, in dem er die Gruppe anhand eines Themenleitfadens moderiert. Der Zeitumfang der Diskussion beträgt in der Regel ein bis zwei Stunden (Misoch, 2012).

Fokusgruppen lassen sich von anderen Gruppen anhand der Zielsetzung unterscheiden. Hier geht es vor allem um die Datenerhebung. In Gruppeninterviews steht der Leitfaden im Vordergrund und in Gruppendiskussionen geht es verstärkt um Gruppendynamiken (Misoch, 2012).

Wir wollen für unser Projekt aber vor allem die Meinungsvielfalt zu den Lernangeboten und der sozialen Unterstützung während des Lockdowns sowie in der Zeit dazwischen erfahren und wie die jeweiligen Maßnahmen angenommen und akzeptiert wurden. Außerdem erhoffen wir uns einen Überblick über die verschiedenen Lebensbereiche der Teilnehmer_innen zu bekommen und Gemeinsamkeiten in einer möglichst groß abgebildeten Heterogenität zu erfassen.

3.2.2 Genereller Ablauf von Fokusgruppen (Rebecca)

Der generelle Ablauf beginnt mit der Findung der Forschungsfrage und der Entscheidung für ein passendes Forschungsdesign. Auf unser Projekt bezogen bedeutet das die Entscheidung für Fokusgruppen zur Beantwortung unseres Forschungsinteresses. Danach wird die Gruppenauswahl getroffen. Wir wollen eine möglichst heterogene Realgruppe erfassen. Hauptsächlich wird diese aus bereits bestehenden Gruppen der jeweiligen Maßnahme in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen bestehen. Als Moderatorin wird dann ein Teammitglied aus der jeweiligen Zweiergruppe auftreten, innerhalb der Einrichtung, für die sie verantwortlich ist. Die Leitfadenerstellung und die Festlegung des Stimulus steht zu dem jetzigen Zeitpunkt noch aus, daher konnte auch noch kein Pretest durchgeführt werden, um die Themen und Leitfragenformulierungen zu verfeinern.

Die Rekrutierung der Teilnehmer_innen wird durch Gatekeeper geschehen. Das sind unsere jeweiligen Ansprechpartner_innen in den unterschiedlichen Einrichtungen, die auch verantwortlich für die einzelnen Maßnahmen sind.

Die letzten beiden Schritte umfassen dann die Durchführung der Diskussion, deren Speicherung und Protokollierung, sowie die abschließende Datenanalyse durch Erstellen von Transkripten und deren Inhaltsanalyse. Eine ausdifferenzierte Betrachtung der Datenauswertung soll im Kapitel 3.3 dargestellt werden.

3.2.3 Der Leitfaden in Form eines Ablaufplans (Rebecca)

„Der Leitfaden [kann] in Form eines Ablaufplans beschrieben werden, der den verschiedenen Phasen der Fokusgruppen einen Zeitplan zuordnet, sowie Verweise auf Materialien, Stimuli und Moderationsanleitungen beinhaltet“ (Schulz et al., 2012, S. 67).

Die empfohlene Fragenabfolge legt fest, dass zu Beginn einer thematischen Einheit eine Eröffnungsfrage gestellt wird, um die Diskussion in Gang zu bringen. Dabei bieten sich Fragen an, die auf faktischen Informationen beruhen (Schulz et al., 2012). Nach dieser Eröffnungsphase schließen sich Hinführungs- und Überleitungsfragen an, die in das Thema einleiten sollen. Schlüsselfragen stehen dabei im Zentrum der Diskussion und thematisieren die eigentlichen Forschungsfragen (Schulz et al., 2012). Zuletzt folgen die abschließenden Fragen, die dem Moderator die Rückversicherung geben, dass er die Teilnehmer_innen gut verstanden hat. Wichtig ist hierbei noch zu erwähnen, dass zu Beginn die Studie vorgestellt und Hintergrundwissen vermittelt werden sollte. Das erzeugt die nötige Transparenz des Kontextes der Befragung für die Teilnehmenden (Schulz et al., 2012).

Laut Schulz et al. (2012) sollten außerdem folgende Hinweise für den Leitfaden Beachtung finden:

- An allgemeine Fragen spezielle Fragen anschließen
- Positive Fragen den negativen Fragen voranstellen
- Offene Fragen bevorzugen
- Am Ende sind geschlossene Fragen zur Präzisierung erlaubt
- Rekurrenzen auf eigene Erfahrungen -> abstrakte, distanzierte Diskussion vermeiden
- Eindeutig und verständlich formulieren, Bildungshintergrund der Teilnehmer*innen berücksichtigen

- Ein oder mehrere Stimuli präsentieren, um ins Themenfeld einzuführen.

Der ausgearbeitete Leitfaden, der in unserer jeweiligen Befragung angewendet wurde, befindet sich im Anhang dieses Berichtes.

3.3 Beschreibung der Stichprobe (Dilara)

Bei der Vorgehensweise zur Auswahl der Stichprobe gab es viele Aspekte zu beachten. Im Rahmen des Projektes und der Entscheidung mit Fokusgruppen zu arbeiten, musste auch dieses Kriterium beachtet werden, z. B. Kriterien bei der Bildung von Fokusgruppen.

In den fünf Forschungsfeldern wurden insgesamt 11 Fokusgruppeninterviews durchgeführt. Es wurden Teilnehmer_innen aus 8 Einrichtungen befragt. Die Anzahl der Befragten Personen beträgt 29, davon waren 16 weiblich und 13 männlich. Die gewünschte Teilnehmeranzahl pro Gruppe betrug 3, was größtenteils realisierbar war und von den Einrichtungen organisiert wurde. Das Alter der Teilnehmenden lag zwischen 16 und 42 Jahren. Die Interviewdauer variierte von ca. 30 Minuten bis hin zu einer Stunde. Die Befragung fand digital über das Programm Zoom statt. Jugendliche aus den BBWs gehen teilweise zur Schule, teilweise arbeiten sie. Unterschiede zeigen sich auch in der Wohnsituation der Teilnehmer_innen. So leben sie entweder im Internat, in einer WG, bei den Eltern oder auch allein.

Die Rekrutierung potenzieller Teilnehmer_innen erfolgte durch E-Mailanfragen in den jeweiligen Einrichtungen der Handlungsfelder. Im Vorfeld wurden eine Einverständniserklärung zur Teilnahme an den Interviews sowie eine Übersicht mit Informationen zum Thema und Ablauf sowie Ziel des Projektes erstellt, die den Einrichtungen mit an die Hand gegen wurden. So war direkt klar, wer zu unserer Zielgruppe gehört und die Gatekeeper konnten Kontakt zwischen uns und potenziellen Teilnehmer_innen herstellen. Bei der Auswahl gab es bezüglich des Alters keine Präferenzen.

Die Einrichtungen wurden aus den Handlungsbereichen gewählt, welche wir im Projekt untersuchen. So war es uns möglich im Rahmen des Forschungsprojektes auch wirklich an die Informationen zu gelangen, die in Bezug auf die Lage beim Übergang von der Schule in den Beruf auch wirklich Erkenntnisse liefern. Sie alle zeigen Einblicke in die Bereiche, in denen die Entwicklung und die und Auswirkungen auf die Teilnehmer_innen während der Corona-Pandemie zu beobachten sind. Darunter zählen Angebote, Weiterbildung und Möglichkeiten der Teilnahme, des Umgangs der Teilnehmer_innen während der Situation Übergang Schule-Beruf in der Pandemie und die Unterstützung seitens der Einrichtungen.

Der angestrebte Abschluss der Teilnehmer_innen im Berufsvorbereitenden Jahr ist der Hauptschulabschluss nach der Klasse 9. Bei den Berufsbildungswerken werden Menschen unterstützt, welche sich bereits in einer Ausbildung befinden. Die Berufsvorbereitende Rehamaßnahme soll den Teilnehmer_innen nach der Schule Weiterbildungsmöglichkeiten bieten, wie z. B. die Stärkung der eigenen Kompetenzen sowie die Entwicklung eines Berufswunsches. In den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfBM) streben die Teilnehmer_innen an, verschiedene Tätigkeiten auszuüben. Die meisten von ihnen wurden nach dem Besuch einer Förderschule in die Werkstätten weitergeleitet.

3.4 Auswertungskriterien und -methoden der Ergebnisse (Rebecca)

Nach der Erhebung der Daten durch Fokusgruppen und die Erstellung der Transkripte haben wir die Auswertung durch eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt.

Unter qualitativer Inhaltsanalyse versteht man die systematische und methodisch kontrollierte wissenschaftliche Analyse von Texten, Bildern, Filmen und anderen Inhalten. Im Zentrum der qualitativen Analyse stehen Kategorien, mit denen das gesamte, für die Forschungsfrage(n) interessante, Material codiert wird. Die Kategorienbildung kann deduktiv,

induktiv oder deduktiv-induktiv erfolgen. Die Analyse geschieht primär qualitativ, kann aber auch quantitativ statistische Auswertungen integrieren; sie kann sowohl kategorienorientiert als auch fallorientiert erfolgen (Kuckartz, 2018).

Für die Auswertung von Fokusgruppen kann bisher auf kein einheitliches System zurückgegriffen werden. Gemeinsam haben die meisten Methoden hierfür das wörtliche Transkript, das für hermeneutische Verfahren, kontingenz-analytische oder frequenzanalytische Verfahren herangezogen werden kann (Schulz, 2012). Vorteilhaft ist dabei die Nutzung von computergesteuerten Programmen.

Nimmt man das Transkript als Basis, kann man auf zwei verschiedenen Ebenen vorgehen. Die Beziehungsebene umfasst den Prozess der Meinungsbildung. Die Inhaltsebene dagegen stellt den Gruppenoutput in den Fokus (Schulz, 2012).

Im Prozess der Meinungsbildung greift man vor allem auf Gesprächs- und Sequenzanalysen zurück. Es geht um die Art und Weise, wie sich die Redebeiträge formal aufeinander beziehen. Beim Gruppenoutput werden zentrale Themen des Gesprächs identifiziert. Diese Themen können deduktiv aus einer Theorie oder induktiv aus Gesprächen der Fokusgruppe erfasst werden (Schulz, 2012). Für unser Projekt haben wir unsere Konzentration auf den Gruppenoutput gelegt und dabei deduktiv die Themen aus der im vorherigen Kapitel dargestellten Theorie gewonnen.

Die Gefahr hierbei besteht darin, dass wir die Analysetiefe beeinträchtigen, indem wir theoretisch interessante Dimensionen übersehen könnten. Durch die geplante Zoomaufzeichnung können wir aber weitere Aspekte zur Analyse heranziehen, wie Mimik und Gestik der Teilnehmer_innen und ebenfalls zusätzlich die Analyse von Gruppeneffekten berücksichtigen, wie zum Beispiel eine(n) Meinungsführer_in auszumachen und welche Wirkung er/ sie auf die Meinung der anderen haben könnte.

Im Rahmen unseres Projektes werden wir die Software „MAXQDA“ zur qualitativen Datenanalyse herangezogen, um die verschriftlichten Fokusgruppen transparent darstellen zu können. Da wir mit sehr heterogenen Gruppen arbeiten werden, bot sich für uns die thematische Codierung an, um zu analysieren wie die jeweiligen Teilnehmer_innen im Übergang Schule-Beruf die Auswirkungen der Corona Krise wahrnehmen (Hilpert et al., 2012). Durch die Nutzung von Zoom haben wir die Möglichkeit, neben dem Ton auch auf Bildmaterial zurückgreifen zu können. Da wir in Kleingruppen für je ein Handlungsfeld, eine Einrichtung, verantwortlich sind und dementsprechend unterschiedliche Personen Transkripte anfertigen werden, macht es für uns Sinn, vorher einen Transkriptionsleitfaden mit den wichtigsten Punkten zur Verschriftlichung zu erstellen (Hilpert et al., 2012), um diese dann im Anschluss mit Hilfe von MAXQDA einer thematischen Codierung zu unterziehen. Die Grundlage hierfür haben wir aus Fuß und Karbach (2019), indem wir uns die passenden Module zusammengestellt haben. Im Vordergrund stehen dabei die begründete Argumentation und nicht die Quantifizierung. Die Häufigkeiten bestimmter Kategorien sollen nur als Orientierung dienen.

MAXQDA kann uns über die reine Codierung hinaus helfen die Gütekriterien, wie zum Beispiel die Reliabilität, aufrechtzuerhalten. Grundsätzlich werden bei der Durchführung der Fokusgruppen immer zwei Teammitglieder anwesend sein. Die Codierung erfolgt dann zunächst durch ein Mitglied des Teams und wird in einem nächsten Schritt durch ein weiteres Mitglied kritisch überprüft. Bei einer ungleichen Vergabe werden diese durch einen zweiten Code gekennzeichnet und im Team diskutiert (Hilpert et al., 2012). Wir werden im Team ein erstes Codesystem erstellen, dann wird ein Teammitglied bis zu 50% der Dokumente codieren und dabei das Codesystem aktualisieren. Anschließend wird das gesamte Material erneut codiert. Dann überprüft ein weiteres Teammitglied sämtliche Codings auf Unstimmigkeiten

und unklare Begriffe. Abschließend werden dann im Team alle unklaren und unsicheren Codings diskutiert und endgültig festgelegt. Das entstandene Codesystem oder Kategoriensystem wird in Kapitel 4.2 ausführlich beschrieben und dient zur Auswertung unserer Daten.

Um die Validität zu bestimmen, rückt das Zustandekommen der Daten in den Fokus. Eine Möglichkeit wäre, das Transkript zur Überprüfung den Interviewpartner_innen vorzulegen und damit Unstimmigkeiten und Verzerrungen zu analysieren. Das ist für unser Klientel vermutlich weniger sinnvoll. Wir können aber einen Schwerpunkt auf den Pretest unseres Forschungsdesigns legen und die Leitfragen damit verfeinern. Für die Nachvollziehbarkeit werden wir alle angefertigten Transkripte und alle relevanten Daten für die Leser_innen in den Anhang einfügen.

4. Projektergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse unserer Fokusgruppenbefragungen aufgeführt. Das wird in mehreren Schritten geschehen. Zunächst folgt eine nach Institutionen differenzierte Darstellung der Antworten unserer Teilnehmer_innen. Für diesen Schritt haben wir uns entschieden, weil es sich um eine insgesamt sehr heterogene Gruppe handelt und die Wahrnehmungen, sowie die Angebote teilweise in komplett unterschiedliche Richtungen abweichen. In einem zweiten Schritt wollen wir dann aufzeigen, was die einzelnen Einrichtungen jeweils gemeinsam haben, was sie komplett unterscheidet und was besonders auffällt.

Außerdem wurden die Ergebnisse von uns ausgewertet und aus drei verschiedenen Perspektiven bewertet. Wir wollen darstellen, was wir mit Bezug auf die Resilienztheorie für Erkenntnisse erlangen konnten, wir haben die Ergebnisse auf Grundlage unserer Fragestellung hin untersucht und abschließend wollen wir auf unsere formulierte Zielsetzung eingehen.

4.1 Darstellung der Ergebnisse (Alle)

Im Folgenden sollen nun möglichst ohne Wertung und Beurteilung die Antworten der Teilnehmenden aus den jeweiligen Einrichtungen zusammenfassend aufgezeigt werden. Die abgefragten Themenbereiche können entweder dem angehängten Themenleitfaden oder Kapitel 2.6 Operationalisierung der Fragestellung entnommen werden. Der Themenleitfaden wurde als Grundlage jeder einzelnen Befragung verwendet und nur in den beiden Bereichen ‚leichte Sprache‘ und ‚bildliche Darstellung‘ dem jeweiligen Klientel minimal angepasst. Befragt wurden, außer im betrieblichen Kontext, immer drei Personen gleichzeitig, das bedeutet, dass sich die Antworten der ersten vier hier aufgeführten Einrichtungen aus jeweils sechs Meinungen und Perspektiven zusammensetzen. Nur die unter 4.1.5 aufgeführte

Einrichtung kann auf drei Personen zurückgreifen. An dieser Stelle wollen wir zudem nochmal betonen, dass die Aussagen nicht als allgemeingültig oder repräsentativ anzusehen sind. Es handelt sich um Einzelmeinungen aus einer sehr stark begrenzten Anzahl von ausgewählten Einrichtungen

4.1.1 BVJ – Berufsvorbereitungsjahr (Aba und Rebecca)

Das ist eine einjährige Maßnahme an einem Berufskolleg für Teilnehmende ohne Schulabschluss, um diesen nachzuholen.

Ausgestaltung der Tagesstruktur

Die Befragten gaben an, dass sie von Seiten der Maßnahme nur wenig bis keine Struktur des Alltages vorgegeben bekamen. Während des kompletten Lockdowns waren sie auf sich allein gestellt, mittlerweile dürfen sie seit geraumer Zeit wieder in den Präsenzunterricht zurück, da sie als Abschlussklasse gewertet werden. Doch auch der Unterricht findet nur zwei Mal in der Woche statt. Die anderen drei Tage waren ursprünglich für den praktischen Anteil vorgesehen, der jetzt durch die Coronamaßnahmen alternativlos gestrichen wurde. Die einzige Vorgabe von Seiten der Maßnahme war die Erledigung von Arbeitspaketen, die hochgeladen oder digital einmal in der Woche abgegeben werden mussten.

Bildungsorte und Arbeitsprozesse

Seit den Osterferien 2021 dürfen die Teilnehmenden dieser Maßnahme als Abschlussklasse und als einzige wieder zurück in den Präsenzunterricht. Sie müssen sich dort an den Abstand halten, Masken tragen und an offenen Fenstern sitzen, was manche als recht kühl empfanden, zudem war es Pflicht und ist es noch immer, sich regelmäßig testen zu lassen. Die Befragten gaben an, dass trotz der Präsenzmöglichkeit oft nur sechs bis sieben Teilnehmende von ungefähr 20 jedes Mal anwesend sind. Vor den Osterferien gab es Etappenunterricht, bei dem sich jeweils zwei Gruppen abwechselten.

Wie viel die Teilnehmenden während des Homeschoolings gearbeitet haben, hing komplett von der individuellen Motivation und den Möglichkeiten ab, daher gingen hier die Aussagen auch weit auseinander:

„Ich war den ganzen Tag zu Hause. Ich habe mir keine Aufgaben gemacht für die Schule.“

„Ich habe immer meine Aufgaben gemacht, war schon in der Schule.“

„Ja, also ich hab das gemacht. Aber ich hab das gemacht, was ich konnte. Was ich nicht kann, hab ich gelassen. (im Hintergrund B2: Du hast doch gar nichts gemacht) Ja, natürlich hab ich was gemacht hat. Hab auch abgegeben.“

Die Aufgaben machten einige kurz vor Abgabefrist oder direkt beim Erhalt, die Aufgaben waren als Wochenplan gedacht:

„Naa also, ich fand per Post war besser, nur das Ding war, wenn wir das per Post bekommen haben, muss man das wieder zurück zur Schule bringen.“

„Ja die haben uns so, wir mussten eigentlich jede Woche Dings nehmen, hier Blätter und dann zu Hause alles fertig machen und danach nächste Woche wieder abgeben.“

"Das Ding ist die waren einfach, man könnte auch direkt machen, an dem Tag, wo ich die Blätter geholt habe und man könnte auch die letzten Tagen so, deswegen hab ich immer, manchmal hab ich auch am Anfang so gemacht, schnell, alle fertig gemacht, weil die einfach waren so, es gab nichts zum Lernen, nur so ausfüllen. Zum Beispiel bei Mathe so Prozente schnell ausfüllen Dings machen, oder Deutsch, was kommt bei W Fragen und so direkt machen ..und Englisch dies das Ananas"

Falls dann doch mal Probleme auftraten, haben sich viele an ihre Familie gewendet. Kontakt zu den Lehrern war nur über die Chatfunktion der Schulapp möglich. War die aufgrund des fehlenden Endgerätes nicht vorhanden, waren die Nachfragemöglichkeiten sehr eingeschränkt.

„Also ich weiß jetzt nicht genau, wie die anderen das gemacht haben, aber Gott sei Dank musste ich jetzt nicht wirklich oft fragen, aber wenn ich das nicht verstanden hab, dann hab ich Leute gefragt, die hoffentlich es verstanden haben.“

Das ganze Lernen ist zudem ausschließlich auf den theoretischen Teil bezogen. Ursprünglich war angedacht, dass Teilnehmer_innen zwei Mal die Woche zur Schule gehen und an theoretischen Dingen arbeiten, dann aber auch drei Mal die Woche in ihren gewählten praktischen Schwerpunkten geschult werden. Dieser zweite Teil wurde alternativlos gestrichen. Es finden zwei Tage Unterricht statt, es gibt keine Praxis und auch keine Praktika. Zum Thema Rückmeldung sagten die einen aus, dass sie keinerlei Feedback bekämen und nicht mal wüssten, ob ihre abgegebenen Aufgaben richtig oder falsch seien, ein anderer Teil gab an, dass es manchmal Rückmeldung gebe, aber das relativ spät und auch nicht von jeder Lehrkraft. Am Anfang hätte es nur einen Hinweis gegeben, dass die Abgaben notenrelevant seien und sie die Resultate auf dem Abschlusszeugnis sehen könnten.

Digitalisierung

Alle Befragten gaben an, dass sie zuhause einen guten Internetzugang haben, dass es zumindest dafür ausreicht, um die schulischen Anforderungen zu erfüllen. Für die Maßnahme wurden zudem Tablets angeschafft, die allerdings nicht mit nach Hause genommen werden durften. Während des Lockdowns mussten die Teilnehmenden dementsprechend auf private Endgeräte zugreifen. Während manchen ein Laptop, PC oder Smartphone zur Verfügung steht, gab auch einer an, dass sein Smartphone nicht mehr leistungsfähig genug sei, um auf die Schulapp zurückgreifen zu können. Damit konnte er an den digitalen Lerneinheiten und Nachfragemöglichkeiten nicht teilnehmen:

„Also hab zuhause nix gemacht, also ich weiß nicht, ich hab damit nichts zu tun gehabt, weil ich war mit Kollegen und so ne, weil weiß ich nicht, wie ich perfekt lernen soll. Ist immer so, du

weißt das doch (wendet sich damit an B2). Ja ok, ich war, ich hab halt so (...) weil es bei meinem zuhause nicht geht und ja"

Ein anderer wiederum verweigerte sich dem digitalen Lernen komplett:

„Ich war den ganzen Tag zu Hause. Ich habe mir keine Aufgaben gemacht für die Schule.“

„Ich habe gar nichts gemacht. Ist doch so, soll ich lügen?“

Einige gaben zudem an, dass sie sich durch das digitale Lernen eingeschränkt fühlen, es fehle der Kontakt zu Mitschülern, es fehle die nötige Selbstdisziplin und sie glaubten, weniger zu verstehen als im Präsenzunterricht.

„Also ich find lernen in der Schule halt viel besser, weil zu Hause ist nicht so zuversichtlich, dass man wirklich irgendwie was macht“.

Soziale Kontakte

Alle Teilnehmenden dieser Maßnahme wohnen noch zuhause bei ihren Eltern, teilweise als Einzelkind, teilweise bei nur einem Elternteil, aber auch teilweise zusammen mit fünf Geschwistern.

Den Alltag verbringen die meisten dann auch zuhause und gehen wenig raus. Sie spielen Playstation, gucken sich Bilder bei Instagram an. Da Sport für einige komplett weggebrochen ist, gehen manche jetzt gerne spazieren, um einfach mal der Wohnung zu entkommen. Der Großteil hält sich an das Kontaktverbot und die Abstandsregeln. Es sind aber auch Befragte dabei, die bewusst die Coronamaßnahmen ignorieren. Sie treffen sich weiterhin mit Freunden, auch in der Gruppe. Trotzdem hat er angegeben, dass er durchaus den Wunsch auf Abstand von Seiten eines Freundes akzeptiert.

Einige treffen sich regelmäßig in einer immer gleich bleibenden Gruppe von Freunden und achten dann in der Öffentlichkeit auf geltende Coronamaßnahmen, zudem wird vermieden,

sich in der Wohnung zu treffen. In dieser Kombination machen sich auch alle keine Sorgen um eine Ansteckungsgefahr.

Kontakt zu Mitschüler_innen haben die meisten der Befragten dieser Maßnahme kaum. *„Also wenn fragst normal und so, also privat jetzt nicht, haben wir keinen Kontakt, aber so in der Schule und so reden wir manchmal (..) Aber so privat nicht“* Während des Homeschoolings wurde von vielen maximal über die Schulapp kommuniziert und auch jetzt zu Präsenzzeiten, sieht man sich, wenn überhaupt, nur zwei Mal die Woche. Viele kennen sich untereinander kaum.

Mobilität

Grundsätzlich nutzen alle auch weiterhin den öffentlichen Nahverkehr. Aufgefallen ist, dass es vor Corona nur wesentlich voller war, zudem hat sich die eigene Nutzung bei vielen stark verringert, wenn sie nicht in die Schule müssen. Die meisten Erledigungen sind zu Fuß oder mit dem Rad möglich, für längere Strecken werden auch gerne mal Familienmitglieder gefragt. Einer nutzt die Busfahrten, um mal wieder Freunden zu begegnen.

Professionelle Unterstützung

Es wurden auf keine weiteren Unterstützungsangebote zugegriffen, noch waren solche Angebote bekannt oder wurden durch das Berufskolleg kommuniziert.

4.1.2 BvB Reha – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (Madina und Dilara)

Die BvB-Reha richtet sich an junge Menschen mit Behinderungserfahrung ohne berufliche Erstausbildung, die die allgemeine Schulpflicht erfüllt und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Diese Bildungsmaßnahme wird durch die Reha-Berater der Agentur für Arbeit zugewiesen

Ausgestaltung der Tagesstruktur

Im Alltag hat sich während Corona wenig geändert, nur der Arbeits- und Lernort weicht ab. Die Tagesstruktur wird weiterhin über die Bildungsmaßnahme aufrechterhalten.

Bildungsorte und Arbeitsprozesse

Die meisten der Befragten aus dieser Maßnahme gaben an, dass sie sich derzeit im Praktikum befinden. Das bedeutet nur an wenigen Tagen in der Woche Onlinelernen. Sie sehen vor allem die Vorteile im praktischen Arbeiten:

„Und ja, ich sag mal so. Aber das ganze Theoretische wird auch nach einer Zeit natürlich langweilig, weil, ich möchte auch praktisch viel machen, weil dadurch lerne ich für mich auf jeden Fall viel mehr.“

„Ich lerne jetzt auch nicht oder nimm jetzt auch nicht so viel auf. Der halt praktische Teil wäre halt besser.. irgendwas und so.“

Einer gab an, dass er in der gesamten Coronazeit bereits drei Praktika absolviert habe. Trotz des hohen praktischen Anteils gibt es den Homeschoolingbereich. Dabei haben sich die Teilnehmenden gegenseitig unterstützt, gaben auch an, dass sie Hilfe von den Lehrkräften und Betreuer_innen bekamen. Untereinander wurden die Aufgaben gegenseitig zugeschickt, außerdem wurden sie regelmäßig zusammen erarbeitet und es gab Unterstützung im Bereich des Umgangs mit der Technik.

"Ich weiß nicht. Ich habe mich sehr verbessert bei den (...?) tatsächlich. Wurde auch offener. Und ja, das ist jetzt bei mir das Positive gewesen."

Die erledigten Aufgaben konnten als Bild oder Dokument hochgeladen werden. Auch zum Thema Rückmeldung haben sich einige Befragte geäußert. Mehrere gaben an, dass sie sich ohne eine Rückmeldung ‚nicht gesehen‘ fühlten.

„Und meistens kriegt man, also ich zumindest, dann eine Rückmeldung per Chat, das dann ‚gut gemacht‘, oder ja, solche Sachen halt. Aber so wirklich jetzt ne Rückmeldung, ja, man

kriegt halt ne Rückmeldung. Aber ich nehme die halt z.B. nicht persönlich so großartig wahr. Also die Aufgabe ist erledigt und dann ist eigentlich auch fertig.“

„Also ich muss von mir aus sagen, dass ich mir dadurch halt so weniger Mühe gebe, weil ähm (..) ja, also das ist halt nicht so, als wenn ich jetzt den Zettel hab, dem Lehrer geben würde und der darauf guckt, da wird noch mehr besprochen und online Unterricht ist das nicht mehr so extrem, außer es kommt halt drauf an, welchen Lehrer man hat und so“

„Also wenn wir eine Rückmeldung bekommen. Also fühl ich mich auf jeden Fall okay. Sie nehmen mich wahr so gesagt. Klar, es ist, ist es schwer. Ich schätze mal auch für die ganzen Lehrer mit den ganzen Leuten oder den ganzen Schülern eher gesagt zu schreiben und zu reden. Aber ich würde, Ich freue mich immer, wenn ich dann eine Antwort bekomme. Wenn ich dann keine Antwort bekomme, ist das immer so okay. Wozu hab ich dann die Aufgabe gemacht? So fühlt es sich immer an.“

Digitalisierung

Die Teilnehmenden dieser Bildungsmaßnahme sind gut mit privaten Endgeräten ausgestattet. Die gesamte digitale Kommunikation und Arbeit wurde über ‚Microsoft Teams‘ abgewickelt, der Zugang zum Internet wurde von allen als gut und stabil beschrieben. Differenzierter wurden die Antworten in Bezug auf ihre Wahrnehmung zum digitalen Lernen. Einer beschrieb Konzentrationsschwierigkeiten und Kopfschmerzen durch zu lang andauernde Laptopsitzungen. Trotzdem hätte man sich schnell an diese Form des Lernens gewöhnt. Ein anderer wiederum erzählte, dass es anfangs schon eine Gewöhnungsphase gab. Teilweise wurde sehr positiv davon berichtet, es sei viel selbstständiges Arbeiten möglich, man könne untereinander Kontakt halten und *„aber ähm ich habe mich halt wirklich auch wegen der Beteiligung halt sehr weiterentwickelt“*. Als verbesserungswürdig wurde die Zeiteinteilung zur Abarbeitung der Aufgaben von Seiten der Lehrkräfte benannt.

Soziale Kontakte

Die meisten Befragten gaben an, dass sie hauptsächlich Kontakt zu ihrer eigenen Familie hätten. Einer beschrieb, dass die Kontaktbeschränkung wichtig sei, weil die Oma zur Risikogruppe gehöre. Manche beschreiben auch den Kontakt zu ihren Tieren als große Hilfe gegen Gefühle der Einsamkeit. Als es um die aktuelle Freizeitgestaltung ging, wurde vor allem aufgezählt, was im Moment nicht möglich ist, wie Sport, Kinobesuche, Stadionbesuche, Treffen mit Freunden. Es wurde aber kaum etwas dazu gesagt, was stattdessen in der Freizeit stattfindet. Auch mit den Coronamaßnahmen haben sich die meisten arrangiert, wobei die Maskenpflicht oft als negativ empfunden wird.

„Also ich finde es natürlich wie gesagt schade, da man sich nicht mit allen treffen kann, aber ich verstehe es natürlich auch. Aber so im Großen und Ganzen ich schreib viel mit denen, ist es jetzt kein Weltuntergang für mich auf jeden Fall.“

Treffen mit Freunden fallen trotzdem nicht bei allen komplett weg, worauf aber geachtet wird, dass sich Verabredungen stets auf eine weitere Person beschränken und man sich hauptsächlich draußen trifft. Zur gegenseitigen Unterstützung und gegen das Gefühl der Einsamkeit helfen die sozialen Netzwerke weiter oder es wird telefoniert.

„Ja, auf jeden Fall würde ich schon sagen, weil wir alle in der gleichen Situation sind. Und uns dann halt auch dann so gut verstehen können, wie man sich fühlt. Ja, das, ist man schon froh, wenn man jemanden hat, dass man darüber reden kann.“

Selbst zu Mitschülern gab es kaum Kontakt, einen Klassenverbund gäbe es im Grunde nicht, jeder muss für sich selbst schauen, wie er zurecht käme. Man könne sich untereinander gar nicht mehr richtig kennen lernen und eine Beziehung aufbauen. Geredet wird ausschließlich über die Bearbeitung der Aufgaben:

„Also bei mir war das so, dass ich vorher halt mit jemand Kontakt bisschen hatte. Aber mittlerweile eigentlich zu gar keinem, dass man da halt nur vielleicht mal hin und wieder schreibt über Schule, halt Unterrichtssachen, aber sonst gar nicht.“

Mobilität

Die Teilnehmenden nutzen nur noch selten den ÖPNV, fast ausschließlich für den Weg zur Maßnahme und auch da überlegen manche, auf das Fahrrad umzusteigen. Wegen Corona wollen einige das Busfahren möglichst vermeiden. Andere dagegen haben im Moment nur kurze Wege:

„Also ich hab jetzt persönlich nicht wirklich Angst, angesteckt zu werden, aber es ist halt kein Ort, wo ich jetzt anfangen könnte, weil ich halt vieles in der Nähe habe, was ich auch zu Fuß erreichen kann. Aber wie gesagt, es ist halt nirgendwo, wo ich jetzt hinfahren würde. Weil man sowieso die Zeit eigentlich nur zuhause verbringt.“

Professionelle Unterstützung

Einige kennen das Gesprächsangebot durch Psycholog_innen und Bildungsbegleiter_innen innerhalb der Einrichtung und nehmen das durchaus auch in Anspruch.

4.1.3 WfbM – Werkstätten für behinderte Menschen (Berivan und Melisa)

Die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) ist eine Einrichtung zur Teilhabe von Menschen mit schweren Behinderungen am Arbeitsleben. Menschen, die wegen der Art oder Schwere ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, erhalten hier eine berufliche Bildung und Beschäftigung.

Ausgestaltung der Tagesstruktur

In Bezug auf den Alltag auch während Corona beschrieben im Grunde alle Teilnehmenden die gleiche Situation. Noch immer wird die gesamte Tagesstruktur weiterhin durch die Einrichtung vorgegeben.

Bildungsorte und Arbeitsprozesse

„Ich habe die Zeit gar nicht genossen. Ich habe die Werkstatt vermisst.“ Auch in den Werkstätten gab eine gewisse Zeit des Lockdowns, in denen die Teilnehmer_innen nicht vor Ort sein durften. Im Homeschooling gab es dann Aufgaben zu erledigen, in Form von Aufgabenpaketen mit Arbeitsblättern in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen. Manche bekamen bei der Bearbeitung Unterstützung vom jeweiligen Betreuenden. Hauptsächlich wird aber trotzdem auf Präsenz gesetzt und dann mit den allgemein geltenden Coronamaßnahmen gearbeitet. Das bedeutet, Abstandsregler an den Tischen und bis vor kurzem zusätzliche Maskenpflicht, die aber mittlerweile aufgehoben ist. Praktika waren in der gesamten Zeit nicht möglich, die normalen Aufträge konnten aber weiter abgearbeitet werden, die noch immer in gleicher Anzahl vorhanden waren. Zum Thema Rückmeldung gaben die einen an, dass sie sich deutlich mehr davon wünschen würden, während die anderen meinte, dass sie überhaupt keine Rückmeldung erhalten würden, es aber auch nicht als negativ empfinden.

Digitalisierung

In dieser Maßnahme war die Digitalisierung laut der Befragten kein Thema. Es musste nicht digital gelernt werden. Demensprechend waren Fragen zur Internetnutzung und vorhandenen Endgeräten ausschließlich auf den privaten Nutzungsbereich bezogen. Die Aufgaben, die im Lockdown verteilt wurden, konnten unabhängig von der digitalen Dimension erledigt werden.

Soziale Kontakte

Alle Befragten gaben an, dass sie noch zuhause bei ihrer Familie wohnen, teilweise sogar, um diese zu unterstützen. Weitere Kontakte sind dann nur die Teilnehmenden aus der Maßnahme, mit weiteren Freunden wird ausschließlich über soziale Netzwerke kommuniziert. Häufig sind die engsten Freunde aber auch die Mitschüler. Zu denen gibt es mittlerweile wieder sehr viel Kontakt, wobei das auf die eigene Gruppe beschränkt bleiben müsse. Einer beschrieb, dass er die Isolation am Anfang genossen hätte, aber nach einer Weile die Menschen in der Werkstatt dann doch sehr vermisste. Zum Thema Coronamaßnahmen sagten einige, dass man sich mit der Zeit einfach dran gewöhnt hat, andere meinten, die Maskenpflicht würde sehr nerven, man bekäme schlechter Luft und fühle sich körperlich dadurch beeinträchtigt. Die mangelnde Abwechslung „zerrt an der Struktur“ und sie seien genervt, dass sich die Gruppen nicht vermischen dürfen.

Mobilität

Die Teilnehmenden fahren alle hauptsächlich mit dem Werkstattbus. Doch nicht jeder hat da durchweg positive Erfahrungen gemacht:

„Also bei mir gab es paar Fälle, da ist im Bus Corona ausgebrochen (I2: au echt?) ja, leider Gottes JA. Da hat jemand aus dem Wohnheim Corona und dann musste ich zuhause bleiben. (I2: Da musstet ihr bestimmt in Quarantäne, ne?) ja der ganze Bus wurde in Quarantäne gesetzt aus Sicherheitsgründen.“

Es wurde aber auch auf den normalen öffentlichen Nahverkehr zurückgegriffen.

Professionelle Unterstützung

Einige können auf die Hilfe des gesetzlichen Betreuers bauen, andere gehen zum Psychologen oder psychologischen Beratungsstellen. Außerdem ist das das Sozialtelefon bekannt.

4.1.4 BBW – Berufsbildungswerke (Kathrin und Aileen)

Der Weg ins Berufsbildungswerk (BBW) führt in der Regel über die Bundesagentur für Arbeit, ähnlich wie bei den BvB Maßnahmen. Die zuständigen Reha-Berater entscheiden gemeinsam mit den jungen Menschen, welches Angebot der beruflichen Bildung passend ist. Auch Jugendliche ohne Schulabschluss können an einer der Maßnahmen teilnehmen. Junge Menschen, denen eine Ausbildung im BBW von der BA empfohlen wird, können sich anhand ihrer besonderen Bedürfnisse das für sie passende BBW in Absprache mit dem Berater aussuchen.

Ausgestaltung der Tagesstruktur

Ähnlich wie bei fast allen anderen Maßnahmen wird auch hier die Tagesstruktur weiter durch die Einrichtung bestimmt. Es gibt Anwesenheitspflichten vor dem Laptop. Durch die Tatsache, dass die meisten weiterhin im dazugehörigen Internat leben, gibt es nicht viele Abweichungen von der Alltagsplanung während Corona.

Bildungsorte und Arbeitsprozesse

Da sich die meisten der Befragten dieser Bildungsmaßnahme nicht in einer Abschlussklasse befinden, fand auch deren Unterricht hauptsächlich in Form von Homeschooling vom Internat aus statt. Dabei wurde deutlich kommuniziert, dass man Schule und Arbeit trennen muss. Die Anteile im Betrieb waren vor allem in Präsenz. Dort musste man Abstand halten und Maske tragen.

Das Homeschooling fand bei einigen streng nach Stundenplan und im gesamten Klassenverbund online statt:

„Das heißt, wir haben unseren Stundenplan ganz normal. Wenn wir 5 Minuten nach Unterrichtsbeginn immer noch nicht uns melden, die machen Anwesenheit, prüfen das und da wird es doch als (...) eingetragen. Der Unterricht ist halt eins zu eins übernommen worden.“

Auch wir haben Lehrerwechsel alles und einen ganz normaler Stundenplan. Und ja, bis auf Arbeiten schreiben"

Bei anderen dagegen waren die Übergänge der Stunden eher fließend, „deswegen kann es mitunter sein, dass das eine Fach durchaus mal den ganzen Tag in Anspruch genommen wird und dadurch fällt halt eine Thematik ziemlich flach.“ Der Vorteil von Videokonferenzen wird darin gesehen, dass man jederzeit Fragen stellen und sich auch gegenseitig unterstützen kann. Die Befragten berichteten unabhängig voneinander, dass sie Aufgaben- oder Lernpakete abarbeiten mussten, die dann entweder bei “Teams” oder in eine Schulcloud geladen werden mussten und in den Videokonferenzen besprochen wurden. Eine Gruppe bekam sogar Sportaufgaben für die regelmäßige Bewegung aufgetragen. Manche schlossen sich für die Bearbeitung ihrer Aufgaben in Gruppen zusammen, bekamen für die Abgabe teilweise noch am selben Tag eine Rückmeldung. In einer der Einrichtungen ging es dann so weit, dass es für jede nicht fristgerecht eingereichte Abgabe eine sechs gab, als Reaktion darauf, dass am Anfang niemand etwas abgeben hatte. Die meisten Rückmeldungen geben an, ob die Aufgabe richtig bearbeitet wurde und ob etwas verbessert werden muss, andere dagegen bekamen jeweils Punkte eingetragen. Zusätzlich konnte man sich ein Feedback im Unterricht einholen, so dass kein Unterschied mehr zu den Präsenzzeiten gesehen wurde. Einige Ausbilder machten sich sogar die Mühe und riefen regelmäßig an, um nach dem Stand der Dinge zu fragen und ob es Probleme gebe, die man beheben könne.

Der praktische Anteil war nicht bei allen gleich:

„Bei mir ist das so, dass jeder seine eigene Maschine hat und da halt innerhalb der Maschinen und der Maschine herum sein Platz hat. Also der Sicherheitsabstand ist da gewährt.“

„Jetzt halt. Können wir beispielsweise keine Außen, also keine Kunden bedienen. Ich bin ja im Service und wir dürfen halt keinen fremden Kontakt haben, was mir mega halt, mir fehlt.“

„Und vor Corona hab ich dann halt, wird man so als Koch macht so Essen kochen, Ausgabe ab und zu mal ausgeholfen und Essen so warm gemacht, eingefroren, ehm ja Schneider arbeiten und das wars. Und das hab ich halt, hat mir zwar ein bisschen im Homeoffice dann gefehlt, weil für wen so hätte ich kochen sollen“

„Ja, da, wo BBW geschlossen war wegen Corona konnte man nichts Praktisches machen und jetzt ist das auch so.“

Digitalisierung

Die Teilnehmenden haben alle die Möglichkeit, sich einen Laptop über das Bildungsinstitut geben zu lassen:

„Also eigentlich ist die Technik bei uns (...) ist die ehm (...) die technische Ausstattung am besten, wenn man von der Schule die halt in Anspruch nimmt“

Zudem gibt es die Möglichkeit innerhalb des Internats, sich in kostenlose Wlan-Hotspots einzuwählen und muss damit für die Internetnutzung nicht selbst aufkommen. Aber auch privat sind viele der Befragten ausreichend mit Endgeräten ausgestattet.

Die Nutzung von Softwareprogrammen weicht teilweise zwischen den Einrichtungen ab. Während alle Microsoft Teams gemeinsam haben, gibt es an jeweils zwei Standorten noch Zoom, Slack, eine Schulcloudapp, Google Hangout, Next Cloud. An einem Standort sollen sich die Teilnehmenden kurz vor der Onlinesitzung per Mail bei der Lehrkraft melden, was dann als Anwesenheitskontrolle gewertet wird und als vorab Information, wer alles an der Videokonferenz teilnehmen wird.

Bei der Frage zur Wahrnehmung des digitalen Lernens wurde sich hauptsächlich negativ geäußert. Ein kleiner Vorteil liegt in den sehr kurzen Wegen und damit bei der Zeitersparnis, ansonsten äußerten sich die Befragten unzufrieden mit den Prüfungsformaten, Videokonferenzen seien ineffektiv, es kommen Schwierigkeiten auf, wenn die

Internetverbindung versagt, häufig muss man lange auf Antworten warten, es gab anfängliche Schwierigkeiten mit den Softwareprogrammen, es herrscht Bewegungsmangel und ein Teilnehmender beschrieb einen Wandel von Vorteilen, zuhause arbeiten zu können bis hin zu einem Bedürfnis, endlich wieder in die Schule zu dürfen. „*Ich sage immer: Ich hab's hinter mir danach, wenn ich es gemacht habe.*“

Soziale Kontakte

Die Hälfte der Befragten wohnt bei den Eltern, die andere Hälfte nutzt das Angebot des Internats und fährt teilweise nur an Wochenenden in den Heimatort zurück, wobei zwei derjenigen, die zu dem Zeitpunkt bei den Eltern verweilten, aufgrund einer Coronainfektion in Quarantäne leben mussten und deswegen nicht im Internat bleiben konnten. Eine Befragte hat zudem einen kleinen Sohn, der bei ihr wohnt.

Das Leben bei den Eltern läuft nicht für jeden harmonisch ab, eine Teilnehmende beschrieb starke Konflikte mit der Mutter, durch die Quarantäne kann sie der Situation allerdings auch nicht ausweichen. Andere beschrieben schwierige Verhältnisse zu den Eltern, dass sie lieber im Internat blieben, als an den Wochenenden zurückzufahren.

Auffällig ist hier, dass fast alle, die über ihre Freizeitgestaltung sprachen, weniger erwähnten, was sie alles nicht mehr dürfen und dafür Dinge aufzählten, die sie tatsächlich aktuell tun. Einige treffen sich täglich mit anderen Leuten aus der Maßnahme, manche grillen regelmäßig zusammen, andere sitzen am PC, zocken, programmieren oder schreiben Geschichten.

Dafür gibt es kaum Kontakte zu Freunden außerhalb der Maßnahme und wenn, dann nur über soziale Netzwerke. Auch zu Mitschülern, die nicht unbedingt mit in der WG leben, sind die Treffen eher eingeschränkt. Eine Gruppe der Befragten erzählte, dass sie alle gemeinsam an einer Facebookseite arbeiten würden, als eines der Projekte und dadurch sei ein intensiver

Austausch untereinander notwendig und dass es auch weitere Arbeiten gebe, die man gemeinsam gestalten müsse. Sie beschrieben sich als „Zweckgemeinschaft“.

Es ist teilweise auch so, dass Treffen bewusst vermieden werden, um Freunde zu schützen, die zur Risikogruppe gehören. Vielen gefällt vor allem die Maskenpflicht nicht, einige fühlen sich dadurch körperlich eingeschränkt, trotzdem wurde häufig formuliert, dass sie sich an die Regeln halten. Eine der Befragten erzählte in dem Zusammenhang, dass sie es laut ansprechen würde, wenn jemand seine Maske in öffentlichen Verkehrsmitteln nicht richtig tragen würde.

Mobilität

Einige sind auf die Nutzung von Bus und Bahn angewiesen, oft ist es aber nicht sehr angenehm:

„Da saßen wir wie Sardinenbüchse. Wie Sardinen in so einer Sardinenbüchse“

„Weil es schon sehr häufig gefüllt ist. Nun ja, man drängelt sich schon fast manchmal irgendwie an und das ist sehr unangenehm in dieser Zeit, wo man Abstand halten sollte.“

So voll ist es meistens zu Zeiten, an denen die Schulen Schluss haben oder gerade starten. Zusätzlich werden die Züge häufig genutzt, um längere Strecken nach Hause zu fahren. Sicher fühlt man sich nur, wenn es keinen Sitznachbarn gibt und sich jeder an die Maskenpflicht hält. Vor Corona wurde von einem Teilnehmenden der Schwerbehindertenausweis dazu genutzt, kostenfrei ganz Deutschland zu bereisen. Das fällt jetzt weg.

Professionelle Unterstützung

Manche bekommen Hilfe bei den Finanzen durch gesetzliche Betreuer, man kann aber auch auf die Sozialarbeiter der Einrichtung zurückgreifen oder bemüht die psychiatrische Ambulanz, andere haben Kontakt zu Psychotherapeuten und einer kann sich jederzeit an seinen Chef im Betrieb wenden

„Also zusätzlich könnte ich auch noch Hilfe von meinem Chef holen, der das auch angeboten hat. Falls uns es nicht wirklich gut geht, können wir uns halt unsere Gedanken frei lassen. Das sehr als sagen, was unser Problem ist. Das wir auch teilweise noch Hilfe bekommen können“

Zudem stehen jederzeit die Betreuer_innen im Internat zur Verfügung.

4.1.5 Betrieblicher Kontext: Inklusion in der dualen Ausbildung (Carolin und Carina)

Inklusion erfolgt maßgeblich auch in beruflicher Bildung. Entsprechend relevant sind die Rahmenbedingungen und die Praxis der Berufsbildung für den Fokus Inklusion. Inklusionsorientierte Berufsbildungsinstrumente und -angebote setzen an individuellen Ausgangslagen an.

Ausgestaltung der Tagesstruktur

Auch hier waren sich die Befragten einig, dass sich durch Corona nicht viel an der Tagesstruktur geändert hat. Durch das Homeschooling sind die Wege kürzer geworden, die Zeiten, an denen man lernt und Anwesenheit zeigen muss sind aber weiterhin gleichgeblieben. Also wird auch hier die Tagesstruktur durch die Bildungsmaßnahme maßgeblich weiter aufrechterhalten.

Bildungsorte und Arbeitsprozesse

Einer der Befragten gab an, dass er von den Sommerferien bis Mitte Dezember letzten Jahres im ganz normalen Präsenzunterricht war, mit Abstandsregeln und Masken. Im Betrieb sah es dann so aus, dass es den halben Tag Bürozeiten gab und die andere Hälfte im Homeoffice erledigt wurde. Die anderen beiden gaben an, dass sie sich ausschließlich im Homeschooling befanden, da sie nicht zu den Abschlussklassen gehören.

Gearbeitet wurde auch online ganz normal nach dem vorgegebenen Stundenplan:

„Also alles online. Aber dann auch wirklich nach Stundenplan, sodass wir wirklich von halb 8 bis 9 Uhr, wenn wir da Geschäftsprozesse haben zum Beispiel, dann haben wir jetzt auch über Teams von halb 8 bis 9 Geschäftsprozesse. Also jetzt läuft es deutlich besser“

Werden Inhalte nicht verstanden, werde sie dann einfach selbstständig in Eigenarbeit nachgeholt:

„Wir sitzen einfach im Unterricht und hören uns an, was er da sagt, aber verstehen eigentlich nichts. Und das ist halt n wichtiges Fach und ich mach das dann so, dass sich das, was ich so gesehen im ersten Halbjahr schon verpasst habe durch den Lehrer, dass ichs einfach selbstständig in meiner Freizeit nachhole.“

Die Aufgabenverteilung erfolgte von Seiten der einen Einrichtung per Mail, kurz darauf wurden dann die Musterlösungen zugeschickt. Fragen konnten auch nur auf diese Weise gestellt werden und oftmals musste lange auf eine Antwort gewartet werden oder bekam sie gar nicht erst. In der anderen Einrichtungen hing die Art und Weise der Zuteilung jeweils von der Lehrkraft ab. Über Teams wurden die Aufgaben dann im Unterricht besprochen. Schwierig wurde es, von zu viele Blätter von einem Tag auf den anderen ausgedruckt werden mussten. Dann war es nicht möglich, das in die Bürozeiten zu legen.

Bei Unterstützungsbedarfen wurde vor allem auf die anderen Azubis im Betrieb zurückgegriffen. Manche sind schon weiter in ihrer Ausbildung und konnten jederzeit hilfreiche Tipps geben.

Zum Thema Rückmeldung sagten die Befragten, dass es Feedback vor allem in Gruppenarbeiten unter den Mitschülern gab, was als Bereicherung empfunden wurde: *„alleine wäre es deutlich schwieriger“*. Von Seiten der Lehrkräfte kam nur wenig zurück, wenn, dann geschah das über Prozentangaben innerhalb von Moodle. Es herrschte aber Verständnis dafür, schließlich sei der Arbeitsaufwand sonst viel zu hoch.

Im Betrieb vor Ort wurde praktisch gearbeitet, weitere Praktika gab es aber keine.

Digitalisierung

In dieser Bildungsmaßnahme sind die Teilnehmenden sehr gut aufgestellt, wenn es um das Vorhandensein von Endgeräten geht. Während manche privat einen Laptop, ein Tablet und Smartphone besitzen, stellt zudem auch die Einrichtung einen Laptop und Tablet zur Verfügung, teilweise sogar mit zusätzlichen Bildschirmen und einer Tastatur. Der Internetzugang wurde als gut und stabil beschrieben. Alle Befragten arbeiten über Microsoft Teams, der eine im Zusammenhang mit der Berufsschule, die anderen über den Betrieb. Die beiden letzten haben zudem im schulischen Bereich über Moodle gearbeitet, wobei die Systeme in den jeweiligen Abteilungen abweichen sollen.

Viel wurde über die Wahrnehmung zum digitalen Lernen berichtet. Es wurden positive und negative Aspekte benannt, wobei die negativen Aspekte zu überwiegen scheinen. Als positiv empfunden wird das Lernen in kleineren Gruppen, außerdem fühlt sich einer durch ‚Teams‘ aufgefangen, wenn er mal die Motivation verliert, die er allein nicht hätte aufbringen können. Außerdem wird es als positiv empfunden, wenn sich Lehrkräfte Feedback zu den Strukturen von ihren Teilnehmer_innen einholen und gemeinsam Lösungsansätze erarbeiten. Als negativer Aspekt wird genannt, dass es jetzt anstrengender ist und besonders dann schwierig wird, wenn die Technik einfach ausfällt.

„Es kann man quasi aufteilen, also als Corona anfing letztes Jahr von März bis zu den Sommerferien, da war das auf Deutsch gesagt eine Katastrophe“

Außerdem fühlen sich manche zeitlich überfordert von dem Aufgabenpensum. Zeitgleich wurde berichtet, dass sie sich mehr Inhalte wünschen und man insgesamt weniger lernt. *„Und uns fehlt da schon fast n ganzes Schuljahr. Wobei das Distanzlernen nicht wirklich gut läuft, die Lehrer sind auch nicht so motiviert, uns was zu zeigen, eher schludrig, und wir kommen*

eigentlich nicht wirklich so voran. Also das ist eigentlich auch noch so ein Punkt, der negativ ist."

„Also manche Lehrer, muss man halt wirklich einfach mal so sagen, die melden sich bei einem dann nicht, man kriegt keine Aufgaben und man sitzt da eigentlich nur so die zwei Stunden, die man dann hätte und macht nichts. Das kommt auch schon häufiger vor, oder? Oder die Lehrer verschwenden dann fast eine Stunde damit, dass man (.) ja, über irgendwas redet, anstatt Unterricht zu machen, was man ja jetzt so im normalen Unterricht auch nicht machen würde. Also es fällt schon eigentlich sehr viel Unterricht aus, obwohl man eigentlich Unterricht hat."

Ein letzter Aspekt, der an dieser Stelle noch genannt werden soll, ist, dass es durch Homeschooling und Homeoffice mittlerweile schwerfällt, Freizeit und Arbeitsplatz voneinander zu trennen:

„Ich hab hier ein Zimmer, einen Schreibtisch und dann kann man das irgendwie gar nicht mehr trennen. Ist man jetzt quasi auf der Arbeit oder ist man zu Hause in dem Sinne ähm mental, wenn man ja quasi an derselben Stelle sitzt. Von daher ist mir das auch recht wichtig, dass ich da oft im Betrieb bin"

Soziale Kontakte

Zwei der drei Befragten wohnen noch zuhause bei den Eltern und Geschwistern, nur eine gab an, dass sie mit dem Partner zusammen wohne. Der Kontakt zu Freunden ist bei allen stark eingeschränkt.

„Ja, auf jeden Fall. Also ich habe tatsächlich meine Freunde seit Anfang November letztes Jahr nicht mehr gesehen. Ja, das fehlt schon."

Im Falle des Kontakts zu Mitschülern allerdings gehen die Meinungen dann weit auseinander. Die einen berichteten, dass sie sich im schulischen Bereich teilweise nicht mal über die

Kamera sehen würden, weil es das System nicht hergebe. Sie konnten sich trotzdem einmal vor Ort kennen lernen, trotzdem fielen viele gemeinsame Projekte aus und es fanden auch keine Treffen mehr statt, wie Sommerfeste oder einem Weihnachtsumtrunk, um das Gruppengefühl zu stärken. Der andere Befragte dagegen berichtete, dass es sehr viel Kontakt über Microsoft Teams gebe, man profitiere vom gegenseitigen Austausch und würde zudem privat über soziale Netzwerke und durch Telefonate miteinander kommunizieren. Trotzdem sieht er den Gruppenzusammenhalt stark reduziert, es *„leidet natürlich auch so ein bisschen das Zwischenmenschliche“*. Sie kannten sich nur ein halbes Jahr bis durch Corona alles ins Homeschooling verschoben wurde. Jetzt lernt man hauptsächlich die Azubis kennen, die im eigenen Unternehmen sind. Was fehle, seien extra eingerichtete Azubi Meetings, *„weil da ist jeder in seiner Abteilung und jeder hat ja quasi auch was zu tun. Da kann man sich jetzt mal nicht irgendwie also schlecht mal eine halbe oder eine Stunde rausnehmen und dann quasi einfach nur quatschen. Als von daher, ja ist das wie gesagt im Moment ein bisschen eingeschränkt alles.“*

Mobilität

Laufen oder Radfahren ist teilweise aufgrund von körperlicher Behinderung nicht möglich. Beim Fahren mit dem öffentlichen Nahverkehr ist die Situation davon abhängig, ob die Schüler auf dem Weg zur Schule oder nach Hause sind, dann steht man dicht an dicht, ohne Abstandsregel, schafft es man zu anderen Zeiten zu fahren, ist alles recht leer

„Da hat man dann teilweise schon ein mulmiges Gefühl. Ich bin jetzt niemand, der jetzt besondere Panik hat. Also ich hab jetzt nicht täglich Angst, mich mit Corona anzustecken. Aber klar, wenn man da mit, ich weiß nicht, 50 Leuten in einem Bus steht oder sitzt, dann ist das natürlich ja, Maske hin, Maske her, öhm ist das natürlich schon so ein komisches Gefühl“

Einer gibt aber auch an, dass er mit dem eigenen Auto unterwegs ist, wobei das Hauptargument weniger Corona und mehr die Zeitersparnis ist.

Professionelle Unterstützung

Einer hat angegeben, dass er sich jeder Zeit an die Jugend-Auszubildenden-Vertretung wenden könne, dass Programm aber grundsätzlich und unabhängig von Corona bestehe.

4.1.6 Alle Einrichtungen zusammengenommen

Abschließend für die Darstellung unserer Ergebnisse wollen wir in diesem Kapitel alle Einrichtungen einmal zusammenfassend betrachten und ausformulieren, wo sich Aspekte und Meinungen in den einzelnen Themenbereichen überschneiden, aber auch darstellen, in welchen Punkten sie stark voneinander abweichen. Erst danach wird in 4.2 auf die Auswertung der Ergebnisse eingegangen.

Ausgestaltung der Tagesstruktur

In der Planung der Tagesstruktur fällt vor allem das BVJ auf. Während alle anderen Teilnehmenden der vier weiteren Einrichtungen ähnliches berichteten, dass nach wie vor am Stundenplan festgehalten wurde, sind die BVJler allein gelassen worden.

Bildungsorte und Arbeitsprozesse

Auch in diesem Themenbereich fällt das BVJ erneut auf. Während die Bildungsprozesse in allen anderen Einrichtung begleitet und betreut werden, bis hin zur kompletten Aufrechterhaltung des Stundenplans, werden die Teilnehmenden des BVJ größtenteils allein gelassen. Es gab so gut wie keine Videokonferenz, Kontakt war ausschließlich über die Schulapp möglich und Rückmeldung bekam man ebenfalls nur in einem sehr geringen Umfang. Aktuell findet schon wieder viel Präsenzunterricht statt, da es sich um eine Abschlussklasse handelt, aber auch das nur zwei Mal die Woche. Praktisches Arbeiten gab es gar nicht.

In den Werkstätten für behinderte Menschen wurde insgesamt nicht viel im Homeschooling und vor allem nicht digital gearbeitet. Doch auch hier hätten sich die Teilnehmenden mehr Inhalte gewünscht.

Die anderen drei Bildungseinrichtungen hingegen haben versucht, den Unterricht weiter aufrecht zu erhalten, Rückmeldungen zu geben und auch in allen drei Bereichen konnte weiterhin praktisch gearbeitet werden.

Digitalisierung

Zusammenfassend lässt sich hier festhalten, dass die meisten Befragten die Digitalisierung eher negativ empfinden. Die WfbM hat komplett auf die Digitalisierung verzichtet, im BVJ wurden die Teilnehmenden mehr oder weniger damit allein gelassen und in den anderen drei Einrichtungen, in denen strukturiert Online weitergearbeitet wird, fallen die Beurteilungen sehr ähnlich aus. Es werden durchaus auch positive Aspekte genannt. Die negative Einschätzung und der Wunsch zurück in den Präsenzunterricht überwiegt aber weitgehend.

Soziale Kontakte

Auch in diesem Punkt kann man von einer sehr heterogenen Gruppe sprechen. Was die meisten gemeinsam haben, ist, dass sie noch bei ihren Eltern wohnen, nur sehr wenige Ausnahmen haben eine eigene Wohnung und einige leben aktuell als Teil der Maßnahme im Internat. Außerdem halten sich die meisten an die Kontaktbeschränkungen und treffen sich fast gar nicht mit Freunden. In den Einrichtungen, in denen das ermöglicht wurde, gibt es häufiger mal sehr viel Kontakt unter den Mitschülern, also durch Freundschaften, die sich innerhalb der Maßnahme und durch Zugehörigkeit zu einer Gruppe gebildet haben. Es kam aber auch vor, dass ein Befragter angab, dass er sich an keinerlei Kontaktbeschränkungen halte. Zum Thema Freizeitgestaltung wurde häufig erzählt, was alles nicht mehr ginge und vermisst werde, aber weniger, was jetzt tatsächlich in der freien Zeit gemacht werde. Sehr

viele gaben an, dass sie jetzt vor allem einfach zuhause blieben. Häufige Erwähnung fanden die sozialen Netzwerke, als Kontakt zur Außenwelt, in einem Fall wurde sogar innerhalb der Maßnahme ein Projekt mit einer Facebookseite gestartet, um den Kontakt innerhalb der Maßnahme zu fördern und zu intensivieren.

Außerdem gaben viele an, dass sie sich durch die Maskenpflicht mittlerweile genervt fühlten, sich die Tage im Allgemeinen länger anfühlten, aber auch so langsam eine Gewöhnung einsetzte und man sich trotz allem an geltende Bestimmungen halte.

Mobilität

Allgemein kann festgehalten werden, dass viele weiterhin den öffentlichen Nahverkehr im Zuge der Maßnahme nutzen und sich grundsätzlich dabei sicher fühlen. Unsicherheiten werden vor allem dann beschrieben, wenn gerade jetzt zu den Präsenzzeiten die Schulen starten und enden, wodurch die Busse sehr voll sind, dass Abstandsregeln und Maskenpflicht ignoriert werden. Privat spielt der öffentliche Nahverkehr eher weniger eine Rolle, da viele sich im Moment vor allem Wohnortnah bewegen. Bedeutung bekommt der Nahverkehr vor allem dann, wenn die Maßnahme ein Internat enthält und am Wochenende größere Strecken zurückgelegt werden müssen.

Professionelle Unterstützung

Auch in diesem Punkt gehen die Meinungen und das Erleben sehr weit auseinander. Während die einen keinen Anlaufpunkt benennen können und auch innerhalb der Maßnahme komplett auf sich allein gestellt sind, geben die anderen direkt mehrere Unterstützungsangebote an, die teilweise auch wahrgenommen wurden. Das geht von Betreuer_innen der Maßnahme, über Psychologen, Psychotherapeuten, bis hin zum psychologischen Dienst, der unabhängig von der Einrichtung agiert.

4.2 Auswertung / Analyse der Ergebnisse (Aba und Rebecca)

Für die Auswertung haben wir ein gemeinsames Kategoriensystem erstellt, das sich an unseren sechs Themenbereichen als jeweilige Oberkategorie orientiert. Anhand dieses Kategoriensystems wollen wir darstellen, welche Ergebnisse wir generieren konnten.

Im oberen Kapitel zur Darstellung unserer Ergebnisse wurden bereits die Inhalte sehr ausführlich dargelegt, so dass wir nun in diesem Kapitel dazu übergehen wollen, Struktur und Ordnung anhand der Subkategorien zu schaffen. Dazu wollen wir vor allem auf Besonderheiten und Auffälligkeiten eingehen. Die nach Einrichtungen sehr stark ausdifferenzierten Inhalte können dabei jederzeit in Kapitel 4.1 nachgelesen werden.

4.2.1 Ausgestaltung der Tagesstruktur

- Alltag außerhalb der Maßnahme

In den meisten Einrichtungen lief das Homeschooling zu festen Zeiten weiter. Die Teilnehmenden waren dementsprechend vormittags beschäftigt und hatten dann nachmittags frei. Viele bleiben dann zwar vornehmlich zuhause, trotzdem war der Tag dadurch strukturiert. Anders sah das im BVJ aus. Hier beschrieben die Befragten, dass sie hauptsächlich einfach in den Tag hineingelebt haben.

- Alltag während der Maßnahme

Einige beschrieben, dass sogar ihr normaler Stundenplan aus Präsenzzeiten weiter im Homeschooling aufrechterhalten wurde. Die Teilnehmenden arbeiteten dementsprechend vormittags, holten teilweise nachmittags Inhalte nach, die sie nicht verstanden hatten und lebten dadurch ihre normale Tagesstruktur weiter. Auch hier stellt das BVJ eine Ausnahme dar. Die Aufgabenpakete wurde meistens an nur einem Tag und kurz vor der Abgabefrist abgearbeitet, selbst zu Präsenzzeiten müssen sie nur zwei Mal die Woche anwesend sein. Die

Tagesstruktur bleibt also vor allem ihnen selbst überlassen. Wenn man sich dann die Aussagen ansieht, dass nur ein Bruchteil der Teilnehmenden jetzt zur Präsenzzeiten anwesend ist, kann man vermuten, dass einige in den Zeiten des Lockdowns "abgehängt" wurden.

4.2.2 Bildungsorte und Arbeitsprozesse

- Präsenzunterricht

Präsenzunterricht fand und findet vor allem im BVJ statt, weil diese zu den Abschlussklassen zählen. In anderen Einrichtungen war vor allem Homeschooling an der Tagesordnung, besonders im schulischen Bereich, viele durften trotzdem im Betrieb vor Ort sein. Doch auch die Teilnehmenden aus den Werkstätten für behinderte Menschen waren nur wenig zuhause.

- Homeschooling

Hier geht der Arbeitsaufwand und die Strukturen sehr weit auseinander. Das reicht von täglich beibehaltenen Stundenplänen bis hin zu komplett eigenständiger Abarbeitung von Aufgabenpaketen.

- Praktische Arbeit

Die Teilnehmenden aus den Werkstätten für behinderte Menschen kennen vor allem das praktische Arbeiten. Während des Lockdowns haben auch sie nur Aufgabenzettel abarbeiten dürfen, das hat sich aber wieder geändert und sie arbeiten wieder mit den bestehenden Coronamaßnahmen vor Ort. Im BVJ wurde jeglicher praktische Anteil komplett und alternativlos gestrichen, das betrifft auch Praktika. Aus den anderen drei Einrichtungen wurde das schon ausgewogener berichtet. Im Betrieb durften manche direkt vor Ort sein und nur

der schulische Teil wurde nach Hause verlegt. Im BVB Reha fanden und finden auch nach wie vor Praktika statt.

- Aufgabenformate

Im Grunde bekamen alle Aufgabenpakete zur Verfügung gestellt, die es abuarbeiten galt, entweder als tägliche Anforderung oder als Wochenaufgabe. Einige Einrichtungen boten dann zusätzlich Unterricht per Videokonferenzen an oder die Teilnehmenden mussten sich in Gruppenarbeiten und gemeinsamen Projekten untereinander austauschen und organisieren.

- Unterstützung durch andere

Unterstützung gab es vor allem untereinander. Sind die Mitschüler durch die organisierten Strukturen der Einrichtungen gut miteinander verbunden, fand auch bei der Abarbeitung von Aufgaben ein reger Austausch statt. Weitere Hilfe gab es häufig durch Lehrkräfte, die vor allem in Videokonferenzen Unterricht machten, Fragen beantworteten und Aufgabenergebnisse besprachen. War dies nicht der Fall oder wurde die Möglichkeit nicht angeboten, haben manche auch auf die Hilfe ihrer Geschwister oder Eltern zurückgegriffen. Manche erledigten ihre Aufgaben zusätzlich mit einem Betreuenden zusammen.

- Rückmeldung zu Aufgaben

Einig sind sich hier die meisten, dass sie sich mehr Rückmeldung von Seiten der Lehrenden wünschen. Teilweise gab es gar keine Rückmeldungen und auch die Art und Weise fiel sehr unterschiedlich aus. Manche unserer Befragten äußerten durchaus Verständnis dafür, nur wenig Feedback zu bekommen, da es für die Lehrkräfte ein sehr hoher, zusätzlicher Aufwand wäre. Varianten von Rückmeldungen waren: Hinweise, dass die Abgaben notenrelevant seien und sich das auf dem Abschlusszeugnis widerspiegeln würden (BVJ), oder das jede Nicht-

Abgabe und Überschreitung der Frist automatisch die Note sechs nach sich ziehen würde (BBW), einer gab an, dass er sich wegen der mangelnden Rückmeldung deutlich weniger Mühe bei der Bearbeitung geben würde, andere fühlten sich durch fehlende Rückmeldung von der Lehrkraft nicht gesehen. Feedback gäbe es auch innerhalb von Gruppenarbeiten durch andere Azubis, was als sehr motivierend empfunden wurde außerdem wurden die Aufgaben im Onlineunterricht gemeinsam besprochen. Manche bekamen eine Bewertung durch Prozentangaben und einer erzählte sogar, dass der Ausbilder regelmäßig anrufe und sich nach dem Stand der Dinge erkundige.

4.2.3 Digitalisierung

- Verfügbarkeit von Endgeräten

Die Teilnehmenden unserer Fokusgruppen in der Werkstatt für behinderte Menschen gaben an, dass sie nur sehr spärlich mit Endgeräten ausgestattet seien, jemand gab an, dass er gar keinen Laptop besäße, ein anderer erzählte, dass er sich mit vier weiteren Familienmitgliedern einen Laptop teilen müsse. Das macht aber insofern nicht so viel aus, weil diese Einrichtungen es komplett vermieden haben, digitalisierte Angebote zu liefern.

Beim BVJ sieht das schon etwas anders aus, auch hier können nur sehr wenige auf ausreichend gut ausgestattete Endgeräte zurückgreifen. Viele besitzen nur ein Smartphone und auch da gab einer an, dass es nicht mal für die Schulapp ausreiche. Damit ist er in Zeiten des Lockdowns fast komplett von der Kommunikation mit den Lehrenden ausgeschlossen gewesen. Tablets wurden zwar tatsächlich über die Einrichtung angeschafft, mussten aber vor Ort verbleiben, so dass die Schüler_innen mit schlechter Ausstattung im Homeschooling deutlich benachteiligt waren.

In den anderen drei Bildungsbereichen gaben die Befragten an, dass sie nicht nur privat sehr gut ausgestattet sind, sondern teilweise auch diverse Endgeräte über die Einrichtung gestellt bekamen, sei es als Option oder als grundsätzliche Ausgabe.

- Internetnutzung

Zugang zum Internet hatte jede(r) unserer Befragten. Bei manchen lief es durchweg gut und stabil, andere dagegen hatten gelegentlich Schwierigkeiten mit der Verbindung. Diejenigen, die im Internat leben, gaben an, dass die Einrichtung WLAN-Hotspots zur Verfügung stelle, so dass dieses nicht privat finanziert werden müsse.

- Softwareprogramme

Die Befragten der Werkstatt für behinderte Menschen haben mit keinem Programm gearbeitet, da dort die Digitalisierung eher vermieden wurde. Die anderen berichteten vor allem von der Nutzung von ‚Microsoft Teams‘, es gab aber auch noch vereinzelt andere Programme wie: eine Schulapp oder Schulcloud, Moodle, Next Cloud und Zoom, Google Hangout, Skype und Slack,

- Wahrnehmung zum digitalen Lernen

Dieser Bereich ist besonders spannend, er greift das persönliche Erleben der einzelnen Personen auf. Aussagen gab es von Seiten der Werkstatt für behinderte Menschen nicht, weil kein digitales Lernen stattgefunden hat. Aussagen zu dem Thema waren: die Teilnehmenden fühlen sich eingeschränkter und denken, weniger zu verstehen, es fehlt der direkte Kontakt zu Mitschülern, es sei schwierig, zuhause die Selbstdisziplin zum Arbeiten aufzubringen, Präsenz sei besser, weil man zuhause kaum etwas mache. Andere formulierten auch durchaus positiv, dass man viel selbstständiger arbeiten könne, eine hat sich bei ihrer Beteiligung

weiterentwickelt, man hätte so die Möglichkeit auch während des Lockdowns weiter Kontakt zu halten, man profitiere von kleineren Gruppen, die Motivation wird aufrechterhalten und man kann durch die anderen auch Online aufgefangen werden. Negativ sei dagegen, dass man durch die langen Laptopsitzungen Konzentrationsschwierigkeiten und Kopfschmerzen bekäme, es sei anstrengend, es sei zudem schwierig, Freizeit und Arbeitsplatz zu trennen, manchmal fühlt man sich vom Aufgabenpensum überfordert, andere wünschen sich dagegen mehr Inhalte, die Lehrer würden teilweise die Zeit in Videokonferenzen nicht effektiv nutzen oder sie reagieren nur sehr spät auf Fragen, außerdem herrsche großer Bewegungsmangel und kommt es zu Internetproblemen, sei man direkt ausgeschlossen.

Das zeigt deutlich, dass sich alle darüber einig sind, dass Präsenzunterricht eindeutig die bessere Alternative darstellt, viele aber in Zeiten von Corona sich auch mit dem Onlinelernen arrangieren können.

4.2.4 Soziale Kontakte

- Wohnsituation

Der Hauptteil der Befragten wohnt noch bei den Eltern, abgesehen von den Teilnehmenden aus den Berufsbildungswerken, die vor allem das dazugehörige Internat nutzen und teilweise nur an den Wochenenden zu den Eltern fahren. Nur eine gab an, mit dem Freund zusammen zu leben und eine wohnt mit ihrem Kind zusammen. Bei vielen sind zudem noch einige Geschwister dabei, trotzdem geben die meisten an, dass sie wenigstens einen Rückzugsort haben, um dort in Ruhe arbeiten zu können. Einige berichteten aber auch von Spannungen innerhalb der Familie, die im engen Kontakt des Lockdowns entstanden sind.

- Freizeitgestaltung

Die meisten der Befragten gaben an, sich an die Kontaktbeschränkungen zu halten. Auffällig war, dass bei der Frage nach der Freizeitgestaltung häufig nur das aufgezählt wurde, was nun alles nicht möglich sei und weniger das, was alternativ gemacht werde. Die häufigsten Aussagen gingen aber in die Richtung, dass man seine Zeit vor allem zuhause und isoliert von anderen verbringe und das Haus nur für Spaziergänge verlässe.

- Kontakt zur Familie

Da sehr viele der Befragten noch bei ihren Eltern wohnen, ist vor allem der Kontakt zur Familie gegeben, auch wenn diese Konstellation nicht immer harmonisch abläuft. Trotzdem werden in vielen Fällen Familienmitglieder als die primären Problemlöser und die größten Unterstützer benannt.

- Kontakt zu Freunden

Tatsächlich schränken sich hier auch sehr viele ein und geben an, sich mit keinem oder nur einer sehr kleinen festen Gruppe privat zu treffen. Ein großer Vorteil ist es, wenn die Freunde auch gleichzeitig Mitschüler der gleichen Maßnahme sind. Ansonsten wird so mancher Kontakt durch soziale Netzwerke aufrechterhalten. Eine Befragte gab sogar an, dass sie sich dadurch dem schlechten Einfluss ihrer sonstigen Peers entziehen würde.

- Kontakt zu Mitschüler_innen

Der Kontakt zu den Mitschüler_innen ist vor allem dann intensiv, wenn man gleichzeitig auch befreundet ist. Durch kleinere Lerngruppen kommen manche automatisch mit kleineren Gruppen zusammen. Viele sehen sich dann nur im Onlineunterricht über die Kameras, da bei vielen aber das System, die Internetverbindung oder andere nicht weiter aufgeführten Gründe nicht zulassen, die Kamera während der Meetings anzuschalten, ist das eine sehr

unpersönliche Begegnung. Wenn, wie im Falle des BJV, nicht einmal die Endgeräte genügend Leistung bringen, fehlt im Grunde die grundsätzliche Möglichkeit, Kontakte aufzubauen. In anderen Einrichtungen dagegen setzten die Lehrkräfte verstärkt auf Gruppenprojekte, so dass sich die Teilnehmenden fast zwangsläufig miteinander intensiv auseinander setzten müssen. Ein Beispiel dafür ist die gemeinsame Gestaltung einer Facebookseite.

- Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe

In den Werkstätten für behinderte Menschen gibt es sehr strenge Gruppengrenzen. Durch Corona dürfen sich auch nur die Mitglieder aus der eigenen Gruppe treffen, innerhalb dieser arbeiten sie aber mittlerweile wieder vor Ort und sehen sich dadurch regelmäßig. Das BJV dagegen umfasst keinen langen Zeitraum, die Teilnehmenden konnten sich dementsprechend nicht vorher richtig kennen lernen. Als Abschlussklasse gibt jetzt wieder viel Präsenzunterricht, der allerdings nur zwei Mal die Woche stattfindet. Auch die Möglichkeit, sich im Homeschooling über die Schulapp auszutauschen, hat nur schwer eine Gruppenkultur entstehen lassen. Unsere Befragten aus dem Bereich BvB Reha gaben an, dass durch das Homeschooling ein Klassenverbund fehlt, und sie gar nicht die Möglichkeit bekamen, sich untereinander richtig kennen zu lernen. Auch die Azubis aus dem Betrieb berichteten, dass man im Grunde nur diejenigen kennen lernt, die im gleichen Unternehmen sind, es würden extra Azubimeetings fehlen, es gibt keine gemeinsamen Treffen mehr, wie Sommerfeste oder einem Weihnachtsumtrunk und auch keine gemeinsamen Projekte. Nur im Berufsbildungswerk scheint das ein wenig anders zu laufen, da man sich auch im Internat begegnet. Hier fiel die Bezeichnung ‚Zweckgemeinschaft‘.

- Einstellungen zu Coronamaßnahmen

4.2.5 Mobilität

- Wege im Zusammenhang mit der Maßnahme

Die meisten der Befragten gaben an, dass sie weiterhin den öffentlichen Nahverkehr nutzen, wenn sie im Zusammenhang mit der Maßnahme vor Ort sein müssen. Auf der einen Seite wurde berichtet, dass es grundsätzlich weniger voll in Bussen und Bahnen ist. Ausnahmen bilden dabei die speziellen Zeiten, wenn sich Schüler_innen der Regelschulen ebenfalls auf dem Hin- und Rückweg befinden. Dann gelten keine Abstandsregeln mehr und auch die Maskenpflicht wird eher vernachlässigt. Manche versuchen den öffentlichen Nahverkehr auch zu vermeiden und lassen sich von Familienmitgliedern per Auto fahren oder haben sogar selbst eines, das ist allerdings eher die Minderheit.

Eine Befragte aus der Werkstatt für behinderte Menschen berichtete zudem, dass auch schon ein Coronafall bekannt wurde und alle, die im Werkstattbus mitfahren, sich in Quarantäne begeben mussten.

- Wege im Zusammenhang außerhalb der Maßnahme

Viele unserer Befragten gaben an, dass sie sich in der Freizeit vor allem zuhause aufhalten. Wenn sie das Haus mal verlassen müssen, dann für etwas Bewegung oder für wohnortnahe Erledigungen, die es nicht nötig machen, in den Bus zu steigen.

Andere dagegen erzählten, dass sie an Wochenenden zu ihren Eltern nach Hause fahren und dafür regelmäßig in den Zug steigen. Eine gab an, dass sie Busfahrten dafür nutze, um eventuell Freunden zu begegnen. Grundsätzlich sprach aber keiner davon, die öffentlichen Verkehrsmittel zur Coronazeiten aus Angst vor Ansteckung komplett zu meiden. Auch wenn die überfüllten Momente durchaus negative Gefühle auslösen können.

Einer sprach davon, dass er vor Corona mit seiner Freundin das kostenlose Bahnfahren durch den Behindertenausweis mit zusätzlicher Begleitperson ausnutzte, um viele Ausflüge zu machen und sich ganz Deutschland anzusehen. Das falle aber jetzt weg.

Man kann festhalten, dass im Allgemeinen Fahrten mit dem öffentlichen Verkehr vermieden werden, wenn es geht, aber nicht grundsätzlich und komplett abgelehnt werden.

4.2.6 Professionelle Unterstützungsangebote

- Weitere Unterstützungsangebote

Bis auf die Teilnehmenden des BVJ konnten alle Befragten professionelle Unterstützungsangebote nennen, die sie entweder selbst schon in Anspruch genommen haben oder von denen sie wissen, dass sie bei Problemen jederzeit erreichbar sind. Genannt wurden: Gesetzliche Betreuer_innen, vor allem in finanziellen Fragen, Psychologen_innen als feste Bestandteile der Einrichtung, psychologische Beratungsstellen, psychologischer Dienst, psychiatrische Ambulanz, Sozialtelefon, Bildungsbegleiter_innen, Jugendausbildungsververtretung, Sozialarbeiter_innen der Einrichtung, Psychotherapeuten, Betreuer_innen der Einrichtung.

4.3 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse (Aba und Rebecca)

In diesem abschließenden Kapitel zu unseren Ergebnissen, wollen noch ganz gezielt auf drei Punkte eingehen und versuchen, anhand unserer Erhebung Ansätze für Antworten zu finden. Das bedeutet, wir wollen einen Bezug zu unseren erstellten Thesen auf Grundlage der Resilienztheorie herstellen. Wir wollen versuchen, unsere Forschungsfrage zu beantworten und wir wollen schauen, inwieweit wir unsere Zielsetzung erreichen konnten.

4.3.1 Bezug zur Theorie

Als theoretische Grundlage unserer Erhebung haben wir uns die Resilienztheorie näher angesehen und anhand dessen zehn Thesen aufgestellt, denen wir in Ansätzen durch unsere Befragung nachgehen wollten. Manche davon sind zu abstrakt, so dass man durch eine einfache Befragung zur Wahrnehmung bestimmter Themenfelder keine klare Antwort geben kann und auch Vermutungen nicht ausreichende Begründung finden.

These 1: *Aufgrund des niedrigen sozioökonomischen Status ist kein Endgerät zur Aufrechterhaltung des Lernens und der umfangreichen Kommunikation mit der Bildungsinstitution vorhanden*

Auch wenn wir die Begründung für fehlende Endgeräte nicht abgefragt haben, hat sich doch gezeigt, dass es in manchen Fällen tatsächlich ein Problem war und dadurch die Kommunikation mit den Lehrkräften nicht funktionierte. Es gab aber auch Einrichtungen, die dann von sich aus solche Endgeräte zur Verfügung gestellt haben. Die einen als grundsätzliche Beigabe, egal, wie gut die private Ausstattung war und die andere als Option, wenn es benötigt wurde.

These 2: *Durch diverse Entwicklungsdefizite der Jugendlichen ist ein wertschätzendes und motivierendes Klima besonders notwendig, dieses ist durch komplett fehlende oder nur sehr eingeschränkte Präsenz nicht zu erzeugen*

An dem Punkt muss man vorsichtig formulieren, was in dem Zusammenhang auffiel: Dass die Teilnehmenden des BVJ während des Lockdowns sehr auf sich allein gestellt waren und die Klasse in Präsenzzeiten in nur noch sehr kleinen Teilen erschien. Das könnte einen Hinweis liefern, dass diese These zutrifft, es könnte aber auch völlig andere Gründe haben.

Ein Argument dagegen liefern die Aussagen der Befragten aus den anderen Einrichtungen. Hier bekommt man eher den Eindruck, dass vor allem Videokonferenzen und viel Rückmeldungen die echte Präsenz bis zu einem gewissen Grad überbrücken können.

These 3: *Jugendliche mit Sprachproblemen haben besondere Schwierigkeiten, sie haben kaum eine Chance, die neue Sprache zu leben, um sie zu lernen oder den Sinn von verschriftlichten Arbeitsaufträgen und sonstigen Informationen zu erfassen*

Die meisten Befragten haben angegeben, dass sie ihre Zeit hauptsächlich zuhause bei ihren Eltern verbringen, legt das die Wahrscheinlichkeit schon nahe, dass es während des Lockdowns deutlich weniger zu Situationen kommt, in denen Deutsch aktiv geredet wird. Bietet eine Maßnahme regelmäßige Videokonferenzen an, in denen Dinge erfragt und erklärt werden können, ist der Kontakt zum Lehrpersonal auf mehreren Wegen möglich. Es hat sich gezeigt, dass, wenn viele das so anbieten, sich die Gefahr reduziert, dass Teilnehmende mit Sprachproblemen abgehängt werden. Schwierig wird es, wenn Arbeitspakete ausschließlich verteilt, abgearbeitet und hochgeladen werden müssen. Wenn dann durch fehlende oder mangelhafte Endgeräte nicht mal die Chatfunktion zur Verfügung steht, kann das tatsächlich zu einer nicht überwindbaren Hürde werden.

These 4: *Aufgrund der sozialen Isolation fehlt der Einfluss von positiven Peerkontakten, die gerade im Jugendalter eine übergeordnete Rolle spielen*

Eine der Teilnehmerinnen berichtete, dass durch die soziale Isolation der Einfluss von negativen Peerkontakten wegfiel. Man kann das also auch ins Positive formulieren. Ansonsten hat sich gezeigt, dass viele der Befragten weiterhin engen Kontakt zu einer zwar stark reduzierten, aber festen Gruppe von Peers haben. Inwieweit das positive Auswirkungen hat, kann an der Stelle nicht beantwortet werden. Es gab allerdings niemanden, der formulierte, dass er sich allein gelassen und einsam fühle. Einer der Befragten gab sogar an,

dass er sich an keinerlei Kontaktbeschränkungen halte, es aber akzeptieren würde, wenn es von Seiten des Freundes gewünscht sei.

These 5: *Durch die Anonymität am Arbeitsgerät ist eine positive Verstärkung der Leistungen und Anstrengungsbereitschaft der Jugendlichen kaum aufrecht zu erhalten oder zu erzeugen*

Die Art der Rückmeldungen war eines der Schwerpunkte unserer Befragung. Tatsächlich gaben dazu manche Teilnehmer_innen an, dass sie sich deutlich mehr davon wünschten und manchmal nicht wüssten, für wen sie Aufgaben jetzt machen würden. „Also ich muss von mir aus sagen, dass ich mir dadurch halt so weniger Mühe gebe, weil ähm (..) ja, also das ist halt nicht so, als wenn ich jetzt den Zettel hat, den Lehrer geben würde und der darauf guckt, da wird noch mehr besprochen und online Unterricht ist das nicht mehr so extrem, außer es kommt halt drauf an, welchen Lehrer man hat und so“. Manche gaben sogar an, dass sie sich ohne Rückmeldung ‚nicht gesehen‘ fühlen.

Das gilt aber nicht für alle der Befragten, einige gaben auch an, dass sie sehr viel im Austausch mit Lehrkräften und Ausbilder_innen stehen würden. Das wäre dann ähnlich wie im Präsenzunterricht.

These 6: *Mobbing und Ablehnung durch Gleichaltrige könnte sich mit der Anonymität des Internets und der Isolation (keine Möglichkeit, sich jemandem anzuvertrauen) wesentlich verstärken.*

Zu diesem Punkt haben wir von Keinem konkrete Hinweise oder Antworten erhalten. Man kann an der Stelle vorsichtig vermuten, dass sich durch die Isolation und dass sich viele untereinander kaum kennen auch nicht die Möglichkeit ergibt, einen Angriffspunkt für Mobbing zu finden. Einer beschrieb seine Klasse als ‚Zweckgemeinschaft‘, aber das sind tatsächlich ausschließlich Vermutungen, die sich anhand unserer Ergebnisse nicht beweisen lassen.

These 7: *Rückgriff auf soziale Ressourcen durch das weitere Umfeld fällt weg.*

- *Positive Rollenmodelle*
- *Vertrauenswürdige Personen außerhalb der Familie, die Sicherheit vermitteln können*
- *Auf kommunaler Ebene Beratungsstelle oder Jugendtreffpunkte*
- *Gute Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten*
- *Prosoziale Rollenmodelle*

Zu den Prosozialen Rollenmodellen lässt sich nicht viel sagen und wenn man die Aussagen der Teilnehmenden des BVJ betrachtet, scheint der Wegfall in der Tat zutreffend zu sein. In allen anderen Einrichtungen haben die Befragten einige Beispiele genannt von Personen, an die sie sich jetzt während Corona wenden konnten. Das waren gesetzliche Betreuer_innen, Betreuer_innen der Maßnahme, Psycholog_innen der Maßnahme, Psychotherapeut_innen außerhalb der Maßnahme, der psychologische Dienst, Ausbilder_innen und Chef_innen der Betriebe, einige konnten trotz Corona an Praktika teilnehmen oder sind weiterhin im Betrieb gewesen. Wie man sieht, wurden tatsächlich einige soziale Ressourcen auch weiterhin zur Verfügung gestellt, nur nicht über jede der Maßnahmen.

These 8: *Förderung personaler Ressourcen fällt fast vollständig weg, wie ein positives Selbstkonzept, Kommunikationsfähigkeiten im direkten Gespräch, Kooperationsfähigkeiten, optimistische Lebenseinstellung, Lebensplanungskompetenz und eine Zielorientierung, Empathie, Talente und Hobbies, Leistungsbereitschaft*

So tief ging die eigene Reflektion der Befragten unserer Fokusgruppen nicht, deswegen ist es schwierig hierzu konkrete Aussagen zu treffen. Ein Punkt aber wurde häufiger angesprochen. Viele mussten weiterhin in Gruppen zusammenarbeiten oder haben sich selbst untereinander organisiert, um die gestellten Aufgaben zu erledigen. Das zeigt, dass Kommunikationsfähigkeiten und Kooperationsfähigkeiten durchaus gefördert wurden, in dem Punkt vielleicht sogar noch stärker, als es in Präsenz gemacht wird. Über digitale

Plattformen muss man lernen, die Dinge möglichst konkret zu formulieren, dass der andere auch wirklich versteht, was man meint. Einer berichtete von einem Projekt, gemeinsam eine Facebookseite zu erstellen, was einen sehr intensiven Kontakt untereinander erforderlich machte. Daher kann man an dieser Stelle schon formulieren, dass diese These des kompletten Wegfalls der Förderung personaler Ressourcen nicht zutrifft.

These 9: *Die Isolationssituation kann aber auch fördernd auf personale Ressourcen wirken, wie Kreativität, Problemlösefähigkeiten, Selbstregulationsfähigkeiten und Planungskompetenzen*

Auch hier ging die Befragung nicht in so eine Reflektionstiefe. Trotzdem kamen einzelnen Formulierungen der Befragten, die ein Gefühl der persönlichen Weiterentwicklung hatten: „Auch, man ist so ein bisschen auf sich selbst gestellt, also nicht wirklich, man hat ja immer die Hilfe bekommen, aber ähm ich habe mich halt wirklich auch wegen der Beteiligung halt sehr weiterentwickelt.“ Weitere Aussagen zu dieser These wären reine Spekulationen.

These 10: *Berufliches Lernen sollte sich möglichst nah an praktischen Inhalten orientieren.*

Für das BVJ hat sich hier gezeigt, dass der praktische Anteil alternativlos gestrichen wurde und ausschließlich Arbeitspakete in Papierform abgearbeitet werden sollten, es gab keine Praktika und auch zu den jetzigen Präsenzzeiten findet ausschließlich zwei Mal die Woche theoretischer Unterricht statt. Die Werkstätten für behinderte Menschen dagegen sind immer noch fast ausschließlich auf das praktische Arbeiten ausgerichtet. Als auch hier der Lockdown Pflicht war und die Teilnehmenden zuhause bleiben musste, kamen die Aufgaben nach Hause, weil es nicht anders möglich war, ansonsten ist alles weiterhin am praktischen Arbeiten unter Coronaschutzmaßnahmen ausgerichtet. Aber auch in den anderen Einrichtungen variieren selbst die Aussagen innerhalb der gleichen Bildungsmaßnahme.

Praktisches Arbeiten ist da Betriebsabhängig, wenn es möglich war, wurde auch hier einiges digitalisiert und ins Homeoffice verlegt. Andere dagegen nahmen weiterhin ganz normal an Praktika teil.

4.3.2 Bezug zur Fragestellung

Unserer Forschungsfrage, wie bereits in Kapitel 2 ausführlich dargestellt, lautet: ‚Wie ist die Wahrnehmung der Jugendlichen Teilnehmer_innen zu den Alternativangeboten ihrer Bildungseinrichtung und welche Auswirkungen ergeben sich daraus für ihr eigenes Leben?‘

Wie sich gezeigt hat, gehen hier die Meinungen und die Erlebenswelten der jungen Menschen weit auseinander. Während in der Maßnahme des BVJs die Teilnehmer_innen weitgehend sich selbst überlassen wurden, ist bei den Berufsbildungswerken der gesamte Alltag durchstrukturiert. Zu betonen ist, dass die Aussagen der Befragten nicht als repräsentativ angesehen werden können, sie spiegeln nur sehr individuelle Lebenswelten wider, das gilt für die Person an sich, aber auch für die jeweilige Einrichtung, die an der Stelle für sich allein steht und nicht als allgemeingültiges Vorgehen gewertet werden darf.

Es hat sich gezeigt, dass die meisten Befragten unserer Fokusgruppen durchaus sehr zufrieden mit den Angeboten ihrer Maßnahme sind. Unzufriedenheiten gibt es vor allem an der Coronasituation und den daraus resultierenden Einschränkungen im Allgemeinen. Viele fühlen sich durch die Maskenpflicht genervt und vermissen das Treffen mit Freunden. Die freie Zeit wird hauptsächlich zu Hause verbracht, Wege im Privaten finden vor allem im nahen Umkreis statt und wenn es zur Maßnahme oder dem Betrieb vor Ort geht, dann muss versucht werden, möglichst vor dem Beginn und Ende der Regelschulen die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen, sonst ist Abstand halten einfach nicht mehr möglich.

Man konnte an vielen Stellen heraushören, dass die Digitalisierung und das Homeschooling durchaus als gute Alternative akzeptiert werden, vor allem bei denen, die sich regelmäßig in

Videokonferenzen treffen und viel Rückmeldung durch die Lehrkräfte bekommen. Es sind sich trotz allem fast alle einig, dass man im Präsenzunterricht mehr und besser lernt.

Für die Teilnehmenden des BVJ hat sich gezeigt, dass sie in sehr vielen Punkten von den anderen abweichen. Wenn man es nicht schafft, die Eigenmotivation für die Aufgabenpakete aufzubringen, wird man damit ziemlich allein gelassen und erreicht den Abschluss nicht. Rückmeldung gibt es im Grunde keine, bis auf den Hinweis, dass sich das auf dem Abschlusszeugnis widerspiegeln wird und da es sich um eine Abschlussklasse handelt, dürfen die Schüler_innen wieder in voller Präsenz vor Ort sein. Doch auch da konnte man den Aussagen entnehmen, dass immer nur eine geringe Anzahl der gesamten Klassenstärke zum Berufskolleg kamen. Das lässt vermuten, dass viele sich einfach in den Zeiten des Lockdowns abgehängt und allein gelassen fühlten. Auch praktisches Arbeiten fand nicht mal im Ansatz statt. Während einer der BVB Reha Maßnahme berichtete, dass er während Corona bereits drei Praktika abgeschlossen habe, fand an den eigentlich geplanten drei Tagen die Woche im BVJ, die für praktisches Arbeiten vorgesehen waren, gar nichts statt. Einer berichtete davon, dass er auf Grund des unzureichenden Endgerätes gar keine Chance hätte, am digitalen Teil durch die Schulapp, die immerhin eine Chatfunktion hat, teilzunehmen.

In der Werkstatt für behinderte Menschen schien die Digitalisierung während des Lockdowns gar nicht stattgefunden zu haben. Es gab Lernpakete in Papierform, die abgearbeitete wurden und sobald es wieder möglich war, ging es zurück in die Werkstatt. Der Fokus der Befragten lag hier vor allem auf der Wahrnehmung zu sozialen Kontakten.

Als Fazit für unsere Fragestellung kann man festhalten, dass, je strukturierter und engmaschiger die jeweilige Einrichtung ihre Teilnehmenden betreut und Alternativangebote geliefert hat, desto zufriedener schienen auch die Befragten unserer Fokusgruppe mit ihren eigenen Leistungen und mit dem privaten Teil ihres Lebens zu sein.

4.3.3 Bezug zur Zielsetzung

Bereits formuliert haben wir unser Hauptverwertungsziel damit, eine Überblicksstudie über das Thema „Auswirkungen der Corona-Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf“ zu verfassen, sodass weitere Forschungen an dieser Studie anknüpfen können. Das primäre Erkenntnisziel ist, dass wir erforschen wollten, wie die Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf die Coronapandemie erleben und wie sich diese auf ihre Bildung auswirkt.

Zum Thema der Auswirkungen auf die Bildung ist bereits sehr viel geschrieben worden. Je dichter und enger die Betreuung durch die Maßnahme, desto höher scheint der angestrebte Bildungserfolg zu sein, jedenfalls in der Wahrnehmung der Befragten.

Indem wir fünf verschiedene Bildungsmaßnahmen aufgegriffen und untersucht haben und auch innerhalb der Bildungsmaßnahme teilweise die Orte grundverschieden waren, kann man sagen, dass wir einen guten Überblick zusammenstellen konnten. Doch muss auch hier wieder der Hinweis kommen, dass die erhobenen Erkenntnisse keine Allgemeingültigkeit aufweisen können. Trotzdem liefern die Aussagen der Fokusgruppen wichtige Einblicke darin, welche Art der Alternativangebote ankommen und welche Strukturen eher weniger produktiv funktionieren.

5. Projektmanagement und Projektorganisation (Berivan)



<https://i.pinimg.com/236x/9a/dd/fe/9addfe740b054badbaf8613bcb23276f.jpg> (Zugriff: 22.03.2021)

Abbildung 2 Piktogramm zum Projektmanagement

In diesem Abschnitt wird das Projektmanagement bzw. die Projektorganisation dargestellt. Im Projektmanagement geht es um das systematische Vorgehen bei der Abwicklung des Projekts (Holzbauer, 2014, S. 5). Es ist der Oberbegriff für alle planenden, überwachenden, koordinierenden und steuernden Maßnahmen (Kuster et al., 2018, S. 8). Es ist untergliedert in drei Phasen.



Abbildung 3 Unterteilung des Projektmanagements in drei Phasen (eigene Darstellung)

In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Aspekte der Projektplanung, der Projektdurchführung und des Projektorganigramms näher erläutert.

5.1 Projektplanung (Berivan)

Unter der Projektplanung wird die systematische Informationsgewinnung über den Projektablauf verstanden. Das heißt, ein sorgfältiger und zielgerichteter Projektablauf ist notwendig, um eine erfolgreiche Projektarbeit leisten zu können. Die Sollvorgaben werden im Projektplan festgelegt, welche auch später in der Projektsteuerung als Soll/Ist Vergleich gegenübergestellt werden. In der Projektplanung werden bestimmte Aspekte berücksichtigt:

- Ablaufplan
- Strukturplan
- Kapazitätsplan
- Qualitätsplan

Ziele der Projektplanung

- Überschaubarkeit der Projektplanung
- Strukturierung des Projekts
- Ermittlung des Zeitaufwandes
- Festlegung der Entscheidungspunkte
- Erkennen von Abhängigkeiten
- Festlegung von Arbeitspaketen

Die Projektziele werden genauer definiert, um Haupt- und Nebenziele unterscheiden zu können. Außerdem wird das Projekt in einem logischen Ablauf gebracht, um es genauer analysieren zu können. Des Weiteren erfordert die Projektplanung einen detaillierten Informationsgehalt über das Projekt, damit ein überschaubarer Projektablauf zu Stande kommt. Für ein erfolgreiches Projekt unterscheidet man die Grob- und Feinplanung. In der Grobplanung wird das gesamte Projekt in Arbeitspakete zerlegt und Aufgabeninhalte werden

beschrieben (Projektstrukturplan). Daraufhin wird festgelegt, wer wie an welchen Arbeitspaketen beteiligt ist (Ressourcenplan). Anschließend erfolgt der Kapazitäts-Meilensteinplan. Das beinhaltet die Definition und Terminierung von Projekt-Zwischenergebnissen. In der Feinplanung wird dann die Ermittlung der erforderlichen Kapazität und der Dauer der Aktivitäten bestimmt.

5.1.1 Ablaufplan (Berivan)

Dieser Abschnitt beschreibt den Verlauf des Projekts, dessen Veränderungen und die Organisation des Projekts. Der Projektablauf ist ein wichtiger Bestandteil der Projektplanung, denn dieser Abschnitt stellt sicher, dass das Projekt strukturiert und überschaubar ist. Mit Hilfe des Projektablaufplans gelingt es, Terminverzögerungen, Qualitätsmängel und Unklarheiten bei der Projektdurchführung zu verhindern.

Der Projektablaufplan zeigt Zusammenhänge und Abhängigkeiten von Arbeitspaketen. Diese werden in einem Gantt Diagramm dargestellt.

Gantt Diagramm

Ein Gantt Diagramm stellt die Abfolge der Aktivitäten auf einer Zeitachse dar. Die Aktivitäten sind als Balken visualisiert. Mit Hilfe des Gantt Diagramms kann man Verzögerungen und Abweichungen erkennen. Vorteile sind folgende Aspekte:

- Überblick der Aktivitäten
- Dauer der Aktivitäten
- Beziehung zwischen den Aktivitäten
- Den kritischen Pfad
- Mögliche Pufferzeiten

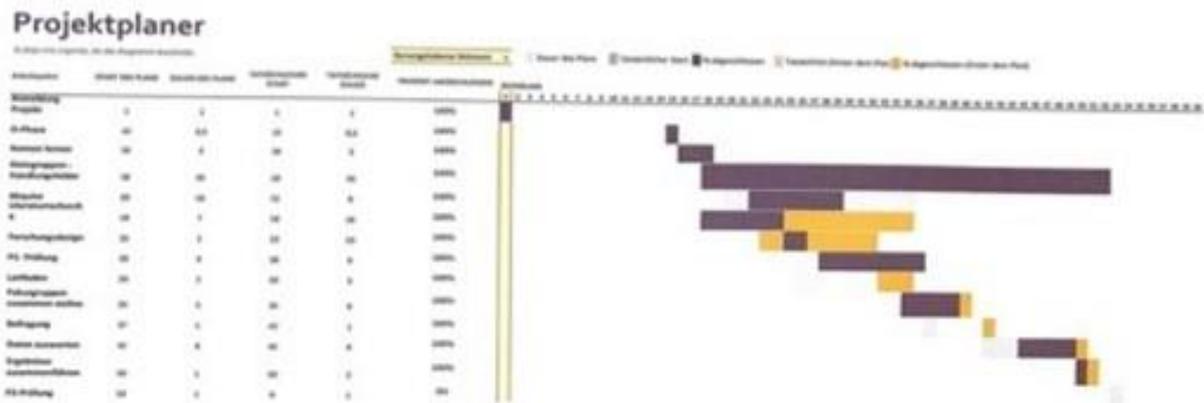


Abbildung 4 Gantt-Diagramm zum Projektablauf (eigene Darstellung)

Wie bereits oben schon erwähnt, wurde mit Hilfe des Gantt Diagramms unser Zeitablauf dargestellt, wobei die erste Phase planmäßig stattfand. Die Akquise der Kooperationspartner verzögerte sich jedoch. Alle folgenden Schritte erfolgten im Rahmen des Zeitplans.

Die Planung des Projektablaufes erfordert detaillierte Informationen über das Projekt (Schels, 2008). Die Planung erfolgt entweder nach der Bottom-up- Methode oder nach der Top-down- Methode.

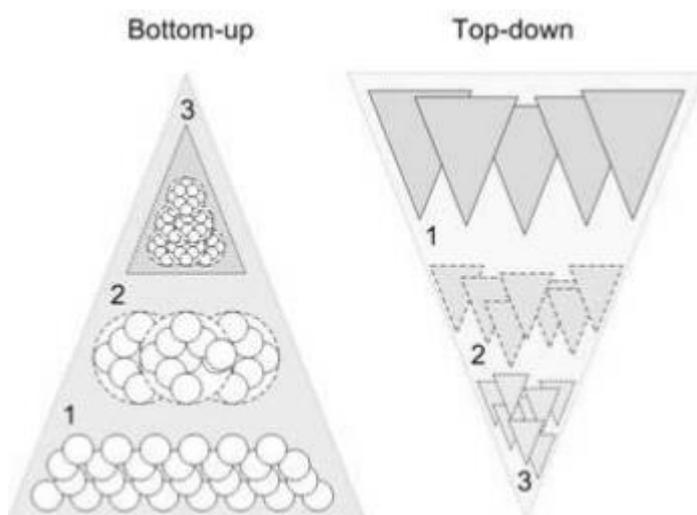


Abbildung 5 Darstellung der Bottom-up und Top-down Methode nach Schels 2008, S. 94

Bottom-up- Methode

Bei der Bottom-up- Methode wird durch das Lösen von vielen Teilzielen auf ein übergeordnetes Ziel hingearbeitet.

Top- down-Methode

Bei der Top-down- Methode beginnt man mit der Grobplanung (Top=oben). Anschließend wird jeder Teilpunkt der Grobplanung weiter unterteilt, bis am Ende die einzelnen Vorgänge (Down = nach unten) stehen.

Für die Strukturierung wurde die Bottom-up- Methode verwendet. Es erfolgte eine Annäherung an das spätere Vorgehen im Projekt. Um eine Grobstruktur des Projekts zu erhalten, unterteilt man es in vier Phasen.

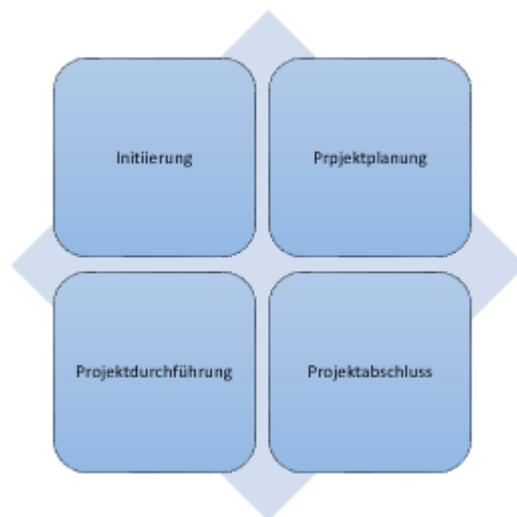


Abbildung 6 Strukturplanung in vier Abschnitte (eigene Darstellung)

Die Projektphasen

1. Initiierung

Die Grundlagen des Projekts (Ziele, Anforderungen, Ideen, Problemen) werden gesammelt, analysiert, geplant und dokumentiert.

2. Projektplanung

Wenn das Projekt offiziell gestartet ist, werden die Ziele und Aufgaben konkretisiert.

3. Projektdurchführung

Sobald die Planung einen Detaillierungsgrad erreicht hat, wird mit der Umsetzung begonnen.

4. Projektabschluss

Die Projektergebnisse werden evaluiert. Die Ergebnisse des Projektabschlusses sind in einem Abschlussbericht zu dokumentieren (Beiderwieden & Pürling 2008, S. 12; Burghardt 2013, S. 11ff.).

Meilensteine und Arbeitspakete waren durch die Struktur des Projektes und den E-Learning Kurs vorgegeben und definiert.

Meilensteine sind Projektereignisse, denen eine besondere Bedeutung zukommt. Sie strukturieren das Projekt durch das Festlegen von konkreten Terminen (Schels, 2008, S. 105).

5.1.2 Strukturplan (Berivan)

Der nächste Detaillierungsgrad nach dem Ablaufplan ist der Projektstrukturplan. Der Strukturplan bildet das Gesamtprojekt mit allen Teilprojekten und ihren Arbeitspaketen (Drees, Lang & Schöps 2014, S. 92). Er dient der Darstellung der Projektstruktur und enthält alle Aufgaben, die notwendig sind, um die Projektziele zu erreichen (Schels 2008, S. 108).

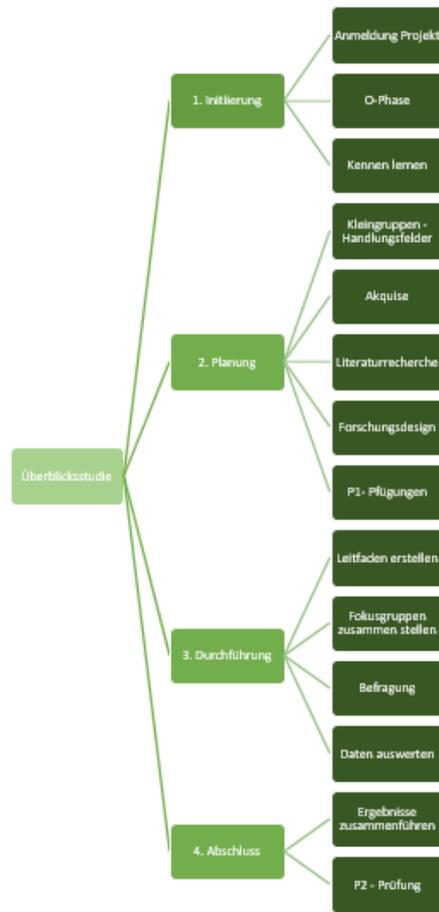


Abbildung 7 Strukturplan unseres Projekts (eigene Darstellung)

Je nach Projektabschnitt wurden unterschiedliche Teil- und Arbeitspakete herausgearbeitet. Dabei entstanden 14 Arbeitspakete. Arbeitspakete sind die kleinsten Planungseinheiten, die im Projektstrukturplan vorkommen. Sie beschreiben eine in sich geschlossene, zusammengehörende und überschaubare Menge an Arbeit im Projekt. Arbeitspakete haben einen Start- und Endzeitpunkt und sind verantwortlichen Gruppen zugeordnet (Drees, Lang und Schöps 2014, S. 92).

Folgende Elemente sollten enthalten sein:

- Der Projektname
- Die Bezeichnung des Arbeitspaketes

- Die verantwortliche Person
- Die Terminierung
- Zielbeschreibung
- Erwartetes Ergebnis
- Benötigte Ressourcen

Teilprojekt 1- Initiierung

Arbeitspaket 1.1- Anmeldung

In der ersten organisatorischen Phase mussten wir uns für unser Projekt „Auswirkungen der Corona- Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule- Beruf.“ anmelden. Die Anmeldung erfolgte im Sommer 2020 online über eine Abstimmung. Wir mussten unsere 12 Prioritäten festlegen und wurden anschließend zu den Projekten zugeteilt. Hierbei wurden unsere ersten Prioritäten berücksichtigt.

Arbeitspaket 1.2- O-Phase

Unser Projekt startete mit der Orientierungsphase, die an zwei Tagen stattfand. In der Orientierungsphase lernten wir Strukturen des Projekts sowie den Dozenten, die Tutorin und die Gruppe kennen. Anschließend erfolgte das Festigen der Gruppenstruktur durch Lokalisierung von Gemeinsamkeiten, aber auch Schwächen. Die Zuteilung der Rollen erleichtert die Arbeit am Projekt und ist förderlich für eine faire Arbeitsteilung innerhalb der Gruppe.

Unsere Rollenverteilung

- Raumbeauftragte: Berivan
- Technikbeauftragte: Kathrin/Aileen
- Emailbeauftragte: Madina

- Laptopbeauftragte: Carina
- Rechtschreibung und Grammatik: Dilara
- Zeitwächter: Melisa
- Moderator: Rebecca
- Struktur: Rebecca und Carolin
- Qualitätsmanagement: Aba

In der zweiten Hälfte der Orientierungshase wurden Projekt- und Ablaufplan vorgestellt und anschließend wurde die Frage „Was ist eigentlich Interesse und wie schafft man es, sich für ein Forschungsthema zu interessieren?“ gemeinsam ausgewertet.

Arbeitspaket 1.3- Kennenlernen

Im ersten Schritt starteten wir mit den Inhalten des Projekts und der Selbstreflexion, wie wir Corona erlebt hatten. Wir erinnerten uns an zwei Situationen während des Lockdowns im Frühjahr und während des Sommersemesters aufgrund von Corona. Eine Situation, welche wir beschreiben sollten, war, ob wir in der Phase ein Gefühl von Überforderung hatten oder ob es eine Situation des Gefühls von gelungener Arbeitsbewältigung gab, an die wir uns besonders erinnerten. Wir sammelten sowohl positive als auch negative Erlebnisse und Empfindungen. Mit dem Start der Projektinitiierung und der Planung haben wir die Grundlagen des Projekts gesammelt, analysiert und dokumentiert, in dem wir uns einen Überblick über die Handlungsfelder geschaffen haben, welches auch in der Begleitveranstaltung thematisiert wurde. Durch einen ersten Überblick der Handlungsfelder konnten wir unser Wissen in den verschiedenen Bereichen thematisch vertiefen und uns die Handlungsfelder genauer anschauen. Das erste Handlungsfeld „Zielgruppen der beruflichen Ersteingliederung“, welches wir am 10.11.2020 behandelt haben, regte eine Diskussion an. Folgende Diskussionsergebnisse kamen zu Stande.

Diskussionsergebnisse:

- Amtliche Statistiken der Bundesagentur geben nicht die genaue Arbeitsmarktsituation wieder
- Der Berufsbildungsmarkt für Jugendliche ist sehr komplex
- Großer Bereich junger Menschen ohne anerkannte Berufsausbildung
- In den letzten Jahren gab es kaum eine Verbesserung der Situation für Jugendliche im Übergang Schule- Beruf
- Es hat sich ein strukturelles Versorgungsproblem gebildet
- Die Bildungsanforderungen an Ausbildungen sind in den letzten Jahren gestiegen
- Anteil förderungsbedürftiger Menschen nimmt zu
- Der sonderpädagogische Förderbedarf gilt erstmal nur für die Schulzeit und bricht danach automatisch ab
- Es ist nicht klar, was aus Förderschüler_innen nach der Schule wird, wenn sie nicht beim Arbeitsamt als ausbildungssuchend gemeldet werden
- Ausbildungsmarkt vermeintlich ausgeglichen, viele Menschen in Übergangssituation, welche keinen Platz im Angebot finden
- Menschen mit bestimmten Bedarfen brauchen Hilfe beim Übergang, da sie so keinen Platz bekommen
- Erschreckend steigender Anteil an Kindern mit emotionalem und sozialem Förderbedarf
- Ohne Diagnose gibt es keine Förderung, schulische und außerschulische Förderungen müssen besser kombinierbar sein

Im darauffolgenden Schritt wurde das zweite Handlungsfeld „Finanzierung, rechtliche Rahmenbedingungen, Institutionen und Bildungsgänge im Übergang Schule- Beruf“ thematisiert. Am 24.11.2020 erfolgte die Einteilung der Kleingruppen.

Teilprojekt 2- Planung

Arbeitspaket 2.1- Kleingruppen Handlungsfelder

Mit der Einteilung der Kleingruppen verschafften wir uns einen Überblick über die Handlungsfelder, in dem wir folgende Fragen beantwortet haben.

- Wie stellt ihr euch die Teilnehmer_innen in der euch zugeteilten Institution vor?
- Welche Bildungsziele werden nach eurer Vermutung verfolgt?
- Wie sieht ein Schul-, Lern- bzw. Arbeitsalltag aus?
- Was muss rund um diesen Alltag herum organisiert werden?
- Welche Probleme sind im Rahmen eines Lockdowns zu vermuten?

Arbeitspaket 2.2- Akquise der Kooperationspartner

Kooperationspartner akquirieren bedeutet die Suche nach geeigneten Kooperationspartnern. Ziel ist es, Kooperationspartner zu finden, die bereit sind, mit uns Interviews zu führen. Dies geschah über ein offizielles Anschreiben und über die Kommunikation mit den Gate Keepern.

Arbeitspaket 2.3- Literaturrecherche

Alle Kleingruppen hatten die Aufgabe, Literatur zu den entsprechenden Handlungsfeldern herauszuarbeiten, um deren Struktur, Aufgaben und Ziele zu kennen. Durch das Lesen von verschiedenen Texten sollte ein theoretischer Überblick der jeweiligen Einrichtung geschaffen werden.

Arbeitspaket 2.4- Forschungsdesign

Das Forschungsdesign beinhaltet die Festlegung der Zielgruppen, die Form der Datenerhebung und die Formulierung der Forschungsfrage. Der Vorgang zur Findung einer Forschungsfrage musste zeitnah geschehen, da sie elementarer Bestandteil des Forschungsdesigns ist. Im weiteren Verlauf unseres Projekts wird die Forschungsfrage weiterhin angepasst.

Arbeitspaket 2.5- P1 Prüfungen

Im Hinblick auf die Vorbereitungen der P1 Prüfungen mussten wir uns im Boss- System für die Prüfungen anmelden. Anschließend bereiteten wir unsere gemeinsame Power- Point vor, die folgende Aspekte beinhaltete:

- Fachwissenschaftliche Relevanz
- Forschungsinteresse
- Aktueller Forschungsstand
- Theoretische Bezüge- 5 Handlungsfelder
- Methodisches Vorgehen
- Ableitung der zu erwartenden Ergebnisse aus dem Theoriebezug

Daraufhin hatten wir unsere mündlichen Prüfungen. Nun fertigen wir den ersten Teil des Berichts an.

Teilprojekt 3- Durchführung

Arbeitspaket 3.1- Leitfaden erstellen

Bei der Erstellung des Leitfadens ist es wichtig, dass man sich an der Forschungsfrage und dem Theorieteil orientiert, um die Fragen für das Interview ableiten zu können. In der Formulierung der Fragen müssen folgende Aspekte beachtet werden. (Berger- Grabner 2016, S. 142)

- Die Fragen müssen eindeutig sein
- Die Fragen müssen einzeln gestellt werden
- Die Fragen müssen in der Alltagssprache gestellt werden
- Die Fragen müssen offen gestellt werden
- Die Fragen dürfen nicht wertend oder suggestiv gestellt werden
- Die Fragen müssen ohne Antwortvorgaben gestellt werden

Anhand der Forschungsfrage haben wir die Themen kategorisiert und Hypothesen aufgestellt, die wir anschließend den Handlungsfeldern zugeordnet haben.

Arbeitspaket 3.2- Fokusgruppen zusammenstellen

Jede Zweiergruppe ist in einem intensiven Kommunikationsaustausch mit den entsprechenden Einrichtungen und auf die Suche nach heterogenen Realgruppen gegangen. Die Gruppenmitglieder können sich hinsichtlich ihrer körperlichen und optischen Merkmale unterscheiden. Außerdem kann es Unterschiede unter den Mitgliedern im Hinblick auf moralische und ethische Fragestellungen und Einstellungen geben. Die große Bandbreite ihrer Sichtweisen kann zu vielfältigeren Ergebnissen als bei homogenen Gruppen führen.

Arbeitspaket 3.3.- Befragung

Nach der Zusammenstellung der Fokusgruppen soll ab April die Befragung stattfinden. Ob die Befragung digital oder in Präsenz stattfinden wird, variiert nach den Corona Vorschriften.

Der Ablauf der Fokusgruppenbefragung erfolgt folgendermaßen

- Forschungsfrage und Forschungsdesign
- Bestimmung der Gruppen
- Leitfadenerstellung
- Pretest

- Teilnehmerrekrutierung
- Durchführung der Diskussion, Speicherung und Protokollierung
- Datenanalyse

Arbeitspaket 3.4- Datenauswerten

Die Daten werden explorativ ausgewertet. Explorative Verfahren widmen sich der Theoriegenerierung. Das Verfahren eignet sich ebenfalls aufgrund der offenen Vorgehensweise.

Teilprojekt 4- Abschluss

Arbeitspaket 4.1- Ergebnisse zusammenführen

Nach der Befragung erfolgt die Inhaltsanalyse der erhobenen Daten. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden aufgedeckt. Wenn diese Schritte erfolgt sind, werden alle Daten der Handlungsfelder gemeinsam ausgewertet und die Überblickstudie wird fertig gestellt.

Arbeitspaket 4.2- P2 Prüfung

Im Sommer 2021 steht die P2 Prüfung an, die wie bereits auch in der P1 Prüfung aus zwei Teilen besteht und somit ist ein erfolgreicher Abschluss geplant.

5.1.3 Kapazitätsplan (Madina)

Im Folgenden wird die Kapazitätsplanung beschrieben. Ziel der Kapazitätsplanung ist, entscheiden zu können, ob die zur Verfügung stehenden Ressourcen ausreichend sind und einen Überblick über diese zu bekommen. Darüber hinaus kann dadurch der Einsatz der Ressourcen bestimmt und optimiert werden. Außerdem sind die Informationen über die Verteilung und Beschäftigung der Gruppenmitglieder ausschlaggebend für die Projektplanung.

Zunächst ist bei der Kapazitätsplanung der Zugang der Gruppenmitglieder zum Projekt wichtig. Das beginnt bei den virtuellen Meetings, denn aufgrund der aktuellen Situation war es uns nicht möglich, uns in der Universität zu treffen, weshalb wir all unsere Treffen auf Videokonferenzen per „Zoom“ beschränken mussten. Daher haben wir gemeinsam überprüft, ob alle Gruppenmitglieder die technischen Mittel besitzen, um an den virtuellen Meetings teilnehmen zu können, sodass ihnen der erste Zugang zum Projekt gewährt ist. Da wir eine sehr heterogene Gruppe, mit Müttern und Berufstätigen sind, mussten wir die Kapazitätsplanung so einrichten, dass auch jedes Gruppenmitglied die Möglichkeit hat, an den verschiedenen Meetings teilzunehmen. Wir haben unsere drei wichtigsten Meetings (Internes Gruppenmeeting, Begleitveranstaltung und Tutorium) zu Zeiten innerhalb der Woche angesetzt, an denen jede/r teilnehmen kann. Darüber hinaus haben wir uns innerhalb der Gruppe in Kleingruppen bzw. in Zweiergruppen, aufgeteilt. Falls ein Gruppenmitglied also aus bestimmten Gründen nicht an den Meetings teilnehmen kann, würde es im Notfall reichen, wenn die Partnerin der Kleingruppe zumindest anwesend ist. Uns als Gruppe ist es vor allem wichtig, die Planung so zu erstellen, dass die Kapazität der einzelnen Gruppenmitglieder nicht komplett ausgeschöpft wird, damit wir auch noch etwas Zeit und Aufwand in die Eigenarbeit bezüglich der Projektarbeit investieren können. Dies ermöglichen wir, indem wir die Aufgaben vor dem Hintergrund der Verpflichtungen einzelner Gruppenmitglieder neben dem Projekt innerhalb der Gruppe gerecht aufteilen. Zu bestimmten Notfallmeetings, die anstehen, müssen nicht alle Gruppenmitglieder anwesend sein, wenn ihre Kapazität zu dem Zeitpunkt dafür nicht vorhanden sein sollte.

Durch diese Kapazitätsplanung haben wir als Gruppe die Vorteile, dass wir zum einen, aufgrund der Übersicht über die Kapazitäten, genau wissen, wann die optimale Auslastung erreicht wird. Nichtsdestotrotz können durch diese angepasste Planung und Verteilung der

Ressourcen Konflikte innerhalb der Gruppe vermieden werden. Außerdem wissen wir mithilfe der Kapazitätsplanung ganz genau, welche Aufgaben wir wie und wann bewältigen können und mögliche Engpässe erfassen und rechtzeitig handeln, bevor es zu spät ist. (Gastreich, 2018)

5.1.4 Qualitätsplan (Madina)

Unsere aktuelle Herausforderung ist das Erstellen eines gemeinsamen Projektberichts. Für unsere Teamarbeit auf diese konkrete Aufgabe und für die Entwicklung eines Qualitätsplans werden im Folgenden die unterstützenden Maßnahmen und Angebote vorgestellt, die uns im Projektverlauf gefördert haben. Dazu zählen die Fundamentumsveranstaltung, die Begleitveranstaltung mit unserem zuständigen Dozenten, das Tutorium, das interne Gruppentreffen, sowie die vielfältigen Toolboxangebote.

Fundamentumsveranstaltung:

Im ersten Jahr des Projektstudiums fand die Fundamentumsveranstaltung begleitend statt, wobei wichtige Inhalte des Projektstudiums vermittelt wurden, diese waren ausschließlich auf das Projektdach „Arbeit und Gesundheit“ bezogen. Die Veranstaltung fand jeden Donnerstag von 10 bis 14 Uhr statt und wurde abwechselnd von den Projektleitern der Projektgruppen des Projektdachs „Arbeit und Gesundheit“ präsentiert. Dabei ging es hauptsächlich um Inhalte bezüglich des Forschungsverfahren, Literaturarbeit, qualitative und quantitative Forschungsmethoden sowie Inhalte der verschiedenen Projektthemen innerhalb dieses Projektdachs.

Begleitveranstaltung:

Bei der Begleitveranstaltung haben wir uns jeden Dienstag von 14 bis 16 Uhr mit unserem Dozenten, welcher unsere Projektgruppe leitet, via zoom getroffen. Während dieser Meetings fand zunächst bei wichtigen Entscheidungen und Ergebnissen ein Austausch

zwischen unserer Gruppe und unserem Dozenten statt. Anschließend vermittelte uns unser Dozent wichtige Inhalte und Informationen, die für unseren Projektverlauf hilfreich und nützlich waren. Nach Absprache mit unserem Dozenten finden die Begleitveranstaltungen nun alle zwei Wochen statt, um unserer Eigenarbeit zeitlich nachzukommen.

Tutorium:

Das Tutorium findet dienstags von 8 bis 10 Uhr statt, variiert aber manchmal in der Zeit, da es eine flexible Veranstaltung ist. Im Tutorium wiederholen und vertiefen wir mit unserer Tutorin Inhalte aller Lehrveranstaltungen, die mit unserem Projektstudium in Verbindung stehen. Darüber hinaus erhalten wir von unserer Tutorin viele Hinweise und Tipps in Bezug auf anstehende Prüfungen, die uns weiterhelfen können.

Internes Gruppentreffen:

Unser internes Gruppentreffen dient zum Austausch wichtiger Informationen und Aufgaben innerhalb der Gruppe. Das ermöglicht uns, einen Überblick über den aktuellen Stand des Projekts zu bekommen. Das Treffen findet jeden Dienstag in den meisten Fällen von 12 bis 14 Uhr statt, kann jedoch zeitlich variieren, falls es zu einem anderen Zeitpunkt besser passt. Außerdem haben wir für unsere Eigenarbeit und unsere Gruppenarbeit einen eigenen Moodle Raum erstellt, in den wir alle wichtigen Materialien hochladen und jeder aus der Gruppe darauf zugreifen kann.

Toolboxangebote:

Bei den Toolboxangeboten handelt es sich um vielfältige Workshops, welche vom Projektbüro organisiert und angeboten werden. Während dieser Workshops werden förderliche Ressourcen, Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt, die man während des Projektstudiums benötigt. Im Allgemeinen werden Schulungen zu der Arbeit in Gruppen durchgeführt. Außerdem wird der richtige Umgang mit Gruppendynamiken und –Konflikten, Beratungen

und Supervision vermittelt, sowie methodische Schulungen in quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden behandelt.

Unsere Projektgruppe hat insgesamt an sechs verschiedenen Toolboxangeboten teilgenommen: *„Verlässliche Kommunikation mit Partnereinrichtungen“*, *„Barrierefreie Dokumente und Präsentationen“*, *„Online Präsentations- und Moderationstechniken“*, *„Projektbericht schreiben?!“*, *„Coaching für Gesprächsführung“*, *„Datenschutz in der Forschung“* sowie *„Auswertungsverfahren qualitativer Daten in der Gruppe“*. Im Folgenden werden die besuchten Toolboxen vorgestellt, die für das Thema unserer Projektgruppe besonders relevant sind, und deren Verwendung in der Projektarbeit bewertet. Das Toolboxangebot *„Verlässliche Kommunikation mit Partnereinrichtungen“* fand am 23.11.2020 und am 02.12.2020 statt. Bei diesem Angebot wurden verschiedene Inhalte zu Kommunikation, Verlässlichkeit und Qualität behandelt. Die Teilnehmer_innen lernten unterschiedliche Formate von Briefen, Mails und Anschreiben, sowie Protokollen und Interviews kennen, sodass sie verlässlich und professionell mit Partnereinrichtungen kommunizieren können sollen. Bei dem Toolboxangebot *„Barrierefreie Dokumente und Präsentationen“*, das am 13.01.2021 stattfand, ging es darum, wie man Präsentationen und Dokumente barrierefrei gestalten kann, um jeden Menschen den Zugang dazu zu gewähren. Dabei wurden Standards für barrierefreie Dokumente und Präsentationen erarbeitet sowie Möglichkeiten und Grenzen diskutiert. Außerdem haben die Teilnehmer_innen ihre eigene Präsentation auf Barrierefreiheit geprüft und diese entsprechend überarbeitet. Das half unserer Gruppe vor allem dabei, unsere P1 Power-Point Präsentation korrekt barrierefrei zu gestalten. Das Toolboxangebot *„Online Präsentations- und Moderationstechniken“* fand am 18.01.2021 statt. Bei diesem praxisorientierten Angebot, ging es um die verschiedenen interaktiven Moderationstechniken, unter anderem um die Poster- Präsentationen und die

Gruppenmoderationen. Dabei hatten die Teilnehmer_innen die Chance, die eigene Moderator-Rolle, die sie während des Angebots ausprobieren konnten, zu reflektieren. Außerdem hat man die Möglichkeit gehabt, bei einer simulativen Poster-Präsentation Feedback vom Dozierenden und der Gruppe zu erhalten. Bei dem Toolboxangebot *„Projektbericht schreiben?!“*, welches am 02.02.2021 und am 03.03.2021 stattfand, ging es darum, hilfreiche Aspekte rund um das Verbessern der Schreibfähigkeiten zu thematisieren, damit den Teilnehmer_innen die Angst vor dem Schreiben genommen wird. Dabei wurden formale Punkte in Bezug auf den Aufbau des Berichts und der Literaturrecherche behandelt. Das half den Teilnehmer_innen vor allem dabei, das Zeitmanagement vor Augen zu halten und strukturierter an dem Bericht zu arbeiten. Bei dem Angebot *„Coaching für Gesprächsführung“*, welches am 20.01.2021 und am 29.03.2021 stattfand, wurde die Gestaltung professioneller Gespräche behandelt. Dabei wurde den Teilnehmer_innen unter anderem der Umgang mit Nähe und Distanz sowie das positive Konnotieren vermittelt, welche in einer Gruppenarbeit erarbeitet wurde. Die Teilnehmer_innen hatten mithilfe dieses Angebotes die Möglichkeit, Erfahrungen mit der Perspektivübernahme zu machen sowie Maßnahmen und Ziele konkret festlegen zu können. Das Toolboxangebot *„Datenschutz in der Forschung“* fand am 18.02.2021 statt. Dabei ging es um Datenschutz in der Forschung. Während der Toolbox wurden rechtliche Grundlagen erläutert, wie zum Beispiel die Anforderungen an die Einwilligungen oder die Datenschutzgrundsätze nach Artikel 5 DSGVO. Außerdem wurden die Teilnehmer_innen auf typische Schwächen bei dem Datenschutz aufmerksam gemacht. Da die qualitative Forschung unserer Projektgruppe anonym abläuft und die Wahrung dieser von Bedeutung ist, war es für uns wichtig zu erlernen, worauf wir beim Datenschutz achten müssen. Das Toolboxangebot *„Auswertungsverfahren qualitativer Daten in der Gruppe“* fand am 08.03.2021 und am 26.03.2021 statt und beschäftigte sich mit

den Grundzügen der qualitativen Erhebung und der Einführung in ausgewählte Auswertungsverfahren. Im ersten Teil wurden die Grundzüge der qualitativen Datenerhebung sowie ausgewählte Methoden vorgestellt, mit denen man die Daten anschließend erfolgreich analysieren kann. Der Fokus lag dabei vor allem auf qualitativen Interviews. Der zweite Teil beinhaltete dann den praktischen Teil, in dem die jeweiligen Projektgruppen ihr Forschungsdesign vorstellten und vor allem auf entstandene Probleme eingingen. Hier lag der Fokus vor allem bei der Herausforderung, Daten innerhalb einer Gruppe auszuwerten und dabei gleichzeitig eine hohe Qualität dieser sicherzustellen. Welche Überlegungen für unser Projekt resultierten, kann in Kapitel 3.3 nachgelesen werden.

5.2 Projektdurchführung/Projektsteuerung (Melisa)

Der Ablauf des Projekts wird durch die Projektplanung strukturiert und geplant. Dennoch können während der Projektarbeit unvorhersehbare Herausforderungen oder Schwierigkeiten auftreten. Ziel ist eine inhaltliche und termingerechte Realisierung des Projekts. Die Projektsteuerung lenkt zielgerichtet alle Projektaktivitäten und umfasst Maßnahmen, welche die Projektziele bestmöglich erfüllen. Die Projektsteuerung realisiert und sichert die Abwicklung des Projekts, um somit das Projekt erfolgreich abschließen zu können. Durch geeignete Maßnahmen können die Projektziele und Projektabläufe überwacht werden (Steinbuch, 2000). Die Projektsteuerung umfasst Elemente und Prozesse, welche zur Sicherung und Erreichung der Projektziele durchgeführt werden (Erichsen, 2011). Methoden können unter anderem Analysen von Abweichungen im Projekt oder ein Soll-Ist-Vergleich sein.

Zur weiteren Veranschaulichung werden im Folgenden die Methoden, Maßnahmen und Strategien der Projektsteuerung erläutert und dargestellt.

Die Projektsteuerung wird in DIN 69901 wie folgt definiert:

„Sicherstellung des Erreichens aller Projektziele durch

- Ist Datenerfassung
- Soll-Ist-Vergleich
- Analyse der Abweichungen
- Bewertung der Abweichungen gegebenenfalls mit Korrekturvorschlägen
- Maßnahmenplanung
- Steuerung der Durchführung von Maßnahmen.“

(DIN 69901 5:2009 01, S. 12)

Die Ist-Analyse kann den Projektstand ermitteln, das heißt bereits erledigte, teilweise durchgeführte oder noch nicht begonnene Arbeitsschritte. Der Mitarbeiter_innen Einsatz kann durch Ermitteln der erbrachten Arbeitsstunden analysiert werden. Es können ebenfalls genutzte und ungenutzte Projektmittel ausgemacht werden, welche im Projekt zum Einsatz kamen (Steinbuch, 2000).

Beim Soll-Ist-Vergleich werden die Ist- den Soll-Daten gegenübergestellt, wodurch Abweichungen deutlich werden können. Diese Abweichungen entstehen aus Änderungen und Fehlplanungen im Projektplan. Änderungen können sein: Ausfall von Projektmitgliedern, geänderte Ziele, Schwierigkeiten etc. (Beiderwieden & Püring, 2008). Diese Abweichungen werden analysiert und daraufhin können zielgerichtete Maßnahmen eingeleitet werden.

Soll-Ist-Vergleich

Die Projektgruppe hat sich für die Vergleichsform Termin- und Ablaufcontrolling bei der Soll-Ist-Analyse entschieden. Die Abbildung 4 zeigt den geplanten Projektablauf unserer

Projektgruppe. Im Folgenden werden die Ist-Daten mit den Soll-Daten verglichen und anschließend eine Abweichungsanalyse zu einem Problem durchgeführt.

Die Abbildung 4 zeigt, dass die Anmeldung für das Projektstudium, die O-Phase und das Kennenlernen der Projektgruppe planmäßig stattgefunden hat und abgeschlossen wurde. Das Einteilen der Kleingruppen und das Kennenlernen der Handlungsfelder sollte in Woche 18 starten, dies ist ebenfalls planmäßig erfolgt. Die Dauer ist also ebenfalls übereinstimmend. Die Akquise sollte in Woche 20 starten, ist aber tatsächlich in Woche 22 gestartet. Die Dauer sollte 16 Wochen betragen und wurde überschritten. Die verzögerte Findung von Kooperationspartner_innen wird anschließend mit einer Abweichungsanalyse geprüft. Die Literaturrecherche ist zur geplanten Zeit gestartet, jedoch wurde die Dauer überschritten von geplanten 7 Wochen zu tatsächlich 18 Wochen. Das Formulieren des Forschungsdesigns startete 2 Wochen eher als geplant und die Dauer betrug 8 Wochen länger. Die P1 Prüfung startete zur geplanten Zeit und die tatsächliche Dauer stimmt mit der geplanten überein. Das Erstellen des Leitfadens verzögerte sich um 7 Wochen. Der geplante Start sollte in Woche 26 stattfinden und startete tatsächlich in Woche 33. Die geplante Dauer wurde um 1 Woche überschritten.

Abweichungsanalyse

Beim Soll-Ist-Vergleich ist es möglich, auf Abweichungen zu stoßen. Mit der Abweichungsanalyse können diese geprüft werden.

Schritte der Abweichungsanalyse

1. Probleme sammeln
2. Probleme strukturieren
3. Probleme gewichten
4. Bedeutung beurteilen

5. Ursachen analysieren
6. Maßnahmen ableiten

(Baier, 2009; Steinbuch, 2000)

- Probleme sammeln und strukturieren

Das größte und einzige Problem derzeit besteht darin, dass nicht alle Kleingruppen einen Kooperationspartner gefunden haben. Die Kleingruppen sollten allerspätestens bis zum 31.3.2021 einen Kooperationspartner ermittelt haben. Ohne Kooperationspartner kann die geplante Durchführung im April nicht stattfinden.

- Probleme gewichten und Bedeutung beurteilen

Es ist sehr wichtig und dringend, das Problem umgehend zu beheben. Wenn nichts gegen das Problem unternommen wird, kann sich die Problemsituation negativ auf die Durchführung der Fokusgruppen auswirken. Es kann zu einer zeitlichen Verzögerung des Projektablaufs kommen. Das Ausmaß wäre vor allem durch einen zeitlichen Verzug bemerkbar. Die fehlenden Kooperationspartner und die daraus resultierende Zeitverzögerung hat eine große Bedeutung für das Projekt und sollte umgehend behoben werden.

- Ursachen analysieren

5 Warum-Methode

Problem: Die Kooperationspartner_innen wurden nicht termingerecht gefunden.

Warum wurden die Kooperationspartner_innen nicht termingerecht gefunden?

Antwort: Die Kooperationspartner_innen wurden nicht termingerecht gefunden, weil viele Anfragen abgelehnt wurden.

Warum wurden viele Anfragen abgelehnt?

Antwort: Viele Anfragen wurden aufgrund der aktuellen Situation abgelehnt.

Warum wurden die Anfragen aufgrund der aktuellen Situation abgelehnt?

Antwort: Viele Schulen und Einrichtungen sind aufgrund der aktuellen Corona Pandemie geschlossen und haben kein Interesse.

Warum haben die Einrichtungen kein Interesse?

Antwort: Einige Einrichtungen können aufgrund der ständig wechselnden Situation nicht zu 100% zusagen und sagen deshalb ab oder melden sich nicht mehr.

Warum melden sich die Einrichtungen nicht zurück?

Antwort: Die Einrichtungen melden sich nicht zurück, weil sie davon ausgehen, dass sich die Situation nicht verändern wird.

- Maßnahmen ableiten

Die Projektgruppe sollte zuversichtlich mit der Situation umgehen und den Suchradius erweitern. Die derzeitige Situation ermöglicht eine digitale Fokusgruppenbefragung und somit können Einrichtungen auch in anderen Städten angefragt werden.

5.3 Projektorganigramm (Dilara)

Bei der Erstellung des Organigramms für das Projekt wurde zunächst das gesamte Projekt eingebettet und weiterhin wurde die Aufführung der Projektbeteiligten sowie das Aufzeigen der verschiedenen Rollen innerhalb der Gruppen beachtet. Wir haben uns dafür entschieden, ein Stammbaum Diagramm zu erstellen, da wir somit die Einbeziehung und Funktion der verschiedenen Mitwirkenden des Projekts am besten darstellen konnten. Dabei haben wir die Projektbegleitung, das Kernteam unseres Projektes und ebenfalls die Kleingruppen, welche sich mit den jeweiligen Handlungsfeldern beschäftigen, berücksichtigt.

An der Spitze des Diagramms ist das Projektmanagement verortet, mehrere Verzweigungen führen zu den verschiedenen Projekten des Projektdaches Zwei. Hierbei haben wir darunter die zuständigen Dozent_innen angegeben. Des Weiteren wird in der Abbildung nun näher auf die Einzelheiten unserer Projekt-Aufteilung eingegangen. An dem Zweig, welcher zu unserem Dozenten verläuft, ist weiter unten unsere Tutorin verortet. Die folgenden verschiedenen Abzweige verlaufen nun jeweils zu den Handlungsfeldern. Darunter lässt sich erkennen, welche Projektteam Mitglieder sich intensiver mit diesen auseinandersetzen. Wir konzentrieren uns auf die Inklusion im Betrieb, Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WFBM), Berufsbildungswerke, Berufsvorbereitende Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Reha und auf das Berufsvorbereitende Jahr (BVJ). Die Landesregierung ist ebenfalls neben den Handlungsfeldern aufgeführt. Sie ist hierbei ein außenstehendes Steuerelement, welches die Vorschriften im Umgang mit Corona herausgibt und damit den Handlungsspielraum der jeweiligen Bildungseinrichtungen einschränkt. Im Folgenden wird darauf eingegangen, welche Kleinteams sich jeweils mit den Bereichen beschäftigen. Die Entscheidung der Zuteilung geschah nach Interessen und intensivem Austausch mit unserem zuständigen Dozenten. Dabei wurde zunächst die Forschungsrelevanz dieser einzelnen Handlungsfelder besprochen und sichergestellt, dass ein Maß an Forschungsinteresse besteht. Mit der Inklusion im Betrieb beschäftigen sich Frau Schlag und Frau Butterwegge, die WFBMs untersuchen Frau Music und Frau Güneri, die Bildungswerke Frau Rysermans und Frau Huschke, die BVBs Frau Zarinni und Frau Isik und das BVJ wird von Frau Kill und Frau Flaminio untersucht. Die einzelnen Teams innerhalb der Gruppe haben ebenfalls die Aufgabe, einen geeigneten Kooperationspartner zu finden. Dazu wurden zunächst Rahmenbedingungen in der Gruppe festgelegt in Bezug auf die Befragungsart und wir haben uns darauf geeinigt, mit Fokusgruppen zu arbeiten. Dementsprechend wird nach diesem und weiteren Kriterien wie

z.B. Verfügbarkeit von geeignetem Klientel nach geeigneten Kooperationspartner_innen gesucht. Wie der Abbildung zu entnehmen ist, befinden sich die Teams noch in der Phase der Findung und stehen jeweils in Kontakt zu möglichen Kooperationspartner_innen oder haben schon Termine zur voraussichtlichen Zusammenarbeit in Aussicht.

5.3.1 Entwicklung der Projektkultur (Dilara)

Ein wichtiger Bestandteil des Projektmanagements besteht darin, Voraussetzungen der Zusammenarbeit und Möglichkeiten innerhalb der Gruppe zu thematisieren. Zur Orientierung bei der weiteren Zusammenarbeit in der Projektgruppe wurden die Aspekte zu den verschiedenen Rollen und Ressourcen unter den Gruppenmitgliedern besprochen. Wir haben im Rahmen des Tutoriums jeweils einen Persönlichkeitstest durchgeführt und dabei festgestellt, dass die Mehrheit bei diesem als „Teamarbeiter“ eingestuft wurde. Außerdem gab es noch einen „Macher“ und einen „Umsetzer“. Aus diesen Ergebnissen lässt sich zunächst schließen, dass die Gruppe ihre sozialen Kompetenzen bei der Zusammenarbeit in dem Projekt umsetzen kann und in dem Bereich eine Homogenität herrscht. Für einen strukturierten Verlauf beim Projekt und bei der Bearbeitung weiterer Aufgaben haben wir eine Protokollliste erstellt, bei den Gruppentreffen wurden anstehende Aufgaben besprochen und zusammen bewältigt. Die Kooperation in der Gruppe spielt eine wichtige Rolle, vor allem beim Austausch der zu erhebenden Informationen, die noch folgen. Es findet ein ständiger Austausch sowohl in der Gruppe als auch mit dem Projektumfeld statt, welcher durch das Projekt hindurch erhalten werden soll.

Unsere aktuelle Herausforderung ist die Verfassung eines gemeinsamen Projektberichts. Für unsere Teamarbeit auf diese konkrete Aufgabe und für die Entwicklung eines Qualitätsplans lässt sich die SWOT-Analyse anwenden. Der Zweck der SWOT-Analyse (Akronym für Strength,

Weaknesses, Opportunities, Threats) besteht darin, Strategien in einer Organisation oder einem Projekt zu finden und zu bewerten. Mit Hilfe dieser Methode können sowohl die Vor- und Nachteile innerhalb des Projekts sowie externe Chancen und Risiken berücksichtigt werden. Die Vorteile dieser Analyse liegen darin, dass diese intuitiv verständlich ist und sowohl aktuelle und potentielle als auch interne und externe Betrachtungsweisen aufzeigt. Die SWOT-Analyse wird in einer Zwei-mal-Zwei-Grafik dargelegt. Auf diese Weise können die aktuellen Stärken und Schwächen sowie potenzielle Chancen und Risiken einfach dargestellt und mögliche Handlungsentscheidungen getroffen werden.

	Stärke	Schwäche
Chancen	Strategie: Ausbauen <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit in Kleingruppen durch Projektstruktur • Viele Handlungsfelder, je nach Interesse zugeordnet • Respektvoller Umgang, Vorteil von großen Altersunterschieden • Inhaltsverzeichnis mit Ansprechpartner zuordnen 	Strategie: Aufholen <ul style="list-style-type: none"> • Heterogenität der Gruppenmitglieder • Offene Kommunikation bei Problemen -> Stärken der anderen nutzen • 10 unterschiedliche Perspektiven und Formulierungsarten
Risiken	Strategie: Absichern <ul style="list-style-type: none"> • Zoom Meetings, Digitalisierung • Unterschiedliche Charaktere • Viele „Teampayer“ in der Gruppe -> fehlen die „Macher“ • Viele Einzelkapitel müssen zu einem gesamten Bericht werden (unterschiedliche Autoren) 	Strategie: Meiden <ul style="list-style-type: none"> • Kleingruppenarbeit -> Gesamtteam könnte aus dem Blick verloren werden • Reden immer nur die Gleichen • Entstehung von unabhängigen Einzelkapiteln • Wiederholungen vermeiden

Abbildung 8 SWOT - Analyse frei interpretiert nach Drews & Hillebrand 2007, S. 145

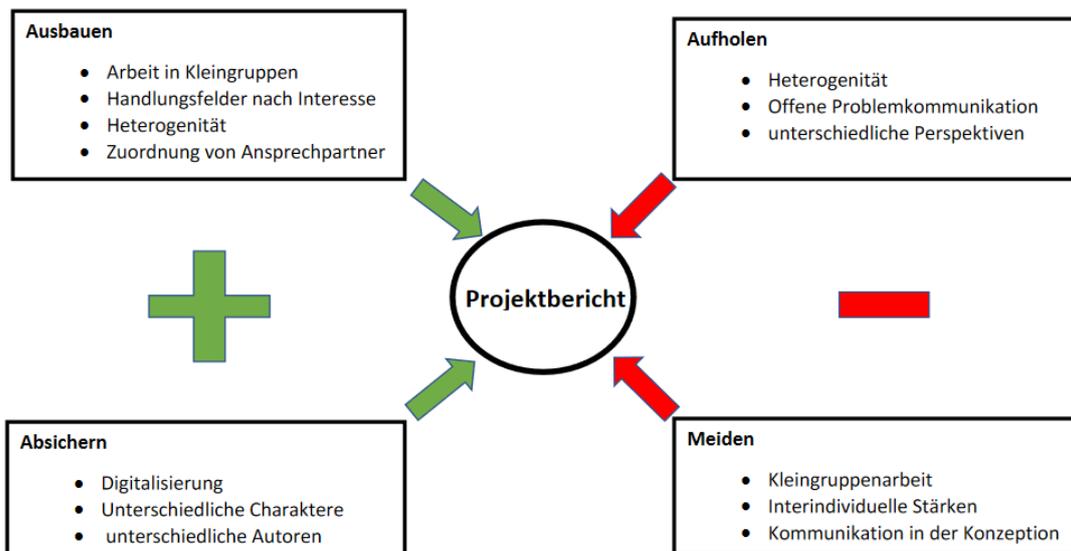


Abbildung 9 visualisierte Darstellung unserer SWOT-Analyse (eigene Darstellung)

Wenn die Stärken und Schwächen des Projekts mit den Chancen und Risiken aus dem Umfeld in Verbindung gebracht werden, resultieren vier Felder:

1. Stärke-Chance-Kombination "Ausbauen": Bei dieser offensiven Strategie werden interne Stärken wie die Arbeit in Kleingruppen, die Handlungsfelder nach Interesse, die Heterogenität und die Zuordnung von Ansprechpartner_innen eingesetzt und externe Chancen genutzt.
2. Schwäche-Chance-Kombination „Aufholen“: Hier muss entschieden werden, ob die Projektgruppe die Heterogenität, die offenen Problemmunikation und die unterschiedlichen Perspektiven (Chancen) nutzen kann, obwohl die internen Bedingungen nicht vorhanden sind. Die Projektgruppe muss Lösungen finden, um bestimmte Schwächen bewusst zu beseitigen. Das heißt, dass somit die internen

Schwächen ausgeräumt werden und man von externen Alternativen Gebrauch machen kann.

3. Schwäche-Risiko-Kombination „Vermeiden“: Damit es nicht zu Komplikationen bei der Projektarbeit kommt, muss man sich gegebenenfalls von der Kleingruppenarbeit, den interindividuellen Stärken und der Kommunikation in der Konzeption zurückziehen, um sich von Problemen in Bezug auf den Projektbericht abzuwenden. Dabei handelt es sich um eine Defensivstrategie, bei der die internen Schwächen abgebaut werden und man sich von den externen Bedrohungen distanziert.
4. Stärke-Risiko-Kombination „Absichern“: Um mögliche Risiken zu vermeiden, werden Maßnahmepläne erstellt. Hierbei wird die Digitalisierung mit einbezogen und die unterschiedlichen Charaktere – und Autor_innen spielen dabei eine Rolle, wodurch gute Ideen für den Projektbericht realisiert werden können.

5.3.2 Aufteilung der Handlungsfelder (Dilara)

Im Rahmen unseres Projektes wurden die Handlungsfelder, welche wir untersuchen möchten, ebenfalls in dem Organigramm verortet. Dabei wurde erkenntlich dargestellt, welche Mitglieder den jeweiligen Handlungsfeldern zugeteilt sind, wie oben erwähnt wurde.

Im Rahmen der Begleitveranstaltung wurden wir über die verschiedenen Handlungsfelder informiert, haben diese auf jeweilige Relevanz zur Forschung überprüft und im Anschluss über die Aufteilung diskutiert. Ein besonderer Fokus lag darauf, dass sich die Gruppenmitglieder für die jeweiligen Handlungsfelder interessieren und weiterhin mit dem Bereich beschäftigen wollen. Mithilfe der unterschiedlichen Handlungsfelder wollen wir im Projekt Erhebungen aus mehreren Perspektiven durchführen. Die Anknüpfungspunkte an das Thema sollen uns einen

weit gefächerten Einblick auf die Auswirkungen der untersuchten Gruppen ermöglichen. Die Datenerhebung nach den Interviews in den Fokusgruppen ist als nächster Schritt in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner_innen geplant. Dabei ist es vor allem von Bedeutung, dass mit den Einrichtungen abgesprochen wird, inwiefern das Konzept der Fokusgruppen umsetzbar ist und dass Klientel die richtigen Voraussetzungen erfüllt. Es sollte möglich sein, die Gruppen möglichst zu den nötigen Bedingungen befragen zu können, um brauchbare Ergebnisse zu erzielen.

6. Projektevaluation / Projektbewertung und –reflexion

Dieses abschließende Kapitel befasst sich mit dem Evaluationsteil unseres Projektberichtes. Hier wollen wir näher beleuchten, inwieweit wir Antworten auf unsere Forschungsfrage finden konnten, wie unsere Ergebnisse einzuordnen sind, was unsere Auswertung für unser Projektziel bedeutet. Zuletzt folgt eine Gesamtbetrachtung unserer Projektarbeit mit einem besonderen Fokus auf die Bewertung der gewählten Erhebungsmethode.

6.1 Beantwortung der Fragestellung (Kathrin und Aileen)

Inhaltlich wurde unsere Forschungsfrage „Wie ist die Wahrnehmung der jugendlichen Teilnehmer_innen zu den Alternativangeboten ihrer Bildungseinrichtung und welche Auswirkungen ergeben sich daraus für ihr eigenes Leben?“ bereits in Kapitel 4.3.2 ausführlich beantwortet. In diesem Abschnitt wollen wir gezielt unsere Antworten kritisch reflektieren. Zunächst einmal hat sich gezeigt, dass wir es nicht ausschließlich mit Jugendlichen zu tun hatten. Unsere Teilnehmenden waren zwischen 16 und 42 Jahre alt. Damit ist unsere Gruppe der Befragten noch heterogener als im Vorfeld angenommen.

Bereits durch die Frage nach der Wahrnehmung wird deutlich, dass es sich bei den Antworten um rein subjektive Betrachtungsweisen handelt, bei der immer die ‚Gefahr‘ der sozialen Erwünschtheit zu beachten ist und schnell Interpretationen von Seiten der Auswertenden stattfinden, die von dem Teilnehmenden so eventuell gar nicht gemeint waren, weshalb die Aufrechterhaltung der Gütekriterien und aufgestellten Auswertungsregeln von großer Bedeutung sind. An der Stelle soll noch einmal deutlich gemacht werden, dass wir keine allgemeingültigen Aussagen treffen können, sondern nur Einzelmeinungen erhalten haben. Zudem ist die Gruppe in unserer Stichprobe, wie bereits erwähnt, sehr heterogen, was es ebenfalls schwierig macht allgemeine Aussagen treffen zu können. Das Klientel unterscheidet sich als Zielgruppe der einzelnen Einrichtungen und Einrichtungen unterscheiden sich in

hohem Maße untereinander, so können zum Beispiel das BVJ und das BBW nur schwer miteinander verglichen werden. Allein die finanziellen Möglichkeiten und allgemeinen Strukturen sind in Gänze anders und dann unterscheiden sich die Einrichtungen innerhalb einer Sparte, besonders, wenn es darum geht, wie und in welchem Umfang die Alternativangebote mit den Teilnehmenden umgesetzt werden.

Zu beachten ist auch, dass wir Menschen befragt haben, die trotz mehrerer Lockdowns noch immer an ihrer Maßnahme teilnehmen. Wir können daher nicht bewerten, ob das an der Qualität der Alternativangebote in den jeweiligen Einrichtung liegt oder an den personalen und sozialen Ressourcen des Einzelnen.

Trotz dieser vielen Grenzen und Einschränkungen, die es hier zu beachten gilt, konnten wir vor allem herausfiltern, dass die Teilnehmenden um so zufriedener mit der Gesamtsituation waren, wenn die Alternativangebote der Maßnahmen breit gefächert und gut ausdifferenziert ausfallen.

Diese Ergebnisthese könnte nun in einer weiterführenden Studie näher beleuchtet, quantitativ - und damit repräsentativ - erhoben werden.

6.2 Bewertung und kritische Reflexion der Projektergebnisse (Carina und Madina)

Die bereits in Kapitel 6.1 beschriebenen Grenzen und Einschränkungen unserer Erhebung gelten dementsprechend auch für unsere allgemein zusammengetragenen Projektergebnisse.

Trotzdem haben wir durch unser gemeinsam erstelltes Kategoriensystem eine Möglichkeit geschaffen, Aussagen aus allen Befragungen in einem vergleichenden Schema zu codieren. Damit haben wir die Möglichkeit in der großen Heterogenität gemeinsame Thesen zu finden, die Antworten zu verallgemeinern und zusammenfassen.

- Alternativangebote können den Präsenzunterricht nicht ersetzen

Trotz einer sehr großen Schere im Umgang mit Alternativangeboten waren sich in diesem Punkt fast alle Teilnehmenden einig und haben es auch teilweise wörtlich so formuliert. Onlineangebote standen den Teilnehmenden zur Verfügung, wurden jedoch mit gemischten Gefühlen gesehen. Manchen waren sie egal, andere hätten gern daran teilgenommen, konnten es aber aus unterschiedlichen Gründen nicht. Nicht beantwortet wird an dieser Stelle die Frage nach den Hintergründen. Es könnte der Wunsch zur Rückkehr zur ‚Normalität‘ sein, was für viele noch immer die Anwesenheit in Klassenzimmern entspricht oder es herrschen weiterhin große Lücken im Bereich der Digitalisierung, die in den anderthalb Jahren mit Corona nicht aufgefangen werden konnten. Hier könnten noch viele weitere Überlegungen angestellt werden, aus welchen Gründen diese Empfindung entstanden ist. Beantworten können wir sie nicht.

- Es besteht ein großes Defizit an konstruktiven Rückmeldungen

Ein Teilnehmender beschrieb dieses Problem als „nicht gesehen werden“. Einige zeigten Verständnis für die Lehrkräfte aufgrund des Zeitaufwandes, trotzdem wurde deutlich, dass, unabhängig von der Einrichtung, hier noch großer Handlungsbedarf besteht. Wir haben diesen Aspekt mit Bezug auf die Resilienztheorie für den Punkt der Leistungsbereitschaft operationalisiert, was sich dann auch weitestgehend bestätigt hat. Diese Erkenntnis könnte daher als allgemeine Empfehlung an alle Maßnahmen herausgegeben werden. Unbeantwortet bleibt die Frage, wie solche Rückmeldungen auszusehen haben, um dem Bedarf des Teilnehmenden zu entsprechen und in welcher Weise diese erfolgen sollte, ohne einen großen Mehr- und Zeitaufwand für Lehrkräfte darzustellen.

- Ausdifferenzierte Alternativangebote wirken sich auf die gesamte Tagesstruktur aus

Das ist unser Fazit, was wir im Vergleich der Aussagen innerhalb einer Einrichtung ziehen konnten. Unbekannt ist an der Stelle, ob das tatsächlich, wie von uns vermutet, an den Alternativangeboten liegt oder ob es auch mit den personalen und sozialen Ressourcen zusammenhängt. Vermutlich wird beides eine Rolle spielen, was aber ausschlaggebender ist und wie weit die kausalen Zusammenhänge gehen, können wir an der Stelle nicht beantworten. Aufgefallen ist jedoch, dass die Zufriedenheit der Teilnehmenden größer war, wenn die Alternativangebote der jeweiligen Einrichtungen breit gefächert und gut ausdifferenziert waren.

- Gesprächsangebote durch die Einrichtungen wirken sich positiv auf das psychosoziale Wohlbefinden der Teilnehmer_innen aus

Solche Angebote gibt es nicht in jeder Einrichtung. Und auch wenn es sie gibt, nimmt sie nicht jeder in Anspruch. Diejenigen, die es haben, äußerten sich ausnahmslos positiv. Einige haben sich zudem mehr Gesprächsmöglichkeiten mit den anderen Teilnehmenden ihrer Maßnahme gewünscht. Festhalten kann man hier, dass direkte Gespräche, Gesprächsangebote und feste Ansprechpartner, die sich um soziale Belange kümmern, in dieser Zeit der sozialen Isolation eine wichtige Größe sind, um sich weiterhin als Mensch und Teil einer Gruppe wahrgenommen zu fühlen. Dabei ist individuell sehr unterschiedlich, inwieweit man solch ein Angebot benötigt und wahrnehmen möchte. Doch auch dieser Punkt könnte als allgemeine Empfehlung an die Einrichtungen herausgegeben werden.

- Fokus auf praktische Arbeiten fällt sehr unterschiedlich aus

Gemeinsam haben die Einrichtungen, dass sie einen sehr hohen Praxisanteil in ihrem Lehrplan aufweisen. Das ist ein bedeutender Punkt, um die Teilnehmenden zu erreichen und abweichend vom rein schulischen Lernen Inhalte zu vermitteln. In den meisten Einrichtungen blieb dieser Punkt daher bestehen, im BVJ allerdings wurde er alternativlos gestrichen. Es hat

sich gezeigt, dass es sehr wohl möglich ist einen gewissen Praxisanteil zu ermöglichen, aber ebenso, dass noch ein sehr hoher Bedarf darin besteht auch in Zeiten der Digitalisierung didaktische Konzepte dafür zu entwickeln. Dieser Bereich steht komplett eigenständig und könnte weiter untersucht, Konzepte entwickelt und erprobt werden.

Nachdem wir jetzt unsere Ergebnisse in wenigen Thesen zusammengefasst, deren Grenzen aufgezeigt und weitere Untersuchungen angestoßen haben, wollen wir abschließend noch einmal die vier Thesen formulieren, die einen Ausblick für mögliche weitere Studien liefern, die wir mit unserer Erhebung aufzeigen aber nicht beantworten konnten:

- Fortschreitende Digitalisierung kann den Präsenzunterricht nicht ersetzen
- Je ausdifferenzierter die Alternativangebote der Maßnahmen, desto zufriedener sind die Teilnehmer_innen mit ihrer Gesamtsituation
- Individuelle Rückmeldung von Seiten der Lehrkräfte ist von entscheidender Bedeutung, damit sich die Teilnehmenden ‚gesehen‘ fühlen
- Das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit sollte deutlich stärker gefördert werden.

6.3 Bewertung der Projektziele (Melisa)

Im Folgenden wird das aufgestellte Projektziel bewertet. Dabei wird insbesondere beleuchtet, inwieweit das Ziel erreicht wurde. Ziel dieses Projekts war es eine Überblicksstudie über die verschiedenen Handlungsfelder zu schaffen. Wie haben die Jugendlichen im Übergang Schule- Beruf die Coronapandemie erlebt und wie hat sich diese auf ihre Bildung ausgewirkt? Anhand der Fokusgruppenbefragung konnte ein sehr guter Überblick über die verschiedenen Bereiche zusammengestellt werden. Trotz dessen muss man sich darüber bewusst sein, dass nur die erreicht wurden, die in das System herein passen. Es fehlen aber die Jugendlichen, die durch das System gefallen sind. Ebenfalls ist zu bedenken, dass wir vor allem nur mit

Teilnehmer_innen sprechen konnte, deren Einrichtung höchstwahrscheinlich von ihrem System der Digitalisierung überzeugt ist. Unsere Überblicksstudie hat somit nur Institutionen mit einem ausgereiften Konzept erreicht sowie Teilnehmer_innen, die es bis hierhergeschafft haben. Das Dunkelfeld betrifft vor allem die Bildungsverlierer und die Frage nach derer Wahrnehmung. Aus diesen Gründen können keine allgemeingültigen Aussagen getroffen werden. Im Großen und Ganzen kann dennoch gesagt werden, dass das Ziel erfolgreich realisiert wurde und wichtige Einblicke in die Art der Alternativangebote gegeben werden können.

6.4 Bewertung und kritische Reflexion des Projektverlaufs, der Projektorganisation und der Projektmethode (Carolin und Carina)

Im folgenden Abschnitt werden wir den Projektverlauf, die Organisation sowie die Projektmethode evaluieren. Dazu gehen wir sowohl auf das Projekt im Allgemeinen als auch auf die Arbeit in der Gruppe sowie die Interviews ein.

Das Projekt lässt sich in vier Phasen gliedern: Initiierung, Planung, Durchführung und Abschluss. Die Initiierungsphase begann schon vor dem eigentlichen Projekt mit der Zuordnung zu einer Projektgruppe. Mit Beginn des Projektes lernten wir die vorgegebenen Strukturen, Inhalte und die anderen Beteiligten kennen. Die Planungsphase beinhaltet die Bildung von Zweiergruppen mit der Zuordnung zu je einem Handlungsfeld. Wir legten das Forschungsdesign fest und planten die Akquisition von Kooperationspartner_innen. Daraufhin wurde eine vertonte PowerPoint über das Projekt erstellt und eine mündliche Einzelprüfung abgelegt. Im Anschluss daran begannen wir mit der Erstellung des ersten Teils des Projektberichts. In der Durchführungsphase folgte die Akquise von Kooperationspartner_innen. Wir arbeiteten an der Erstellung eines Interviewleitfadens und

eines angemessenen Eingangsstimulus für die Befragungen. Für die Fokusgruppeninterviews wurden die Teilnehmer_innen in den einzelnen Handlungsfeldern entweder direkt akquiriert oder über Gatekeeper an uns vermittelt. Im Anschluss an die Befragungen wurden die erhobenen Daten inhaltlich analysiert. Den Projektabschluss bildet die gemeinsame Auswertung der Daten aller Handlungsbereiche sowie die Erstellung einer Übergangsstudie und des Abschlussberichts.

Das Thema des Projektes stand von Beginn an fest. In der ersten Zeit wurden klare Vorgaben gesetzt, was sich im Laufe der Zeit veränderte. So wurden wir durch die Begleitveranstaltung und das Tutorium immer weiter auf unseren eigenen Weg geführt. Die Arbeit in der Gruppe funktionierte nahezu reibungslos, obwohl wir uns zum größten Teil nur aus den Veranstaltungen kannten. Die Verteilung der Aufgaben untereinander war gerecht gestaltet, sodass jede von uns ihren Beitrag leisten konnte. Für eLearning- Aufgaben festgelegte und von uns selbst gesetzte Fristen konnten eingehalten werden, alle Abgaben wurden entsprechend pünktlich eingereicht. Auch Absprachen untereinander funktionierten problemlos und tun dies noch. Der Umgang miteinander ist respektvoll und höflich, bei Schwierigkeiten gibt es Unterstützung von anderen Gruppenmitgliedern. In den Zoomveranstaltungen nutzen wir die Kamerafunktion oder wenigstens ein Profilbild, sodass die anderen auch wissen, mit wem sie sich austauschen.

Die P1- Prüfung war für uns jeweils die erste mündliche Einzelprüfung im Onlineformat, was anfangs zu Verunsicherung geführt hat. Doch durch die gute Zusammenarbeit im Vorfeld haben wir alle souverän und erfolgreich die Aufgabe gelöst und damit an Sicherheit für die kommende Prüfung gewonnen. Nach der P1 Prüfung ging es für uns darum Kooperationspartner_innen zu finden, mit denen wir unsere Interviews durchführen konnten. Die Suche wurde durch die Pandemie und den Lockdown erschwert, da der Schul- und

Werkstattbetrieb während dieser Zeit nur eingeschränkt stattfand oder vollständig ausfiel. Für einige Kleingruppen war dies somit nicht einfach, da von den angefragten Stellen auch auf gezielte Nachfrage hin zum Teil keine Rückmeldung kam. Da die meisten anderen Projektgruppen zu diesem Zeitpunkt bereits Kooperationspartner hatten, fühlten wir uns durch die Situation verunsichert und befürchteten unseren Zeitplan nicht mehr einhalten zu können. Schließlich aber konnten wir doch alle eine Kooperationspartnerschaft eingehen und unsere Fokusgruppeninterviews im Zeitplan durchführen sowie fristgerecht auswerten.

Die Interviews an sich verliefen sehr unterschiedlich. Zum Teil kam es durch Hintergrundgeräusche bei den Befragten zu akustischen Verständigungsproblemen, in der Nacharbeitung zeigte sich jedoch, dass diese nicht so gravierend waren wie im Vorfeld befürchtet. Durch die Videoaufzeichnung, sofern die Befragten ihre Kamera eingeschaltet hatten, bot sich für uns die Möglichkeit auch ihre Mimik und Gestik zu beobachten und in die endgültige Auswertung einzubeziehen. Obwohl unsere Fragen für die Teilnehmenden leicht verständlich und durch ein Piktogramm mit kleiner Geschichte unterstützt waren, reagierten ein paar der Befragten unangemessen und störten andere Fokusgruppenmitglieder. Dennoch hat jede einzelne Befragung für uns nützliche Informationen geliefert, auf denen unsere Überblickstudie basiert.

Rückwirkend ist festzuhalten, dass sich Fokusgruppeninterviews eher in Präsenz als im Onlineformat als Befragungsmethode eignen. Über Zoom ist es erforderlich, dass die Teilnehmenden nacheinander antworten, so geht die Gruppendynamik, aus der man hätte weitere Rückschlüsse ziehen können, weitestgehend verloren. Außerdem gilt es festzuhalten, dass in den Gruppen mit mehr als zwei Teilnehmenden auch Hintergrundgespräche stattfanden, was das Verstehen der eigentlich antwortenden Person erheblich beeinträchtigt

und diese zusätzlich abgelenkt hat. Da wir alle keine Erfahrung im Bereich der Interviewführung mitgebracht haben, gestaltete es sich schwierig an diesen Stellen angemessen zu intervenieren. Für tiefere Inhalte und präzisere Antworten wäre ein strukturiertes Leitfadeninterview vermutlich angemessener gewesen, da die Fragen konkreter hätten ausformuliert werden können, um die Interviewpartner_innen besser wieder zum Thema zurückzuführen, wenn sie davon abschweiften. Zusätzlich ist es bei dieser Methode einfacher von Suggestivfragen Abstand zu nehmen, da die Fragen so konkret ausformuliert werden können, dass Rückfragen nicht erforderlich sind.

Abschließend lässt sich festhalten, dass das Projekt durch die gute Zusammenarbeit in der Projektgruppe sehr gelungen ist. Auch wenn es ein paar Schwierigkeiten gab, haben wir diese sehr gut gemeistert und uns gegenseitig immer unterstützt. Trotz der Probleme bei der Interviewdurchführung konnten wir daraus nützliche Informationen für unsere Überblicksstudie ziehen.

7. Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung. (2020). *Bildung in Deutschland 2020: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt*. Bielefeld. DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.
<https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2020/pdf-dateien-2020/bildungsbericht-2020-barrierefrei.pdf>
- Avenarius, H. (2006): *Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: Bertelsmann. Online verfügbar unter <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2006/pdf-bildungsbericht-2006/gesamtbericht.pdf>, zuletzt geprüft am 26.02.2021.
- Bock-Schappelwein, J., & Famira-Mühlberger, U. (2021). COVID-19-bedingte Schulschliessungen: ökonomische Herausforderungen für Kinder, Eltern, Unternehmen und Gesellschaft. In U. Filipi & A. Schönauer (Hrsg.), *Ein Jahr Corona: Ausblick Zukunft der Arbeit* (S. 77-86). Wien: ÖGB-Verlag.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-72650-2>
- Baethge, M. & Baethge-Kinsky, V. (2013). Ausbildungsvorbereitung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf: Das NRW-Modell. *WSI-Mitteilungen : Zeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung*, 66(1), 42–51.
- Baier, Peter (2009). *Praxishandbuch Controlling. Controlling Instrumente, Unternehmensplanung und Reporting* (2. Aufl.). München: mi Wirtschaftsbuch.
- Bea, F. X.; Scheurer, S. & Hesselmann, S. (2011). *Projektmanagement (Grundwissen der Ökonomik)*
- Beiderwieden, Arndt & Püring, Elvira. (2008). *Projektmanagement. Zielorientierte Bearbeitung von Projekten* (3. Aufl.). Troisdorf: Bildungsverlag EINS GmbH.
- BIBB - Inklusion in der Berufsausbildung (2021): BIBB / *Inklusion in der Berufsausbildung*. Online verfügbar unter <https://www.bibb.de/de/66304.php>, zuletzt aktualisiert am 17.03.2021 zuletzt geprüft am 17.03.2021.
- Burghardt, M. (2013): *Einführung in Projektmanagement: Definition, Planung, Kontrolle und Abschluss*. Hoboken: Wiley (EBL-Schweitzer).
- Drews, G., Hillebrand, N., Kärner, M., Peipe, S. & Rohrschneider, U. (2015). *Praxishandbuch Projektmanagement - inkl. Arbeitshilfen online (Haufe Fachbuch)* (2. Auflage 2015 Aufl.). Haufe.
- Drees, J.; Lang, C. & Schöps, M. (2010). *Praxisleitfaden Projektmanagement. Tipps, Tools und Tricks aus der Praxis für die Praxis*. München: Carl Hanser Verlag
- DIN 69901 5:2009 01, 12. Online verfügbar unter <https://www.din.de/de/mitwirken/normenausschuesse/nqsz/veroeffentlichungen/wdc-beuth:din21:113428752> zuletzt aktualisiert am 20.03.2021 zuletzt geprüft am 20.03.2021
- Eickelmann, B. & Gerick, J. (2020). Lernen mit digitalen Medien. In D. Fickermann & B. Edelstein (Hrsg.), *„Langsam vermisste ich die Schule ...“* (S. 153–162). Waxmann Verlag GmbH.
<https://doi.org/10.31244/9783830992318.09>
- Erichsen, Jörgen (2011). *Controlling-Instrumente von A-Z* (8. Auflage). Freiburg: Haufe Verlag.
- Frohn, J. (2020). *Bildungsbenachteiligung im Ausnahmezustand. Ergebnisse einer Lehrkräftebefragung zur Verschärfung von Bildungsbenachteiligung im Lehren und Lernen auf Distanz. PraxisForschungLehrer*innenBildung. Zeitschrift für Schul- und Professionsentwicklung.*, 2(6), 59–83.
<https://doi.org/10.4119/pflb-3908>

- Fröhlich-Gildhoff, K.; Rönnau-Böse, M. (2019): Resilienz. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Fuß, S. & Karbach, U. (2019). Grundlagen der Transkription: Eine praktische Einführung (2. Aufl.). utb: 4185 : Soziologie. UTB; Verlag Barbara Budrich. <https://www.utb-studi-e-book.de/9783838550749>
- Gastreich, W. (2018, 18. September). Kapazitätsplanung - was sie Ihnen für Vorteile bringt. TUG Unternehmensberatung. Online verfügbar unter <https://tug-gastreich.de/kapazitaetsplanung/>, zuletzt aktualisiert am 19.03.2021
- Hilpert, J., Benighaus, L. & Scheel, O. (2012). Auswertung von Fokusgruppen mit MAXQDA am Beispiel des Projektes „Wahrnehmung der Fusionsenergie bei ausgewählten Bevölkerungsteilen“. In M. Schulz, B. Mack & O. Renn (Hg.), *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft: Von der Konzeption bis zur Auswertung* (S. 170–194). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19397-7_9
- Holtmann, M.; Schmidt, M. H. (2004): Resilienz im Kindes- und Jugendalter. In: *Kindheit und Entwicklung* 13 (4), S. 195–200. DOI: 10.1026/0942-5403.13.4.195.
- Hurrelmann, K.; Dohmen, D. (2020): Die Krise schwächt die Schwachen. Warum die Corona-Pandemie die Bildungsungleichheit verstärkt. In: *ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* (3), S. 313–320.
- Illan, L. (2020): Bildungsföderalismus in Zeiten der Corona-Krise. In: *GWP* 69 (3-2020), S. 273–279. DOI: 10.3224/gwp.v69i3.03.
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln, REHADAT (2021): *Aufnahme in die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) | REHADAT-Bildung*. Institut der deutschen Wirtschaft Köln. Online verfügbar unter https://www.rehadat-bildung.de/de/betrieblich-ausserbetrieblich/in-wfbm/Aufnahme_in_die_wfbm/index.html, zuletzt aktualisiert am 17.03.2021, zuletzt geprüft am 17.03.2021.
- Kammerl, R. (2020). Digitalisierung an Schulen: Eine Themaverfehlung? In A. Ternès von Hattburg & M. Schäfer (Hg.), *Digitalpakt – was nun?* (S. 63–70). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25530-5_7
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Aufl.). *Grundlagentexte Methoden*. Beltz Verlagsgruppe.
- Misoch, S. (2015). *Qualitative Interviews*. De Gruyter Oldenbourg.
- Neises, F. (2018): Der Übergangsbereich in der Berufsbildung – ungewollte Warteschleife oder "Chancenverbesserungssystem"? | bpb. In: *Bundeszentrale für politische Bildung*, 10.10.2018. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunftsbildung/174631/uebergangsbereich>, zuletzt geprüft am 08.03.2021.
- Nicole: Microsoft Word - ulrich_ws12-ht2008_spezial4_fuerpdf. Online verfügbar unter http://www.bwpat.de/ht2008/ws12/ulrich_ws12-ht2008_spezial4.pdf, zuletzt geprüft am 26.02.2021.
- Reha-Angebote (2021). Online verfügbar unter <https://www.bagbbw.de/berufsbildungswerke/reha-angebote/>, zuletzt aktualisiert am 17.03.2021, zuletzt geprüft am 17.03.2021.
- Reha-BvB (2021). Online verfügbar unter <https://www.jh-essen.de/jugendberufshilfe-essen/ausbildung-qualifizierung/reha-bvb>, zuletzt aktualisiert am 17.03.2021, zuletzt geprüft am 17.03.2021.
- Schulz, M. (2012). Quick and easy!? Fokusgruppen in der angewandten Sozialwissenschaft. In M. Schulz, B. Mack & O. Renn (Hg.), *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft: Von der Konzeption bis zur Auswertung* (S. 9–22). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19397-7_1
- Schulz, M., Mack, B. & Renn, O. (Hg.). (2012). *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft: Von der Konzeption bis zur Auswertung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19397-7>

- Sulisworo, D., Fatimah, N., Sunaryati, S. S., & Sanidi, S. (2020). *A quick study on SRL profiles of online learning participants during the anticipation of the spread of COVID-19. International Journal of Evaluation and Research in Education (IJERE)*, 9(3), 723.
- Svalina, V., & Ivić, V. (2020). *Case Study of a Student with Disabilities in a Vocational School during the Period of Online Virtual Classes due to Covid-19. World Journal of Education*, 10(4), 115.
- Steinbuch, Pitter A. (2000). *Projektorganisation und Projektmanagement* (2. Aufl.). Ludwigshafen: Kiehl.
- Wieser, D. (2008). *Literaturunterricht aus Sicht der Lehrenden*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-90889-2>
- Vogt, S. & Werner, M. (5. August 2014). *Forschen mit Leitfadenterviews und qualitativer Inhaltsanalyse*. FH Köln. Angewandte Sozialwissenschaften. https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf

Anhang

Projekt 2.3: Auswirkungen der Corona – Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf

Projektteam 20/21: Carina Butterwege, Aba Flaminio, Berivan Güneri, Kathrin Huschke, Dilara Isik, Rebecca Kill, Melisa Music, Aileen Rysermans, Carolin Schlag, Madina Zarinni

Forschungsfrage:

Wie ist die Wahrnehmung der jugendlichen Teilnehmer_innen zu den Alternativangeboten ihrer Bildungseinrichtung und welche Auswirkungen ergeben sich daraus für ihr eigenes Leben?

Forschungsfelder:

- **BJ** – Berufsorientierungsjahr
- **BvB Reha** – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen
- **WfbM** – Werkstatt für behinderte Menschen
- **BBW** – Berufsbildungswerke
- **Betrieblicher Kontext** – Inklusion in Ausbildung

Methode

Fokusgruppen³:



/



Stichprobe:

11 Befragungen – 5 verschiedene Felder – 8 Einrichtungen
29 Befragte – 16 bis 42 Jahre – 13 ♂ und 16 ♀

Auswertung⁴:

Qualitative Inhaltsanalyse - 11 Transkripte als Basis
Sequenzanalysen – Gruppenoutput – Deduktiv
MAXQDA: gemeinsames Codesystem erstellt

Bezugstheorie

• Vorannahme⁰:

• Wissenschaftliche Relevanz:

ca. 30% der Neuzugänge münden zunächst in Übergangsmaßnahmen ein¹

• Resilienztheorie² – abgeleitete 10 Thesen

Zu den Bereichen:

Endgeräte; wertschätzendes Klima; Sprachprobleme; Peerkontakte; Leistungsbereitschaft; Mobbing; Soziale Ressourcen; Personale Ressourcen; Praktische Inhalte

• Operationalisierung der Fragestellung

6 Themenfelder: Ausgestaltung Tagesstruktur; Bildungsorte/Arbeitsprozesse; Digitalisierung; Soziale Kontakte; Mobilität; Professionelle Unterstützungsangebote



Soviell zur Lage unseres Bildungssystems

Ergebnisse

- Alternativangebote können den Präsenzunterricht nicht ersetzen
- Besteht ein großes Defizit an konstruktiven Rückmeldungen
- Ausdifferenzierte Alternativangebote wirken sich auf die gesamte Tagesstruktur positiv aus
- Gesprächsangebote durch die Einrichtungen wirken sich positiv auf das psychosoziale Wohlbefinden der Teilnehmer_innen aus
- Fokus auf praktisches Arbeiten fällt sehr unterschiedlich aus

Ausblick

weiterführende Thesen:

- Fortschreitende Digitalisierung kann den Präsenzunterricht nicht ersetzen
- Je ausdifferenzierter die Alternativangebote der Maßnahmen, desto zufriedener sind die Teilnehmer_innen mit ihrer Gesamtsituation
- Individuelle Rückmeldung von Seiten der Lehrkräfte ist von entscheidender Bedeutung, damit sich die Teilnehmenden ‚gesehen‘ fühlen
- Das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit sollte deutlich stärker gefördert werden

Quellen:

- ⁰ Böhme, R. (2020, 8. September). *Digitales Lernen*. Toonpool. https://de.toonpool.com/cartoons/Digitales%20Lernen_366647 (Zugriff:09.01.2021)
- ¹ Autorengruppe Bildungsberichterstattung. (2020). *Bildung in Deutschland 2020: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt*. Bielefeld: DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.
- ² Fröhlich-Gildhoff, K., Rönau-Böse, M. (2019): Resilienz. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- ³ Misch, S. (2015). *Qualitative Interviews*. De Gruyter Oldenbourg.
- ⁴ Schulz, M. (2012). Quick and easy!? Fokusgruppen in der angewandten Sozialwissenschaft. In M. Schulz, B. Mack & O. Renn (Hg.), *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft: Von der Konzeption bis zur Auswertung* (S. 9–22). Springer VS.



Mein Leben vor Corona



Themenfeld 1: Ausgestaltung der Tagesstruktur

Das ist Mr. X. Er wird uns während der gesamten Befragung begleiten.

Wir wollen herausfinden, was sich in Eurem Leben während Corona verändert hat und ganz besonders interessiert uns der Bereich Bildung und Lernen. Trotzdem sollen andere Lebensbereiche nicht außer acht gelassen werden.

Mr. X hilft uns die Themen zu strukturieren und jeweils ein Beispiel zu liefern, wie der Alltag aussehen KANN! Das soll Euch ein bisschen dabei helfen Unterschiede zu euren Erfahrungen zu entdecken und zu verstehen, worauf wir hinaus wollen.

Beginnen wollen wir ganz allgemein damit, wie Ihr Euren Alltag WÄHREND Corona gestaltet.

Für Mr. X haben wir einen normalen Alltag VOR Corona ausgedacht.

Sein Alltag beginnt in der Früh, wenn der Wecker klingelt. Dann heißt es schnell aufstehen, waschen, noch etwas frühstücken und mit dem Bus zur (Zielort der Maßnahme). Dort verbringt er dann den Tag mit Lernen und praktischen Arbeiten. Ab dem Nachmittag kann er dann seine Freizeit frei gestalten und sich zum Beispiel vor den Fernseher setzen. Danach wird noch schnell etwas gegessen und ins Bett gegangen, schließlich muss er am nächsten Morgen wieder früh aufstehen.



Themenfeld 1: Ausgestaltung der Tagesstruktur

- Beschreibt mal Euren Tagesablauf
- 



Mein Bildungsort

Alternativer Arbeitsplatz



Themenfeld 2: Bildungsorte und Arbeitsprozesse

An dieser Stelle wollen wir etwas konkreter werden und auf Eure Bildungsorte und Arbeitsprozesse zu sprechen kommen.

Wie man sieht ist Mr. X vorbildlich ausgestattet. Er sitzt um die Mittagszeit aufrecht und ungestört vor seinem Laptop, hat Zettel und Stift zur Hand, um sich Notizen zu machen und die ganze Zeit über eine stabile Internetverbindung. Gelegentlich kommt es auch mal vor, dass er so gar nicht weiß, was der Lehrer oder die Lehrerin jetzt eigentlich von ihm möchte aber auch da hat er mehrere Möglichkeiten. So hat er die Telefonnummern seiner Mitschüler und es gibt regelmäßig Onlinesitzungen in denen Fragen gemeinsam besprochen werden können.

Mr. X hat seinen ganzen Tag durchstrukturiert und sich seinen eigenen Stundenplan zusammengestellt, dabei hat er natürlich auch nicht die Pause und Zeit für Entspannung vergessen, die mindestens so wichtig sind, wie die Lernzeit an sich.

Was total schade ist, dass Mr. X aufgrund diverser Coronabestimmungen nichts praktisches machen darf. Die Zeiten für Praktika sind komplett gestrichen und so bleibt ihm nur übrig, sich alles theoretisch zu erarbeiten. Das ist auf jeden Fall nicht das Gleiche

Themenfeld 2: Bildungsorte und Arbeitsprozesse

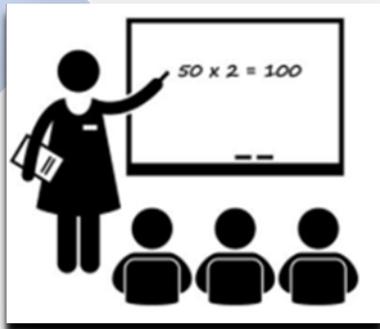
- Wie sieht euer Arbeitsplatz derzeit aus?
- Wann lernt ihr?
- Inwieweit habt ihr Hilfe benötigt?

- Wer unterstützt euch dabei?
 - Auf welche Weise habt ihr euch gegenseitig unterstützt?
 - Wer konnte euch bei sprachlichen Problemen weiterhelfen?

- Wie lief der Austausch mit den Lehrenden ab?
 - Welche Probleme hattet ihr beim Lösen der Aufgaben?
 - Wie habt ihr erkannt, dass eure Lösungen richtig waren?
 - Über welche Themen habt ihr euch unterhalten?

- Welche Möglichkeiten gab es, an Praktika teilzunehmen?

Vor Corona



Digitalisierung!



Während Corona





Themenfeld 3: Digitalisierung

Die Politik scheint sich nie einig zu sein, es ist ein ständiges hin und her, was aber wahrscheinlich so ziemlich jeder im Bereich Bildung am eigenen Leib erfahren durfte ist das Konzept des „Homeschooling“.

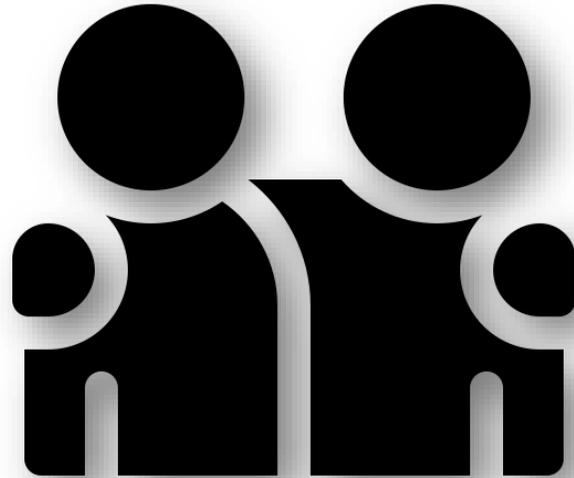
So geht es natürlich auch Mr. X. Während er vor Corona noch vor Ort zu der Maßnahme gehen durfte, ist jetzt der Hauptteil seiner Zeit auf die eigenen vier Wände beschränkt. Er hat noch Glück mit einem eigenen Schreibtisch und Laptop, bei anderen sieht die Situation aber ganz anders aus. Ihm fehlt der Austausch mit anderen Menschen.



Themenfeld 3: Digitalisierung

- Welche Geräte stehen euch zur Verfügung?
 - Wie ist euer Zugang zum Internet.
 - Inwieweit kamt ihr mit der Software zurecht?
- Könnt ihr uns Eure Möglichkeiten am E-Learning teilzunehmen beschreiben?
- Wie habt ihr das Lernen im Internet erlebt?
- In welcher Form gab es Rückmeldungen zu den eingereichten Aufgaben?
 - Wie habt ihr die Rückmeldungen aufgenommen?
 - Wie habt ihr euch gefühlt, wenn es auf eine geleistete Aufgabe keine Rückmeldung gab?

Soziale Kontakte



Themenfeld 4: Soziale Kontakte

Corona-Schutz-Maßnahmen, AHA Regeln, Hygienekonzept, Abstand, Maske tragen..
Dabei ist der Mensch doch auf soziale Kontakte angewiesen.

Das gilt natürlich auch für Mr. X, er vermisst seinen besten Kumpel, den er zwar trotzdem gelegentlich sieht aber bei weitem nicht mehr so häufig wie früher. Seine Schulkollegen hat er noch nie in der Realität getroffen und auch Daten gestaltet sich schwierig. Seine Freundin hatte vor einiger Zeit Schluss gemacht und jemand neues kennen zu lernen, geht im Moment nur im Internet, ausschließlich im Internet..

Außerdem hat er seinen Sport geliebt in seinem Team, auch das ist jetzt verboten. Klar man kann sich mit Joggen irgendwie fit halten aber das ist nun mal nicht dasselbe. Man sitzt sich den Hintern platt, während man so ziemlich jeden digitalen Kommunikationsweg nutzt, der einem gerade einfällt.

Themenfeld 4: Soziale Kontakte

- Wie sieht eure derzeitige Wohnsituation aus?
- Wie viel Kontakt habt ihr zu Leuten aus (Name der Maßnahme)?
- Inwieweit fühlt ihr euch von Seiten der (Maßnahme) betreut?

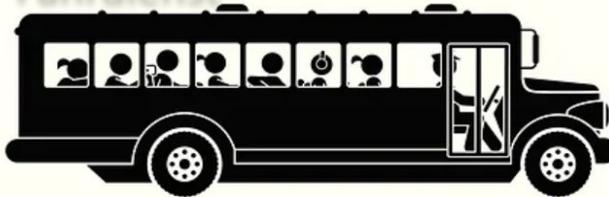
- Inwieweit habt ihr euch als Teil einer Gruppe gefühlt?
 - Wie viel Kontakt habt ihr zu Leuten aus (Name der Maßnahme)?
 - Inwieweit konntet ihr digitale Mittel nutzen?

- Inwieweit fehlen euch Treffen mit Freunden?
- Welche Themen waren euch in den letzten Wochen wichtig?
 - Inwieweit war die Corona Krise Thema?

Fahrrad



Fahrdienst

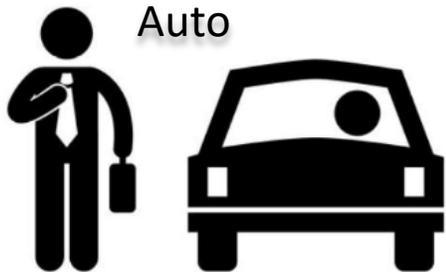


Zu Fuß

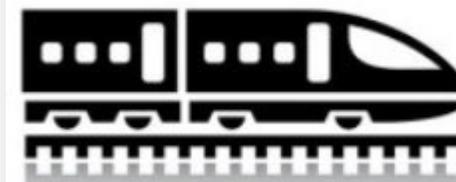


Mobilität

Auto



Schienenverkehr





Themenfeld 5: Mobilität

Kein Praktikum, keine Präsenzveranstaltungen und falls doch, ist der Bus so voll, dass man über alle weiteren Coronamaßnahmen nur lachen kann.

Falls Mr. X doch mal irgendwo hin muss, hat er sich bereits diverse Alternativen überlegt, wie er an sein Ziel kommen kann. Bus fahren, Zug fahren, laufen, Rad fahren, Mitfahrgelegenheit.. Jetzt bereut er, dass er keinen Führerschein hat und sich gelegentlich mal ein Auto leihen könnte, nur um einfach mal raus zu kommen





Themenfeld 5: Mobilität

- Inwieweit habt ihr öffentliche Verkehrsmittel nutzen können?
 - Inwieweit musstet ihr konkrete Orte erreichen?
- 

Außerschulische Beratung

Finanzen



Beratungsstelle

Psychosozial



Themenfeld 6: Professionelle Unterstützungsangebote

Mr. X geht es gut, er wohnt noch bei seinen Eltern, hat also grundsätzlich keine finanziellen Sorgen und gute Freunde und Familie, die immer ein offenes Ohr für ihn haben. Er kennt aber auch viele andere, denen es nicht so geht, die mussten ihren Job durch Corona aufgeben oder fühlen sich zuhause sehr einsam und allein gelassen. Da hat er sich schon mal Gedanken gemacht, was er für Anlaufstellen nennen kann, damit jeder Hilfe bekommt, der es besonders jetzt benötigt.





Themenfeld 6: Professionelle Unterstützungsangebote

- Was macht ihr bei Problemen?
 - Kennt ihr außerschulische Angebote?
 - Finanzierung
 - Psychosozial
 - Beratungsstellen
- 

1 Transkriptionskopf

Projekt (Titel):	Auswirkungen der Corona – Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf
Interview-Nr.:	BVJ 1
Benennung Audio-/Videodatei:	Documents\Projektstudium\Befragung 1
Datum der Aufnahme:	14.05.2021
Ort der Aufnahme:	Zoom
Dauer der Aufnahme:	48 min
Befragte Person (Anonymisiertes Kürzel):	Pers.1; Pers. 2; Pers. 3
Interviewer/in:	Rebecca Kill/ Aba Flaminio
Datum der Transkription:	16.05.2021
Transkribient/in:	Aba Flaminio
Besonderheiten:	Fuß, S., & Karbach, U. (2019). <i>Grundlagen der Transkription</i> (Aufl. 2). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich GmbH. Regeln mit Hilfe der Module im genannten Buch selbst zusammengestellt

1 **Transkript**

2 (00:05)I1: Da müsstest ihr alle das ganze einmal bestätigen ... Super, also hier steht jetzt Aufzeichnung läuft, da gehe ich mal davon
3 aus, dass es jetzt glaub ich bei allen funktioniert hat. Ja wir haben uns gedacht das dieses Piktogramm, dieses Männchen das es ist
4 halt auch gut zu verstehen, auch wenn man vielleicht noch neu in Deutschland ist und eben die deutsche Sprache noch nicht so gut
5 spricht,.. dass das jetzt sozusagen unsere Befragung begleitet, damit ihr so inhaltlich wisst, worauf wir wir so überhaupt eingehen
6 wollen... .Wir haben uns überlegt, dass wir demjenigen Namen geben können. Wir können, oder ihr könnt euch jetzt selber einen
7 aussuchen wir haben den bei uns mister X genannt, wenn einer nen anderen Vorschlag hat, gerne ihr damit., Dann heißt wir ihn jetzt
8 um. Irgendeiner der gerne andern Namen nehmen möchte? ... Nein, gut, dann .. bleiben wir bei Mr X. Ne hatte ich ja schon erwähnt
9 der wird uns während der ganzen Befragung begleiten und wir wollen herausfinden , was sich in eurem Leben während Corona halt
10 verändert hat. Ganz besonders interessiert uns der Bereich Bildung und Lernen, trotzdem sollen eben auch andere Lebensbereiche
11 nicht außer acht gelassen werden. Und Mister X hilft uns die Themen so ein bisschen zu strukturieren, jeweils ein Beispiel zu
12 liefern, wie der Alltag aussehen kann, nicht wie er muss, also einfach wirklich nur ein Beispiel, wie er sein könnte und das soll euch ein
13 bisschen dabei helfen Unterschiede zu euren Erfahrungen zu entdecken und zu verstehen, worauf wir hinaus wollen. Beginnen wollen
14 wir wir ganz allgemein damit, wie ihr euren Alltag während Corona gestaltet, also wie er jetzt so in diesem ganzen letzten Jahr auch
15 mit 2020 ausgesehen hat. Für Mister X haben wir uns aber einen normalen Tag vor Corona ausgedacht, wie das halt, bevor diese
16 ganzen Schutzmassnahmen gegriffen haben, wie das da aussah ... Ne, und da beginnt sein Alltag in der Früh, wenn der Wecker
17 klingelt, dann heißt es schnell aufstehen , waschen, noch etwas frühstücken, mit dem Bus zum Berufskolleg fahren, dort verbringt er
18 dann den Tag mit Lernen und praktischem Arbeiten. Und ab dem Nachmittag kann er dann seine Freizeit frei gestalten, sich zB vor
19 dem Fernseher setzen, was auch immer. Und danach wird noch schnell etwas gegessen ins Bett gegangen, weil er am nächsten Tag
20 wieder früh aufstehen muss. Also, unsere Frage ist jetzt, dass ihr vielleicht einfach mal euren Tagesablauf beschreibt, wie er jetzt mit
21 Corona aussieht. Jetzt vielleicht auch wenn ihr zu Schule geht, aber auch wie das aussah als ihr nicht zur Schule, oder nicht zu
22 diesem Berufskolleg gehen durftet ... so, wer möchte? ... Ihr dürft alle was sagen.

23
24 03:19 **Pers 1:** Äh ja soll ich jetzt erzählen was ich gemacht habe vor Corona?

25
26 03:25 **I1:** Genau, wie dein Alltag son bisschen aussah, ob du mit dem Wecker aufgestanden bist, zb pünktlich, oder ob du lange
27 geschlafen hast?

28
29 03:33 **Pers.1:** Also ähm auch als keine Schule war natürlich lange geschlafen aber wo schule war, war ich früher wach dann bin ich zu
30 Schule gegangen, hab ich da Frühstück gemacht, mach ich immer (lacht) und dannnn nach schule war ich zu Hause und dann mit

31 freunde raus gegangen und wo ich Training hatte war ich dann trainieren ich war Abends Fitnessstudio, Kickboxen aber jetzt hat alles
32 zu natürlich (lacht) deswegen, ja, so war mein Tag, mein Leben.

33

34 04:21 **I1**: Und das war dann vor Corona?

35

36 04:24 **Pers.1**: Jah

37

38 04:25 **I1**: Und was machst du jetzt wenn alles, wenn das zB nicht zum Kickboxen gehen darfst

39

40 04:33 **Pers.1**: Schule ende nach Hause gehen, wenn was lernen gibt, eh lernen da ist dann lern ich,
41 wenn nicht chill ich halt. Abends mit freunde chillen also sonst nix.

42

43 04:51 **I1**: auch ha (Pers 1 spricht weiter)

44

45 04:52 **Pers.1**: Hat ja auch alles zu, deswegen

46

47 04:55 **I1**: Mit Freunden hast du dich aber dann trotzdem getroffen?

48

49 04:59 **Pers.1**: Also ja die engen Freunde so nicht jaah, nicht jeder. Wegen Corona darf man ja nicht, deswegen

50

51 05:10 **I1**: Ja, ... ok. Die andern beideWas habt ihr so mit corona gemacht, wenn alles dicht war, wenn ihr nicht pünktlich zur Schule
52 aufstehen musstet.

53

54 05:26 **Pers.2**: Also eigentlich ganz normale Tagesablauf ohne das wir jetzt früh aufstehen heißt um zu Bus oder BahnHaltestelle
55 gehen mussten. Klar, Freunde hab ich jetzt nicht wirklich getroffen, weil ja alles zu war, wir durften nicht raus gehen, und .. auch jetzt
56 vor corona oder heißt corona?

57

58 05:50 **I1**: Jetzt heißt Corona

59

60 05:54 **Pers2** Vielleicht nur so draußen spazieren gehen, eh wo nicht so viele Menschen da sind ,aber sonst, nicht so viel jaa. Auch
61 dieses Hinweg und Rückweg von der Schule ist nicht mehr so wie früher weil auch nicht jeden Tag, aber naja(lacht)wenn man in der
62 Schule ist dann sitzt man halt nicht neben seinen Mitschülern oder Freunde, ohne Maske, sondern man hat die Maske und immer

63 Fenster offen das ist ziemlich kühl und jah...und vor allem auch das mit dem homeschooling da bewusst man nicht so viel wie man in
64 der Schule verstehn könnte
65
66 06:50 **I1**: Jaa, und ansonsten deine Freizeitgestaltung, ich mein, klar man darf sich nicht mehr mit andern treffen, du hast gesagt du
67 bist spazieren gegangen.
68
69 07:01 **Pers2**; ja son bisschen raus gehen raus damit ich nicht die ganze Zeit zu hause sitze (lacht)
70
71 07:08 **I1**: Hast du da sonst noch irgendwie dich anders beschäftigt, irgendwas, was du mehr gemacht hast, was du warst vor vor
72 corona zb nicht gemacht hast?
73
74 07:18 **Pers2**: Nein, nicht wirklich, leider... auch ja
75
76 07:29 **I1**: Ok ja, Aba hat jetzt aufgezeigt, die Sozialen Kontakte
77
78 07:35 **Pers2** ..Ja wir waren ja früher mehr mit Freunden unterwegs sozusagen, man konnte sich leichter treffen vor Corona und jetzt
79 muss man halt aufpassen , dass man nicht zu viele Haushalte zusammen sind weil einmal heißt es ja zwei Haushalte zusammen,
80 dann heißt es wieder kein Haushalt darf zusammen sein und ist son bisschen durchnander (Lacht)
81
82 08:00 **I1**: Wie sehen den eure Rechte Wohnsituation aus?
83
84 08:05 ...
85
86 08:08 **I1**: Also Wohnt ihr alleine, oder habt ihr Geschwister, wohnt ihr bei euren Eltern?
87
88 08:16 **Pers.1**: Was soll ich sagen?
89
90 08:21 **Pers2**: Also ich wohne noch bei meine Familie,ich habe Geschwister, und ja, also man sitzt häufiger mit den Geschwistern
91 zusammen als vorher und man merkt manchmal wie sie einen nerven können (lacht) und ja aber sonst hat sich auch noch nicht
92 wirklich geändert
93
94 08:43 **I1**: (lacht) Ok, du wohnst noch mit deinen Geschwistern zusammen. Habt ihr ne große Wohnung, habt ihr jeder ein Zimmer?

95
96 08:52 **Pers2:** Ja
97
98 08:57 **I1:** Ok, wie sieht es bei den anderen aus?
99
100 09:01 **Pers1:** Ehh ich wohn mit meinem kleinen Bruder und meiner Schwester, klein, ja wir wohnen in einem kleinen wohnung, wir
101 suchen grade eine neues Wohnung, wenn meine Schwester neu dazu gekommen, deswegen, ja
102
103 09:22 **I1:** Ihr seid dann aber auch jetzt, mit wie viele zusammen in der Wohnung?
104
105 09:27 **Pers1:** Vier, mit meiner Mutter
106
107 09:29 **I1:** Ok ... Gut, also und die dritte im Bunde, Wie siehts bei dir aus?
108
109 09:41 **Pers.3:** Ehm also ich wohne mit meiner Mutter alleine eh, ja (lacht)
110
111 09:53 **I1:** (lacht) Du hast du also genug Platz rein theoretisch um dich voll auszubreiten in der Wohnung?
112
113 09:59 **Pers3:** Ja, also ich hab eigentlich zwei Brüder aber die wohnen nicht mehr zu Hause die haben ne eigene Wohnung.
114
115 10:06 **I1:** Verstehe. Ja was uns noch interessieren würde, habt ihr untereinander Kontakt? Auch zu den Leuten jetzt bei euch aus der
116 Klasse?
117 10:20 **Pers3:** Ich nicht wirklich, ja, also nicht wirklich, nee
118
119 10:30 **I1:** Auch nicht wirklich heißt nur was schulische Sachen anbelangt oder ..
120
121 10:36 **Pers3:** Ja nur halt in der Schulgruppe, mehr aber auch nicht
122
123 10:40 **I1:** Die andrn beide?
124
125 10:45 **Pers2:** Eigentlich genau das was Pers 3 auch gesagt hat, aber das liegt wahrscheinlich daran, dass wir uns halt nicht so oft
126 sehen, wir kennen uns nicht so richtig gut wie, mit unsern engsten Freunden halt kennen.

127
128 10:58 I1; Ja, versteh ich
129
130 11:01 Pers2: Und man kann dann nicht über (lacht), auch über wichtige Themen mit wenigerchen Leuten reden verstehen Sie?
131
132 11:06 I1: Definitiv
133
134 11:08 Pers2: Jaah
135
136 11:11 I1: Na wir haben ja, sind ja zur Zeit auch im absoluten Online-Modus an der uni, sehr ähnliche Situation.
137
138 11:22 ..
139
140 11:22 I1: Ja, ehm Du hast das ja son bisschen angesprochen, Fühl ihr Euch als Teil einer Gruppe, Oder als Teil dieser hier, hier
141 innerhalb dieser Maßnahme,als Teil in dieser Maßnahme?
142
143 11:41 Pers: 1 Ehm was heißt das?
144
145 11:45 I1: Ja fühlt ihr, seid ihr eher son Einzelkämpfer ich mach das hier für mich oder
146
147 11:50 Person1: In der Schule?
148
149 11:50 I1: Ja genau, in der Schule
150
151 11:55 Pers1: Ne eigentlich sind wir alle so zusammen, kein Stress halt alles Chillig.
152
153 12:01 Pers2: auch ich glaube war Pers 1. wir sind halt nicht so eng miteinander befreundet aber wir kommen auch ziemlich gut
154 miteinander klar dafür dass wir uns erst zweimal die Woche sehen und dazwischen auch ein großer , naja große Lücke war und ja
155
156 12:20 I1: Ok, cool.
157
158 12:22 Pers1: Genau

159

160 12:26 Pers2: Also wir helfen uns schon schon untereinander

161

162 12:30 I1: Ja interessant, dass das jetzt so klappt. In wie weit konntet ihr den diese ganzen digitalen Mittel nutzen? Also ihr habt jetzt
163 alle nen tablet, glaub ich, ne, von der Schule gestellt. Wie sieht das sonst aus?

164

165 12:48 Pers2: Also eigentlich benutzen wir die Ipads jetzt nicht so, wir haben jetzt, wir müssen jetzt regelmäßig zur Schule kommen
166 und uns regelmäßig testen lassen, aber am Anfang als wir das gemacht haben, hat das eigentlich, nicht so gut geklappt. Ein paar von
167 uns haben das leider nicht so gut geschafft die Aufgaben abzugeben und ja aber jetzt kommen wir regelmäßig zur Schule.

168

169 13:15 I1: Ist das, ist das jetzt schon länger so?

170

171 13:19 Pers2: Also regelmäßig zur Schule kommen?

172

173 13:21 I1: Genau, das ist ihr regelmäßig zur Schule dürft.

174

175 13:24 Pers2: hmm ja, schon so ab den Osterferien war das schon so.

176

177 ..

178

179 13:32 I1: Und davor, ich mein, das fing ja schon im März 2020 an, fing das ganze ja an. Wie lange seid
180 ihr jetzt genau dabei?

181

182 13:40 Pers1:Keiner ist in der Schule, ausser wir, außer unsere Klasse.

183

184 13:46 I1:Ja das ist glaube ich die Regelung mit den Abschlussklassen, ne das nur die

185

186 13:54 Pers1: Ja I1: dahin dürfen ,weil ihr nur dieses eine Jahr habt . Jetzt seit den Osterferien seid ihr dabei?

187

188 13:58 Pers2: Und vorher vor den Osterferien hatten wir Etappenunterricht, das heißt wir wurden in zwei Gruppen eingeteilt,
189 eine Gruppe kommt diese Woche, die nächste Gruppe kommt nächste Woche, jah

190

191 14:12 I1: Das ist jetzt auch immer noch so?
192
193 14:14 Pers2: Nein jetzt kommen wir alle, jetzt müssen wir alle am selben Tag kommen und uns zweimal die Woche testen lassen ,
194 also wir testen uns selber mit den Schnelltests
195
196 14:25 I1: Ok, und das klappt gut?
197
198 14:28 Gott sei Dank ist keiner von uns negativ bis jetzt gewesen ,
199
200 14:32 I1: Positiv?
201
202 14:34 eh, Positiv, sorry tut mir leid ((lacht))
203
204 14:38 ja da hoffen wir mal dass das so bleibt
205
206 14:42 Pers2: ja
207
208 14:42 Gefällt euch das, das ihr jetzt wirklich komplett als eine ganze Klasse in der Schule seid?
209
210 14:48 ..
211
212 14:51 Pers1: Also schon
213
214 14:52 Pers3: Ja das ist besser , wenn alle da sind. Also ich mein, es sind eh nie alle da also (lacht)
215 bringt das nichts uns in zwei Gruppen aufzuteilen wir würden, wir sind immer weniger als zehn ne?
216
217 15:06 Pers1: Manchmal auch fünf
218
219 15:10 Pers2: ja
220
221 15:12 I1: Wie viele seid ihr denn insgesamt, offiziell?
222

223 15:14 Pers2: Also eigentlich sollten wir irgendwas mit 20 Schülern sein in der Klasse (Pers1 im Hintergrund: mehr) ja, mehr , ehm aber
224 aktuell wegen der ganzen Prüfung alles die jetzt ansteht und corona , ganz ehrlich sitzen nur sechs oder fünf Schüler grade im im
225 Klassenraum.

226
227 15:34 Pers3: Heute sind wir acht ausnahmsweise

228
229 15:34 Pers2: Heute sind wir sogar acht Schüler . und ja , die meisten sind krank, oder haben Termine, Impftermine.

230
231 15:49 Pers3 spricht im Hintergrund, ist nicht zu verstehen

232
233 15:49 I1: Du kannst auch dein Mikro anmachen. (lacht)..

234
235 15:56 I1: Ok, ja das ist ja auch interessant. Können wir jetzt leider nicht feststellen wie das vor Corona aussieht mit der Anwesenheit ,
236 aber ist schonmal spannend , das knapp die Hälfte selbst wenns erlaubt ist, anwesend ist. Ehm , ja in wie weit fehlen euch Treffen mit
237 euren Freunden. Nen paar haben ja schon gesagt, dass ihr euch trotzdem noch mit nem paar trifft aber dann nur die engsten
238 Freunde, vermisst ihr das ?

239
240 16:31 Pers3: Also ich vermiss es halt schon , was mit meinen Freunden zu machen, also nicht mit denen hier aus Essen , weil ich hab
241 nur drei Freunde (lacht) , aber so aus der anderen Stadt, wo ich vorher gewohnt habe, eh ja da hatte ich immer schon relativ viele
242 Freunde ,ich hab immer sehr gerne was mit denen gemacht, aber das geht ja jetzt nicht mehr wegen Corona und weil ich nicht mehr
243 da wohne , ehm, ja .

244
245 16:56 I1: Nutzt du dann die ganzen sozialen Medien um da jetzt vermehrt Kontakt zu halten? Ist das vielleicht auch ein Vorteil?

246
247 17:03 Pers3: Also so wirklich Kontakt mit den hab ich nicht, wir schreiben jetzt ab und zu, jah . Also(lacht) die waren auch nicht
248 wirklich ein guter Umgang für mich, deshalb ist das eigentlich gut, aber ,ja.

249
250 17:21 I1: Und mit den drei neuen Freunden in Essen , triffst du dich da, oder habt ihr einfach nur engen Online Kontakt oder zockt
251 miteinander, oder?

252
253 17:32 Pers3: Hm ja ich treff mich halt so gut wie jeden Tag mit den Dreien , jaa.

254

255 17:40 I1: Ja, also testet ihr euch auch, also du bist ja schon getestet, dadurch dass du an der schule bist
256
257 17:50 ehm zwei von meinen Freunden, die gehen auch noch zur Schule , die müssen sich auch immer testen in der Schule und ehm
258 einer von denen halt nicht, aber er , wir sind halt die einzigen mit denen wir was machen und halt der einzige Grund warum wir
259 draußen sind, deshalb , brauche ich mir da eigentlich keine Sorgen machen
260
261 18:12 I1: Achtet, also achtet ihr son bisschen auf dieses Thema Corona , wenn ihr unterwegs seid, also, dass ihr sagt z.B wie du jetzt
262 meinst, dass ihr hauptsächlich draußen seid , weil man ja weiß , in geschlossenen Räumen ist das Ansteckungsrisiko viel höher. Ist
263 das Thema?
264
265 18:28 ..ja, wir sind halt nur draußen unterwegs, (lacht), ja keine Ahnung ej
266
267 18:44 I1: Ja ich mein es kann ja durchaus sein, dass ihr nicht darüber sprecht, ne, es kann aber auch sein, dass ihr sagt, ok wir halten
268 schon ganz bewusst abstand oder wir sagen, wir sind sowieso immer zu dritt zusammen,da interessiert uns keine Maske, da
269 interessiert uns nicht der Abstand nicht, wir sind sowieso so eng .
270
271 19:03 Pers3: Ne also wir achten da nicht so, also in der Öffentlichkeit achten wir da schon drauf dass wir immer Masken tragen, wenn
272 wir das müssen, oder auch ein bisschen Abstand halten , aber wenn wir irgendwo drin sind, oder da wo sonst kein Mensch ist
273 draußen , dann nicht so .
274
275 19:22 I1: Ok, wie sieht es bei den anderen aus mit Freunden. Trefft ihr euch, vermisst ihr die?
276
277 19:30 . Per1: Also ich, bevor Corona hab ich immer also meine Zeit immer mit Fußball verbring, verbracht (lacht wegen versprecher),
278 ich bin in Duisburg in Fußballmannschaft und da hab ich auch voll viele Freunde und da hab ich auch früher gewohnt deswegen und
279 deswegen vermisse ich voll das ich fußball spiele mit denen , chillen so , ja manchmal hab ich auch da geschlafen, aber jetzt kann ja
280 nicht ,deswegen, ich vermiss nur Fußball zu spielen, sonst Freunde zu treffen mach ich eh, aber so , ich hab nicht so richtig , so
281 Freunde die ich, keine Ahnung, nur zwei, drei enge Freunde und so in Essen ja, aber in Duisburg hab ich voll viele . Aber da hab ich
282 nur mit den getroffen, wo ich Spiel hatte, oder Training hatte, ich hab mit den getroffen , jetzt aber . kann ich ja nicht.
283
284 20:41 I1: Ja , verstehe. Große Einschränkung, kenne ich auch, vor allem wenn das so Kontaktsport ist oder so.
285 20:51 Pers1: Ja man, aber ich bin voll fett geworden .
286 20:54 I1: (lacht) Das Problem haben wir alle

287

288 20:57 Pers1: (nicht verständlich)

289

290 20:59 I1:(lacht) da können wir auch ein Lied von singen. Ok, ehm gibts eigentlich noch andere Themen, wenn ihr mit Freunden in
291 Kontakt seid, die ihr besprecht, oder ist Corona irgendwie so allgegenwärtig. Also immer da .

292

293 21:19 Pers1: Hä

294

295 21:22 Pers2: Meinen Sie ob wir unter Freunden auch andere Gesprächsthemen haben , außer Corona?

296

297 21:27 I1: Genau.

298

299 21:28 Pers2: Also, ja, wir reden, also natürlich reden wir auch über Corona, aber nicht so stark ausgeprägt.

300

301 21:39 Pers1: wir reden nich über Corona, wir bleiben die ganze Zeit Corona (alle lachen)

302

303 21:44 Pers2 Ich glaube , wenn Pers1 fällt ins Wort: wir haben nicht nötig so Corona da, Corona hier , corona da , so wir reden über
304 was anderes so , über Liebe, das am besten.

305

306 21:57 I1: Gibts den Themen die jetzt speziell, wo ihr das Gefühl habt, die sind jetzt wichtiger, als sonst, also jetzt nicht unbedingt mit
307 Corona sondern einfach Themen , die häufiger mal aufkommen?

308

309 22:09 Pers1: Schule

310

311 22:09 Pers3: Alles ist wichtiger als Corona (lacht)

312

313 22:17 Pers2: Ich glaube wir reden jetzt mehr über die Schule ,weil das viel wichtiger ist , ganz ehrlich , wir sind halt durch den online
314 Unterricht bisschen eingeschränkt , wir verstehen halt nicht so viel , wie wir verstehen würden , wenn wir in der Schule sind und
315 teilweise vermissen wir auch die Zeit, wo wir einfach mit unsern Freunden in der Pause, ja, normal chillen können ohne Maske, ohne
316 Abstand und ja

317

318 22:44 Gut, das ist auch noch son Bereich, wo wir jetzt noch ein bisschen näher eingehen können, über Bildungsorte und
319 Arbeitsprozesse das wir da son bisschen drüber sprechen, dass wir einfach gucken, wie ihr zu Hause auch ausgestattet seid, ne, also
320 hier , wie ihr seht, ist Mr. X vorbildlich ausgestattet. Der sitzt, hat da seinen Schreibtisch ,sitzt in der Mittagszeit aufrecht , ungestört vor
321 seinem Laptop, weil er auch seinen eigenen Raum hat. Hat Zettel und Stift zur Hand, um sich Notizen zu machen, hat die ganze Zeit
322 eine stabile Internetverbindung , gelegentlich kommt es mal vor , dass er so garnicht weiß, was der Lehrer oder die Lehrerin jetzt von
323 ihm möchte , aber auch da hat er jetzt mehrere Möglichkeiten, ne, der hat die Telefonnummern seiner Mitschüler, es gibt regelmäßige
324 Online-Sitzungen , in denen gemeinsam Fragen besprochen werden können . Mr.X hat sich seinen ganzen Tagesplan
325 durchstrukturiert und sich seinen eigenen Stundenplan zusammen gebaut, dabei hat er natürlich Pausen und Zeit für Entspannung
326 nicht vergessen, die mindestens genau so wichtig sind, wie Lernzeit .Was halt total schade ist, dass Mr.X aufgrund dieser
327 Coronabestimmung nix praktisches machen kann. Ne, die Zeiten für Praktiker sind komplett gestrichen , so bleibt ihm nur übrig, sich
328 alles theoretisch zu erarbeiten und das ist halt definitiv nicht das gleiche. Was wir halt wissen wollen , wie sieht so gerade zu Hause
329 euer Arbeitsplatz derzeit aus?

330
331 24:18 ..
332
333 24:25 Pers1: Also meinen Sie wie wir zu Hause sind, oder wie, ich hab nicht verstanden.

334
335 24:27 I1: Wenn ihr zu Hause seid, nicht in der Phase, wo ihr nicht zur Schule kommen durftet , oder in der Phase, wenn
336 Wechselunterricht war, wie ihr dann zu Hause gelernt habt.

337
338 24:39 Pers1: eh, ja die haben uns so , wir mussten eigentlich jede Woche dings nehmen, hier Blätter und dann zu Hause alles fertig
339 machen und danach nächste Woche wieder abgeben.

340
341 24:55 I1: Musstet ihr die Blätter selber ausdrucken, oder habt ihr euch die an der Schule abgeholt?

342
343 25:00 Pers1: Die haben schon gedruckt, also die haben schon. Von Mathe , English , Deutsch , eh was noch, Politik und so alles , ja
344 alle Fächer .

345
346 25:15 I2: Hattet ihr da so einen festen Tag? Also bei meiner Tochter z.B in der Schule ist das so, dass wir immer Dienstags die
347 Sachen abgeben und die neuen abholen. Hattet ihr sowas auch

348
349 25:24 Pers1: Jaja , wir hatten auch Dienstag war das ne , ja ..

350

351 25:37 Habt ihr für euch persönlich , feste Zeiten raus gesucht, wann ihr für euch gelernt habt , also euch auch son Stundenplan
352 zusammen gestellt?

353

354 25:45 Pers2: Absolut nein

355

356 25:50 I1: Ok, absolut nein, heißt also wann habt ihr immer gelernt, immer so kurz vorher , ich muss, ich hab jetzt den Abgabetermin
357 und muss das schaffen, oder ich hab jetzt gerade Zeit.

358

359 26:01 Pers3: Die Blätter hab ich immer am Tag bevor ich die abgeben musste gemacht und lernen tu ich eigentlich nie wirklich, ja

360

361 26:16 I1: Wie sieht es bei den anderen aus?

362

363 26:18 Pers1:Na da waren nur Blätter so zum ausfüllen, nicht zum lernen, dings, nicht zum lesen oder so und ja deswegen hab ich
364 auch so ein Tag vorher ich alles abgebe , hab ich gemacht, das war ganz schnell und so, ganz einfach. Aber jetzt machen wir die
365 gleiche Dinge wieder.

366

367 26:41 I1: Habt ihr zu Hause klassisch unter jeden Tag lernen versteht habt ihr immer auf kurz vorher auf Abgabedatum geschoben?
368 Also habt ihr quasi nur einen Tag was für die Schule gemacht?

369

370 26:56 Pesr1(lacht): ja, weil wir total (nicht verständlich) ich bin ehrlich

371

372 27:07 I1: Also wir verurteilen euch nicht. Wir wollen einfach nur wissen , das ist super interessant rauszufinden, wie das aussieht, ich
373 bin mir ganz sicher, dass das nicht nur bei euch so aussieht .

374

375 27:20 Pers1: Das Ding ist die waren einfach, man könnte auch direkt machen ,in den Tag , wo ich die Blätter geholt habe und man
376 könnte auch die letzten Tagen so, deswegen hab ich immer, manchmal hab ich auch am Anfang so gemacht, schnell, alle fertig
377 gemacht, weil die einfach waren so, es gab nichts zum lernen, nur so ausfüllen. Zum Beispiel bei Mathe so Prozente schnell ausfü,
378 dings machen, oder deutsch, was kommt bei W Fragen und so direkt machen ..und english does dies ananas (lacht)

379

380 28:07 I1: Also ihr habt quasi, wenn ihr das schlaue angestellt habt nur einen Tag in der Woche, was für die Schule machen müssen?

381

382 28:16 ..
383
384 28:18 Pers1: Sie hätten auch gemacht. Sagen Sie mir nicht, Sie haben direkt so ganze Woche mit der Papiere Dings gemacht, (lacht)
385 Sie hätten auch in die letzte Tag gemacht , oder die letzten Stunden in Bus
386
387 28:35 I1: Also grundsätzlich früher schon, mittlerweile bin ich son kleiner Streberlein geworden, ich hätte die wahrscheinlich sofort
388 gemacht, aber ich weiß, was ihr meint. Ich mein, wenn man das dann sofort macht , dann hat man den ganzen Tag frei. Also, ihr sagt,
389 dass war super einfach und das konnte man wirklich an einem Tag erledigen.
390
391 28:53 I1: Gabs auch mal irgendwie, dass ihr Hilfe benötigt habt, also das ihr sagt , das hab ich jetzt nicht verstanden ?
392
393 29:01 Pers1: Also, wenn ich nicht verstanden habe, hab ich so meine, eh, Kameraden, (lacht) keine Ahnung , wie man das nennt,
394 gefragt so, dann hat sie mir gesagt. Wenn die nicht verstanden hat, hab ich so die Aufgaben geschickt . So, ja
395
396 29:21 I1: Bei den anderen
397
398 29:21 Pers1: Ich hab ne Freundin hier . Die kommt aber jetzt nicht mehr, die hat Abschluss nicht geschafft und werd nicht mehr hierhin
399 kommen. Aber in den Tagen haben wir die ganze Zeit so, z.B. Die hat English gemacht, ich hab Mathe gemacht , dann haben wir
400 gegenseitig so dings gemacht, so geholfen .(andere lachen im Hintergrund) schneller gehts (lacht auch)
401
402 29:48 I1: Also habt ihr quasi euch die Aufgaben aufgeteilt.
403
404 29:52 Pers1: Ja
405
406 29:55 Pers1: Ich bin sehr hilfreich (lacht) ich helfe Menschen sehr gerne
407
408 30:01 I1: Ja, das ist doch schön. Wie sieht es bei den anderen aus ? Waren die einfach? Habt ihr euch auch manchmal Hilfe geholt,
409 von Mitschülern?
410
411 30:13 ..
412
413 30:17 Hintergrundgeräusche

414

415 30:17 Pers2: Bei manchen Aufgaben brauchte man wirklich Hilfe , denn da saß man ne Stunde dran, weil man wirklich nichts kapiert
416 hat, und wenn meine Mitschüler, oder Mitklassenkameraden das nicht wussten , wie man das am besten lösen könnte, oder was man
417 am besten dahin schreiben könnte , konnten wir einfach die Lehrer anschreiben. Wir haben ja eine bestimmte Schulcloud und da
418 konnten wir die Lehrer privat anschreiben, oder wir haben auch einen Klassenchat und ja, konnten wir einfach alles nachfragen.

419

420 30:55 I1: Und das hat auch gut funktioniert?

421

422 30:57 Pers2: Ja, das hat eigentlich gut funktioniert, ja

423

424 31:03 Pers3: Also die haben uns das dann erklärt

425

426 31:09 I1: Schriftlich, oder habt ihr euch dann irgendwo online getroffen, oder telefoniert?

427 31:12 Pers2: Mit paar Freunden, Also aus der Klasse, online,also haben wir dann einfach telefoniert und so geklärt. Und mit der
428 gesamten Klasse und den Lehrern, haben wir zwei oder dreimal Videokonferenz gehabt. und das war auch wirklich kurz davor, bevor
429 wir wieder in die Schule kommen sollten

430

431 31:34 I1: Und wenn ihr Einzelfragen hattet? Ging das rein über diesen Chat, mit den Lehrern?

432

433 31:36 I1: Also haben die eure Fragen schriftlich beantwortet?

434

435 31:55 Pers2:Also wir sollten schriftlich aufschreiben, wo das Problem lag,z.B. Aufgabe 1 a, b, oder so, dann sagten die uns ,z.B.
436 Mathematik, dass man halt den Rechenweg so multiplizieren sollte, oder. Verstehen Sie?

437

438 32:07 I1: Mhm

439

440 32:08 Pers2: Also die haben uns das schriftlich erklärt

441

442 32:13 I1: Verstehe. Und das habt ihr auch gut verstanden?

443

444 32:17 Pers2:Also ich weiß jetzt nicht genau, wie die anderen das gemacht haben, aber Gott sei Dank musste ich jetzt nicht wirklich oft
445 fragen, aber wenn ich das nicht verstanden hab, dann hab ich Leute gefragt, die hoffentlich es verstanden haben

446

447 32:38 I1: Also ist dein Fazit für die Unterstützung von außen, wenn du Hilfe benötigst hast, gut, schlecht, wie würdest du das
448 einschätzen?

449

450 32:48 Pers2: Gut , also, wenn ich mal ein Problem hatte, dann konnte ich mich auf jeden Fall verlassen drauf

451

452 32:57 I1: Ist das bei allen so, auch bei euch beiden?

453

454 33:03I1: .. Ja, nix, beide nicken

455

456 33:09I1: ok, em, wie habt ihr Feedback über diese Blätter bekommen, die Ihr abgegeben habt. Habt ihr da Feedback bekommen ,
457 also, hat der Lehrer gesagt, das ist richtig , das ist falsch, oder

458

459 33:24 Pers1: Eh, mh nein die haben nicht gesagt, aber die haben Noten gegeben , aber die haben uns nichts gesagt so es gab auch
460 beim Internet also paar wochen später müssen wir das auf Ipad machen, so , die Aufgaben und da haben wir so bekommen, ob wir
461 die abgeschickt haben , oder ob die alle richtig waren , so, manchmal hat der Lehrer geschrieben, sehr gut gemacht , manchmal.

462

463 34:01 I1: Hat euch das gefehlt? Also das, dass ihr einfach nur Noten bekommen habt. Hättet ihr gerne ein bisschen mehr . input noch
464 bekommen, also mehr, mehr Text vom Lehrer?

465

466 34:13 ..

467

468 34:16 Pesr2: Also wir haben nicht wirklich von allen Lehrern eine Rückmeldung bekommen , nur von Herrn X und noch glaub ich von
469 zwei weiteren Lehrer und mittlerweile weiß ich auch nicht , ob die Aufgaben, die wir online gemacht haben und abgegeben haben ,
470 richtig alle waren . Aber die sagten das würde unsere Note verbessern und auch hineinfließen dementsprechend, das heißt, wir
471 werden das erst am Ende des Schuljahres herausfinden, wenn wir unser Abschlusszeugnis kriegen sollten.

472 34:49 I1: Ok, interessant Ja was halt noch super , super spannend ist, normalerweise seid ihr ja so , na ihr habt son bisschen Schule
473 und ihr könnt praktisch Arbeiten Sah das , oder sieht das auch jetzt mit Praktiker aus, oder überhaupt mit diesem praktischen Anteil?

474

475 35:06 Pers1: (Lacht) Was meinen Sie denn?

476

477 35:17 I1: Ja normalerweise ist ja im BVJ , ihr hab ja son bisschen, ihr könnt dann irgendwas bauen , man sucht sich ja so einen
478 Schwerpunkt aus
479
480 35:24 Pers1: Achso, eh diese jahr nicht, letztes Jahr, eh nächstes Jahr mein ich , da können wir dann , haben wir zwei Stunden bei
481 Frau dings , diese Unterricht da
482
483 35:39 I1: Und jetzt habt ihr aber quasi nie ne Werkstatt oder sowas von innen gesehn, nicht einmal?
484
485 35:44 Pers1: Also ich hab früher , aber alleine, aber hier in der Schule hab ich nicht
486
487 35:51 ..
488
489 35:54 I1: Ihr wart auch nie irgendwie ausserhalb , also in irgendnem externem, also rein über die Schule und alles rein theoretisch?
490
491 36:04 Pers1: Nein wir waren nicht, Oder (fragt anderen), nein, ganze Zeit Klasse
492
493 36:13 I1: Verstehe.. Gut dann wollen wir noch son ganz kleines bisschen näher auf die Digitalisierung einsteigen.. also die Politik die
494 scheint sich nie einig zu sein , das ist ein ständiges hin und her , was aber wahrscheinlich so ziemlich jeder in Bereich Bildung am
495 eigenem Leib erfahren durfte, dieses Konzept, dieses Homeschooling , bisschen habt ihr ja gesagt musstet ihr das auch machen ,
496 gerade auch in diesem Wechselunterricht, so gehts natürlich auch Mr.X während er vor Corona noch in die Schule gehen durfte ist
497 jetzt der Hauptteil seiner Zeit in den eigenen vier Wänden beschränkt . Er hat halt noch Glück, dass er seinen eigenen Laptop hat, bei
498 anderen sieht die Situation halt ganz anders aus.. Welche Geräte stehen euch zur Verfügung?
499
500 37:13 Pers3: Eh also , meint ihr die worüber man dann Unterricht machen könnte?
501
502 37:19 I1: Genau, zu Hause ,wo man Unterricht machen könnte.
503
504 37:22 Pers3: Ich hab zu Hause nen Laptop und mein Handy
505
506 37:26 I1: Und das hast du beides genutzt?
507
508 37:29 Pers3: Ehm mehr mein Hnady, weil mein Laptop ein bisschen alt ist und (lacht) nicht alles hinbekommen hat

509

510 37:37 I1: Bei den anderen beiden?

511

512 37:40 ..

513

514 37:47 Pers1: Also ich, ich hab vier Wochen kein Handy, mein Handy ist kaputt gegangen und da musste ich warten bis ich ein neues
515 hab, deswegen hab ich Ipad von Schule bekommen , von Frau X, und da hab ich was gemacht, so online dings , diese Blätter und so

516

517 38:12 I1: ok

518 38:20 I1: Und eure dritte im Bunde?

519 38:24 ..

520

521 38:28 Pers2: Ich hatte auch am Anfang nur mein Handy gehabt, aber im Nachhinein haben wir die I pads von der Schule bekommen,
522 die wir verwenden dürfen

523

524 38:38 I1: Ihr dürft die auch mit nach Hause nehmen, oder nur in der Schule ?

525

526 38:40 Pers2: Also, jetzt momentan nur in der Schule verwenden, mit nach Hause dürfen wir die jetzt noch nicht nehmen , weil das
527 mache so oder so kein Sinn , weil wir so oder so regelmäßig in die Schule kommen müssen

528

529 38:54 I1: Zur Zeit, wenn ihr mal komplett da seid , ist das ja weniger geworden. Habt ihr alle einen Zugang, oder wie ist euer Zugang
530 zum Internet? Zuhause, wenn ihr wirklich nicht in der Schule seid .

531

532 39:13 Pers2: Meinen Sie das wir Internet zu Hause bei uns haben ?

533

534 39:17 I1: genau, wie ist der Zugang

535

536 39:19 Pers2: Eigentlich recht gut , ja also ja

537

538 39:24 Pers1: Also unsere Wlan ist nicht so gut für Spiele natürlich , immer häng ich so, aber (lacht) normalerweise ist das gut ,für
539 andere Sachen

540

541 39:40 I1: Also für Schule hat es ausgereicht ?
542
543 39:42 Pers1: Ja
544
545 39:44 I1: Gut, über die Rückmeldung haben wir ja schon gesprochen
546
547 39:52 Pers2: Bei uns stürzt das Internet manchmal oder bleibt so bisschen hängen, aber sonst alles ok eigentlich damit
548
549 40:00 I1: Ja, Ja die Probleme kennen wir glaube ich auch alle , Ja wie habt ihr dieses Lernen im Internet erlebt, also quasi
550 diese Zettel ausfüllen.. ist das ok, ist das zu wenig, hat euch das was gebracht
551
552 40:24 Pers3: Also ich find lernen in der Schule halt viel besser , weil zu Hause ist nicht so zuversichtlich das man wirklich irgendwie
553 was macht und ehm ja ...
554
555 40:45 I1: Gut, die andern
556
557 40:49 Wie habt ihr das zu Hause erlebt, das Lernen
558
559 40:55 Pers1: Eh, ja ich hab doch gesagt grade aus Internet
560
561 41:03 I1: Ja die Frage ist auch die zettel auszufüllen, das alleine zu machen
562
563 41:10 I1: War das gut, war das spannend
564
565 41:11 Pers1: Ja die waren leicht, also die waren nicht so schwer , deswegen waren die leicht, deswegen haben wir die letzten Tagn
566 gemacht (lacht)
567 41:21 I1:ok, ja dann haben wir quasi nur noch zwei Themen , die wir gerne abdecken wollen, einmal die Mobilität, da geht es so ein
568 bisschen quasi, wie ihr euch quasi durch die Stadt bewegt habt. Kein Praktikum, keine Präsenzveranstaltung und falls doch ist halt der
569 Bus immer so voll das man immer über diese ganzen Coronamaßnahmen nur lachen kann und falls Mr.X dann doch irgendwohin
570 musste hat er sich diverse Alternativen überlegt, wie er wohin kommen könnte, ne Busfahrt, Bahnfahrt, Zugfahrt, Radfahrt, Laufen,
571 Mitfahrgelegenheit , jetzt bereut er es halt dass er es nicht geschafft hat seinen Führerschein durchzuziehen , dass ers ich jetzt einfach

572 mal nen Auto leihen könnte, um einfach mal raus zu kommen , die Frage ist einfach, inwieweit in diesem ganzen Corona Zeitraum
573 öffentliche Verkehrsmittel nutzen können?
574
575 42:26 Pers2: Also früher so vor Corona waren die Busse und Bahnen definitiv voller also viel überfüllter als es jetzt ist .. und da wir so
576 oder so nicht mehr richtig regelmäßig zur Schule kommen müssen, fahren wir halt auch automatisch nicht mehr sehr viel Bus oder
577 Bahn
578
579 42:49 Das Einzige was wir halt tun können ist halt ein bisschen Laufen oder Rad fahren und für die Leute, die keinen Führerschein
580 haben(lacht) kann man nur hoffen, dass ein Freund oder Familienmitglied die mitnimmt, falls man doch eine längere Strecke hinter
581 sich lassen muss, aber sonst ja
582
583 43:12 I1: Gabs den Orte, die ihr irgendwie erreichen musstet, weils da doch außerhalb der Wohnung, trotz dieser
584 Coronabeschränkung dass ihr dahin fahren musstet?
585
586 43:24 Pers2: ja zum einkaufen, zur Schule gehen, einkaufen, paar Sachen noch erledigen, Post bringen oder so
587
588 43:39 Pers2: .. Halt alltägliches machen
589
590 43:45 I1: Habt ihr da andere Wege gesucht euch zu bewegen, oder so wie früher auch?
591
592 43:53 Pers3: Also wenn ich irgendwas erledigen musdste oder so fahre ich immer noch in die Bahn, oder Bus, oder laufe (lacht), ja
593 also so wie vorher auch
594
595 44:08 I1: Ok, da hat sich also nicht viel geändert .. bei allen?
596
597 44:18 Pers1: Wie bitte?
598
599 44:19 I1: Da hat sich also nicht viel geändert mit eurer Mobilität, also, wie ihr euch bewegt, zu den Zeiten vor Corona
600
601 44:27 I1: Oder sagts du ich gehe jetzt häufiger zu Fuß weil ich umsteigen möchte
602

603 44:35 Pers1: Also , ich erzähl jetzt (lacht) Ehh wo ich 17 geworden bin, hab ich mich bei Führerschein gemeldet, also Fahrschule, und
604 dann bin ich , hab ich zweimal was falsches gemacht , so einmal Stress(lacht) und bei zweiten mal was falsches, ich musste
605 wiederholen und dann bis jetzt hab ich kein Führerschein (lacht) also ich bin immer noch da und ich warte einfach ganze zeit, sonst
606 fahre ich auch Bus, Bahn , ja, man sieht auch paar Freunde drin so, ist auch was schönes (lacht) so diese Freunde , die man nicht
607 treffen kann

608

609 45:21 I1: Ja,

610

611 45:24 Pers1: Ist auch schön

612

613 45:24 I1: Ok, dann kommen wir zu dem letzten Bereich, das ist wirklich nur noch ein ganz kleines Thema. So ne hier Mr.X gehts gut,
614 er wohnt noch bei seinen Eltern, hat also Grundsätzlich keine finanziellen Sorgen, hat gute Freunde, Familie die immer ein offenes
615 Ohr für ihn haben, er kennt auch viele andere, denen es eben nicht so gut geht , die mussten ihren Job durch Corona aufgeben , oder
616 fühlen sich zu Hause sehr einsam und allein gelassen , da hat er sich einfach mal Gedanken gemacht , was es für Anlaufstellen
617 geben kann , damit jeder in irgendeiner Form Hilfe bekommt, die er benötigt. kennt ihr irgendwelche außerschulischen Angebote?
618

619

619 46:15 Pers1: Was für Angebote?

620

621 46:19 I1: Zum Beispiel durchs Jobcenter wenn man finanzielle Probleme hat, oder wenn man noch zu Hause bei den Eltern wohnt, ist
622 es halt noch relativ leicht, weil man halt noch nicht für Miete und so aufkommen muss , oder es gibt halt Beratungsstellen, oder sowas
623 wie Jugendtreffs wo man sich halt mit Leuten trifft, oder wenn man psychische Probleme hat , weil man sagt ich wohn alleine oder
624 diese ganze Corona Geschichte , dass nimmt mich total mit .Es gibt halt Hilfen außerhalb der Schule an dem man sich wenden kann,
625 wenn es einem nicht so gut geht , solche Hilfen
626

627

627 47:01 Kennt ihr da irgendwas?

628

629 47:05 Pers1: Nein bei mir ist , ich wohn mit meine Mutter und das ganz einfach so also ich hab keine Probleme , ja..

630

631 47:18 I1: Gut ansonsten auch allgemeines Kopfschütteln. Muss ja auch nicht, ne dat war ja wirklich nur, ist interessant, ob ihr da
632 bescheid wisst, ok dann würde ich sagen sind wir jetzt durch.

633

634

1 Transkriptionskopf

Projekt (Titel):	Auswirkungen der Corona – Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf
Interview-Nr.:	BVJ 2
Benennung Audio-/Videodatei:	Documents\Projektstudium\Befragung 2
Datum der Aufnahme:	14.05.2021
Ort der Aufnahme:	Zoom
Dauer der Aufnahme:	36 min
Befragte Person (Anonymisiertes Kürzel):	B1; B2; B3
Interviewer/in:	Rebecca Kill/ Aba Flaminio
Datum der Transkription:	16.05.2021
Transkribient/in:	Rebecca Kill
Besonderheiten:	Fuß, S., & Karbach, U. (2019). <i>Grundlagen der Transkription</i> (Aufl. 2). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich GmbH. Regeln mit Hilfe der Module im genannten Buch selbst zusammengestellt

1 **Transkript**

2 **Beginn Transkript (Zeitmarken nach jedem Abschnitt setzen)**

3 *(B1 läuft während des gesamten Interviews mit dem Tablet in der Hand durch den Raum, dadurch kommt es häufig zu*
4 *Tonüberlagerungen, B3 hat nicht einmal die Kamera an gemacht und B2 gibt fast ausschließlich Antworten an B1 aber nicht über das*
5 *Mikro am Tablet)*

6 *B1: Was ist passiert? Da wird man (..?) #00:00:00 (Läuft während des gesamten Interviews mit dem Tablet in der Hand durch den*
7 *Raum)*

8
9 *I:(lacht) Es steht hier bei euch, dass das okay ist. #00:00:07*

10
11 *B2: Hörst du nichts? (..?) (schaut zu der dritten befragten Person) #00:00:13*

12 *B3: Doch (..?) (spricht ins Tablet, sondern quer durch den Raum)*

13
14 *I: Dann. Aba einmal den Bildschirm teilen. #00:00:21*

15 *B1: Wie geht das? #00:00:25*

16 *I1: Ne, ihr müsst einfach nur draufgucken. Die Aba teilt und ihr guckt einfach nur drauf. #00:00:26*

17 *I2: Das müsste dir jetzt eigentlich auch schon sehen, oder? #00:00:29*

18
19 *B1/ B2: Ja! #00:00:30*

20 I2: Okay. #00:00:31

21 I1: Das sind so Piktogramme! Na, da haben wir uns gedacht, dass wir einfach ein Männchen haben, was uns die gesamte Befragung
22 über begleitet. Habt ihr hier einen Namen? Was ihr den Männchen geben wollt? #00:00:33

23

24 B1: Tama. (lacht) Waas denn, aalta. #00:00:46

25 B2: (an B1 gewandt) Warum seh ich dich und nicht mich? #00:00:52

26 I1: Dadurch, dass jetzt der Bildschirm geteilt ist, kann das sein das dass, dass ihr nur noch kleine Ausschnitte seht. Nur dass ihr euch
27 nicht mehr. (...) Vielleicht nicht mehr selber sehen könnt. (...) Okay, wer wollte den Namen geben? Ansonsten haben wir Mister X
28 genannt. Ihr seid natürlich auch frei, dem Männecken einen Namen zu geben. #00:00:58

29 B1: *Wir nehmen Lukas.* #00:01:25

30 I1: *Lukas?* (B1: Ja). Kein Problem. Dann heißt der Gute jetzt Lukas. Na ich hatte gerade erzählt, also wollen wir halt herausfinden (B1
31 und B2 gucken sich an und lachen), hat sich am Leben während Corona verändert hat und gaanz besonders interessiert uns halt der
32 Bereich (B1 und B2 schauen nur sich an und lachen) lernen. Trotzdem sollen halt auch andere (B1 und B2 lachen wieder dazwischen).
33 Und Lukas hilft uns dabei, so ein bisschen die Themen zu strukturieren, jeweils ein Beispiel zu liefern, wie der Alltag aussehen *kann*,
34 also nicht *muss*, einfach könnte. Und das soll euch einfach ein bisschen dabei helfen, die Unterschiede zu euern Erfahrungen zu
35 entdecken und zu verstehen, worauf wir überhaupt hinauswollen. (B1 sagt etwas zu B2 in den Raum) Am Beginn wollen wir ganz
36 allgemein damit lieber euren Alltag während gestaltet und für Lukas haben wir einen ganz normalen Alltag vor Corona ausgedacht (B2
37 lacht albern) (..). Bei euch interessiert uns aber der Alltag, während Corona. Ne und sein Alltag beginnt in der Früh, wenn der Wecker
38 klingelt, dann heißt es einfach schnell aufstehen, waschen, frühstücken, mit dem Bus zum Berufskolleg fahren. Dort verbringt er dann
39 den Tag mit Lernen, praktischen Arbeiten. Ab dem Nachmittag kann er dann seine Freizeit frei gestalten und sich z.B. vor dem Fernseher
40 setzen. Danach wird noch schnell etwas gegessen und ins Bett gegangen. Schließlich muss am nächsten Tag wieder früh aufstehen.
41 Was uns jetzt interessiert, das ihr vielleicht mal so ein bisschen euren Tagesablauf jetzt zu Corona beschreibt. Jetzt zu Schulzeiten,
42 aber auch im Lockdown. Oder wenn ihr im Homeschooling seid, wie das bei euch aussieht. #00:01:32

43 (B1 zu B2 lachen und sagt etwas unverständliches in den Raum) #00:03:20

44 *B1: Ja okay, ich fang mal an (..) Sollen wir jetzt erzählen über? Wie läuft wie bei Corona? #00:03:20*

45 *I1: Genau, wie euer Tagesablauf so aussieht. #00:03:35*

46 *B1: Okay, ich fang mal an. Mein Tagesablauf läuft so ab, Ich gehe zwei Tage Schule (B2: Ja) Jeden Tag pünktlich. Also das ist so, ich*
47 *gehe auch immer draußen mit Kollegen Fußballspielen, obwohl man nisch darf, aber trotzdem.. Junge! Setz dich mal richtisch hin,*
48 *mach vernünftig. (..) Also ich fang nochmal neu an.Morgens stehe ich auf. Mach Frühstück. Ess ich Frühstück und dann geh ich zur*
49 *Schule.(B3 sagt etwas unverständliches in den Raum, B1 muss lachen, B1 antwortet etwas unverständliches). Ja, let's go. (...) #00:03:36*

50 *I1: Okay, das ist jetzt mein Alltag, wenn du Schule hast. Morgens früh aufstehen, zur Schule gehen und in der Freizeit jetzt auch während*
51 *Corona Fußball spielen. #00:04:27*

52

53 *B1: Genau #00:04:29*

54

55 *I1: Wie sieht das auch so aus, wenn du im Homeschooling bist. Also jetzt vor den Osterferien, als ihr noch Wechselunterricht hattet?*
56 *#00:04:35*

57 *B1: Jo, was ist damit? #00:04:44*

58 *I1: Bist du da z.B. auch morgens zur gleichen Zeit aufgestanden. Oder hast du.. #00:04:45*

59 *B1:Na, also ich bin ehrlich also ich bin ich in dieser School, ähh, also wie heißt das? (I1: Homeschooling?) Holms.. Homeschooling bin*
60 *ich nischt, weil ich hab mein Handy, da geht das nicht. Deswegen mach ich nichts, ich mach da nichts mit Oldschooling. Da hat einer,*
61 *also ich hab das noch nie gemacht, ne. Na, ich hab nun doch, nun die anderen zwei sind da, weil da bei mein Handy nicht geht. (B3 ruft*
62 *etwas unverständliches in den Raum). Ey Leute ihr seid doch nur zu Zweit (..?) ja, aber ich mache keine Schule. Ist hal so. #00:04:47*

63 *I1: Was hast du dann in den Tagen stattdessen gemacht? Wenne halt eigentlich (B1 spricht etwas unverständliches dazwischen) gehabt*
64 *hättest? #00:05:25*

65 B1: Wie bitte? #00:05:3

66 I1: Was hast du eigentlich gemacht, wenn du eigentlich Schule gehabt hättest? Du. Wenn du sagst, das hat nicht funktioniert, weil mit
67 dem Handy geht das nicht, was (B1: mhmm) haste gemacht? #00:05:33

68

69 B1: (..?) überlege. Also hab zuhause nix gemacht, also ich weiß nicht, ich hab damit nichts zu tun gehabt, weil ich war mit Kollegen und
70 so ne, weil weiß ich nicht, wie ich perfekt lernen soll. Ist immer so.. Du weißt das doch (wendet sich damit an B2). Ja ok, ich war, ich
71 hab halt so (...) weil es bei meinem zuhause nicht geht und ja, #00:05:45

72 I1: Du, also du. Du musst nicht sagen, dass du dann, wenn du nichts für die Schule gemacht. Es kann ja sein, dass du dann, was weiß
73 ich, um 8 Uhr aufgestanden bist z.B. hast dich dann mit Freunden irgendwo draußen getroffen. Ihr seid dann durch die Stadt gegangen.
74 Oder du hast bis 13 Uhr geschlafen. Den ganzen Tag nur gezockt. So was, das.. #00:06:28

75 B1: Also ich bin frühmorgens aufgestanden, hab gegess.. also Frühstück gemacht. Dann ja, war ich so, ja kann sagen (B2 sagt etwas)
76 (lacht).. ja hör mal auf Alta. Da war ich draußen. Ja, aber ich habe nichts mit Schule zu tun gehabt. Ich bin immer nur zwei Tage zur
77 Schule gegangen. Vielleicht war ich zu Hause und draußen nur Freizeit, ja B2 fang du mal an, was hast du gemacht? #00:06:50

78 B2: (spricht zu B1 durch den Raum) Ich war zuhause. #00:07:19

79 B1:Weiter #00:07:20

80 B2: (Durch den Raum) Achso #00:07:21

81 B1: Dein Mikrofon ist aus. Mach mal dein Mikrofon an #00:07:22

82 B2: (Mikrofon angemacht) Ja (..) (B1: Ja erzähl). Ich war den ganzen Tag zu Hause. Ich habe mir keine Aufgaben gemacht für die
83 Schule. Ja, und den Corona eigentlich nur den Großteil abkacken. (...) #00:07:28

84 I1: Und wie sah so dein typischer Tagesablauf aus? Ich meine, wenn man Schule hat er dann geht halt der Wecker, dann fährt man zur
85 Schule, dann fährt man wieder zurück.. #00:07:46

- 86 *B2*: Was denn, ich war nicht in der Schule. Ich war zuhause. (B3 er war auch krank) Ja.. #00:07:54
- 87 *I1*: Ja, genau. Und was du dann zuhause gemacht hast, das interessiert uns dann halt so ein bisschen, hast du dann so ne Tagesstruktur
88 gehabt oder hast du einfach so? Mal gucken, was heute so kommt.. #00:08:02
- 89 *B2*: *Jaa*, ma gucken, was heute so kommt. Einfach in den Tag gelebt (...). #00:08:11
- 90 *I1*: Okay.. Aber wenn Schule is, bist du hingegangen, oder? Mal ja, mal nein? #00:08:17
- 91 *B2*: mal ja, mal nein. (unterhält sich wieder unverständlich im Raum mit B1/B3) #00:08:25
- 92 *I1*: Also im Grunde? (unterbricht die Gespräche untereinander) #00:08:31
- 93 *B2*: Wie bitte? (Gespräche im Hintergrund gehen weiter) Ich höre die Frau hier nicht reden, wenn du redest, sei mal ruhig. (B1: ignorier
94 uns doch einfach) #00:08:33
- 95 *I1*: B3? Ihr seid.. #00:08:47
- 96 *B3*: *Keine Ahnung* (unverständliche Gespräche im Hintergrund, Tonüberlagerung) (B1: Ey erzähl mal was.) Ich habe immer meine
97 Aufgaben gemacht, war schon in der Schule. #00:09:01
- 98 B1:(unverständliches in den Raum, spricht dann ins Mikrofon) Also der ist schüchtern. Aber er kamm immer pünktlich hat seine
99 Hausaufgaben gemacht. Was hast du am Wochenende gemacht? (B3 durch den Raum zu B1: gar nix) Gar nix, der war nur zuhause
100 zum Zocken. #00:09:01
- 101 *I1*: (zu B3) Also gezockt hast du? Da ist so deine.. #00:09:29
- 102 B1: Also er hat, er hat gesagt er hat gezockt. Also er hilft auch seiner Mutter, den Eltern und so. Und ja.., aber er hat immer sein
103 Aufgaben gemacht. Und er kam immer pünktlich.#00:09:31
- 104 *I1*: Das heißt zu Schulzeiten hat er es geschafft? #00:09:43

105 *B1: Ja, also er schafft seinen Abschluss. Er bekommt komplett Abschluss. Sein Neuner. Dann bleibt er noch ein Jahr in dieser Schule.*
106 *Der bleibt noch ein Jahr. Er will den Zehner machen hat er gesagt. #00:09:47*

107 *I1: Okeey. Ähmm. Ja, dann war es das zu eurem Tagesablauf. Jetzt wollen wir ein bisschen auf eure Bildungsorte eingehen. Uns*
108 *interessiert vor allem (.) wie euer Arbeitsplatz einfach derzeit aussieht. Wenn ihr dann doch mal zu Hause gearbeitet habt, also ihr, habt*
109 *ihr zu Hause gearbeitet und habt einfach gar nichts gemacht? #00:10:00*

110 *B2: Doch, haben wir. (B1 im Hintergrund: ich habe gar nix gemacht) (...) #00:10:27*

111 *I1: Ihr habt ja diese diese Blätter bekommen zum bearbeiten, ne? (B2: Ja) #00:10:34*

112 *B2: Also das habe ich schon gemacht. (lautes Geräusch durch Überschneidung) #00:10:40*

113 *I1: Also zwei von euch stehen jetzt deutlich zu nah beieinander, das hallt extrem, da können wir fast gar nichts verstehen. (..) So, die*
114 *Arbeitsblätter, das vielleicht nochmal einer von euch sein Mikro anstellt. Habt ihr euch damit beschäftigt oder gar nicht? (Pause)*
115 *#00:10:47*

116 *B1: Äh, ich hab das nicht verstanden, was haben Sie gesagt? #00:11:18*

117 *B1: Ja? #00:11:29*

118 *I1: habt ihr das gemacht? #00:11:30*

119 *B1: Ja, also ich hab das gemacht. Aber ich hab das gemacht, was ich konnte. Was ich nicht kann, hab ich gelassen. (im Hintergrund*
120 *B2: Du hast doch gar nichts gemacht) Ja, natürlich hab ich was gemacht hat. Hab auch abgegeben. (...) #00:11:31*

121 *I1: Da hast du aber dann, wenn du das nicht verstanden hast, hast du halt auch. Hast du jemand gefragt? #00:11:44*

122 *B1: Also natürlich hab ich gefragt, meine Geschwister, aber (.) also die haben, die haben natürlich auch geholfen. So, was ich nicht*
123 *wusste. Aber was die nicht wussten, hab ich einfach so gelassen. (...) Ich hab versucht, ich hab versucht zu machen, was ich kann.*
124 *(Unverständlicher Kommentar im Hintergrund) #00:11:50*

125 *I1*: Weißt du, ob du dir Hilfe von einem Lehrer holen konntest? #00:12:12

126 *B1*: Nein, äh nein, weil ich nicht in dieser App bin. Also so eine Gruppe auf Handy, bin ich nicht drauf, deswegen, ich bin da zwar drinne
127 aber ich kann die App nicht runter laden. #00:12:17

128 *I1*: Das heißt, du hast dann nur auf deine Geschwister zurückgreifen können? #00:12:33

129 *B1*: Genau. Also ich hab das gemacht, was ich kann, was ich nicht kann. Hab ich meine Geschwister gefragt. #00:12:38

130 *I1*: Und zu Mitschülern? Hast du da Kontakt? #00:12:43

131 *B1*: Also doch schon einer. Nur einer. Und den habe ich auch gefragt. Und er hat mir auch geholfen und gezeigt. Ja, aber ich hab keine
132 Hilfe von Lehrern genommen oder so. Sowas hab ich nicht gemacht #00:12:48

133 *I1*: Wie sieht das bei den anderen aus? Habt ihr die Aufgaben, die Zettel, die ihr bekommen habt? Habt ihr die alle erledigt? #00:12:57

134 *B2*: Ich habe gar nichts gemacht. Ist doch so, soll ich lügen? #00:13:05

135 *B1*: Also der eine hat gar nix gemacht, der andere hat alles gemacht #00:13:09

136 *I1*: Gut, einer hats gemacht, bis auf die Sachen, die er nicht verstanden hat. Einer hat gar nichts gemacht und der Dritte? #00:13:26

137 *B1*: Ich hab alles. Ich hab alles, was ich gemacht hab. (B2 lacht ins Mikrofon) #00:13:31

138 *I1*: Also das, was ging, habt ihr gemacht? #00:13:39

139 *B1*: Ja, genau. #00:13:41

140 *I1*: Wie sieht das irgendwie mit den Möglichkeiten aus, Praktisch zu arbeiten? Normalerweise ist es ja darauf ausgelegt, dass ihr ein
141 bisschen Theorie in der Schule habt und ein bisschen auch praktisch arbeiten könnt, damit ihr die Theorie auch mal so ein bisschen
142 anwenden könnt. Habt ihr irgendwann mal ne Werkstatt von innen gesehen? (B2: Werkstatt?) Irgendwas, um praktisch zu arbeiten,
143 irgendwas mit den Händen zu machen, nicht immer nur.. #00:13:43

- 144 *B1: (fällt ins Wort) **Nein! Gar nix!** (Pause) #00:14:06*
- 145 *I1: Also auch nicht.. (B2 zu B1 ins Mikrofon: Du bist voll der Scheißhaufen (lacht)) #00:14:09*
- 146 *I1: Und jetzt seid ihr ja quasi jeden Tag in der Schule, machte hier irgendwas praktisch oder?*
147 *#00:14:16*
- 148 *B1: Wir sind nicht jeden Tag hier! Wir sind nur zwei Tage in der Schule #00:14:22*
- 149 *I1: Ach ja, immer Donnerstags und .. #00:14:26*
- 150 *B1: Genau, Donnerstags und Freitags. Aber gestern waren wir nicht, was Feiertag. #00:14:27*
- 151 *I1: Okee. Ja, dann interessiert uns so ein bisschen der Bereich der Digitalisierung. Was bei euch, das klang ja schon so ein bisschen*
152 *an! Ne, nurn Handy, damit funktioniert das nicht, oder der eine hat gar nichts gemacht, der andere hat sich halt noch ein bisschen*
153 *Unterstützung geholt. Welche Geräte habt ihr zu Hause, dass ihr, wenn ihr wolltet, ein bisschen lernen könntet? (Pause) Also ich denke..*
154 *(wird unterbochen) #00:14:38*
- 155 *B1: Äh, also ich habe einen Computer dabei. Das, kann man nichts machen damit (B2: (lacht) das funktioniert nicht) Das funktioniert*
156 *aber.. diese eine App da geht nicht, klappt nicht. Ich hab ein Tablet bekommen aber (..) (lacht) #00:15:15*
- 157 *I1: Hast du den Internet zuhause? #00:15:35*
- 158 *B1: Ja, habe. #00:15:36*
- 159 *I1: Das funktioniert auch? Das ist stabil? #00:15:38*
- 160 *B1: Das funktioniert ja, alles gut, ja. (unverständliches Gespräch untereinander im Hintergrund) #00:15:39*
- 161 *I1: Okay, es scheiterte also dann quasi.. an der App, dass du da jetzt (B1: Genau) keinen Kontakt aufnehmen konntest? #00:15:49*

162 *B1:* Ja, auch meine. Ich hab ja ein Handy, aber das ist kein genug Speicher und ich komme nicht in dieser einer App rein. Das klappt
163 irgendwie nicht bei mir, wegen Anmeldungen und so
164 #00:15:56

165 *I1:* Hat das irgendwie Konsequenz oder so, haben die Lehrer was gesagt, ob das schlimm ist? #00:16:08

166 *B1:* (zu *B2*) haben die irgendwas gesagt? Nein, ne? Nein, sowas haben die nicht gesagt. #00:16:13

167 *I1:* Okay. Also sowas wird dann einfach hingenommen und du hast dann versucht, so wie du es kannst (*B1:* Genau), die Aufgaben zu
168 erledigen und dann abzugeben. #00:16:18

169 *B1:* Genau das habe ich ja immer vom Kollege bekommen. (..) Der, der hat mir gezeigt, wie das funktioniert. #00:16:27

170 *I1:* Von einem Mitschüler oder jemanden der.. #00:16:36

171 *B1:* Also Mitschüler! Quasi, ja Mitschüler.. kein Kollege, Mitschüler meinte ich. #00:16:38

172 *I1:* Die anderen beiden? Habt ihr technische Möglichkeiten zu Hause? Wenn ihr arbeiten wolltet? Das ihr das könnt? #00:16:45

173 *B2:* Nein. #00:16:53

174 *I1:* Also auch nur ein Smartphone? #00:16:58

175 *B2:* Ja genau. (*B1* lacht im Hintergrund: Der Idiot da hat nicht aufgepasst) (*B3* im Hintergrund: Ich mach Bilder von mir, nicht von dir).
176 #00:17:04

177 *I1:* Habt ihr in irgendeiner Form Rückmeldung zu den eingereichten Aufgaben, wenn ihr welche abgegeben habt, bekommen? #00:17:16

178 *B3:* Also wenn, nein haben wir nicht, haben wir nicht. Also ich hab das gemacht und dann, keine Ahnung, hat die erst später geguckt,
179 was richtig oder falsch, aber wir wussten davon nichts. Ne, wie war das bei dir? #00:17:24

180 *I1:* Rückmeldung gab's auch nicht? #00:17:41

181 *B3: Nein, gabs nicht. #00:17:43*

182 *I1: Gar nichts? Nichts als Notensystem..? #00:17:45*

183 *B3: Nein, gar nichts #00:17:48*

184 *I1: Gabs dazu..? #00:17:49*

185 *B3: Wir haben Hausaufgaben bekommen, das haben wir abgegeben. Ob das richtig oder falsch iist haben die nicht gesagt. #00:17:52*

186 *I1: Auch sehr interessant. (...) Guuut, dann (..). Also. Ihr habt ja schon erzählt, dass das so ein bisschen, also ein paar der Aufgaben*
187 *habt ihr gemacht, ein paar habt ihr halt nicht gemacht. Hat das denn so gut funktioniert? Wenn ihr jetzt das Lernen im Internet, also*
188 *quasi zuhause.. #00:17:56*

189 *B1: Naa also, ich fand per Post war besser, nur das Ding war, wenn wir das per Post bekommen haben, muss man das wieder zurück*
190 *zur Schule bringen. Aber ob App, keine Ahnung, bei mir geht dat ja nicht. Deswegen könnte ich nicht alles machen. #00:18:25*

191 *I1: Also könnt ihr im Grunde gar nicht beantworten, ob das Lernen im Internet gut ist oder schlecht? (B1: Ja..) weil ihr nur vor Ort gelernt*
192 *habt (B1: Genau) #00:18:42*

193 *I1: Okay, Ja, dann kommen wir zu dem spannenden Bereich der sozialen Kontakte. N paar haben wir schon, oder einer hat erzählt,*
194 *dass er zum Fußballspielen geht. Corona ist da vielleicht nicht ganz so interessant. (...) (B2: Ja) Wie? Also inwieweit ihr euch Treffen*
195 *mit Freunden? Schränkt ihr euch da in irgendeiner Form ein? (..) Oder sagt alle drei, ich treff mich ganz genau so wie vorher? (B1: Ja;*
196 *B2: Bei mir ist eigentlich auch..) Also ihr trefft euch alle drei ganz normal mit Freunden, vor allem, wenn ihr keine Schule habt?*
197 *(Pause) #00:19:05*

198 *B1: Ja manchmal so, nicht immer. #00:19:54*

199 *I1: Mehr als vor Corona oder weniger? (B1: Weniger) Ihr schränkt euch also schon ein, ein bisschen? (B1: Ja) Weil euch das auch*
200 *wichtig ist Abstand zu halten oder weil manch andere von den Kumpeln sagen, ohh nee, das ist mir jetzt zu gefährlich? #00:20:01*

201 *B1: (wieder überschneidende Geräusche, wenn sich Geräte zu nahe kommen) Ähh wie bitte? Ich habe das nicht verstanden jetzt.*
202 *#00:20:21*

- 203 *I1*: Schränkt ihr euch ein, weil ihr sagt, dass ihr gerne Abstand halten wollt zu anderen Menschen oder zu gefährlich ist? Oder sagen
204 (Störgeräusche) nee das ist mir jetzt zu unsicher, ich möchte mich lieber nicht mit euch treffen #00:20:25
- 205 *B1*: Vom Kollege aus, also wenn ich will, dann gehe ich nicht, zum Beispiel. Sach ich ok. Aber wenn er treffen will, dann komme ich
206 natürlich. Das geht von meine Kollege aus, ob der will oder nicht #00:20:44
- 207 *I1*: Okay, hab ihr Kontakt zu Leuten aus eurer Klasse? (*B1*: Wie Bitte?) Habt ihr Kontakt zu Leuten aus eurer Klasse? Also zu euren
208 Mitschülern? #00:21:01
- 209 *B1*: Nicht so jetzt, nein. #00:21:09
- 210 *I1*: Keiner von euch? (Störgeräusche durch Rumlaufen im Raum von *B1*) (Pause) Habt ihr denn das Gefühl..? #00:21:12
- 211 *B1*: Also manche haben Kontakt, manche nicht. Wir reden nicht so #00:21:22
- 212 *I1*: Also mit Kontakt, das ist ja so von, ich schreib dir manchmal, weil ich ne Frage hab, bis hin zu, ich treff mich auch privat mit
213 dem. #00:21:30
- 214 *B1*: Also wenne fragst normal und so, also privat jetzt nicht, haben wir keinen Kontakt, aber so in der Schule und so reden wir manchmal
215 (..) Aber so privat nicht. #00:21:39
- 216 *I1*: Habt ihr so ne WhatsApp-Gruppe, wo ihr alle drin seid, habt ihr die Handynummern von euren Mitschülern? #00:21:51
- 217 *B1*: Ähh nein, nicht so, also vllt mal von zwei, drei Leute, aber sonst nicht, nein. #00:21:58
- 218 *I1*: Ist das bei euch allen so? (*B2*: Ja.) (Pause) Habt ihr denn so ne Art Gruppenzugehörigkeitsgefühl überhaupt? Also seid ihr gefühlt
219 Teil einer Klasse oder seid ihr eher so? Ich kenne die im Grunde alle gar nicht? #00:22:04
- 220 *B1*: Jaa, kann ich nicht so sagen. Ich kenn die ja.. hier ich häng nur mit dir ab, wenn die mit mir reden und natürlich mit dir. Aber so mit
221 Gruppe und so, keine Ahnung.Reden wir nicht, wir halten, so wir sagen einfach nichts #00:22:24

- 222 *I1: Und ihr drei untereinander? Ihr seid jetzt quasi Klassenkameraden, seid ihr heute mal spontan zusammengewürfelt worden oder*
223 *habt ihr irgendwie eine Beziehung zueinander? #00:22:40*
- 224 *B1: Eher zusammengewürfelt, also, wenn wir gehen, dann gehen wir halt #00:22:49*
- 225 *I1: aber so außerhalb der Schule kennt ihr euch auch nicht? (B1: Nein) (Pause) Habt ihr Kontakt zu Lehrenden? (B1: zu wem) Zu euren*
226 *Lehrern? Fühlt ihr euch betreut? Dass die vielleicht mal anrufen und fragen, was ist oder mal ne Nachricht schreiben und fragen wie es*
227 *so aussieht? #00:22:55*
- 228 *B1: Ich bin ja nicht in den Nachrichten und so, ich schreib auch nix, so vieles, also daher eher nicht. #00:23:18*
- 229 *I1: Das heißt, wenn ihr nicht in der Schule seid, seid ihr quasi auf euch allein gestellt? (B1: Genau, ja) Ist das bei allen drei so? Seid ihr*
230 *alle, habt ihr alle die App nicht? #00:23:31*
- 231 *B1: Äh doch der, zwei Leute haben. Aber ich bin ja nicht da drinne, deswegen aber die zwei Leute haben die jetzt Dings haben Kontakt.,*
232 *weiß ich nicht. #00:23:38*
- 233 *I1: Sprecht ihr da auch schon mal! Also bei denen, die die App haben, sprecht ihr da schon mal mit eurem Lehrer oder eurer*
234 *Lehrerin? #00:23:45*
- 235 *B1: Naja, der spricht. #00:23:59*
- 236 *I1: Spricht jetzt nur noch einer von euch? #00:24:12*
- 237 *B1: Joa ich, die anderen sind ein bisschen schüchtern so. Die wissen nicht, wat die sagen sollen. #00:24:1*
- 238 *I1: Ist das war ein bisschen schwieriger? #00:24:24*
- 239 *B1: Ich bin der Dolmetscher für die (lacht). #00:24:26*
- 240 *I1: Ja, das mit den digitalen Medien benutzt ihr ja teilweise nicht, ne. Zockt ihr? (B1: Bitte?) Zockt ihr? Also Computerspiele? #00:24:36*

- 241 *B1: Ob wir das..., ne also? #00:24:48*
- 242 *I1: Wie genau, ob ihr das spielt. #00:24:49*
- 243 *B1: Also ne, also ich nicht. Ich zock nur Playstation und so aber PC Games nicht, nicht am Computer #00:24:53*
- 244 *I1: Und die Anderen? Einer von euch ein Zocker? #00:25:00*
- 245 *B1: zu B2 Zockst du Computer? Neeein, der zockt auch nicht, der hat ne Playstation aber keinen Computer. #00:25:04*
- 246 *B2: Also ich hab einen Computer zu Hause, aber ich mache damit nichts. Ist langweilig. Ja der funktioniert, aber trotzdem benutze ich,*
247 *für Gaming, ja. #00:25:11*
- 248 *I1: Das heißt, was macht ihr dann tagsüber? Also geht ihr raus? #00:25:21*
- 249 *B1: Ja, schon, aber mein Kollege kommt, wenn nicht, dann bin ich zuhause auf Instagram. Gucke Bilder. Bilder dies das (Stimme im*
250 *Hintergrund: Halt dein Maul, halt dein Maul) (reagiert unverständlich auf die Störung im Hintergrund) #00:25:27*
- 251 *I1: Wie sieht eure derzeitige Wohnsituation aus? Also lebt ihr alleine? mit Geschwistern? Als Einzelkind? bei den Eltern? #00:25:42*
- 252 *B1: Ja, bei meiner Mutter und ich hab fünf Geschwister. #00:25:54*
- 253 *I1: Hat jeder sein eigenes Zimmer? #00:25:58*
- 254 *B1: Ähh, ja ehh, also also alle haben außer ich und mein Bruder, mein Zwillingbruder, ich hab nen Zwillingbruder, wir sind zusammen.*
255 *Wir schlafen zusammen. Natürlich ein Bett, jeder ein Bett (..?). #00:26:02*
- 256 *I1: Das heißt, wenn du an deinen Blättern arbeiten möchtest, hast du da die Ruhe? Kannst du dich irgendwie zurückziehen? #00:26:16*
- 257 *B1: Hm ja, kann ich. Kein Problem. #00:26:24*
- 258 *I1: Wie siehst bei den anderen aus? Ihr könnt ruhig was sagen, ne. Das ist überhaupt kein Problem #00:26:29*

- 259 *B1*: Ja, die sind ein bisschen schüchtern. #00:26:3
- 260 *I1*: Müsst ihr nicht sein, das ist ja hier keine Prüfung. #00:26:40
- 261 *B1*: Der eine läuft hier (lacht und redet unverständliches zu B2 und B3), da ist er. (B2: Ich komm mit Ipad, halt dein Maul). #00:26:43
- 262 *I1*: *Wie* siehst bei dir aus, wenn du mal rein theoretisch lernen möchtest, hast du die Möglichkeit für einen Raum, wo du ungestört sein
263 kannst? #00:26:58
- 264 *B2*: Ja, ich hab mein eigenes Zimmer mit Schlüssel kann ich abschließen, dann nervt keiner, ja. (..) #00:27:06
- 265 *I1*: Das ist ja auch schon mal viel wert. (B2: Ja) Das heißt, du wohnst aber auch noch bei deinen Eltern? #00:27:13
- 266 *B2*: Bei meinem Vater. #00:27:18
- 267 *I1*: Hast du noch Geschwister? #00:27:20
- 268 *B2*: *Nein*, ich bin Einzelkind. #00:27:22
- 269 *I1*: Da hast du dann deine Ruhe (B2: Genau). Hilft dir dein Vater da dann manchmal? #00:27:28
- 270 *B2*: Ja, der hilft mir, wo er kann. #00:27:30
- 271 *I1*: Das ist ja auch schon mal echt gut. Sooo.. . Traut B3 sich auch was zu sagen? #00:27:34
- 272 *B1*: Ne, der ist schüchtern, der will nicht reden #00:27:44
- 273 *I1*: So gar nicht? Kannst auch die Kamera auslassen. #00:27:48
- 274 *B1*: (zu B3) *Möchtest du reden?* (B3: Joa) Der redet! #00:27:52
- 275 *B3*: Ne, ich hab drei Geschwister. Ich hab eine einzige (..?) (I1: Eine Schwester?) Drei Geschwister. #00:27:55

276 I1: Alle mit eigenem Zimmer oder wohnt ihr recht beengt? (..) (B3: Wie bitte?) Hast du ein eigenes Zimmer, das du Platz zum Lernen
277 hast? #00:28:04

278 B3: Ja. #00:28:18

279 I1: Okay, dann kommen wir von der Wohnsituation, und von euren sozialen Kontakten (Störgeräusch) Ich hoffe, ich hab da kein
280 wichtiges Thema vergessen. Da sind wir auch mal noch bei zwei Themen. Zu Mobilität! Also uns interessiert einfach. Ihr habt jetzt kein
281 Praktikum, keine Präsenz Veranstaltung.. (B1: Nein!) Na und falls doch ist der Bus wahrscheinlich schon mal so voll, dass man einfach,
282 dass diese ganzen Coronamaßnahmen danach. Ja zum Lachen sind. Ja, und falls.. Wir haben den Lukas. Irgendwo hin muss, hat er
283 sich bereits diverse Alternativen überlegt, wie er an sein Ziel kommen kann: Bus fahren, Zug fahren, Laufen, Radfahren, eine
284 Mitfahrgelegenheit. Und jetzt bereute er, dass er keinen Führerschein hat und sich gelegentlich mal ein Auto leihen könnte, nur um
285 einfach mal rauszukommen. Wie sah das bei euch aus? Hat sich in eurem Bewegungsradius, in eurer Mobilität? Hat sich da irgendetwas
286 verändert? #00:28:24

287 B1: Nein.. (erneut Überschneidung des Tones, wenn sich die Teilnehmer zu nah kommen? Hat sich nicht verändert. #00:29:30

288 I1: Inwieweit habt ihr denn öffentliche Verkehrsmittel nutzen können? #00:29:38

289 B1: Also der B2, ich glaub der läuft zur Schule ne? (B2: Ich lauf zu Fuß) Der läuft. Der B3, also der Junge, der schüchtern ist gerade,
290 der fährt mit Bahn und.. Jo mit Bahn ne? (Unverständlicher Kommentar von B3 im Hintergrund) Der fährt mit Bahn nur. Und ich fahr mit
291 Bahn und Bus. Und ich lauf dann auch. #00:29:42

292 I1: Das heißt, das macht ihr jetzt auch zu Corona weiterhin, ohne Probleme? (B1: Ja) Hast du da irgendwelche Bedenken? Das es,
293 wenn es voll, also wenn es voll ist, dass du dich anstecken könntest? (B1 unterbricht, sagt etwas unverständliches, lacht) (...) Wenn ihr
294 privat unterwegs seid, nutzt ihr das auch? #00:30:04

295 B1: Äh ja.. (Pause) Der eine auch, der sagt auch ja. Der hat auch ja gesagt. #00:30:28

296 I1: Da habt ihr also, keine, keine Hemmung einfach die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen? (B1: Nein) Musstet ihr denn jetzt in dieser
297 Zeit, bis auf die Berufsschule, musstet ihr da irgendwelche konkreten Orte erreichen? #00:30:48

298 B1: Ne, also wie jetzt? Ne.. #00:30:59

- 299 I1: Also wenn ihr jetzt irgendwo nen Nebenjob hattet oder.. #00:31:01
- 300 B1: Also doch, jaa, mussten wir. Also wir hatten Praktikum gehabt. Da mussten wir mit Bus fahren, Bahn und so. #00:31:04
- 301 I1: Ihr habt während der Schulzeit, hattet ihr jetzt ein Praktikum? #00:31:09
- 302 B1: Ja, also wir hatten drei Tage Praktikm und zwei Tage Schule. Das war letztes Jahr, genau, das war letztes Jahr. Also 2020. Letzte
303 Halbjahr. Pratikum hatten wir. Also wegen Corona machen wir kein Praktikum mehr. Wir gehen nur zwei Tage Schule und das wars.
304 #00:31:12
- 305 I1: Okay, also noch VOR Corona habt ihr das Praktikum machen können? (B1: Ja) Und als das angefangen hat, war das
306 gestrichen? #00:31:38
- 307 B1: Öhh, ja ne? Also wir hatten noch ein bisschen Praktikum gehabt. Aber dann irgendwann, ich weiß nicht warum, haben wir kein
308 Praktikum mehr. Nein, machen wir nisch. Wei wir ja nur zwei Tage Schule gehen, müssen wir drei Tage Praktikum machen aber warum
309 das durchgestrichen ist, weißten die Lehrer nicht. (..) #00:31:48
- 310 I1: Okay, das heißt, wenn ihr pflichtmäßig unterwegs seid, dann nur zum Berufskolleg? (B1: Genau) Und da fahrt ihr ganz normal mit
311 dem Bus oder lauft oder.. (B1: Ja) So wie vor Corona das auch aussehen würde? (B1: Ja) (..) Guut, dann.. kommen wir noch zum letzten
312 Themenfeld. Ne, das gehts son bisschen um professionelle Unterstützungsangebote.. Und hier unser Männchen Lukas, dem gehts
313 eigentlich gut, ne, der wohnt noch bei seinen Eltern, wie der ein oder ander von euch halt auch noch. (B1 redet im Hintergrund mit einem
314 der Anderen) (..) Er hat also grundsätzlich keine finanziellen Sorgen. Ne, er muss nicht für die Miete aufkommen, hat gute Freunde, hat
315 Familie, die immer ein offenes Ohr für ihn haben. (B1: Jaa) Kennt aber auch Leute, denen es eben nicht so gut geht, der ein oder andere
316 musste vielleicht auch seinen Job durch Corona aufgeben. (B1 sagt irendetwas im Hintergrund) Oder erfühlt sich zuhause sehr einsam
317 und allein gelassen. Und da hat er sich halt ein bisschen Gedanken gemacht, was er für Anlaufstellen nennen kann, damit jeder Hilfe
318 bekommt, die er halt jetzt nötig hat. Kennt ihr außerschulische Angebote? Also irgendwas wo man Hilfe bekommen kann, wo man
319 hingehen kann, die nicht mit Schule.. oder nichts mit Schule zu tun haben? #00:32:09
- 320 B1: Nein, haben wir nicht, nein #00:33:35
- 321 I1: Irgendwas, was ihr vielleicht vorher schon mal kennengelernt habt, oder wo ihr schon ma wart? #00:33:44

- 322 B1: Also wir haben schon mal ein Praktikum aber das war.. (..) Aber sonst haben wir nicht, nein wir haben alles alleine gemacht immer.
323 Mit Suchen und so. #00:33:47
- 324 I1: Das heißt so Gänge wie zum Jobcenter oder so kennt ihr auch nicht? #00:34:01
- 325 B1: Jaa.. (Gespräch mit den anderen beiden im Hintergrund) Kennt ihr auch? Kenn ich. #00:34:02
- 326 B2: Ich war ja in Maßnahme, deswegen kenn ich die Sachen, dann bin ich hierhin gekommen. #00:34:13
- 327 I1: Ja, also die haben die dahin geschickt? #00:34:20
- 328 B2: Neein, ich bin selber, ich wollt selber zur Schule gehen. Ich hatte keinen Bock auf Maßnahme. Ich hab natürlich ein Monat
329 durchgezogen.. dann haben die gefragt was du machen willst, dann hab ich gesagt, ich will zur Schule gehen. Berufsschule. Dann bin
330 ich hier hin gelandet, obwohl ich nicht hier wollte. Ich wollte eigentlich nicht hierhin kommen, bin ich ehrlich, ich wollte BKM, kennen Sie
331 Berufskolleg Mitte? (I1: Das ist auch in X, ne?) Genau, das ist ähm in X-Straße, dahin wollte ich, die haben mich hierhin geschickt.
332 (..) #00:34:21
- 333 I1: Weil da kein Platz drin war oder..? #00:34:47
- 334 B2: Ähh, weiß nicht, die haben mich einfach hier hin geschickt, die haben mich.. ich weiß auch nicht wieso. Da bin ich einfach hierhin
335 gekommen. Die haben gesagt, entweder hierhin oder gar nichts, dann bin ich einfach hier, dann bin ich hierhin gekommen. #00:34:50
- 336 I1: Und ziehst du es durch oder denkst du jetzt, oha da warte ich nochmal, bis nochmal einen zweiten Anlauf.. #00:35:01
- 337 B2: Also natürlich, also ich hab, ich hab eh nicht meinen Abschluss, hab ich erfahren, ich hab nicht meinen Abschluss geschafft, aber..
338 ich komm trotzdem hier hin, einfach nur so. (..) #00:35:05
- 339 I1: Okay, kennen die anderen vielleicht, also muss nicht ne, aber kennen, kennt ihr anderen beiden.. irgendwelche außerschulischen
340 Angebote, die man wahrnehmen kann, sowas wie Familienhilfe oder sowas, wo man einfach.. ein bisschen Unterstützung bekommen
341 könnte? #00:35:18
- 342 B1: Hmm.. ne (..) #00:35:35

Transkriptionskopf, Transkription

343 I1: Okay.. dann wollen wir euch auch nicht länger ausquetschen, ich stoppe jetzt einfach mal die Aufzeichnung.. #00:35:37

344

1 Transkriptionskopf

Projekt (Titel):	Auswirkungen der Corona-Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf
Interview-Nr.:	2
Benennung Audio-/Videodatei:	Fokusgruppenbefragung Essen
Datum/Uhrzeit der Aufnahme:	18.05.2021
Ort der Aufnahme:	Zoom
Dauer der Aufnahme:	28:30 Minuten
Befragte Person (Anonymisiertes Kürzel):	Teilnehmende des Franz Sales Haus Essen
Soziodemografie:	
Interviewer/in:	Madina Zarinni, Dilara Isik
Datum der Transkription:	26.05.2021
Transkribient/in:	Madina Zarinni, Dilara Isik
Besonderheiten:	

00:00:02

Interviewer 2: Ehm oky, dann fangen wir mal an. Also an (...) wie ihr schon wisst ist halt jetzt die Befragung. Ehm, das was ihr jetzt auf dem Bildschirm seht, das ist Mister X. Ehm, der wird uns während der gesamten Befragung begleiten. Und wir wollen halt herausfinden, was sich in eurem Leben während Corona verändert hat, und ganz besonders interessiert uns der Bereich Bildung und Lernen. Trotzdem sollen auch andere Lebensbereiche nicht außer Acht gelassen werden und Mister X hilft uns halt die Themen zu strukturieren und jeweils ein Beispiel zu liefern, wie der Alltag aussehen könnte. Das sollte ein bisschen dabei helfen, Unterschiede zu euren Erfahrungen zu entdecken und zu verstehen, worauf wir hinauswollen. Also fangen wir ganz normal an mit Mister X, ehm wie sein Alltag während Corona ist, also das ist, eh sorry, vor Corona. Das was ihr hier seht, ist alles vor Corona wie es bei Mister X ausschaut, also sein Alltag beginnt in der Früh, wenn der Wecker klingelt, dann heißt es schnell aufstehen, waschen, noch etwas frühstücken, mit dem Bus zur Maßnahme fahren. Also bei euch wäre es jetzt die Einrichtung. Ehm, dort verbringt dann Mister X den Tag mit Lernen und praktischen Arbeiten und ab dem Nachmittag kann er dann seine Freizeit frei gestalten, zum Beispiel vor dem Fernseher sitzen, zocken, was auch immer. Und dann wird noch schnell was gegessen und dann wird auch geschlafen. Am nächsten Tag wiederholt sich alles wieder. So und bei euch wollen wir wissen, wie das während Corona ist. Also was uns jetzt interessiert ist, wie euer Alltag während Corona ist oder wie das so alles war. Könnt ihr mal euren Alltag so beschreiben, während Corona, wie das so ablief?

00:01:42

Person 1: Ja dann fang ich mal an.. Also ich steh eigentlich auch erstmal ganz natürlich auf und wasche mich dann, frühstücke natürlich. ehmm so im Großen und Ganzen hat es bei mir nicht so viel Auswirkungen gehabt, würde ich sagen, weil. Weiß ich nicht. Es hat jetzt keinen großen Nachteil bei mir, außer vielleicht, wenn es um Rausgehen und so alles geht. Aber so ist mein Alltag eigentlich relativ. Fast gleichgeblieben, würde ich sagen.

00:02:17

Interviewer 2: Hmm okay... und bei den Anderen ?

00:02:20

Person 2: Ja, also bei mir ist das auch gleich geblieben. Ich stehe halt morgens auf wasche, frühstücke. Und ja, bis aufs Rausgehen. Das hat man ja nicht so oft.

00:02:35

Interviewer 2: Hmm..Und bei dir Person 3 ?

00:02:37

Person 3: Ja, bei mir ist es auch so. Also also ja doch, ich gehe Gehe ja zwar sehr viel raus, aber jetzt durch Corona reduzierter und das ist das einzigste sonst. An sich hat sich nichts verändert, Ich steh auf, Frühstücke, wasche mich... ja.

00:03:16

Interviewer 2: (20) Okay dann gehen wir auch rüber zum nächsten Themenfeld. einen moment. Okay, da geht's um den Bildungsort und an dieser Stelle wollen wir halt etwas konkreter auf eure Bildungsorte und Arbeitsprozesse zu sprechen kommen. Und wie man hier auf dem Bildschirm sieht ist halt Mister X, vorbildlich ausgestattet. Er sitzt um die Mittagszeit aufrecht ungestört vor seinem Laptop. Wie ihr das seht. Und er hat er den Stift zur Hand, um sich Notizen zu machen und die ganze Zeit über eine stabile Internetverbindung. Gelegentlich kommt es auch mal vor, dass er nichts, dass er nicht ganz so weiß was der Lehrer oder die Lehrerin eigentlich von ihm möchte. Aber auch da hat er mehrere Möglichkeiten. Wenn er zum

Beispiel jetzt keine Ahnung hat, dann hat er die Telefonnummer seiner Mitschüler und es gibt regelmäßig online Sitzungen, in denen alle Fragen gemeinsam besprochen werden. Und Mister X hat den ganzen Tag durchstrukturiert und sich einen eigenen Stundenplan zusammengestellt. Dabei hat er natürlich auch nicht die Pause und die Zeit für die Entspannung vergessen, die mindestens genauso wichtig ist, wie die Lernzeit oder auch ganz viel Pause und Zeit zum Entspannen. Was aber total schade ist für mister X, ist dass er aufgrund diverser Corona Bestimmungen nix praktisches machen kann oder machen darf. Die Zeiten für die Praktika sind zum Beispiel komplett gestrichen und so bleibt für ihn nur noch das theoretische übrig. Das ist auf jedenfall nicht das gleiche wie vorher. Jetzt wollen wir von euch wissen, wie denn euer Arbeitsplatz z.B. derzeit aussieht, während der Corona Pandemie.

00:04:42

Person 1: Also ehm bei mir ist das so. Ich Also ja, theoretisch ist ja schön und gut alles. Praktisch, Bin ich froh, dass ich grad ein Praktikum machen kann. Und ja, ich sag mal so. Aber das ganze Theoretische wird auch nach einer Zeit natürlich langweilig, weil ich möchte auch praktisch viel machen, weil dadurch lerne ich für mich auf jeden Fall viel mehr.

00:05:10

Person 2: hmm, also wie gesagt, bei mir ist es so, dass wie Person 1 schon sagte, dass das Praktische auch nach der Zeit langweilig wird. Ich hatte jetzt in der Zeit von Corona 3 Praktikums gehabt, also 3 Praktika. Ja, und im ersten Praktikum war das halt so, dass man da nicht so viel machen konnte wegen Corona halt, dass halt auch dadurch keine Gäste da waren. Und beim zweiten Praktikum hab ich wirklich schon mehr praktische Sachen gemacht.

00:05:52

Person 3: Ja, genau dasselbe wie eben Person 1? sagt ne. Ich lerne jetzt auch nicht oder nimm jetzt auch nicht so viel auf. Der halt praktische Teil wäre

halt besser.. irgendwas und so. Wie die beiden schon gesagt haben. Also da stimme ich ihnen zu.

00:06:12

Interviewer 2: Okay. Und wann lernt ihr so im allgemeinen?

00:06:19

Person 1: Wie?

00:06:19

Interviewer 2: und wann lernt ihr ?

00:06:22

Person 1: also theoretisch oder praktisch jetzt?

00:06:24

Interviewer 2: theoretisch, also jetzt am Laptop und sowas.

00:06:26

Person 1: Achso, äh wir lernen immer Dienstag, äh wenn ich jetzt mein Praktikum nicht hätte dann Dienstag, Mittwoch, eh Donnerstag

00:06:38

Interviewer 2: okay, bei euch allen dreien?

00:06:41

Person 2: Ja

00:06:41

Interviewer 2: Und Inwieweit habt ihr Hilfe benötigt beim Lernen? (10) Also gab es eine Situation, wo ihr schon mehr Hilfe brauchtet oder etwas weniger?

00:07:02

Person 1: Also durch den hiermit den Laptop und so also frage ich schon sehr viel. Weil dieses also wenn man jetzt acht Stunden immer vom Laptop sitzt, hat man natürlich nach einer Zeit. Also bei mir ist es auf jeden Fall so Kopfschmerzen und man kann sich nicht mehr gut konzentrieren nach einer Zeit. ehm Und da frage ich auch eh gegen Ende würde ich sagen, schon öfters, was wir jetzt genau machen müssen. ehm Ja.

00:07:39

Interviewer 2: okey und bei den anderen auch so ?

00:07:45

Person 2: ja

00:07:45

Interviewer 2: wer unterstützt euch denn dabei? Also auf welche Weise habt ihr euch denn gegenseitig unterstützt, wenn ihr mal Hilfe gebraucht habt oder bei sprachlichen Problemen?

00:07:55

Person 1: Ja bei Mitschüler und Lehrer halt ne, also ja

00:08:00

Interviewer 2: Okey Und wie lief der Austausch dann mit den Lehrenden ab? Also welche problemlösende Aufgaben oder wie habt ihr erkannt, dass die Lösung richtig waren?

00:08:13

Person 1: Indem die das unserklärt haben

00:08:17

Interviewer 2: Wie bitte nochmal?

00:08:18

Person 1: Indem die das uns erklärt haben, nochmal

00:08:21

Interviewer 2: Ah okey, hast du noch eine Frage I.1?

00:08:33

Person 3: Dazu erstmal nicht ich finde, wurde ganz gut beantwortet zum Bildungsrat und allem und man könnte noch kurz darauf eingehen, wie ihr das empfindet. Ich meine in Präsenz ist ja was anderes habt ihr ja gerade auch kurz erwähnt. Eben ist ja viel besser, wenn man da jetzt Präsenz Unterricht hätte, also hingehen könnte. Und so sitzt man ja die ganze Zeit am Laptop. Und wie ist das denn bei euch mit der Verbindung und allem? Hattet ihr da

mal Probleme oder mit dem Online Unterricht? Musstet ihr euch da eingewöhnen? Oder gab es da irgendwas, was euch da am Anfang, bei der Umstellung was, wo ihr euch doch umstellen musstet schon?

00:09:14

Person 1: ganz am Anfang. Also ich fands nicht sofort ungewöhnlich. Eigentlich hab ich mich recht schnell dran gewöhnt und Internet Probleme oder generell Probleme hatte ich bisher vielleicht viermal in ein paar Monaten. Also eigentlich lief alles gut so.

00:09:39

Interviewer 1: Und bei den anderen?

00:09:40

Person 2: Ja, also ich hab mich auch recht schnell daran gewöhnt und mit Internet Problem hatte ich bis jetzt nur einmal, weil dann aber auch der Anbieter von unserm Router selber Probleme hatte. ja.

00:09:55

Person 3: Ich habe mich auch schnell dran gewöhnt. Internet probleme hatte ich bis jetzt noch nicht. Und so.. also es ging.

00:10:08

Interviewer 1: Okay. Ich glaube zum Bildungsort und allem haben wir eigentlich schon alles besprochen, oder? gut dann gehen wir zum nächsten, zum nächsten Thema sozusagen.

00:10:25

Interviewer 2: Okey also jetzt sind wir beim Thema Digitalisierung und ihr seht ja wieder alles, wie das vor Corona war und also oben vor Corona und unten während Corona. Und wie ihr wisst, scheint die Politik sich ja nie einig zu sein. Es ist ein ständiges Hin und Her, was aber wahrscheinlich so ziemlich jeder im Bereich Bildung am eigenen Leib erfahren durfte, ist das Konzept des Homeschooling. So geht es auch natürlich Mister X wie ihr seht. also während er vor Corona noch vor Ort zu der Maßnahme gehen durfte, ist jetzt der Hauptteil seiner Zeit auf die eigenen vier Wände beschränkt. Er hat noch Glück mit seinem eigenen Schreibtisch und Laptop zu sein. Bei anderen sieht

die Situation aber ganz ganz anders aus. Ihm fehlt auf jeden Fall der Austausch mit anderen Menschen, obwohl er jetzt zwar alles hat an Ausstattung, fehlt ihm dann doch irgendwo noch der Austausch mit anderen Menschen. Und jetzt wäre unsere Frage an euch, welche Geräte denn euch zur Verfügung stehen und wie euer Zugang zum Internet so ist. Also den Zugang habt ihr ja gerade erklärt. Aber generell welche Geräte habt ihr denn zur Verfügung und wie weit kommt ihr damit zurecht?

00:11:26

Person 1: Ich habe ein Handy und Laptop und ich komme eigentlich ganz gut mit denen zurecht. Das wären meine Geräte.

00:11:33

Person 2: Ja also ich hab auch Handy, Laptop. Ich hab zwar noch ein Tablet, aber das ist schon sehr alt und da hakt das manchmal. Aber ansonsten komme ich mit Handy und Laptop sehr gut zurecht.

00:11:50

Person 3: Ja ich hab einen Pc und ein Handy und damit komme ich auch gut zurecht.

00:11:54

Interviewer 2: Ah okay, und könnt ihr mal erklären, welche Möglichkeiten ihr in diesem Homeschooling hat, also da teilnimmt? Es gibt ja verschiedene Programme und so. Was für Möglichkeiten habt ihr denn?

00:12:07

Person 1: Also wie? Können sie die Frage vielleicht nochmal..?

00:12:09

Interviewer 2: Ja also in der anderen Gruppe hatten die zum Beispiel mit Microsoft Teams gearbeitet beim Homeschooling. Mit welchem Programm arbeitet ihr?

00:12:17

Person 2: Auch mit Teams.

00:12:23

Interviewer 2: Ah okay, also alle mit Teams? Und in welcher Form gab es jetzt zu den Aufgaben, die ihr gemacht habt, Rückmeldung? Also wie habt ihr die Rückmeldungen von euren Lehrern und so weiter aufgenommen? Und wie habt ihr euch gefühlt, wenn ihr gar keine Rückmeldung gekriegt habt?

00:12:41

Person 1: Gar keine Rückmeldung also wenn wir jetzt eine Aufgabe schicken und keine Rückmeldung z.B. bekommen?

00:12:47

Interviewer 2: Ja, und wenn ihr eine Rückmeldung gekriegt habt, wie ihr euch da dann auch gefühlt habt.

00:12:52

Person 1: Also wenn wir eine Rückmeldung bekommen. Also fühl ich mich auf jeden Fall okay. Sie nehmen mich wahr so gesagt. Klar, es ist, ist es schwer. Ich schätze mal auch für die ganzen Lehrer mit den ganzen Leuten oder den ganzen Schülern eher gesagt zu schreiben und zu reden. Aber ich würde, Ich freue mich immer, wenn ich dann eine Antwort bekomme. Wenn ich dann keine Antwort bekomme, ist das immer so okay. Wozu hab ich dann die Aufgabe gemacht? So fühlt es sich immer an.

00:13:26

Person 2: Also genau wie bei, wie Person 1 schon gesagt hat. So finde ich das auch halt bei mir. Wenn ich halt keine Rückmeldung auf meine Aufgaben kriege, finde ich das schon etwas halt dann komisch. Entweder weil sie dann aber auch viel zu tun haben oder weil sie denken, wir sind überhaupt gar nicht da.

00:13:50

Person 3: Ja, genau das, was Person 1 und 2 gesagt haben, hätte ich jetzt auch noch mal gesagt.

00:13:55

Interviewer 2: Ok. Also jetzt sind wir beim nächsten Themenfeld. Wir hatten ja grad Digitalisierung, Bildungsorte und generell den Alltag. Jetzt sind wir bei

den sozialen Kontakten. Und zwar wisst ihr ja alles ne, Corona - Schutzmaßnahmen, Hygiene - Konzept, Abstand einhalten und so weiter und so fort. Aber wir Menschen sind ja letztendlich auf Sozialkontakte irgendwo noch angewiesen. Das gilt auch für Mister X. Er vermisst seinen besten Kumpel, den er zwar trotzdem gelegentlich sieht, aber bei weitem nicht mehr so häufig wie früher. Seine Schulkollegen hat er auch noch nie in der Realität getroffen und auch Daten gestalten sich sehr, sehr schwierig. Seine Freundin hatte vor einiger Zeit Schluss mit ihm gemacht, um jemanden neuen kennenzulernen, und ja. Im Moment geht es alles nur um Internet, auch wenn er jemand Neues kennenlernen möchte. Außerdem hat er seinen Sport geliebt in seinem Team. Er hat gerne Basketball gespielt und das ist jetzt auch verboten für Mister X. Klar kann man auch joggen und sich fit halten und so weiter, aber es ist halt nicht mehr dasselbe für ihn. Man sitzt nur noch auf den Hintern. Und ähm ja, während man jeden digitalen Kommunikationsweg nutzt, der gerade einem einfällt, fehlt einem dann doch der sozialen Kontakt und jetzt wäre unsere Frage an euch, wie denn eure derzeitige Wohnsituation aussieht im Allgemeinen. Also wie viel Kontakt habt ihr generell und zu Leuten aus der Maßnahme?

00:15:28

Person 1: Kontakte aus der Einrichtung hab ich eigentlich theoretisch nur Person 3, mit dem ich auch sehr viel schreibe. Und wir haben vielleicht mal ne Gruppe. Aber ich sag jetzt mal so ich möchte jetzt nicht so viel mit dir zu tun haben. Das ist nicht böse gemeint. Aber ich nee, das ist jetzt, das wäre mir zu viel, sag ich mal. Wenn es jetzt alle wären. Aber so generell die Sozialkontakte ähm bin ich eigentlich recht zufrieden. Äh, Ich bin zufrieden mit meinen paar Leuten.

00:16:06

Person 2: Ja, also ich hab auch so zwei Leute, sogar ich glaub 3 wenn die halt mal Zeit haben, dass ich mich dann auch ähm noch mit denen treffe jetzt in Corona und auch viel schreibe. Ja.

00:16:23

Person 3: Ja, bei mir genauso. Also ich hab ja nur, ich hab jetzt nur aus der Maßnahme Kontakt mit Person 1. Und sonst an sich mit meinem Freundeskreis sehr wenig, im Moment, sehr wenig.

00:16:40

Interviewer 1: Ich wollte sagen, das hat sich ja jetzt wirklich stark verändert. Was vor allem mit den sozialen Kontakten während, äh, Corona. Eine Zeitlang konnte man ja wirklich gar nichts machen und die Maßnahmen werden immer wieder strenger und wieder gelockert und alles. Und ich denke mal, dass ihr da auch einiges bemerkt habt eben. Ihr sagt selber wir haben Freunde und haben engen Kontakt da. Wie habt ihr das empfunden? Also jetzt mit den Freunden, die Situation mit Corona und allem. Ich meine, es ist schön, Leute zu haben, wo man sich an die man sich wenden kann. Aber inwiefern? Wie habt ihr das empfunden? Ob ihr euch da jetzt sehen konntet? Inwiefern ob ihr das jetzt. Ob das jetzt wie gewohnt weiter ging oder ähm wie habt euch da gefühlt bei, eben jetzt mit Corona und allem.

00:17:28

Person 1: Ja. Also ich finde es natürlich schade, weil ich treffe mich gerne mit allen. Am besten natürlich. Ich mache kurz mal Fenster zu. (I.1: Alles gut.) Also ich finde es natürlich wie gesagt schade, da man sich nicht mit allen treffen kann, aber ich verstehe es natürlich auch. Aber so im Großen und Ganzen ich schreib viel mit denen, ist es jetzt kein Weltuntergang für mich auf jeden Fall.

00:18:12

Interviewer 1: Wie sieht es bei den anderen aus. Habt ihr das vielleicht stärker empfunden oder weil, manchmal hat man ja auch so Momente, wo man sich denkt, es wäre jetzt total toll, wenn das jetzt irgendwie anders wäre.

00:18:23

Person 1: Ja, also für mich hat sich da eigentlich auch nichts geändert. Nur halt, dass ich manchmal froh bin, dass ich halt diese Person kann grad nicht sehe, weil sie mir manchmal auf die Nerven geht. Ja, ansonsten ist alles gleich geblieben.

00:18:46

Interviewer 1: Ja. Okay. Sollen wir dann direkt zur Mobilität übergehen?

00:19:02

Interviewer 2: Mhm. Also, ähm wir ihr wisst gibt es, also bei euch jetzt nicht, ihr habt ja Praktika, aber keine Präsenz Veranstaltungen. Falls doch, dann ist der Bus so voll, dass man über alle weiteren Corona Maßnahmen nur lachen kann. Und falls Mister X dann doch mal irgendwo hin muss, hat er sich bereits diverse Alternativen überlegt, wie er an sein Ziel kommen kann. Busfahren, Laufen, Radfahren, Mitfahrgelegenheit. Jetzt bereut er, dass er keinen Führerschein hat und sich gelegentlich mal ein Auto leihen könnte, nur um einfach mal raus zu kommen. Jetzt wäre unsere Frage an euch, Inwieweit habt ihr öffentliche Verkehrsmittel nutzen können und inwieweit musstet ihr generell überhaupt Orte erreichen, jetzt während der Corona Pandemie?

00:19:53

Person 1: Können Sie Fragen nochmal wiederholen, weil mich gerade jemand angerufen hat?

00:19:57

Interviewer 2: Ähm, also zum Thema Mobilität. Inwieweit habt ihr öffentliche Verkehrsmittel nutzen können jetzt in dieser Corona Pandemie und wie weit musstet ihr überhaupt Orte erreichen?

00:20:07

Person 1: Ähm, Von der Schule her ist es relativ gut. Also ich muss zweimal mit dem Bus fahren. Also ich finde nicht so weit. Aber ich habe mir überlegt, als Alternative mein Fahrrad hier zu fahren, weil ich das glaube ich bei manchen Situationen besser finde, aber ansonsten bin ich ja meistens am Wochenende mit dem Zug. weil ich zu meiner Freundin fahre und. Zug ist etwas kritischer.

00:20:46

Person 2: Also ich sehe das genauso wie Person 1. Also bei mir ist Zug auch kritischer, weil ich meistens am Wochenende nach Wesel auf den

Campingplatz fahre. Aber ansonsten zur Schule, ich muss einmal mit der Straßenbahn und einmal mit der U-Bahn fahren. Da ist das halt ganz gut.

00:21:09

Person 3: Bei mir genau so muss nur zweimal mit der Straßenbahn fahren und Zug eigentlich garnicht.

00:21:30

Interviewer 2: Also wir wären jetzt schon beim letzten Themenfeld, und zwar bei der außerschulischen Beratung bzw. bei der professionellen Unterstützung, also Mister X geht es gut. Er wohnt noch bei seinen Eltern, hat also grundsätzlich keine finanziellen Sorgen und gute Freunde und Familie, die immer ein offenes Ohr für ihn haben. Er kennt aber auch viele andere deren ähm denen es nicht so gut geht. Die mussten zum Beispiel ihren Job durch Corona aufgeben, fühlen sich zuhause sehr einsam und allein gelassen. Da hat er sich schonmal sicherheitshalber Gedanken gemacht, was er für Anlaufstellen nennen kann, damit jeder Hilfe bekommt, die es besonders nötig hat. Und zwar wollten wir von euch wissen, was ihr denn so bei Problemen macht, also Mister X hat seine Familie. Er hat auch keine finanziellen Sorgen. Aber was würdet ihr denn bei Problem machen?

00:22:19

Person 1: Also unsere Probleme so, ähh...

00:22:23

Interviewer 2: Ja, also wenn ich zum Beispiel sage wir mal finanzielle Sorgen habt oder ihr fühlt euch einfach einsam.

00:22:30

Person 1: Ähh, Also finanzielle Sorgen hab ich gerade nicht. Also da ist alles gut soweit und so einsam fühlen. Also eigentlich brauch ich das nicht, weil ich hab meine Freunde, ich hab meine Freunde, meine Familie. Eigentlich ist da alles gut, aber manchmal gibt es auch Momente. Wo ich mich einsam fühle oder ich sag mal, wo ich etwas deprimiert bin.

00:22:57

Interviewer 2: Und was machst du dann da?

00:23:01

Person 1: Ähh, danach, also wenn ich daran nicht mehr denken will. Schau ich eine Serie, zocke, zeichne. Ja.

00:23:13

Person 2: Also bei mir, finanziell bin ich, hab ich da keine Probleme. Und wenn ich mal halt so Probleme habe, wenn ich generell nix verstehe, frei ich halt meine Mama, die hilft mir auch dann dabei. Ja.

00:23:38

Person 3: Ja. Bei mir, äh, finanziell gibt's auch keine Probleme, an sich ist alles in Ordnung.

00:23:49

Interviewer 2: Und wenn es mal irgendwas. Keine Ahnung. Wenn die Familie dann noch nicht reicht. Also kennt ihr denn irgendwelche außerschulische Angebote, psychosoziale Angebote oder Beratungsstellen oder Finanzierung? Beratung?

00:24:03

Person 2: Also vom Job Center da Hartz 4 .

00:24:13

Interviewer 1: Ich meine, wurden euch seitens dieser Maßnahme mal seitens der Einrichtung auch je so etwas angeboten oder kanntet ihr da so etwas? Ich meine, ich hatte von einer anderen, hatten wir mitbekommen, dass sie da zum Beispiel einmal wöchentlich irgendwie zu nem Termin gegangen ist? Es war jetzt auch keine bestimmte Beratung. Es waren einfach Termine zu Unterstützung nochmal: Wurde euch da sowas angeboten in irgendeiner Weise oder informiert?

00:24:39

Person 1: Nicht, dass ich jetzt grad wüsste.

00:24:41

Person 2: Ja, also ich bin schon etwas länger in der Einrichtung . Ich bin nämlich schon seit letztes Jahr Ende Januar dort. Also wir haben auch eine

Psychologin, die Frau V. (...?) und die Frau S. ? haben wa. Und wenn wir mal Probleme haben können wir dann entweder zu unserem Psychologen dort hingehen oder zu unserem Bildungsbegleitern. Das wir das dann mit den dann regeln.

00:25:16

Interviewer 1: Ok und im Allgemeinen. Ich meine, die Situation hält er schon eine Weile an jetzt und so wir sind ja alle in derselben Situation. Wie habt ihr das jetzt in ganz Allgemeinen, wenn ihr das mal so ein bisschen reflektiert empfunden? Es ist ja nicht der Normalfall, dass wir nicht raus können, dass alles geschlossen hat. Das schränkt ja irgendwo schon alles ein. Ähm. Genau. Wie hat euch das im Alltag so begleitet? Also ihr könnt auch jetzt alles nehmen, was euch einfällt. So muss jetzt kein bestimmter Bereich sein, einfach was euch dazu einfällt.

00:25:50

Person 1: Also wie wir uns jetzt fühlen im Allgemeinen ohne Ausnahme? (I.1: Genau.) Ähm, ich sag mal so, mir fehlt schon. Also mir fehlen schon ein paar Sachen wie z.B. Kino oder so. Das fehlt mir halt sehr. Oder mit den ganzen Gruppen mal treffen oder ähm, irgendwo Essengehe. Die Masken sind natürlich auch scheiße. Ehrlich gesagt. Aber ich komm mit den alles, was da ist (...?). Also wie gesagt, manchmal habe ich so ,äh äh äh, bin ich manchmal deprimiert, aber so im Großen und Ganzen komme ich eigentlich recht gut damit klar.

00:26:34

Interviewer 1: Ok.

00:26:35

Person 2: Ja, also was mir fehlt ist, dass man halt nicht shoppen gehen kann. Ja und ansonsten halt. Man kann sich halt nicht in größeren Gruppen dann halt treffen, z.B. mit Freunden, wenn man mit Freunden shoppen gehen möchte, kann man sich ja dann nicht treffen. Und ja, das mit den Masken finde ich auch nicht so gut. Ansonsten ist alles in Ordnung.

00:27:13

Person 3: Ja, bei mir ist das so. Mir fehlt eigentlich nur dieses Wegfahren, dieses Rausgehen, Wegfahren, weite Wegfahren, mit Freunden irgendwohin gefahren. Das ist das. Ja und halt das mit den Kinos und mit dem Essen gehen und so. Das ist halt das.

00:27:35

Interviewer 1: Jetzt habe ich die Freigabe mal beendet. Hast du noch Fragen, Interviewer 2?

00:27:43

Interviewer 2: Nö. Also eigentlich habe ich keine Fragen. Wie wären eigentlich schon am Ende.

00:27:50

Interviewer 1: Nein. Ich finde eigentlich, dass wir schon alles abgedeckt, was uns gut über alles gesprochen haben. Also eure Eindrücke bekommen haben. Das war so unser Ziel. Ich hoffe auch, dass es für euch angenehm war und genau in Ordnung war. Danke erstmal fürs Mitmachen. Auf jeden Fall. Ansonsten hätten wir glaub ich keine Fragen.

00:28:11

Interviewer 1: Nee. Aber ich will euch auch bedanken bei euch. War echt cool und kooperative. Ich hatte es richtig gut als erste nach der Reihenfolge gemacht hat. Also die Gruppe gestern war auch sehr sehr gut. Nur wir mussten halt ab und zu immer nach einem oder nach der anderen rufen. Aber ihr hat es das schon so vor euch Selbstsorge. Erstmal er, dann sie und dann wieder er oder sie uns sagen das hat ich echt gut. Ist ein bisschen vereinfacht vor allem. Ja, genau.

1 Transkriptionskopf

Projekt (Titel):	Auswirkungen der Corona-Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf
Interview-Nr.:	1
Benennung Audio-/Videodatei:	Fokusgruppenbefragung Essen
Datum/Uhrzeit der Aufnahme:	17.05.2021
Ort der Aufnahme:	Zoom
Dauer der Aufnahme:	44:52 Minuten
Befragte Person (Anonymisiertes Kürzel):	Teilnehmende des Franz Sales Haus Essen
Soziodemografie:	
Interviewer/in:	Madina Zarinni, Dilara Isik
Datum der Transkription:	26.05.2021
Transkribent/in:	Madina Zarinni, Dilara Isik
Besonderheiten:	

00:00:02

Interviewer 1: Gut, hat jetzt begonnen.

00:00:04

Interviewer 2: Ja, ihr müsst einfach auf fortfahren drücken. Ok. Also wie die I.1 schon sagte , ich bin die M. Ich werd so:: ähm die Geschichten sage ich mal beziehungsweise vortragen, damit ihr euch das besser vorstellen könnt und ja, dann stellen wir euch ein paar Fragen und ihr könnt euch uns frei antworten, wie das bei euch so ist. Und ja, dann würde ich einfach sagen, ich fang an und wenn irgendwelche Fragen habt, könnt ihr natürlich immer rein fragen. Gar kein Problem. So (..) also unser erstes Themenfeld, da geht's um die Ausgestaltung der Tagesstruktur, da geht's einfach um euren Alltag und auch der auf dem Bildschirm seht ihr halt Mr. X. Das ist dieser, dieses Strichmännchen, sag ich mal, wir nennen den mal Mr. X, wenn ihr wollt können wir den auch anders nennen, wenn ihr möchtet, wenn nicht, dann bleiben wir einfach bei Mr. X. Und ja, Mr. X , wird uns halt begleiten. Also dieses Strichmännchen, das wird uns halt so ein bisschen damit es uns ein bisschen einfacher fällt, damit ihr halt seht, worauf die Fragen bezogen sind und so weiter. Und wir wollen halt herausfinden, was sich in eurem Leben während Corona verändert hat. Und ganz besonders interessiert uns der Bereich Bildung und Lernen und ja trotzdem sollen alle anderen Lebensbereiche auch nicht außer Acht gelassen werden es werden noch paar andere Bereiche befragt, aber das seht ihr dann gleich und Mr. X, dieses Strichmännchen hilft uns dann die Themen zu strukturieren und ein Beispiel zu liefern, wie der Alltag aussehen könnte. Und das soll euch ein bisschen dabei helfen, die Unterschiede zu euren Erfahrungen zu entdecken und zu verstehen, worauf wir beide, I.1 und ich halt hinausgehen wollen. Und ja, beginnen wir halt jetzt mit der ersten Folie. Da geht halt bei Mister X um den Alltag vor Corona, also jetzt in der ersten Folie um vor, wie das vor Corona war. Mister X Alltag beginnt in der Frühe, wie er sieht, also im ersten Foto oben. Das steht er gerade auf, wenn sein Wecker klingelt. Dann heißt es für Mister X aufstehen und sich duschen. Dann im nächsten Bild frühstückt Mister X und er fährt dann mit dem Bus, sagen wir mal zur Einrichtung. Dort verbringt er den Tag mit Lernen und praktischem Arbeiten. Nach den Schulalltag fährt der Mister X nach Hause und kann dann seine Freizeit genießen,vielleicht ein bisschen zocken von mir aus oder

Fernsehgucken, was auch immer. Und danach wird schnell was gegessen, sein Abendessen und dann geht Mister X wieder zu Bett (..) und musst dann wieder am nächsten Morgen aufstehen und alles von vorne anfangen. Und das ist halt vor Corona und wir wollten von euch wissen, wie das während Corona bei euch so aussieht ,wie z.B.in der Einrichtung. Also wie sieht das bei euch während Corona aus? Beschreibt mal euren Tagesablauf.

00:02:43

Person 3: Also dann würde ich jetzt anfangen.(I.2 : Ok.) Also wir stehen halt , jetzt kann ich von mir sagen, um 7 Uhr 30 halt fängt der Unterricht an. Vorher macht man sich natürlich fertig, halt das Übliche wie sonst auch. Und ähm ja, danach fängt meistens der Video Unterricht an ,Online Unterricht ,bis 16.30 und dann hat man halt so sag ich mal die Freizeit und macht dann halt die Dinge, die man halt wenn man nach Hause geht auch sonst macht. (I.2: mhm) (...)Also ist halt ziemlich Computer gebunden momentan. (I.2: Ja)

00:03:18

Interviewer 2: Kann ich mir vorstellen.

00:03:21

Interviewer 1: Wie ist das bei den anderen? Ist das bei denen auch so, oder?

00:03:36

Person 4: (Pause) Also ja, bei mir ist halt genauso. Aber ich muss halt sagen, dass ich halt jetzt bisschen sag ich mal mehr Zeit habe,

weil ich ja jetzt nicht mit dem Bus wieder zurück in'ne Maßnahme fahren muss. Also da hab ich doch ein bisschen Zeit ,bin halt schon sofort zu Hause. Und ja, das spart schon Zeit, aber sonst eigentlich hat sich nichts so großartig geändert, halt nach dem Unterricht.

00:04:10

Interviewer 2: mhm.

00:04:10

Interviewer 1: Ok, dann würde ich sagen, Gehen wir weiter.

00:04:16

Interviewer 2: Mhm. Ähm. Okay. Also, ähm das zweite Bild zeigt halt den Bildungsort, davor ging es ja um dem Tagesablauf. Ihr habt ja schon gesagt, dass es nicht son riesen Unterschied gemacht hat, außer dass es sehr Computer gebunden ist. Aber jetzt gehts halt um den Bildungsort und an dieser Stelle, wollen wir halt etwas konkreter werden und auch die Bildungs äh, auf eure Bildungsort, die Einrichtung, zum Beispiel und auf die Arbeitsprozesse eingehen Und ja, ihr sehr wieder Mister X, wie vorhin und er ist halt vorbildlich ausgestattet. Er sitzt um die Mittagszeit aufrecht und ungestört vor seinem Laptop, ähm hat Zettel und Stift zur Hand, eh um sich Notizen zu machen und die ganze Zeit über eine stabile Internetverbindung. Ähm. Es kommt auch manchmal vor, dass er gar nicht so weiß, der Lehrer oder die Lehrerin von ihm jetzt eigentlich möchte. Aber er hat halt viele Möglichkeiten. Er kann zum Beispiel seine Mitschüler oder seine Freunde, die halt in derselben Lage sind, anschreiben und den Fragen stellen, wenn der Lehrer mal was gesagt hat, was er nicht verstanden hat. Und ja, Mister X hat jetzt seinen ganzen Tag durchgeplant, und sich einen eigenen Stundenplan zusammengestellt, hatte natürlich auch einbisschen Zeit für Pause und einbisschen Zeit für Entspannung ähm eingebracht. Und ja,

das ist ihm halt ganz, ganz wichtig. Und was sehr, sehr schade ist, ist, dass Mister X aufgrund dieser Corona Stimmung nix praktisches machen kann. Also er darf nix praktisches machen. Ähm Die Zeiten für die Praktika z.B. sind komplett gestrichen. Er kann kein Praktikum machen und so ist nur für ihn nur noch übrig, dass er halt nur theoretisch arbeiten kann. Also nur lernen wie zum Beispiel Texte lesen. Aber hier diese Praktika und so sind für ihn jetzt erst gestrichen. Und das ist für ihn nicht das gleiche wie vor Corona. Und jetzt wollt ich von euch wissen, wie denn euer Arbeitsplatz derzeit aussieht.

00:06:14

Person 4: Also bei mir ist es halt so, ich bin hier im Wohnzimmer, (I.2: mhm) kann nicht in mein Zimmer, Deister da ich da ne sehr schlechte Internetverbindung habe (I.2:ja) und deswegen bin ich halt wirklich den ganzen Tag hier am Tisch und hab hier alles schon vorbereitet, hier sind meine ganzen Sachen habe ich halt hier, alle schon meine Stifte und so. Da hab ich ehrlich keine Probleme damit, das ist halt sehr praktisch und auch besser bessere mich und (...?) Ja, also im Zimmer würde das jetzt nicht so klappen.

00:06:48

Interviewer 2: Und bei dir, Person 3?

00:06:49

Person 3: Also bei mir ist das auch so, dass ich halt in meinem eigenen Zimmer halt äh, Homeschooling mache. Praktische Arbeiten funktionieren halt schon von der Schule aus, dass man halt Praktika suchen kann und machen darf. Aber ist halt Betriebsabhängig, (I.2: Ja) das manche halt annehmen, ablehnen und sowas. Aber es ist halt möglich.

00:07:11

Interviewer 2: Ok. Und Person 5? Ist es bei dir so ähnlich wie bei den anderen oder etwas anders?

00:07:16

Person 5: Also ich habe vor kurzen Praktika, äh ein Praktikum gemacht und eh das hat auch Spaß gemacht, aber vor Corona fand ichs halt viel besser konnte (l.2:mhm) da konnte man ohne Maske und so herumlaufen und das war mir sicher halt (?)

00:07:33

Interviewer 2: Ja.

00:07:36

Interviewer 1: Ja, das ist ja auch verständlich. Also sind die Umstellung da schon bemerkbar. Nehm ich an?

00:07:44

Person 3: Also ich finds halt, wie soll ich sagen, man geht halt zur Arbeit oder zur Schule, das ist halt strukturierter aber so zuhause finde ich nbisschen unstrukturierter, dass man halt viel Freiraum hat, was andererseits gut ist, aber andererseits auch ein bisschen schlecht.

00:07:57

Interviewer 1: Ja, ich mein, das kann ja auch passieren, dass man dann, wenn es einem einfacher fällt, sich zu strukturieren, dass man da besser mit klarkommt, wenn das nicht der Fall ist, kann ich mir auch vorstellen, dass da Hürden bestehen. War das bei euch denn so der Fall? Mit der Organisation?

00:08:16

Person 4: (...?) Schon, ja.

00:08:27

Interviewer 2: Habt ihr denn Hilfe benötigt? Ähm, Bei den Bildungsorten, also bei dem Arbeitsprozeß, ob ihr also Hilfe gebraucht habt?

00:08:36

Person 3: Speziell zu was Hilfe?

00:08:39

Interviewer 2: Generell. Also sage ich mal bei dem Arbeitsprozeß , während ihr im Lernprozess, Homeschooling was auch immer wart.

00:08:47

Person 3: Also ich persönlich halt nicht. Aber es gibt halt viele, die halt auch nicht mit der Technik klarkommen. Und ähm da wird dann halt auch geholfen, was da schon (...) ja.

00:08:57

Interviewer 2: Und wer unterstützt euch, meistens dabei, wenn dann Hilfe gebraucht wird?

00:09:01

Person 3: Das ist dann meistens (Pause) Schülern, dass die da doch eigentlich unterstützen, sei es den Hausaufgaben oder halt generell den Aufgaben weiterschicken oder sowas. sowas.

00:09:27

Interviewer 2: Hmm. Noch eine Frage. Wenn ihr in diesem Lernprozess oder Homeschooling wart, wie lief denn der Austausch mit den Lehrenden ab? Also auch wieder, wenn ihr Probleme beim Lösen der Aufgaben hattet, zum Beispiel.

00:09:41

Person 4: Hm, So könnten sie halt immer anrufen. (I.2: Mhm) Bei Probleme ,die haben uns halt auch weitergeholfen. Ähm, bei Fragen haben Sie beantwortet, waren so gut wie möglich. Anfangs war es halt natürlich sehr schwer. (I.2: Ja) Also zumindest bei mir war es

so. Ich konnte mich sehr schwer daran gewöhnen, nur hier vor der Kamera zu sitzen. Aber nach der Zeit hat man sich auch daran gewöhnt und die haben halt wirklich gut geholfen.

00:10:07

Interviewer 2: Hm, Ok.

00:10:13

Interviewer 1: Dann gehen wir glaube ich zum nächsten Themenfeld über, oder I.2?

00:10:16

Interviewer 2: Ähm, bevor wir übergehen wollte ich noch fragen, ihr habt ja vorher über Praktika geredet, ähm dass ihr doch die Möglichkeit hattet. Was für Möglichkeiten gab es denn, an Praktika teilzunehmen? Also Speaker 5 hat glaube ich was vorher dazu gesagt.

00:10:33

Person 5: Also ich hatte, äh bei Bekannten ein Praktikum gemacht. Die kenne ich und die hatte ich vorher schon gefragt und dann hatten die gesagt, dass ich da Praktikum machen kann. Und weil in der Zeit, wo ich Praktikum gemacht habe, hatten die Einzeläden alle zugehabt und dann hatte ich dann halt gesagt dann mach ich lieber in der Gärtnerei. (I.2:Ja) und wenn ich die kenne, dann haben die auch dann zugesagt. Und dann war es eigentlich auch direkt gemacht.

00:11:14

Interviewer 2: Hm, Ok.

00:11:16

Interviewer 1: Dann ging er zum nächsten Themenfeld über.

00:11:19

Interviewer 2: So, ähm, ja, beim nächsten Themenfeld gehts halt um die Digitalisierung und ihr seht halt wieder auf dem Foto Mister X vor Corona und wir ihr schon wisst scheint die Politik sich nie einig zu sein. Es ist ein ständiges Hin und Her, was aber wahrscheinlich so ziemlich jeder im Bereich Bildung am eigenen Leib erfahren durfte. Und ihr kennt ja das Konzept Homeschooling, wie jeder andere jetzt auch. Und so geht es auch Mister X, während er vor Corona noch vor Ort zu der Maßnahme gehen durfte, wie er das sehen könnt, ist jetzt der Hauptteil seiner Zeit auf die eigenen vier Wände beschränkt. Er hat noch Glück mit einem eigenen Schreibtisch und Laptop beim anderen, bei den anderen sieht die Situation aber ganz anders aus. Ihm fehlt der Austausch mit anderen Menschen. Also zwar ist er, wie ihr auf dem Foto sehen könnt, ganz unten hat er einen Schreibtisch, einen Laptop usw. und so fort. Aber im Gegensatz zu vor Corona, wie er das oben sehen könnt, fehlt ihm halt wirklich der Austausch zu den anderen Menschen, wie zu seinem Lehrer oder zu seinen Mitschülern. Und generell dieser Alltag fehlt ihm schon so ein bisschen. Und ähm jetzt wollte ich von euch wissen zum Thema Digitalisierung, welche Geräte denn euch zur Verfügung stehen, also wie sieht zum Beispiel euer Zugang zum Internet aus.

00:12:37

Person 3: Also bei mir ist es so, dass ich halt ein Computer habe, könnte aber auch am Handy oder halt am Tablet. Also ich hab eigentlich immer Internetzugang, vor allem Zuhause dann und ja.

00:12:49

Interviewer 2: Und bei den anderen?

00:12:52

Person 3: Wenn ich jetzt zum Beispiel kein Internet hätte oder halt , könnte ich halt woanders hin gehen zu meiner Schwester oder sowas. Aber eigentlich ist halt immer die Möglichkeit da, dass man halt teilnehmen kann am Online Unterricht.

00:13:07

Interviewer 2: Ja. Und wie siehts bei euch aus?

00:13:10

Person 4: Also bei mir halt auch immer. Es gibt kein Problem. Wie gesagt halt nur nicht im meinem Zimmer, aber sonst halt auch kein Problem. Ich hab mein Tablet, mein Handy zu Verfügung und ja, damit komme ich auch gut klar. So.

00:13:26

Interviewer 2: Und bei dir Person 5?

00:13:28

Person 5: Also ich hab seit kurzem einen Laptop ge(...?). Also mir hab ich selber einen Laptop bestellt, weil ich äh vorher mit meinem Bruder Laptop geteilt habe und dann musste Sicherheit immer meine Mutter fragen nach ihrem Laptop und ich mach über Handy guck ich halt was ausgedruckt werden muss und über Laptop mach ich nur hauptsächlich Videos.

00:13:57

Interviewer 2: Ok. Könnt ihr uns vielleicht ein paar Möglichkeiten beschreiben, wie er z.B. am einen E-Learning teilnehmt, also am Homeschooling, wie das so ungefähr aussieht.

00:14:17

Person 3: Am Videounterricht?

00:14:25

Interviewer 2: Ja.

00:14:27

Person 3: Achso, das findet halt über Teams bei uns statt. Also bei mir. Und da klingt man sich dann halt einfach ein. Und ich sag mal so es ist halt alles automatisch. Irgendwie. Man kann halt über Handy oder Laptop oder PC teilnehmen und ja.

00:14:46

Interviewer 2: Und bei den anderen auch über Teams. Oder habt ihr da so andere Plattformen?

00:14:50

Person 5: Also die Einrichtung meine ich, machen die alles über Teams. Und bei uns haben die auch verschiedene Gruppen. (I.2:Ja) Und manchmal haben die auch so eine Gruppe, wo man die, die rufen uns dann an und dann kriegen alle ne Meldung oder dem machen halt zu so ne Gruppe Viko? halt, wo man halt dann teilnehmen kann und die sagen vorher Bescheid, äh wenn äh man die halt anrufen und was wir machen sollen. Und das eigentlich gut abgelaufen.

00:15:29

Interviewer 2: Ok. Und wie habt ihr das Lernen im Internet im Allgemeinen erlebt? Also im Gegensatz zu vor Corona , wie das so im Internet ist das Lernen.

00:15:48

Person 3: Also bei mir ist das halt so, das Anfangs halt eher ungewohnt war auch hier mit Video Unterricht und generell. Aber ich

muss sagen das viel halt selbstständig gemacht wird, nicht halt dieser typische Unterricht ist, dass man auch, ja man macht halt er was selber anstatt nachzufragen und halt es hat nicht der wirkliche Unterricht für mich so!

00:16:13

Interviewer 2: Ok. Und bei dir Speaker 4 auch so oder hast du das anders erlebt?

00:16:18

Person 4: Ja, also bei mir halt genau so würde ich jetzt mal sagen. Es ist anders. Aber es hat, Man hat sich ja dran gewöhnt. Ich weiß gar nicht, wie es jetzt vor (...Corona ist, muss ich sagen?)

00:16:34

Interviewer 1: Also habt ihr das eher positiv oder negativ erlebt. Jetzt also, ich meine, das ist schon eine Umstellung. Vor allem mit diesem Online Unterricht. Das kennen wir ja alle und es ist ja was ganz anderes, wie ihr es grad auch schon gesagt habe als Präsenz Unterricht und zwar man gewöhnt sich dran, aber würde er eher sagen, dass ihr da negative oder positive Sachen mit erlebt hat, dass wir ihr das erlebt hat?

00:16:58

Person 4: Bei mir so beidseitig also eher positiv bisschen so negativ. Es fehlt hat schon so mit den in der Klasse da so zu sitzen und zusammen Unterricht zu machen, es ist nicht mehr das gleiche. Und ja, ist halt schwierig zu sagen.

00:17:16

Interviewer 1: Was fandest du denn positiv daran? Also gabs da auch einige(...?) ?

00:17:19

Person 4: Ich weiß nicht. Ich habe mich sehr verbessert bei den (...?) tatsächlich. Wurde auch offener. Und ja, das ist jetzt bei mir das Positive gewesen.

00:17:35

Interviewer 1: Verbessert in der Beteiligung, meinst du jetzt oder meinst du, weil man einiges selber machen muss?

00:17:39

Person 4: Auch, man ist so ein bisschen auf sich selbst gestellt, also nicht wirklich, man hat j immer die Hilfe bekommen, aber ähm ich habe mich halt wirklich auch wegen der Beteiligung halt sehr weiterentwickelt. Äh, ja genau.

00:17:58

Interviewer 2: Okay. Was ich noch wissen wollte ist Ihr habt ja bestimmt Rückmeldungen gekriegt, so Aufgaben, die er einreichen musstet oder irgendwie generell Aufgaben einreichen. In welcher Form gab es dann Rückmeldung zu den eingereichten Aufgaben?

Wie habt ihr die Rückmeldung aufgenommen und wie habt ihr euch gefühlt, wenn es auf eine Aufgabe keine Rückmeldung zum Beispiel gab?

00:18:23

Person 3: Also es ist meistens so, dass man halt textlich man schickt halt was hin, sei es ein Bild oder halt das Dokument. Und meistens kriegt man ,also ich zumindest , dann eine Rückmeldung per Chat, das dann "gut gemacht", oder ja, solche Sachen halt. Aber so wirklich jetzt ne Rückmeldung,ja, man kriegt halt ne Rückmeldung. Aber ich nehme die halt z.B. nicht persönlich so großartig wahr. Also die Aufgabe ist erledigt und dann ist eigentlich auch fertig.

00:18:50

Interviewer 2: Ja. Wie ist es bei den anderen?

00:18:55

Person 4: Nee, doch auch genauso eigentlich. Manchmal schreiben die was so Fehler Punkte waren so, was man sich, also verbessern könnte, aber sonst eigentlich großartig auch nicht vieles. Sind halt wirklich die Aufgaben für die bestimmte Zeit und das wars eigentlich, oder man kriegt halt auch zu dem Bild halt auch nur ein so ein Daumen hoch.

00:19:12

Interviewer 1: Also, war das für euch schon ausreichend oder hattet ihr manchmal das Gefühl, dass die Arbeit, die ihr reingesteckt habt nicht wirklich von den Prüfenden vielleicht nicht auseinandergesetzt wurde?

00:19:30

Person 3: Also ich muss von mir aus sagen, dass ich mir dadurch halt so weniger Mühe gebe, weil ähm (..) ja, also das ist halt nicht so, als wenn ich jetzt den Zettel hat, den Lehrer geben würde und der darauf guckt, da wird noch mehr besprochen und online Unterricht ist das nicht mehr so extrem, außer es kommt halt drauf an, welchen Lehrer man hat und so.

00:19:54

Person 4: Ja, okay.

00:19:56

Interviewer 2: Und bei dir Person 5? Wie hast du die Rückmeldung aufgenommen?

00:20:00

Person 5: Also manchmal sagen die ,Ja, ich hab ein bisschen zu wenig gemacht, aber ich versuch mich halt da wirklich rein zu verbessern. Aber manchmal gibt's halt auch so Themen, das verstehe ich dann halt nicht. Und dann versuchen die das nochmal zu

erklären und das ist halt ein bisschen schwierig. Halt ich kann's. Wenn ich alleine das machen würde, kann ich das nach ner Zeit, weil die, wenn die versuchen, das nochmal zu erklären und bringt mir das dann nachher nicht mehr.

00:20:29

Interviewer 2: Ok, also wir sind jetzt bei der nächsten Folie, also beim nächsten Themenfeld, da gehts um soziale Kontakte. Wir hatten ja jetzt den Bildungsort, Digitalisierung, Tagesablauf. Und jetzt will ich euch mal ein paar Fragen über die sozialen Kontakte stellen. Aber bevor ich jetzt die Fragen stellte beziehungsweise I.1, wollte ich noch ein bisschen was zu Mister X erzählen. Also Corona Schutzmaßnahmen, AHA Regeln, Hygiene- Konzept, Abstand, Maske tragen und so weiter und so fort. Ähm, Das müssen wir alles einhalten, wie ihr wisst, ne. Aber wir Menschen sind ja auch auf Sozialkontakte angewiesen letztendlich. Und es geht auch um Mister X, wie ihr seht. Er vermisst seinen besten Kumpel, den er vor Corona einmal gesehen hat. Ähm, Er sieht ihn zwar als ab und zu, aber halt nicht mehr so häufig wie früher. Seine Schulkollegen hat er auch noch nie in der Realität getroffen und auch Daten gestalten sich schwierig. Die Kollegen, die er jetzt hat, während Corona, die hat er noch nie so richtig live gesehen. Ähm, seine Freundin hatte vor einiger Zeit Schluss gemacht, um jemanden Neues kennenzulernen. Und ähm, das geht alles nur im Internet. Also alles wie Beziehung Dating, was auch immer Schulkollegen treffen und generell das geht alles hat nur im Internet für Mister X. Außerdem hat er seinen Sport geliebt. Denn Mister X hat nämlich gerne Basketball gespielt, wie er seht. In seinem Team und das ist jetzt auch verboten. Er kann zwar joggen gehen, sich fit halten, aber es ist nicht dasselbe, wie wenn er mit seinen Teamkollegen mal kurz Basketball gespielt hat. Er sitzt halt nur auf seinem Hintern ähm und ist richtig angewiesen auf diesen digitalen Kommunikationsweg. Und mehr kann er gerade nicht machen, wegen der Corona Krise, wie ihr wisst. Und jetzt wollte ich von euch wissen, wie denn eure derzeitige Wohnsituation ausschaut. Im Allgemeinen.

00:22:38

Person 3: Also bei mir ist es so, dass kaum halt persönliche Kontakte. Also dass ich kaum jemand treffe, außer halt im Familienkreis. Aber so Freunde ist halt eher selten, dass man halt übers Internet, sei es irgendwie Discord oder so. auch zusammenspielt oder sowas. Also Online Games. Aber so sonderlich Kontakte ist halt nicht mehr so. Auch Sport oder Freizeitaktivitäten, die halt mit anderen Leuten sind draußen oder so, ist nicht mehr so!

00:23:05

Interviewer 2: Mhm. Und bei dir, Person 4?

00:23:09

Person 4: Also ich treffe mich schon jemanden, also eigentlich immer mehr als eine Person war es halt nie tatsächlich, denn meine Beste Freundin wohnt sowieso hier neben mir und deswegen war jetzt nie so das Problem. Ähm, Anfangs hatte ich schon Angst, da hat man sich selten gesehen. Eigentlich fast gar nicht. Und danach nach ner Zeit wurde es halt ein bisschen mehr, aber mit Sport mäßig war sowieso da vor Corona jetzt nicht so bei mir die Sache. Deswegen, war es jetzt nicht so schlimm ähm und sonst hatte ich jetzt immer oft mit der Familie und unter der Familie viel Kontakt.

00:23:42

Interviewer 2: Und Person 5?

00:23:47

Person 5: Also ich muss halt auch noch dazu sagen, meine Oma ist auch Risikopatienten. Äh ich hatte schon, Ich weiß jetzt nicht genau wie lange, ungefähr vier bis fünf Jahre hab ich Taekwondo gemacht, also Kampfsport und in der Corona Krise, halt wegen Lockdown und so. Und es fehlt halt auch ein bisschen. Freunde hab ich auch nicht so wirklich richtig gesehen. Und wenn halt dann gesagt wurde "Ja, lass uns mal treffen" oder so. Ja, manchmal hab ich mit denen getroffen. Aber jetzt so Ich bin halt froh, wenn Corona ein bisschen aufhört und das halt in meiner Familie wieder alles besser wird.

00:24:34

Interviewer 2: Ja, wir alle hoffen das. Und er viel Kontakt hattet ihr zu den Leuten aus der Einrichtung?

00:25:15

Person 1: Also bei mir; Ich treff mich halt mit niemandem. Hatte jetzt auch keinen persönlichen privaten Kontakt oder so mit denen. man schreibt ab und zu mal, aber auch eher selten. Meistens geht es halt wirklich nur über Hausaufgaben oder sowas. Also sonst eigentlich gar nicht.

00:25:29

Interviewer 1: Und bei dir Person 3?

00:25:34

Person 3: also bei mir war das so, dass ich vorher halt mit jemand Kontakt bisschen hatte. Aber mittlerweile eigentlich zu gar kein, dass man da halt nur vielleicht mal hin und wieder schreibt über Schule halt Unterrichtssachen aber sonst gar nicht.

00:25:52

Interviewer 2: Was ist mit dem- [(...)] alles gut. Mit dem Online Unterricht ist jetzt noch weiter zurückgegangen. Also hat sich da noch mal was verändert mit dem Kontakt oder eher nicht?

00:26:05

Person 3: Also ich würde sagen halt, noch weniger oder dass man sich generell nicht wirklich kennenlernen kann oder halt irgendwas aufbauen könnte. Sei es Freundschaft oder so. Also ist für mich halt weniger geworden.

00:26:21

Interviewer 1: Und inwieweit habt ihr euch, ihr meintet ja gerade, dass ihr jetzt nicht so viel Kontakt zu den Leuten aus dem Einrichtung habt. Inwieweit fühlt ihr euch denn betreut von dem Franz Sales Haus jetzt? (4) Person 1, zum Beispiel; Fühlst du dich da? Also Inwieweit fühlst du dich denn so betreut im Franz Sales Haus?

00:26:43

Person2: Ja. Ist halt auch gut halt mal was anderes zu erleben, halt ganze Zeit Homeschooling. Aber das ist halt auch nur so schwierig. Dann sagen die, ja wir sollen das jetzt z.B. ne Stunde oder so machen. Und wenn man halt dann schon fertig ist und die

sagen, wir sollen länger da dran arbeiten, das ist dann halt schwierig zu sagen. Das ist halt; Ich möchte die Aufgabe schon machen, aber ich möchte auch nicht so lange dran sitzen.

00:27:12

Interviewer 1: Jaa. Und bei euch anderen? Inwieweit fühlt ihr euch betreut? (5) Also vom Franz Sales Haus jetzt.

00:27:29

Person 3: also eigentlich ganz gut. Man hat zwar nicht diesen Kontakt, den man halt sonst hatte, aber hin und wieder. Einmal im Monat vielleicht ist dann auch so ein Treffen, dass man halt bespricht, was so anläuft und halt ansteht. Aber ja, ist halt ein bisschen weniger geworden, als wenn man halt den persönlichen Kontakt hat. Wenn man da hinget.

00:27:51

Interviewer 1: Bei dir auch so Person 3 oder war das ein bisschen anders?

00:27:54

Person 1: Ja, also auch eigentlich. Aber ich hab jetzt ehm, vor kurzem so ein Gespräch jede Woche donnerstags und da rufen wir, Also telefoniere ich damit denen, ungefähr eine halbe Stunde ungefähr und erzähle einfach was so die Woche passiert ist. Und sonst halt auch, wie gesagt, einmal im Monat. So wieder in die Einrichtung gehen und (...) was unterschreiben. Dann redet man auch so halt darüber, wie es jetzt gerade in der Corona Zeit so läuft.

00:28:23

Interviewer 1: Ist das jetzt nur für dich oder auch für Sabrina und Jamie? Macht ihr das auch einmal in der Woche dieses Gespräch?

00:28:31

Person 3: Ich z.B. hab das nicht. Und also ich meld mich dann halt, wenn irgendwas ansteht Termin oder so. Aber so Gespräche, strukturierte, hab ich nicht.

00:28:41

Interviewer 1: Okay, ehm dann noch kurz zu den Freunden. Ihr meintet ja gerade, wie das mit der derzeitigen Wohnsituation ist, mit dem Kontakt zu Freunden und so. Inwieweit fehlen euch denn treffen mit Freunden?

00:28:55

Person 1: Also bei mir sehr, sehr würde ich da sagen. Es ist halt nicht das Gleiche. Ich treffe mich meistens nur bei mir hier im Garten, aber das wars halt auch nur mit meiner Schwester oder die eine Freundin. Aber diese, so eine Gruppe zusammen ist halt echt was anderes. Fehlt halt schon sehr.

00:29:12

Interviewer 1: jaa, hmm. Und dir Person 2?

00:29:17

Person2: Ich habe meine Freunde halt meistens beim Sport getroffen und meistens hab ich dann auch so gesagt lass uns treffen heut mit mehreren. Und das fehlt auch richtig doll und halt zu sagen ja komm nach Hause. Halt mit mehreren oder halt so z.B. Feste oder so. Das fehlt eigentlich auch richtig doll.

00:29:44

Interviewer 1: Und bei dir Person 4?

00:29:47

Person 3: Also ich treff mich hin und wieder schon mit jemanden. Aber halt weniger und man kann halt nicht diese Freizeitaktivitäten machen, die man sonst halt macht, Kino oder sowas. Also es beschränkt halt einen.

00:30:02

Interviewer 1: ja. Und generell die Themen, die ihr besprochen habt oder mit denen ihr euch beschäftigt habt. Welche Themen waren denn euch in den letzten Wochen besonders wichtig? Und inwieweit war die Corona Krise da so das Thema?(5)

00:30:27

Person 3: Also bei mir ist das so, dass viel halt darüber geredet wird, dass ich da schon ein bisschen abblocke, weil man hörts halt so gut wie jeden Tag. Und ja, man versucht irgendwie positiv irgendwas Positives zu finden. Aber momentan ist es halt irgendwie Corona das Thema so.

00:30:44

Interviewer 1: ja, und bei den anderen?

00:30:47

Person 1: Ja genau so, man hört das überall so ernst nehmen oder, und drunter und drüber (..)mit ihren Freunden redet. Man kann es einfach nicht mehr aushalten, das ist einfach so nach der Zeit einfach so anstrengend. (..), dass es vorbei ist, aber dauert ja noch.

00:30:06

Interviewer 1: Und bei dir Person 2? Was war so bei dir immer so das Thema die letzten Wochen?

00:31:11

Person 2: Das ist halt immer nervig halt ganze zeit. Da sind Corona Fälle, da ist irgendwas mit verstorben, dass sie halt alle an Corona verstorben sind, das ja dann nicht wirklich danach versucht haben und hat darauf alles zu sagen. Ja der ist an Corona gestorben, mal was vielleicht dann jemand anders verstorben und das halt die ganze Zeit immer. Ich meine das wär auch mal auf rtl gewesen. Das da immer so eine Spezial Corona was weiss ich da gekommen ist und das nervt einen halt immer zu hören. Ja, da ist Corona und da, man darf da nicht mal raus oder Ausgangssperre jetzt bei uns und ich möchte halt auch mal nach 22 Uhr halt sagen ja lass uns mal treffen oder so. Aber wegen Ausgangssperre ist das halt auch bisschen doof.

00:31:06

Interviewer 1: Ja, kann ich mir vorstellen. (4)

00:31:10

Interviewer 2: Ich meine, weil man ja auch nicht viel machen kann. Wie ich schon vorhin meinetet. Mit den Freizeitaktivitäten schränkt das auch die Themen ein bisschen ein, über die man redet. Und genau deswegen, wegen der Aktualität ist das irgendwie sehr präsent, denke ich mal.. Und vor allem man ist ja auch zu Hause im Homeschooling. Man kann nicht, hat keinen Übergang von, wo man jetzt eine Freizeitaktivität zu Hause macht oder eben nicht. Man kann nirgendwo hingehen. Es ist so ein bisschen alles eingeschränkt durch Corona. Ehm.. Wie fühlt ihr euch damit eigentlich? Also habt ihr euch das schon. Macht ihr euch da täglich Gedanken drüber oder eher weniger. Wie ist das bei euch?

00:31:54

Person 1: Also Ich versuche halt wirklich wenig wie möglich darüber, mir darüber Gedanken zu machen, denn das macht ja ein traurig, weil man weiß ja, man kann sich jetzt nicht, irgendwo rausgehen in die Stadt oder so. Oder mit den Freunden zu treffen, aber man versucht halt trotzdem bisschen positiv darüber nachzudenken. Und für mich ist das halt so, meine Familie hilft mir sehr da. Und dann fällt es mir auch nicht mehr so schwer. Aber halt klar eine Belastung.

00:32:24

Interviewer 2: Wie sehen die anderen das? Also wie war es bei euch bzw. ist es, ich meine, es ist ja sehr aktuell.

00:32:33

Person 3: Also man versucht ja, man muss ja irgendwie damit leben und. Aber ich hab gemerkt, dass es halt immer wieder eher negativ geht auf dem Thema oder generell momentan. Und ja, es geht halt immer irgendwie ins Negative momentan. (5)

00:32:56

Interviewer 1: Okey.

00:33:01

Interviewer 2: Nun gut, dann würde ich mal zum nächsten Thema, Moment.

00:33:05

Interviewer 1: Okay, also wir sind jetzt beim nächsten Themenfeld, beim vorletzten. Und zwar beim Themenfeld Mobilität wie ihr seht da gibts halt wirklich viel wie man mobil sein kann und das es halt alles auch natürlich während Corona. Ja, also kein Praktikum, keine Präsenzveranstaltung und falls doch ist der Bus so voll, dass man über alle weiteren Corona Maßnahmen nur lachen kann. Wie ihr das schon so kennt. Wenn man halt mit dem Bus fährt dann ist der so voll, dass man so denkt okay, wozu noch die Maske. Falls Mister X doch mal irgendwohin muss. Hat er sich bereits diverse Alternativen überlegt, wie er an sein Ziel kommen kann. Bus fahren, Zug fahren, Laufen, Radfahren, Mitfahrgelegenheit. Jetzt bereut er, dass er keinen Führerschein hat und sich gelegentlich mein Auto leihen könnte, nur um einfach mal rauszukommen. So, jetzt haben wir eigentlich gar nicht so viele Fragen zu dem Thema Mobilität. Wir wollen eigentlich nur wissen, inwieweit habt ihr öffentliche Verkehrsmittel jetzt nutzen können während der Corona Pandemie? Und inwieweit musstet ihr überhaupt konkrete Orte erreichen? (10)

00:34:19

Person 3: Also bei mir ist es so, dass ich halt eher selten öffentliche Verkehrsmittel momentan benutze. Dadurch, dass man halt auch fast nirgendwo hinget außer jetzt z.B. zur Einrichtung oder wenn ich halt meine Fahrstunde nehmen muss, dann werde ich gefahren. Aber sonst ist halt Bus und Bahn halt das Übliche. Aber ich vermeide es halt eher und lass mich dann halt fahren oder zu Fuß gehen.

00:34:42

Interviewer 1: Und wenn, dann halt nur das Franz Sales Haus, ne? Also wenn du mal einen Ort erreichen musst?

00:34:47

Person 3: Genau

00:34:47

Interviewer 1: Okey, und bei den anderen?

00:34:50

Person 1: ja, also bei mir genauso. Es wurde halt sehr weniger. Eigentlich fast gar nicht. Ich fahr selten im Bus oder mit der Bahn zurzeit, halt wenn ich zur Einrichtung möchte. Ja genau, sonst werde ich auch eigentlich gefahren.

00:35:04

Interviewer 1: Und Person 2, bei dir sieht es auch so aus? oder gibt es dann doch noch mehr Orte oder mehr Möglichkeiten?

00:35:11

Person 2: Also bei mir ist es halt auch halt nur zur Einrichtung zu fahren oder sonst frage ich halt meine Eltern, ob die mich dahin fahren, weil die haben irgendwie die Ruhr-Bahn gesagt vor kurzem halt gesagt, dass nur PFFC2 Masken getragen werden darf in Bus und Bahn. Und da frag ich jemand halt aus meiner Familie oder sonst halt mal spontan halt nach Essen. Also in Essen selber rein zu fahren halt dann nur mit Freunden, aber nicht mehr alleine. Nein. Oder halt mal so gucken, was da jetzt los ist oder so. Aber sonst fahr ich gar nicht so gerne mit Bus und Bahn. In dieser Corona zeit sag ich jetzt Mal.

00:36:01

Interviewer 2: Woran liegt das? Also ist das euch eher weil ihr einfach jetzt, nicht unbedingt Orte habt, weil man nichts machen kann, so wirklich. wo ihr hinfährt oder eher wegen der Gefahr der Ansteckung? Was ist da bei euch ausschlaggebend?

00:36:15

Person 1: Also ich hab jetzt persönlich nicht wirklich Angst angesteckt zu werden, aber es ist halt kein Ort, wo ich jetzt anfangen könnte, weil ich halt vieles in der Nähe habe, was ich auch zu Fuß erreichen kann. Aber wie gesagt, es ist halt nirgendwo wo ich jetzt hinfahren würde. Weil man sowieso die Zeit eigentlich nur zuhause verbringt.(12)

00:36:46

Interviewer 2: Okay, gut zu wissen. Ich meine, die Möglichkeiten sind ja immer eingeschränkt.(2) Dann würde ich glaub ich auch zum letzten Themenfeld übergehen, oder?

00:36:59

Interviewer 1: Ja. (..) So also wir sind jetzt beim letzten Themenfeld und zwar geht es um die außerschulische Beratung, also um professionelle Unterstützungsangebote, zum Beispiel, wenn Mr. X , ihm geht es ja gut. Er wohnt bei seinen Eltern, hat also eigentlich gar keine finanziellen Sorgen, wie ihr seht. Und er hat auch gute Freunde und Familie, die immer ein offenes Ohr für ihn haben, wenn er mal Probleme hat. Er kennt aber auch viele andere, denen es nicht so gut geht. Die mussten ihren Job durch Corona aufgeben oder fühlen sich zu Hause sehr einsam und allein gelassen. Da hat er sich schon mal Gedanken gemacht, was er für Anlaufstellen nennen könnte, damit jeder Hilfe bekommt, die es besonders benötigt. Also jeder, der es benötigt. Da hat er sich so ein Paar Anlaufstellen gesucht, um dene das halt zu empfehlen. Und da haben wir paar Fragen an euch. Und zwar was macht ihr denn so bei Problemen wie z.B. bei Mister X? Wenn er sich einsam fühlt oder bei finanziellen Problemen? Wie geht ihr denn so damit um? (14)

00:37:14

Person 3: Also bei mir ist es halt speziell die Familie, mit denen ich über Probleme rede. Aber sonst so wirklich eigentlich gar nicht, so dass man das ich mir da so auch Gedanken mache oder so. Nur ist halt eher wenig.

00:37:28

Interviewer 1: mhmm. Und bei dir Person 1?

00:37:32

Person 1: ja eigentlich genau so.. ich mache mir jetzt nicht wirklich alltäglich die Gedanken. Hab jetzt auch nicht so die Probleme, wenn hab ich meine Familie hier oder Freunde, mit denen ich telefonieren kann. Ja oder wie gesagt, man kann auch bei der Einrichtung die anschreiben (..) ja könnte man so ein privaten Gespräch haben und die helfen dann auch einen. Also wenn es wirklich so schlimm sein soll.

00:37:32

Person 1: ja eigentlich genau so.. ich mache mir jetzt nicht wirklich alltäglich die Gedanken. Hab jetzt auch nicht so die Probleme, wenn hab ich meine Familie hier oder Freunde, mit denen ich telefonieren kann. Ja oder wie gesagt, man kann auch bei der Einrichtung die anschreiben (..) ja könnte man so ein privaten Gespräch haben und die helfen dann auch einen. Also wenn es wirklich so schlimm sein soll.

00:37:58

Interviewer 1: Und bei dir Person 2 ? Was würdest du machen, wenn du dich einsam fühlst oder finanzielle Probleme. Wie gehst du damit um?

00:38:04

Person 2: Also ich habe auch meine Familie. Wir haben auch Tiere zuhause und fühle mich dann halt nicht so einsam, weil, z.B. jeden Tag ist irgendwie gefühlt alle da. Und man hat auch halt Unterstützung, z.B. meinen Hund. Der ist auch wirklich richtig nett und halt, wenn ich jetzt z.B. so einsam bin oder so, dann schreib ich halt mit Freunden oder frage, ob ich die anrufen darf oder so. Und das ist halt ein bisschen für mich gut halt zu sagen ich habe Freunde. Und ja.

00:38:47

Interviewer 2: Also würdet ihr sagen, dass die sozialen Kontakte doch, wenn auch auf Distanz schon einiges ausmachen, also in eurer Situation? Ich meine, wenn das jetzt nicht da wäre, wäre es natürlich, würde es bestimmt ganz anders aussehen. Ja, also würdt ihr sagen, dass das schon einiges ausmacht, oder?

00:39:05

Person 1: Ja, auf jeden Fall würde ich schon sagen, weil wir alle in der gleichen Situation sind. Und uns dann halt auch dann so gut verstehen können, wie man sich fühlt. Ja, das, ist man schon froh, wenn man jemanden hat, dass man darüber reden kann.#

00:39:26

Interviewer 1: Also der Mister X hat ja gesagt, er hat ja auch Familie und so ne in unserer Story. Falls er aber dann doch nicht auf seine Familie oder Freunde zugreifen kann. Hat er sich überlegt irgendwelche Anlaufstellen da aufzulisten. Kennt ihr denn so Anlaufstellen oder außerschulische Angebote zum Thema Finanzierung oder psychosozial oder generell Beratungsstellen, wo ihr dann so Hilfe suchen könntet, wenn dann die Familie doch nicht reicht?

00:39:53

Person 3: Also ich kenne halt nicht so wirklich welche. Und ja, wenn man irgendwie. Also man ist schon ein bisschen so allein gelassen, wenn man irgendwie Hilfe braucht, dass man irgendwie doch selber so nachgucken muss und alles. Also wenn ich es halt Familie und Schule wegfällt, dann wüsste ich halt nicht so wirklich weiter.

00:39:15

Interviewer 2: Empfindest du das auch so? Person 1

00:40:21

Person 1: ja schon, weil ich wüsste jetzt auch nicht, was ich machen sollte. Also meistens lenke ich mich halt selbst ab. Aber zu wen ich jetzt gehen könnte, wüsste ich aber auch jetzt nicht. Also wenn das außerschulische Beratung(..), keine Ahnung. (3)

00:40:39

Interviewer 2: Okay, also ist da seitens der ehm, sagen wir jetzt die Einrichtung, ist da jetzt nicht wirklich, wurde da nie was angeboten? Ja, sozusagen halt, wo es was gäbe. Was heißt angeboten. halt einfach nur Aufklärung darüber, wo man sich melden könnte, wenn sowas wäre.

00:40:58

Person 3: Doch schon, ne. Also bei mir jetzt z.B. nicht, aber ja.

00:41:04

Person 1: Also schon, also wo ich halt in der Einrichtung war wurde es schon angeboten. Deswegen habe ich auch diese wöchentliche Gespräche. Aber selbst jetzt habe ich jetzt keine Probleme mehr, so in Corona Zeiten. Also es wurde halt echt besser.

00:41:19

Interviewer 2: Okay, das ist ja auch schon mal gut. Ich mein, ich nehme dann an, dass das dann wahrgenommen werden kann und ist ja nochmal unterschiedlich.

00:41:28

Interviewer 1: Und ist es bei dir auch so Person 2 oder kennst du vielleicht dann doch irgendwelche außerschulische Angebote?

00:41:34

Person2: Also das weiß ich jetzt nicht so genau. Aber ja, die hatten mich halt gesagt. Ja, ich sollte mal mit eh, Irgendwie haben wir da noch Psychologin oder zwei? Ich weiß es jetzt nicht so genau. In der Einrichtung und ich hab halt Schwierigkeiten mit Kunden. Und dann hat sie gesagt, dass wir dann nen Termin ausmachen. Aber ich möchte halt keine Gespräche führen, dann mach ich lieber Gespräche mit der Familie oder Freunden.

00:42:10

Interviewer 1: Ja, ich habe eigentlich keine Fragen mehr, du Interviewer 2?

00:42:13

Interviewer 2: Moment. Dann mach ich mal, beende ich erstmal die Freigabe. So, genau. Sehen wir uns noch mal kurz alle so, durch die Freigabe ist man an die Seite gerutscht. Ne, ich hab erst auch keine Fragen. Ich wollte mich natürlich bedanken bei euch, dass ihr so ein bisschen eure Eindrücke mitgeteilt habt. Das empfindet ja jeder anders. Ich meine wir sind alle in derselben Situation und das empfindet ja jeder nochmal anders. Deswegen war uns das halt auch ganz wichtig.

00:42:54

Interviewer 2: Ich meine, es ist einfach so, dass wir alle wirklich nur an diesem einen Ort sind, mir fehlt das auch total in die Uni zu fahren, wo man sich vorher immer über alles beschwert hat. Ach, jetzt muss ich aufstehen, dahin und hierhin. Und dann denkt man sich Toll, das war schön, das jetzt nochmal zu haben. Deswegen ja, aber ansonsten. Wie gesagt, ich bedanke mich, dass ihr alle

mitgemacht hat und hoffe, dass auch wir in irgendeiner Weise vielleicht euch bereichert haben, indem wir nochmal drüber reden konnten, bis wir alles reflektieren konnten. Die Situation, genau. Ansonsten hab ich halt auch keine Fragen mehr.

00:42:36

Interviewer 1: Ja, ich wollte mich auch bei euch bedanken. Ihr wart eine echt coole truppe, ihr wart echt kooperativ. Also jeder von euch hat genug gesagt. Also wir kannten das von anderen Gruppen, dass die meistens das Problem hatten, dass dann eine in der Gruppe viel geredet hatten, die andere Person dann nicht so viel. Da mussten wir ab und zu nachhaken, dass die andere Person auch gleich viel redet. Also bei euch war das wirklich sehr sehr gleich, was ich wirklich gut fand. Was für uns auch sehr einfach war. Und ja, an sich fand ich das richtig cool. Hat mir einfach Spaß gemacht und ich war richtig drinnen im Gespräch, ich weiß nicht, ob ihr das gemerkt habt, aber ja. Hab eigentlich auch nichts mehr zu sagen. Habt ihr noch irgendwelche Fragen?

00:44:10

Interviewer 1: Genau. Ne. Oder kann man sich noch was fragen,

00:44:15

Interviewer 1: Bevor wir beenden, Interviewer 2, wenn du jetzt das Meeting beendest, was ist dann mit der Aufzeichnung, wird das automatisch gespeichert?

00:44:24

Interviewer 2: Moment, ich gucke mal. So jetzt wieder. Ok. Gut, dann würde ich sagen, können wir uns auch verabschieden. Dankeschön fürs Mitmachen nochmal, genau.

00:44:37

Person2: Ja, danke auch und schönen Tag noch.

1 Transkriptionskopf

Projekt (Titel):	Auswirkungen der Corona Pandemie auf Jugendliche im Übergang Schule-Beruf
Interview-Nr.:	3
Benennung Audio-/Videodatei:	Interview 3
Datum/Uhrzeit der Aufnahme:	19.5.21, 11.20 Uhr
Ort der Aufnahme:	Zoom-Meeting
Dauer der Aufnahme:	33:26 min
Befragte Person (Anonymisiertes Kürzel):	B1 B2 B3
Soziodemografie:	männlich, männlich, weiblich
Anonymisierung (wie erfolgt sie?):	Anonymisierte Kürzel
Interviewer/in:	Berivan Güneri, Melisa Music
Datum der Transkription:	24.05.21
Transkribent/in:	Melisa Music
Besonderheiten:	

1 **2 Transkript**

2 **Beginn Transkript (Zeitmarken nach jedem Abschnitt setzen)**

3

4 I1: So, ehm wir haben 6 Themenfelder. Das erste Themenfeld ist die Ausgestaltung der Tagesstruktur, wie ist ehm Tom's Tagesstruktur.
5 Wie sieht also Tom's Tagesstruktur aus. Ehm wir stellen ihnen also euch Tom vor, der am morgen aufsteht, und dann ins Bad geht, dort
6 sich die Zähne putzt anschließend duschen geht. Dann fährt er mit dem Bus in die Schule und ehm (..) in seiner Lernzeit sitzt er am
7 Schreibtisch, macht seine Aufgaben und ehm benutzt ehm für seine Aufgaben auch seinen Laptop und in seiner Freizeit ehm guckt er
8 gerne Fernsehen. Und ehm am Abend isst er dann am Tisch sein Abendessen und ehm später geht er dann ehm schlafen. So sieht
9 Tom's (..) Alltag aus vor Corona und ehm joa.

10

11 I2: Ja dann erzählt doch kurz mal wie euer Alltag so ist. Mach mal kurz davor das Foto (I1: ja). Ehm wie schaut denn euer Alltag zurzeit
12 aus während Corona. Hat sich da was verändert oder beschreibt doch einfach mal euren Alltag von morgens bis abends.

13

14

15 B1: Also bei mir ist es so. Ich stehe morgens wie vor Corona auf (I2: Hmm). Dann mache ich mich fertig (..). Fahr mit dem Bus hier zur
16 Werkstatt (...) Ist ja sag auch Maskenpflicht (I2: ja). Das geht mir bisschen auf die Nerven aber man hat sich daran gewöhnt und sonst
17 mein Alltag. Ich arbeite hier in der Werkstatt (I2: Hmm) und wenn ich zuhause bin dann ist es bei mir halt so dass ich auch (...) komme
18 im Wohnhaus an, dann eh bring ich meine Sachen weg und ruhe ich mich bisschen aus und dann wenn ich mich ausgeruht hab, nimm
19 ich mein Handy oder mein Tablett und geh damit ins Internet (I2: jaa) gucke dann da Serien (I2: jaa) das war schon mein Alltag (I2: jaa,
20 und haste denn das Gefühl dass sich das durch Corona verändert hat vor allem vielleicht auch im Freizeitbereich, dass du deine Freizeit
21 anders gestaltest als damals?) Öhh ja weil früher war ich öfters draußen (I2: jaa). Ich hab auch meine Mama öfters besucht (I2: ja und
22 das) Corona hat sich das so verändert ich besuche sie in den Ferien.(I2: jaa und ehm(...) joa ansonsten ehm hast du eher das Gefühl
23 dass alles gleich geblieben ist während Corona jetzt oder hast du das Gefühl es hat sich sehr viel verändert bei dir außer jetzt die
24 Masken und die Abstandsregelungen). Ne ansonsten hat sich nicht wirklich was geändert (I2: außer jetzt Freizeit und dass du deine
25 Mutter weniger siehst nur in den Ferien, gut) Nee sonst hat sich nicht viel geändert (I2: Ja super).

26

27

28 I2: Und ehm wie schauts denn bei den anderen aus?

29

30 B2: Also bei mir ist das (...) so. Auch morgens natürlich aufstehen und natürlich das ganze Pipapo. Das geht mir natürlich auf die Nerven
31 weil ich würde morgens noch gerne etwas schlafen (I2: jaa). Da hab ich morgens immer paar Probleme mit mir, weil ich nicht aus dem
32 Bett komme (I2: Hmm). Aber ansonsten (..) ist es relativ normal geblieben (I2: ja und im...) die Masken gehen mir natürlich auf den Geist
33 (I2: ja) und ansonsten am Arbeitsplatz haben wir jetzt Trennwände (I2: jaa) so Sichtschutzwände und weil wir die aufgestellt haben
34 dürfen wir jetzt zum Glück auf dem Arbeitsplatz die Maske abnehmen (I2: ja das ist aufjedenfall super und ehm im Freizeitbereich hat
35 sich denn da bei dir was verändert? Bist du vielleicht mehr zuhause oder vielleicht mehr unterwegs? Hat sich denn da was geändert bei
36 dir?). Eigentlich nicht wir haben immer einen Leihhund den wir uns ausleihen können von Bekannten, dann gehen wa Samstags immer
37 mit dem laufen (...) oder Sonntags gehen wa dann Oma und Opa besuchen. Da hat sich wirklich nicht viel geändert (I2: jaa) zum Glück.

38

39 I2: Und B3 wie schauts bei dir aus?

40

41 B3: Also bei mir sieht es auch fast so aus. Bei mir ist auch so. Aufstehen, Fertig machen, (I2: Hmm) anziehen (Pause) (I2: Und dann
42 wahrscheinlich in die Werkstatt und dann dort arbeiten und dann wieder nachhause ne) (Nicken) (I2: Ja hat sich denn bei dir was
43 verändert? Hast du das Gefühl, dass sich bei dir was verändert hat?) Hmm ja bei der Arbeit hat sich einiges verändert (I2: ja was hat
44 sich denn bei dir verändert während der Arbeit?) (Pause) Also früher wars so also mit ehm arbeitet zuerst die erste Gruppe danach die
45 anderen und dann die anderen (I2: Ja also in Gruppenweise) und jetzt während der Arbeit ist es besser (I2: ja aufjedenfall und wie hat
46 sich bei dir die Freizeit also hat sich da was bei dir verändert? Warste vielleicht gerne mal shoppen oder so?) Ne Freizeit ich bleib
47 zuhause eher. (I2: Ja du bist eher der Typ der Zuhause dann ist, dann hat sich bei dir vielleicht eher weniger verändert) Mhm

48

49 I2: Gut dann machen wir mal weiter.

50

51 I1: So, zum zweiten Themenfeld mein Bildungsort. Hier seht ihr wieder Tom der halt ehm durchstrukturiert ist, er weiß was er zu tun hat,
52 sitzt an seinem Schreibtisch. Ehm ja hat einen Laptop ehm auf dem Schreibtisch und arbeitet erledigt seine Aufgaben und dennoch
53 kann er nicht zum Praktikum weil ehm der Praktikumsort geschlossen hat also während Corona ehm dennoch sucht er Alternativen um
54 ja seinen Alltag strukturieren zu können und Tom legt halt auch sehr viele Pausen ein um sich vom ganzen Alltag nochmal erholen zu
55 können und vom ganzen Stress sich auch halt ehm von den Aufgaben die er erledigt hat und ehm ja erholt sich dann am Abend.

56

57 I2: Genau ehm dann würden wir gerne wissen wie schaut denn euer Arbeitsplatz derzeit aus? Wie arbeitet ihr, was arbeitet ihr? Hat sich
58 da was verändert?

59

60

61

62 B3: Ja also Arbeitsplatz ist weiterhin gut (...) Also am Arbeitsplatz dürfen wir die Masken auch wieder absetzen (I2: Hmm) Also da haben
63 wir Trennwände. (I2: Und was genau arbeitest du?) ja wir arbeiten gerade mit (Pause) hmm (Pause) wir haben sechs verschiedene
64 Farben, orange türkis, blau und jetzt haben wir aktuell die orangene (I2: hmm ja schön und ehm (...) außer jetzt ihr dürft ja die Masken
65 wieder absetzen und ehm ihr habt ja auch wieder Trennwänd habt ihr also also hat sich denn jetzt hast du das Gefühl dass du jetzt mehr
66 arbeitest oder weniger? Weil ich glaube ihr seid ja eine sehr lange Zeit am arbeiten seit nem Jahr gab es denn da auch vielleicht ein
67 Aussetzer wo ihr nicht arbeiten wart?) Ne außer Ferien, Feiertage haben wir eigentlich alles gearbeitet (I2: also sonst habt ihr gearbeitet
68 gut) mhm

69

70

71 I2: Wie schauts bei den anderen aus?

72

73 B1: Also bei mir war es zum Beispiel so ab und zu sind wir auch im Home Office gewesen (I2: Ja und wie war Homeoffice bei dir kannst
74 du das mal erklären was hast du da genau gemacht) da bin ich um 9 Uhr aufgestanden (I2: Hmm) hab mich dann fertig gemacht da bin
75 ich zur Tagesstruktur gegangen und hab meine Arbeit gemacht welche wir bekommen haben. (I2: mhm oke also hattest du dann auch
76 Arbeitsblätter also so Arbeitspakete bekommen) ja haben wir bekommen (I2: und wie fandest die, das Lösen der Aufgaben? Fandest
77 du die einfach oder schwierig?) Also es gibt Aufgaben die waren schwer und es gab auch Aufgaben die man hat so Auswahlaufgaben
78 dazu bekommen (I2: Hmm) und die sind dann immer ganz leicht (I2: ja und hast du auch Hilfe bekommen also konntest du auch Hilfe
79 suchen wenn du Hilfe brauchtest bei den Aufgaben?) Anfangs wenn die Tagesstruktur vom Wohnhaus immer ist konnten wir immer mit
80 Betreuerin sitzen wo wir die Aufgaben bearbeiten konnten (I2: Ja das ist schön auf jedenfall). Ich hab dann morgens immer zwei drei
81 Stunden durchgezogen 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr (I2: mhm) dann konnte man den Rest (..) später so konnte man den Nachmittag machen
82 was normal war. (I2: aufjedenfall) das war der Alltag während des Home Office. (I2: das hört sich ja gut an eh und ehm (..) hattet ihr

83 denn die Möglichkeit ein Praktikum zu machen beziehungsweise habt ihr denn ein Praktikum gemacht?) Also hier aus der Werkstatt
84 nicht, das ging ja nicht durch Corona. (I2: das war nicht möglich wegen Corona oke (..) ja gut)

85

86 I2: und bei dir B2 wie hat es bei dir ausgesehen? Wie schaut dein Arbeitsplatz aus?

87

88

89 B2: Ja also ich als wir dann im Lockdown waren war ich auch zuhause hab da die Aufgaben gemacht die ich (...) bekommen hab. Nur
90 was mir jetzt auf den Geist geht (...) CORONA das wir nicht in die anderen Gruppen dürfen (I2: ja ihr konntet nicht die Gruppen wechseln
91 ihr wart in euren Gruppen) ja das mal Abwechslung reinkommt (I2: ja) das zerrt(..) ein bisschen sehr an meiner Struktur (I2: mhm, und
92 beim Arbeitsplatz hattest du dann auch diese Sichtwände?) JA (I2: super, gut dann können wir glaube ich auch weiter machen)

93

94

95 I1: Ja zu Themenfeld Digitalisierung vor Corona konnte Tom zur Schule gehen hatte Präsenzunterricht und ehm konnte auch in der
96 Schule seine Freunde treffen und ehm während Corona ist das leider nicht so der Fall. Er hat natürlich Online Unterricht von zuhause
97 aus, erledigt seine Hausaufgaben und ehm arbeitet von zuhause aus und ehm nimmt an Zoom Sitzungen teil und ehm ehm(..) genau.

98

99

100 I2: eh genau welche also hattet ihr auch Zugang zum Internet beziehungsweise habt ihr alle Zugang zum Internet?

101

102 B2: Ja

103

104 B3: Ja

105

106 B1: Ja

107

108

109 I2: und welche Geräte habt ihr? Habt ihr Computer, ein Laptop, ein Handy oder was habt ihr? Könnt ihr ja mal der Reihe nach durchsagen
110 einfach.

111

112 B2: Also ich hab Handy und n Tablet. Das reicht auch eigentlich schon. (I2: Ja) (Pause) Handy, Tablet und ne Konsole (I2: ja) Playstation
113 4 (I2: mhm und die anderen?)

114

115 B1: Ja also ich hab auch ein Handy und Tablet und ne Konsole. Mit der Konsole komme ich nicht ins Internet aber mit dem Handy und
116 Tablet komme ich schon ins Internet. (I2: Ja super)

117

118 I2: und bei dir B3?

119

120 B3: (Pause) also bei uns war es eher so mhm eh ich, meine Mutter, mein Vater und meine Schwester wir teilen uns zu viert einen Laptop
121 (I2: mhm) und ich und meine Schwester teilen uns zusammen auch noch ne Nintendo Switch, ich hab bald meine eigene.(I2: ja schön
122 das ist aufjedenfall schön)

123

124 I2: Und ehm ihr habt ja schon gesagt, dass ihr Home Office auch hattet ne. Ist das denn heute eure erste Sitzung mit Videokonferenz
125 so wie wir das machen oder hattet ihr das schon?

126

127 B2: So ist das unsere erste. Also bei mir zumindest, meine erste.

128

129 B1: Bei mir ist es auch meine aller erste

130

131 I2: Und bei dir B3 auch?

132

133 B3: Ja, bei mir ist schon (Pause) puh (I2: Ja) das siebte achte mal (I2: ja) also hat ich auch schonmal gehabt so Videokonferenz (I2: ja
134 und in welchem Zusammenhang? Jetzt in der Werkstatt oder Privat?) Ne in der Schule hatten wir das mal gehabt deswegen (I2: ah in
135 der Schule, ja und wie hast du das da empfunden in der Schule? War da schon Corona oder?) mhm (..) da wo wir die Videokonferenz
136 hatten da war schon Corona (I2: ja und hast du da auch schon im Internet ehm musstet ihr da auch schon Online Aufgaben lösen so
137 (...) Online?) Online ne wir haben vorher schon vorbereitet welche Aufgaben wir machen sollen. (I2: oke super)

138

139

140

141 I2: und ihr habt ja gesagt, dass ihr so Homeoffice gemacht habt. Das waren ja wohl auch diese Aufgabenpakete diese Blätter.
142 Arbeitsblätter wahrscheinlich. (B3: ja) und habt ihr denn da auch Rückmeldungen zurückbekommen. Ob ihr das gut gemacht habt oder
143 ob da was falsch war.

144

145

146 B3: mhm also bei mir war das aufjedenfall schon. Also auch immer Rückmeldung gekriegt. (I2: ja)

147

148

149 I2: und bei den anderen?

150

151

152 B1: Also bei mir war das so, bei uns ist halt, weil ich ja im Wohnhaus wohne bei uns gab es keine Rückmeldung wie wir gearbeitet
153 haben. (I2: mhm und wie hast du dich gefühlt, dass du für die Aufgaben die du gemacht hast keine Rückmeldung bekommen hast) Ich
154 hab mich dann ein bisschen MIES (I2: mhm hättest du dir dann da gewünscht, dass du dann Feedback bekommen hättest ob alles gut
155 war ob du was super gemacht hast oder ob da was falsch war) JA hätte ich gerne bekommen

156

157 I2: und bei dir B2?

158

159 B2: Also ich hab die Aufgaben auch gemacht ich fand es zum Teil sehr ein(..)fach. (I2: jaa) (Pause) da hätte ich gewünscht, dass die
160 Aufgaben ein bisschen schwieriger. Wo ich dann auch ein bisschen länger nachdenken muss. Die meisten hat ich nach ner halben
161 Stunde schon fettisch. (I2: mhm da hättest du dir was schwierigeres gewünscht) ja wo ich ein bisschen mehr zum knabbern hab. (I2:
162 jaa, kann ich aufjedenfall verstehen)

163

164

165 I2: ja dann können wir glaube ich auch weitermachen.

166

167 I1: Ja zu den sozialen Kontakten ehm Tom sieht seine Freunde noch also sieht die zwar aber ehm nicht so oft wie vor Corona. Er
168 vermisst seinen besten Freund weil sie vieles zusammen unternommen haben und ehm ja ehm genau das sieht jetzt ein bisschen
169 anders aus. Vor allem auch wegen den ganzen ehm Sicherheitsvorkehrungen mit den Masken tragen oder auch eh ja ehm mit Abstand
170 halten und dass man sich auch nicht mehr mit mehreren Treffen kann, das vermisst er aufjedenfall. Ehm ja.

171

172 I2: Wie sieht denn eure derzeitige Wohnsituation aus? Wohnt ihr alleine oder mit eurer Familie oder wohnt ihr in einem Wohnheim?

173

174 B2: Also ich wohne noch bei meinen Eltern. (Pause) mit meinem Zwillingbruder zusammen. (I2: mhm) (Pause) und ab und zu fahren
175 wir dann auch zu Großeltern. Meistens Sonntags damit wir die auch mal sehen können. (I2: Ja) Und (...) auch wegen Corona kann ich
176 auch nicht zum Sport mit meiner Mutter darum leihen wir uns von Bekannten den Hund aus damit wir mal ein bisschen Bewegung
177 kriegen. (I2: Ja) Das tut mir ganz gut und das tut dem Hund ganz gut. (I2: Aufjedenfall und eh findest du also hat sich deine Wohnsituation
178 verändert oder ist da alles gleich geblieben?) Da hat sich eigentlich nicht (..) viel verändert. Naja doch eine Sache schon. Auf mein Vater
179 bezogen. Mein Vater und ich verstehen uns nicht so(::) (I2:mhm) gut, da gab es ab und zu Auseinandersetzungen (I2: ja klar vor allem
180 wenn man viel mehr Zeit zuhause verbringt wenn alles geschlossen hat) Richtig da waren die Reibungen se(::)hr STARK (I2: ja ist
181 aufjedenfall verständlich) Da Stift gewitter gegeben hat. (I2: mhm) Leider (::)(I2: Und hast du viel Kontakt zu anderen aus der Werkstatt
182 hast du viele Freunde mit denen du dich auch gut verstehst?) Klar B1, B3 (lachen) wir haben uns auch oft privat getroffen (I2: mhm)
183 jetzt am Wochenende wieder privat. Jetzt am Wochenende kommt B1 wieder zu mir. (I2 : schön)

184

185

186

187

188 I2: Und ihr seid ja sehr viel durch die Arbeit verbunden ne?

189

190 B1: ja

191

192

193 B2: Ja

194

195 B3: Ja

196

197

198 I2: Ihr seht euch ja quasi jeden Tag ehm (B2: Montags bis Freitags) ja seid ihr aufjedenfall sehr sehr nah miteinander verbunden (B2:
199 ja) ja während Corona war die Werkstatt ja einige Tage geschlossen. Wie habt ihr dass da empfunden? Wie war das euch gegenseitig
200 nicht zu sehen?

201

202

203 B2: Das war schon echt sehr ätzend (::). ja (B3 lachen) man vermisst ja seine Freunde.

204

205 I2: ja klar und konntet ihr da mit dem Handy vielleicht schreiben? (B1: ja Whatsapp, Videoanruf) ja aufjedenfall und fehlen euch die
206 Treffen mit Freunden man darf ja jetzt nur noch zurzeit zu 2 mit zwei Haushalten treffen. Fehlt euch dass dann zu dritt sich zu treffen?

207

208 B2: Ja natürlich, ich würde mich gerne mit Freunden aus der Schule treffen aber GEHT ja leider NICHT)

209

210 I2: jaa und bei den anderen? Wie schauts bei euch aus? Seht ihr das ähnlich mit den Erfahrungen?

211

212 B1: also bei mir ist das ähnlich ich hab auch Freunde von der alten Schule und ich finds sehr traurig dass ich mich nicht mit denen treffen
213 kann. (I2: jaa) (Pause) weil einen kenne ich jetzt öhh ungefähr fünf Jahre und das ist das Problem dass ich mich nicht treffen kann. Nur
214 einmal war ich auf einem Geburtstag eingeladen und dann war er dann auch drauf eingeladen und dann hat mein Freund mich mit ihm
215 abgeholt und das war nur der einzigste Tag wo ich mich mit ihm treffen konnte. (I2: mhm ist aufjedenfall sehr schwierig ne) ja sonst hab
216 ich mich bis jetzt noch nie mit jemand anderes getroffen. Außer ein anderen Schulfreund von mir der sitzt jetzt unten am arbeiten. (I2:
217 mhm ist aufjedenfall eine schwierige Situation ne)

218

219

220 I2: Und bei dir B3 vermisst du deine Freunde oder das Treffen mit deinen Freunden?

221

222 B3: mhm ja gut ich hab paar Schulkollegen die werden dieses Jahr entlassen. Die konnte ich wegen Corona auch nicht sehen. (Pause)
223 (I2: aufjedenfall)

224

225 I2: Und habt ihr in letzter Zeit viel über Corona gesprochen oder würdet ihr sagen ihr habt langsam die. Das ihr sagt es reicht langsam.
226 Ist bei euch Corona immernoch ein wichtiges Thema wie vor einem Jahr oder wie hat sich das bei euch verändert?

227

228

229 B2: mhm also ab und zu hören wir uns die Nachrichten an und gucken wie hoch es noch ist mit den Infektionszahlen. (I2: mhm) aber
230 das lässt so langsam so etwas nach. (I2: ja) weil man sich ja an die Sache gewöhnt hat ne (I2: aufjedenfall nach so einer langen Zeit
231 ne) joa

232

233 I2: Gut dann können wir langsam weiter machen

234

235 I1: Hier seht ihr ehm das Themenfeld Mobilität. Tom fuhr vor Corona mit dem Bus zur Schule. Ehm er hat natürlich viele Alternativen
236 wie zum Beispiel mit dem Fahrdienst oder zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auch mit der Straßenbahn. Er bereut es natürlich sehr nicht
237 seinen Führerschein gemacht zu haben, weil ehm währen Corona auch ehm der Bus halt zu voll war. Man musste ja auch die Masken
238 tragen und ja er bereut es teils nicht seinen Führerschein gemacht zu haben weil dann wäre er auch teils mit dem Auto unterwegs. Und
239 auch schneller vielleicht da.

240

241 I2: Genau da machen wir mal weiter mit den Fragen. Wie kommt ihr denn alle zur Werkstatt? Führt ihr mit dem Werkstattbus oder mit
242 dem Bus oder der Bahn. Wie kommt ihr denn alle zur Werkstatt?

243

244 B3: mhm ja bei mir ist es eher so mit dem Werkstattbus also das geht auch gut. Nur das früher mhm.

245

246 B2: Genau so wie ich auch B3 und ich fahren beide gemeinsam mit dem Werkstattbus (B3: genau)

247

248 I2: und hat sich denn bei euch beiden was verändert? Also gab es vielleicht eine Zeit wo der Werkstattbus nicht gefahren ist? Oder ihr
249 musstet vielleicht zu Fuß oder mit dem Fahrrad oder der Bahn fahren.

250

251 B2: Also bei mir gab es paar Fälle da ist im Bus Corona ausgebrochen (I2: au echt?) ja leider Gottes JA. Da hat jemand aus dem
252 Wohnheim Corona und dann musste ich zuhause bleiben. (I2: Da musstet ihr bestimmt in Quarantäne ne) ja der ganze Bus wurde in
253 Quarantäne gesetzt aus Sicherheitsgründen. (I2: Ja das ist natürlich nicht so schön) ja

254

255

256 B1: Bei mir ist das ja so ich fahr mit Bus und Bahn. (I2: mhm) und joa und bei mir ist das so dass ab und zu mal der Bus oder die Bahn
257 vor der Nase wegfährt (:) (I2: ja das kenn ich auch gut) ICH WAR EIN BISSCHEN STINKIG. Und vor allem während Corona ne halbe
258 Stunde an der Bushaltestelle warten und mit Maske auf da geht einem ab und zu die Luft aus (I2: ja) bei mir ist es so wenn ich keine
259 Luft kriege ziehe ich die Maske ab (I2: Ja klar ne) DANN ist es mir auch EGAL wenn mich irgendeine Polizisten anspricht. (I2: ja das

260 ist natürlich nicht so schön) und manchmal wenn ich auf die Bahn warte und ich Durst krieg dann trink ich einfach Wasser. (I2: mhm
261 muss mal auch mal sein ne sind wir mal ehrlich) JA MUSS man machen weil man kann auch umkippen (I2: ja klar das soll man auch
262 natürlich nicht ne genau) gut

263

264 I2: Dann schauen wir mal weiter

265

266 I1: Ja dann kommen wir zum letztem Thema Professionelle Unterstützungangebote. Tom lebt bei seinen Eltern zuhause und bekommt
267 auch finanzielle Unterstützung und hat so keine finanziellen Sorgen und ehm ja bei anderen sieht es zum Beispiel anders aus die nicht
268 das Glück haben und eh ja und eh ja finanziell nicht unterstützt werden. Und auch ehm an dem Arbeitsort bekommt man ja auch
269 Unterstützung ehm die er auch bekommen hat genau.

270

271 I2: Genau das ist natürlich ein sehr privates Thema ihr müsst dazu auch nichts sagen wenn ihr das nicht möchtet. Aber hattet ihr das
272 Gefühl dass ihr Probleme hattet während Corona. Sei es jetzt Geldprobleme dass sich da was verändert hat dass ihr vielleicht weniger
273 Geld in der Hosentasche hattet oder das ihr euch vielleicht aus psychosozial anders gefühlt habt dass ihr euch einsamer gefühlt habt.
274 Hat sich denn bei euch da was verändert?

275

276 B1: Also bei mir war es so. Ich bin ja jemand der oft in die Stadt geht sich da mal ab und zu Sachen kauft. Und zur zeit ist es ja so dass
277 nicht alle Läden in der Stadt auf hat. (I2: mhm) das finde ich schade (I2: verständlich ja)

278

279 I2: Und bei den anderen? Habt ihr denn vielleicht finanzielle oder psychosoziale?

280

281 B2: Eigentlich eher nicht. Zum Glück (I2: ja zum Glück)

282

283 I2: Und bei dir B3?

284

285 B3: (Pause) Bei uns war es eher kein Problem weil sag ich mal so ich hoffe wir können wieder raus (I2: ja das hoffen wir)

286

287 I2: Und nehmen wir mal an ihr hättet Geldprobleme gehabt oder andere Probleme. Wisst ihr denn da an wen ihr hättet euch wenden
288 können? Kennt ihr da irgendwelche Beratungsstellen oder welche aus der Werkstatt? Wisst ihr denn da an wen hättet ihr euch wenden
289 können.

290

291 B3: Wenn ich Probleme hab dann löse ich sie zuhause also. Wird schon alles gut

292

293 I2: mhm und bei den anderen? Wisst ihr vielleicht wo ihr Hilfe suchen könntet?

294

295 B1: Also ich hab ja einen gesetzlichen Betreuer der auf meine Finanzen aufpasst und sonst hab ich keine anderen Probleme (I2: ja das
296 ist auch gut, aufjedenfall kannst du dich auch an ihn wenden wenn da was ist der hilft dir dann auch super) genau und ich hab auch
297 genug Geld auf dem Konto. (I2: (lachen) das freut uns

298

299

300 B2: Bei mir ist es genauso. Bei mir verwaltet meine Mutter die ganzen Finanzen (I2: mhm) wenn ich da was kaufen möchte frag ich da
301 eben meine Mutter das klappt auch. Ich hab auch selber bisschen Geld auf der Rückbank was ich zum Geburtstag und Weihnachten
302 bekommen hab was ich für mich selber ausgeben kann.

303

304 I2: ja ich denke aber ihr könnt euch aufjedenfall auch in der Werkstatt wenden wenn da irgendwas sein sollte die werden euch da auch
305 mit Sicherheit weiterhelfen (B1: mit Sicherheit) genau wenn eurer Seite keine Fragen mehr sind dann sind wir auch fertig.

306

307

308

309

1 Transkriptionskopf

Projekt (Titel):	Auswirkungen der Corona Pandemie auf Jugendliche im Übergang Schule-Beruf
Interview-Nr.:	2
Benennung Audio-/Videodatei:	Interview 2
Datum/Uhrzeit der Aufnahme:	19.05.21, 10.30 Uhr
Ort der Aufnahme:	Zoom-Meeting
Dauer der Aufnahme:	25.18 min
Befragte Person (Anonymisiertes Kürzel):	B1 B2
Soziodemografie:	männlich, weiblich
Anonymisierung (wie erfolgt sie?):	Anonymisierte Kürzel
Interviewer/in:	Berivan Güneri, Melisa Music
Datum der Transkription:	23.05.21
Transkribent/in:	Berivan Güneri
Besonderheiten:	

1 /1: Dann teile ich einmal den Bildschirm. Ehm. (Pause). Moment. (Pause). So. (Pause). Ja, ehm wir haben sechs Themenfelder. Das
2 erste Themenfeld ist die Ausgestaltung der Tagesstruktur. Hier seht ihr, Tom, denen wir ehm euch vorstellen werden. Tom steht morgens
3 auf und ehm anschließend wäscht er sich, geht duschen, putzt sich die Zähne. Danach ehm geht er zur Schule mit dem Bus, also fährt
4 mit dem Bus zur Schule. Ehm später ehm lernt er an seinem Schreibtisch mit Laptop und Stift und Papier. Eh in seiner Freizeit guckt er
5 gerne Fernsehen. Und ehm anschließend am Abend isst er dann am Tisch sein Abendessen und später geht er dann schlafen. So sieht
6 Toms ehm Alltag vor Corona aus.

7
8 /2: Genau. Und wir wollen jetzt von euch herausfinden wie schaut denn euer Alltag zurzeit aus? Während Corona hat sich denn was
9 verändert im Vergleich zu damals oder? Am besten erzählt einfach von morgens bis abends, was sie da so macht und ob da was sich
10 verändert hat. (..)

11
12 **B1:** Eigentlich nein. Bei mir hat sich nichts verändert, es ist wie es früher auch war, nur man trägt jetzt Masken, man hält Abstand, aber
13 sonst hat sich eigentlich in meinem Alltag nix verändert.

14
15 /2: Ja und

16
17 /1: Kannst du einmal beschreiben, wie dein Alltag so aussieht, was du am Morgen machst und?

18
19 **B1:** Ich steh auf um Vier Uhr, dann bisschen frühstücken, dann mich fertig machen und dann zu Arbeit fahren.

20
21 /2: Fährst du denn immer noch gleich zur Arbeit oder hat sich da jetzt auch was verändert, oder?

22
23 **B1:** Nein, es hat sich überhaupt nix verändert. Ist immer noch mit Bus und U- Bahn.

24
25 /2: Und bezüglich jetzt Freizeit. Warst du denn früher oft unterwegs draußen eh? Was sich jetzt verändert hat, weiß ich. Kino?

26
27 **B1:** Ja, Ja das ist das einzige, dass man nicht mal so rausgehen kann. Es ist ja alles geschlossen. Man nirgendwo hin gehen. Das ist
28 jetzt ein bisschen die Freizeitaktivitäten.

29 *I2*: Genau, ja. Das auf jeden Fall, ne. Das mit den Freizeitangeboten und ehm während deiner Arbeit jetzt in der Werkstatt haben sich
30 da jetzt außer Maske und Abstand da etwas geändert. Vielleicht andere Arbeitsweisen, was du jetzt anderes arbeiten musst?

31 *B1*: Nein ist alles so geblieben.

32 *I2*: Ja. Gut.

33

34 *B1*: Also wie vor Corona.

35

36 *I2*: Ja.

37

38 *B1*: Es hat sich bei mir nix geändert.

39

40 *I2*: Ja, das hört sich ja super an, wenn alles gleich geblieben ist. Genau. Und du? Wie schaut's bei dir aus? (lachen)

41

42 *B2*: Bei mir hat sich auch nichts verändert.

43

44 *I2*: Auch nicht, ja. Also auch gleich geblieben. Aufstehen ne, Zähneputzen zur Arbeit fertig machen. Bei den Freizeitangeboten, wie
45 schauts bei dir aus?

46

47 *B2*: Joa. Es hat sich nichts so groß verändert. Ich bin zu groß zu Hause esse bin am Computer und eh sonst bin ich nie so groß draußen.

48

49 *I2*: Ja gut, Da hat sich bei dir jetzt auch bei der Freizeit jetzt nicht so viel verändert wie vorher. Also gleich paar Kleinigkeiten. Gut. Ja
50 super. Dann machen wir mal weiter.

51

52 *I1*: Ja, ehm das ist unser zweites Themenfeld. Die Bildungsorte und der Arbeitsprozess, der Arbeitsplatz. Und hier seht ihr nochmal
53 Tom, der ehm ja ehm am Schreibtisch wieder sitzt und halt und der oft mal kein Plan hat und dennoch ehm kann er seinen Alltag durch
54 ehm durchstrukturieren und ehm erledigt seine Aufgaben ehm an ja bestimmten Uhrzeiten. Er kann leider nicht zum Praktikum, weil
55 während Corona. Also während Corona das Praktikum halt zu hat. Und ehm trotzdem hat er halt Alternativen wie beispielsweise ehm

56 ja hört gerne Musik eh und vergisst natürlich auch nicht Pausen einzulegen, um sich halt nochmal zu ehm entspannen von dem ganzen
57 Tag ehm und ja, so sieht Toms Situation aus.

58

59 *I2*: Ja und wie sieht denn euer Arbeitsplatz zurzeit aus? Als was arbeitet ihr?

60

61 *B1*: Wir haben Abstandsregler. Also das heißt, die Tische sind abgekletzt. Und ehm früher und also vor paar Wochen haben wir Masken
62 am Arbeitsplatz tragen müssen und jetzt brauchen wir es nicht mehr Masken am Arbeitsplatz tragen. Das ist ja eine kleine Erleichterung.

63

64 *I2*: Ja. Auf jeden Fall. Ja. Und hat sich denn an der Arbeitsweise etwas verändert? Hast ja gerade gesagt nein. Aber ehm habt ihr dann
65 vielleicht mehr Arbeit oder vielleicht sogar weniger Arbeit? Oder arbeitet ihr vielleicht gleich?

66

67 *B1*: Es ist gleich geblieben. Die Arbeit. es ist nicht weniger geworden, die Aufträge sind auch nicht schwieriger geworden. Also es ist so
68 wie vor Corona.

69

70 *I2*: Ja und ehm? Musst du jetzt z.B. auch an ein Praktikum teilnehmen oder hattest du da schon mal, oder?

71

72 *B1*: Ich hatte schon Praktikum, das war vor Corona gewesen. Da habe ich schon zwei Praktikums gemacht, aber in Moment geht es ja
73 wegen Corona auch leider nicht.

74

75 *I2*: Also. Aber du (..)könntest du. Also wäre jetzt nicht Corona, dann hättest du auch in einem Praktikum teilnehmen können. Aber durch
76 Corona gibt es das jetzt nicht mehr.

77 *B1*: Ja, also wenn kein Corona wäre, hätte ich ein Praktikum gemacht.

78

79 *I2*: Ah Okay, gut, dann hat sich das auch schon ein bisschen verändert da. Und ehm die Gruppe davor, die hatte ja, ich weiß jetzt nicht
80 ehm, ob das bei euch auch alle gleich ist ehm, musikalisches ehm Angebot Musizieren?

81

82 *B3*: Musischer Nachmittag.

83

84 *I2*: Musischer Nachmittag genau. (Lachen). Habt ihr denn auch z.B. so einen musischen Nachmittag oder habt ihr vielleicht was anderes?

85

86 *B1*: Nein, die ganz Zeit hatten wir es nicht aber jetzt wird es wieder angeboten, obwohl wir hatten den musichen Freitag.

87

88 *I2*: Ehm ja musischer Freitag. Und hattet ihr denn auch Alternativen? Oder war das einfach? Also hattet ihr einfach.

89

90 *B1*: Nein, wir müssen in unseren Gruppen bleiben. Wir durften rausgehen, uns im Gebäude bewegen. Aber jetzt wegen Corona müssen wir in unseren Gruppen bleiben.

92

93 *I2*: Ja gut. Und ehm. Aber jetzt dieser musische Nachmittag der hat wegen Corona nicht stattgefunden. Oder hat er stattgefunden?(..)

94

95 *B3*: Aber naja, ich denke schon. Die Frage ist schwer zu beantworten. Offiziell hat das stattgefunden, aber es konnte halt nichts von dem gemacht werden, was vorher gemacht worden ist. Es wurde ja gerade schon richtig beschrieben. Ihr müsst jetzt immer in euren Gruppen bleiben, weil es hier nicht gearbeitet in der Zeit. Aber es stimmt eben auch nicht die sonstigen Angebote. Der X hatte auch erzählt wir sind immer alle am Handy. (B1 und B2 stimmen zu)

99

100 *I2*: Ja das mit der Disco, das auch ne Disco stattgefunden hat, die dann jetzt auch nicht mehr angeboten wird.

101

102 *B1*: Ja. Genau.

103

104 *I2*: Ja super. Ja und bei dir? Wie schauts bei dir aus?

105

106 *B2*: Bei mir ist alles ganz normal.

107

108 *I2*: Ja. Ehm. Hättest du da an ein Praktikum Praktikum teilgenommen oder?

109

110 *B1*: Joa mal so mal so. Aber ich habe ja schon an eine Arbeitsstelle als Schlosserei.

111

112 *I2*: Ja, und hat sich denn bei dir in der Schlosserei denn was verändert ehm, außer jetzt die Masken, die Abstandsregelung? Musst du
113 da vielleicht mehr arbeiten oder anders arbeiten?

114

115 *B2*: Ich bin eine Zeit zu Hause geblieben, wegen dem Umzug deswegen hab ich zu viel Arbeit.

116

117 *I2*: Musst du, musst du das dann nachholen? Die Arbeit, die du dann nicht.

118

119 *B2*: Ja. Genau.

120

121 *I2*: Und ehm, ja. Habt ihr denn auch eigentlich ich weiß jetzt nicht, wie es bei euch aussieht? Aber habt ihr denn auch Aufgaben Zettel
122 mit nach Hause bekommen, die ihr bearbeiten musstet?

123

124 *B1*: (Ja.

125

126 *B2*: Ja.)

127

128 *I2*: Und ehm hattet ihr das Gefühl, dass es mehr geworden ist als damals? Oder ist das immer noch gleichgeblieben?

129

130

131 *B2*: Ist gleichgeblieben.

132

133 *I2*: Da hat sich auch nichts geändert. Gut.

134

135 *I1*: Und hattet ihr Probleme beim Lösen dieser Aufgaben oder konntet ihr die gut bewältigen?

136

137 *B2*: Wir konnten die gut bewältigen.

138

139 *B1:* Ja das stimmt. Ich konnte es gut bewältigen.

140

141 *I2:* Hört sich ja alles super an. (..)Dann machen wir auch mal weiter.

142

143 *I1:* Ja, hier sieht man die Digitalisierung. Tom konnte vor Corona zur Schule gehen, ehm die Schule besuchen. Und das ist leider jetzt
144 nicht mehr möglich und ehm er vermisst natürlich auch seine Mitschüler und auch den ehm Präsenz Unterricht ehm , also vor Ort ehm
145 ja. Jetzt hat er natürlich diesen Homeschooling macht die Aufgabe von Zuhause aus und nimmt halt auch an Zoomsitzungen teil und
146 ehm der Unterricht ist halt ehm jetzt nur noch online gestaltet. Ja.

147

148 *I2:* Genau. Habt ihr denn alle zu bzw. ihr beiden Zugang zum Internet?

149

150 *B2:* Ja, ich habe Zugang zum Internet.

151

152 *I2:* Ja, ja. Also ja. Und Bei dir x, hast du auch einen Laptop zu Hause? Oder andere Geräte?

153

154 *B1:* Also nein Laptop nicht aber ich kann trotzdem ins Internet rein.

155

156 *I2:* Genau wie wir alle wahrscheinlich. Ja, genau.(Lachen) Gut, das hört sich ja schon mal gut an, dass ihr Zugang zum Internet habt.
157 Und habt ihr denn jetzt auch während Corona auch mehr Zeit im Internet verbracht?

158

159 *B2:* Ja, klar. Ich hab mehr mehr verbracht als sonst.

160

161 *B1:* Ich eigentlich weniger.

162

I2: **Echt?**

163

164 *B1:* Ja.

165

166 *I2:* Weißt du denn aber woran das liegt, dass du jetzt weniger im Internet bist.

167

168 *B1:* Weil ich den Haushalt führen muss

169

170 *I2:* Ah ja.

171

172 *B1:* Das heißt ich habe eine Wohnung und meine Mutter wohnt mit mir zusammen, weil meine Mama krank ist, muss ich den Haushalt
173 machen. Deswegen hab ich nicht viel Zeit im Internet zu surfen. (I1 stimmt zu)

174

175 *I2:* Das ist natürlich. Genau. Verständlich. Und musstet ihr dann auch während Corona gab es da irgendwelche Aufgaben, die er dann
176 noch im Internet gibt's? Bezüglich der Werkstatt im Internet regeln musstet? Oder ist, ist immer noch bei den Blättern geblieben. Habt
177 ihr vielleicht welche Aufgaben bekommen, während Corona, die ihr Internet machen musstet?

178

179 *B2:* Nein eigentlich nicht. Nur die Blätter. (B1 stimmt zu)

180

181 *I2:* Ja und ist das heute eure erste? So eine Videokonferenz mit der Kamera oder hattet ihr es jetzt schon öfter?

182

183 *B2:* Das erste mal.

184

185 *B1:* Bei mir auch das erste mal.

186

187 *I2:* Ja gut. Wir wissen dann auf jeden Fall Bescheid. Und wegen den Aufgaben Zetteln, die er da jetzt auch bekommen habt. Habt ihr
188 denn da auch noch Rückmeldungen immer bekommen oder kriegt man, habt ihr jetzt keine Rückmeldung bekommen? Also wurde euch
189 gesagt, ob ihr sie gut gemacht habt oder ob da was falsch war oder richtig oder.

190

191 *B2:* Nee.

192

193 *B1: Nein.*

194

195 *I2: Und? Wie habt ihr euch gefühlt, wenn es für die Aufgabe die, sagen wir mal an gemacht habt, keine Rückmeldung gab und dass war*
196 *jetzt kein Problem, oder?*

197

198 *B1: Nein wir hatten beide kein Problem damit.*

199

200 *I2: Gut, dann machen wir mal weiter.*

201

202 *I1: Ja, dann kommen wir zu den sozialen Kontakten. Hier seht ihr wieder Tom, der natürlich immer noch den Kontakt zu seinen Freunden*
203 *hat, dennoch nicht mehr wie vorher. Also vor Corona und vermisst natürlich auch seinen besten Kumpel, denn die haben halt in ihrer*
204 *Freizeit viel unternommen und waren halt auch die meiste Zeit zusammen. Das ist halt leider nicht mehr möglich und er vermisst halt*
205 *diese Zeit. Und deshalb ist er halt auch öfters im Internet und verbringt halt die Zeit im Internet. Ja. Aber er ist halt auch der Meinung,*
206 *dass die Kommunikation zwischen Freunden ehm sehr wichtig ist, vor allem ihm ist es sehr wichtig, dass er diesen Kontakt noch*
207 *Aufrechterhalten ehm kann. Und ja.*

208

209 *I2: Genau. X du hattest ja erzählt, dass du mit deiner Mutter wohnst und dich auch um sie kümmerst und du einen eigenen Haushalt*
210 *führst. Kannst du denn dazu ehm noch etwas erzählen? Also wie sieht denn deine derzeitige Wohnsituation aus?*

211

212 *B1: Eigentlich ganz normal auch. Es hat sich nichts verändert. Wie gesagt, meine Mama hat Träume. Das ist das einzige, das ein*
213 *bisschen aufpassen muss. Aber sonst ist das wie vor Corona auch gewesen.*

214

215 *I2: Ja, und bei dir. Wie schauts bei dir aus? Wohnst du alleine oder mit deiner Familie*

216

217 *B2: Bei meiner Familie zusammen. Sind mein Opa, meine Oma und meinen Eltern mein Stiefvater ja die sind zu Hause.*

218

219 *I2: Also bei dir hat sich da wahrscheinlich auch eher weniger verändert zurzeit. Na und? Habt ihr denn viel Kontakt zu Personen aus der*
220 *Werkstatt? So habt ihr doch Freunde?*

221

222 *B2:* Ja.

223

224 *B1:* Ja.

225

226 *I2:* Trifft ihr? Und? Habt ihr denn das Gefühl, dass euer Kontakt zu denen mehr geworden ist oder vielleicht sogar weniger zu Zeit?

227 Gleichgeblieben, einfach so wie früher.

228

229 *B1:* Gleich geblieben.

230

231 *B2:* Ist immer gleich geblieben.

232

233 *B1:* Ja, das stimmt, ja. Ich habe den Vorteil. meine Arbeitskollegin ist meine eine beste Freundin. Also kann ich sie immer jeden Tag

234 sehen.

235

236 *I2:* Super. Das ist natürlich sehr vorteilhaft.

237

238

239 *B1:* Das ist ein Vorteil.

240

241 *I1:* Auf jeden Fall. (lachen)

242

243 *B3:* Wenn ich jetzt einmal einhacken darf. Ihr beide wart ja jetzt wirklich lange Zeit zu Hause ja auch gar nicht in die Werkstatt kommen

244 konntet. Vielleicht wäre es doch noch mal interessant, wie das mit dem Kontakt zu den anderen in der Zeit zu Hause zu euren Freunden

245 war.

246

247 *B1:* Da ist ja wirklich gut, dass man Whatsapp hat. Da kann man sich immer schreiben oder auch telefonieren. Oder Instagram als

248 Schreiben. So bleibt man dann mit den Freundinnen im Kontakt oder mit anderen Arbeitskollegen.

249

250 *I2*: Das heißt, die Werkstatt war jetzt bei euch auch einige Zeit geschlossen. Wie habt ihr das so wahrgenommen? Habt ihr das auch
251 vermisst oder auch die Zeit vielleicht genossen? (lachen)

252

253 *B2*: Ich habe die Zeit gar nicht genossen. Ich habe die Werkstatt vermisst.

254

255 *B1*: Ja zum Teil. Man es auch genossen am Anfang. Aber später je länger das gedauert hat, hat man die Leute aus der Werkstatt
256 vermisst.

257

258 *I2*: Ja klar, natürlich.

259

260 *I2*: *Und* fehlen euch dann auch die Treffen mit Freunden, mit Freunden? Weil es ist ja wie gesagt vieles geschlossen. Ich weiß jetzt
261 nicht, wo ihr euch immer trifft, aber falls ihr euch jetzt draußen wo getroffen hat, vielleicht zum Eis essen oder irgendwas anderes fehlen
262 euch denn auch diese Treffen auch?

263

264 *B2*: Ja.

265

266 *B1*: Ja.

267

268 *I2*: Und ehm. Welche Themen waren für euch denn in letzter Zeit wichtig? Habt ihr viel über Corona gesprochen oder ist das so langsam
269 an einen Punkt, wo man vielleicht weniger drüber spricht?

270

271 *B2*: Mir ist es egal. Ich gucke ja immer Nachrichten vom Computer.

272

273 *B1*: Ja man interessiert sich doch schon für Corona. Aber nicht mehr ganz so viel, aber man achtet trotzdem schon drauf.

274

275 *I2*: Na klar. Und das betrifft uns auch aktuell.

276

277 *B1:* Es ist ja nicht weg, es ist ja noch da. Und das ist jetzt aus Indien. Da muss man auch aufpassen. Man ist zwiegespalt. Man möchte
278 es auch vergessen aber am im Endeffekt kommen ja neue Erhebungsbotschaften. Da muss man dann. (..)

279

280 *I2:* Ja auf jeden Fall. Da stimme ich zu. Dann können wir auch weiter machen.

281 *I1:* Hier ist unser Themenfeld Mobilität. Hier seht ihr wieder Tom, der ehm vor Corona natürlich auch mit dem Bus zur Schule gefahren
282 ist und ehm. Während Corona ist es halt so, dass der Bus halt auch immer voll war. Und ehm ja, er hat natürlich auch andere Alternativen
283 wie zum Beispiel zu Fuß gehen oder mit Straßenbahn oder mit dem Zug. Und er bereut es natürlich, seinen Führerschein nicht gemacht
284 zu haben, sodass er halt mit dem Auto vielleicht zur Schule fahren kann. Und dennoch hat er aber halt viele Alternativen und ehm kann
285 beispielsweise anstatt Auto fahren vielleicht Fahrrad fahren. Ehm ja.

286

287 *I2:* Ehm (..) zu Werkstatt, Benutzt ihr auch öffentliche Verkehrsmittel oder wie ist euer Weg zur Werkstatt? Wie kommt ihr hier hin?

288

289 *B2:* Also mein Weg ist. Ich fahre mit dem Werkstattbus. Es ist bequemer als mit der Bahn zu fahren.

290

291 *I2:* Und ehm.

292

293 *B1:* Ich fahre mit öffentlichen Verkehrsmittel, also das heißt Bus und Bahn.

294

295 *I2:* Bus und Bahn.

296

297 *I2:* Und hat sich denn. Bist du schon immer mit Bus und Bahn zur Werkstatt dann gekommen?

298

299 *B1:* Ja, die erste Zeit war ich auch mit dem Werkstattbus Bus und dann bin ich immer wieder mal Fußgänger geworden.

300

301 *I2:* Sind in der Werkstatt Bus auch während Corona gefahren oder gab es da auch Ausnahmen?

302

303 *B1:* Ich glaube in der ersten Zeit sind wir alle mit dem Werkstattbus gefahren. Also alle Arbeiter hier.

304

305 *I1*: Ja und ihr durftet bestimmt auch nicht nebeneinander sitzen?

306

307 *B2*: Nein.

308

309 *B1*: Nein.

310

311 *I2*: Mit Abstand und Maske bestimmt auch, ne

312

313 *B1*: Ja.

314

315 *I2*: Aber der Werkstattbus ist nicht ausgefallen. Sage es mal so, der ist trotzdem die ganze Zeit gefahren und hat euch dann auch alle
316 mitgenommen.

317

318 *B1*: Ja.

319

320 *B2*: Ja. (Pause)

321

322 *I1*: Musst ihr auch mal eine Alternative ja nutzen?

323

324 *I2*: Also haltet ihr auch nur mal Schwierigkeiten zur Arbeit zu bekommen, weil der Bus vielleicht ausgefallen ist in Corona oder die Bahn
325 nicht fahren wollte, oder?

326

327 *B1*: Nein, eigentlich nein. Bei meiner Station sind Bus und die U-Bahn gefahren.

328

329 *I2*: Bei dir dann auch wahrscheinlich nicht mit dem Werkstattbus. Außer nur wie gesagt die Regeln. Gut, dann kommen wir glaub ich
330 auch schon weitermachen.

331

332 *I1:* Genau hier seht ihr einmal nochmal die professionelle Unterstützungsangebote. Tom bekommt natürlich Unterstützung von seiner
333 Familie ehm, auch finanzielle Unterstützung und hat damit halt auch gar keine Probleme. Aber er sieht halt, dass es bei anderen vielleicht
334 anders ehmläuft. Das sieht vielleicht halt auch nach finanziell unterstützt werden und ehm ja oder nein. Ja am Arbeitsplatz gewisse
335 Unterstützungen, die man ehm bekommen ehm kann. Genau.

336

337 *I2:* Und wie gesagt, ein sehr privates Thema und wenn ihr euch nicht äußern möchtet, dann müsst ihr das natürlich nicht. Aber hattet ihr
338 das Gefühl, dass sie während Corona Probleme hattet? Also sei es jetzt finanziell mit dem Geld ist das Geld vielleicht ein bisschen
339 knapper geworden ist oder dass man vielleicht auch das Gefühl hatte, vielleicht von Einsamkeit und das ist vielleicht auch ein bisschen
340 geprägt hat, weil man hört ja viel, dass viel mehr Menschen auch psychisch. Also. So eine Art Depression würde ich mal so eine leichte
341 Depression auch in der Zeit bekommen haben. Vor allem viele, die auch zuhause waren und einsam und auch dadurch Probleme
342 getragen haben. Wie war das denn bei euch? Hattet ihr das Gefühl jetzt sagen, das mit Geldprobleme gehabt zu haben oder durch
343 Einsamkeit oder sonstiges?

344

345 *B2:* Ich spare jetzt auch nochmal Geld. Wenn ich das Geld zusammen habe, dann kaufe ich mir auch was.

346

347 *B1:* Ich hatte auch keine Geldsamkeit oder keine Einsamkeit. Ich habe meine Mutter, ich habe ein Haustier, eine Wohnung, worum ich
348 mich kümmern musste. Also da habe ich auch keine Einsamkeit.

349

350 *I2:* Ja, es ist auf jeden Fall schön. Hört sich ja sehr schön an und ehm sagt Nehmen wir mal an, ihr hätte diese Probleme gehabt, dass
351 das Geld vielleicht ein bisschen knapp geworden wäre oder dass man sich vielleicht ein bisschen einsamer gefühlt hättet. Wüsstet ihr
352 denn da, wo man sich dann an wen ihr euch also müsstet ihr denn da, wo ihr Hilfe gesucht hättet? Also an wen ihr euch gewendet
353 hättet? Bzw. wisst ihr denn, wo man sich die Hilfe suchen kann?

354

355 *B1:* Ja, beim Psychologen. Ja, auf jeden Fall. Wünsche, Beratung, Beratungsstelle psychologische Beratungsstellen oder hier fragen
356 jemanden aus, der mir helfen könnte. Oder wie gesagt beim psychologischen Dienst fragen, dann sozial Telefon anrufen.

357

358 *I2:* Ja genau. Und in der Werkstatt bekommt ihr da auch Unterstützungsangebote, wenn ihr da mal Probleme habt?

359

360 *B1:* Ja.

361

362 *B2:* Joa.

363

364 *I2:* Dann könnte ich mich auch immer wenden, wenn da was ist und auch nach fragen und die helfen euch mit Sicherheit noch weiter.

365 Ja, ja, habt ihr denn noch Fragen oder etwas, das ich mir noch eingefallen ist, dass sie gerne erwähnen würdet?

366

367 *B1:* Nö.

368

369 *B2::* Nö.

370

371 *I2:* Ja, weil dann wäre es eigentlich schon das.(lachen). Waren heute also jetzt ein bisschen schneller. Ihr habt es wirklich sehr gut

372 gemacht und wir bedanken uns ganz herzlich. Ihr habt es wirklich sehr, sehr gut gemacht.

373

374 *I1:* Vielen Dank.

375 *I2:* Dankeschön.

376

377 *B2:* Vielen Dank.

378

379 *B1:* Ja, ja, muss ich auch sagen. Ihr habt es wirklich super gemacht.

380

Projekt	Auswirkungen der Corona-Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf
Interviewnr.	1
Name der Audiodatei	Fokusgruppenbefragung Bethel
Datum der Aufnahme	11.05.2021
Ort der Aufnahme	Zoom
Dauer der Aufnahme	39:23 Minuten
Befragte Personen	Teilnehmende des Berufsbildungswerks Bethel
InterviewerIn	Kathrin Huschke
	Aileen Rysermans
Datum der Transkription	27.05.21
TranskriptbientIn	Kathrin Huschke und Aileen Rysermans
Besonderheiten	

00:00:62

I.1: Ja gut dann äh beginnen wir mal. Ehm das erste Themenfeld eh bezieht sich auf die Tagesstruktur.

Das hier ist äh Max.

Er wird uns während der gesamten Befragung begleiten. Wir wollen herausfinden, was sich in eurem Leben während Corona verändert hat.

Max erzählt von seinem Alltag, das soll euch ein bisschen dabei helfen, Unterschiede zu euren Erfahrungen zu entdecken. Beginn.. Beginnen wollen wir damit, wie euer Alltag während Corona aussieht. Für Max haben wir einen normalen Alltag vor Corona ausgedacht. Damit wollen wir das ein bisschen darstellen. Ehm sein (...)

Tag beginnt morgens mit dem Wecker klingeln. Dann steht Max auf, wäscht sich und frühstückt. Danach fährt er mit dem Bus zur Maßnahme.

Dort verbringt er dann den Tag mit Lernen und Arbeiten. Nach der Arbeit hat er Freizeit. Da guckt er

Fernsehen oder trifft sich mit Freunden. Nach dem Abendessen geht er ins Bett. Genau so. Ehm wir würden aber gerne

von euch wissen, wie eure Tagesstruktur während Corona aussieht.

Und dazu würde ich euch gerne bitten, einmal euren Tagesablauf zu beschreiben.

Speaker 3: 02:05

(...)

Leon: Ja Mirko fang an

Mirko: Ich fang an? Ja im Prinzip genau so wie es da steht.

Also jetzt während oder vor Corona?

Speaker 200:02:13

I.1: Während Corona genau so in letzter Zeit.

Speaker 100:02:16

I.2: Ihr könnt aber auch gerne Vergleiche ziehen, was sich verändert hat.

Speaker 300:02:20

Mirko: Ja, dass das,

was sich verändert hat, ist eben die Freizeitgestaltung. Ist eh ist wird nun mittlerweile nur im kleineren Rahmen wir sind hier auch in einer WG ehm und machen da halt Sachen zusammen. Sei es nur vor der Konsole sitzen.

Aber vor allem Grillen jetzt bei warmen Wetter. Und ansonsten wäre ich ja im Sommer auch gern mit anderen Leuten noch zusammen draußen, aber das geht ja grad nicht. Weil, weil die Personen mit der (...) kommen müssten und damit auch schon der eine umständliche Faktor das ist ist, es manche einfach nicht wollen mit der Bahn fahren.

Speaker 100:03:04

I.2: Wie sehen denn bei dem Treffen mit Freunden die Regeln aus? Gibt es da Regeln? Weil du sagtest gerade ihr trefft euch zum Grillen?

Speaker 300:03:12

Mirko: wir sind ja auch ne

WG. Also da sehe hier im Internat im ganzen Bereich und innerhalb einer WG im Internat. dürfen wir ziemlich alles machen,

eh treffen und sonst was, aber mit anderen WGs ist schon wieder kompliziert.

Wie viele sich da treffen sollen. Und

so richtig rausgehen dürfen wir auch nicht mehr. Wir sind mindestens zu dritt mit der letzten Verordnung komme ich auch immer in einem Haushalt. Zwei Personen, ja, das auch eigentlich schlecht. Wie gesagt, wir gehen uns nicht auf die Nerven aber ((lachend)) der Personenkreis in der Freizeitgestaltung ist auf jeden Fall kleiner.

Speaker 100:03:58

I.2: Eh wie fühlt ihr euch dabei? Also fühlt ihr euch eingeschränkt?

Speaker 300:04:07

Leon: Eingeschränkt würde ich nicht sagen also äh sagen wir so der Tag während Corona ist ein bisschen zäher als er noch vor Corona war. Also ehm er kommt einem länger vor und man ist halt eingeschränkt, also mich zum Beispiel kotzen die Masken an. ((lachend))
Aber unser Alltag. Eigentlich ja hat er innerhalb der Woche hat sich unser Alltag nicht viel verändert, ich stehe morgens auf, wie da beschrieben. Geh zur Arbeit, lerne. Nach der Arbeit habe ich schlechte Laune meistens. Geh dann nach oben, esse was und leg mich ins Bett. Also wirklich anders ist der Alltag nicht wie da beschrieben.

Mirko: (...) Einkaufen ist nicht mehr ne.

Leon: Genau. Und das ist auch das Einzige, was sich eigentlich groß verändert hat, dass ich nicht mehr rausgehe, so wie damals ne in die Stadt. Oder oft auch mit meiner Freundin irgendwo hingefahren nach Köln, Münster und so ist halt alles nicht. Deshalb bleiben wir Zuhause.

Speaker 100:05:04

I.2: Ja. Möchtet ihr noch dazu was ergänzen? Jemand anderes noch? Ok

Speaker 300:05:13

Mirko: Ne stimmt alles soweit ein.

Speaker 200:05:20

I.1.: Gut, dann machen wir mit dem zweiten Themenfeld weiter.

Der bezieht sich auf Bildungsorte und Arbeitsprozesse. An dieser Stelle geht es um eure Lernorte,

Um eure ehm Arbeitszeiten während oder euer Arbeitsleben während Corona. Ehm Max hat alles, was er zum Arbeiten braucht:

Laptop mit funktionierendem Internetzugang, Zettel und Stift. Manchmal versteht er seine Lehrer nicht so ganz.((lachend)) Dann kann er

seine Mitschüler und Mitschülerinnen fragen. Oder er stellt in den

Online Sitzungen Fragen. Diese werden dann gemeinsam besprochen. Aufgrund von Corona darf Max nicht praktisch arbeiten. Das Praktikum ist komplett gestrichen.

Er lernt nur theoretisch. so. Genau

dazu würden wir gerne fragen oder uns würde interessieren, wie euer Arbeitsplatz derzeit aussieht.

Speaker 300:06:09

Leon: Unverändert.

Mirko: Jaaa.

Leon: Unverändert bis auf Schule.

Mirko: Ja zu Anfang war das immer sehr geregelt. Also es

hat sich mittlerweile mehr eingeepegelt, dass es keinen richtigen 14 Tagesplan mehr gibt. Ehm von wegen ihr seid jetzt 14

Tage. Ihr seid jetzt für eine Woche im Homeoffice. Ihr macht jetzt hier praktisch. Das hat sich jetzt weiß ich nicht. Nach ein paar Monaten wieder eingeepegelt. Das sind die Zeiten, in denen die Azubis in der Schule sind und in denen sie bei der Praxis dann arbeiten, so übereinstimmen, dass das auch mit der Kapazität klappt. ...Wie gesagt, also seit kurzem ist eine Normalität erst wieder drin.

Speaker 100:06:58

I.2: Besteht bei euch auch kein Wechselunterricht also das gruppenweise Unterricht stattfindet?

Speaker 300:07:06

Mirko:

Hier haben wir ja immer noch kein Präsenz Unterricht ist eh immer noch ehm eh Homeoffice, Homeschooling.

Speaker 100:07:16

I.2: Und ehm unterstützt ihr euch dabei dann gegenseitig?

Lisa: Ja. (...)

I.2: Und wie sieht diese Unterstützung dann aus?

Lisa: Ehm ja wenn man ehm zum Beispiel schulisch Hilfe braucht, wenn man nicht klar kommt, kann man jemand anders fragen, ich zum Beispiel habe letztens Mirko gefragt, ob er mir hilft ehm da hat er mir sozusagen eh ne Nachhilfestunde gegeben. Sozusagen, weil er das ja auch gut kann und ehm ja, wir helfen uns eigentlich schon gegenseitig.

I.2: Wie sieht denn (...)?

Lisa: BBW (...) zu den anderen haben wir ja so keinen Kontakt

I.2: Das stimmt. Wie sieht denn euer Arbeitsplatz aus?

Hat jeder seinen eigenen Schreibtisch, eigenen Laptop?

Lisa: ehm Ja, Arbeitsplatz ehm (...) in der Schule, das machen wir alle eh zuhause.
Das ist ehm eigentlich nichts hier im BBW, sondern im Internat

I.2: Möchten die anderen noch was dazu sagen?

Speaker 300:08:25

Leon: Also wir wohnen alle im Internat. Es gibt auch Externe. Eh Aber eigentlich wir müssen das

ja trennen. Wir müssen den Arbeitstag vom Schultag trennen. Schultag ist jeder zu Hause. Alle haben einen PC und ansonsten geht man mit Handy ins Internet und hat da sein Homeschooling. Eh

die haben eine andere Berufsschule als ich. weil ich eine Vollausbildung mache. Also ich hatte letztens Unterricht. Eh wir sind auch getrennt. Weil wir über 30 Leute in der Klasse sind. Wir haben zwei Klassengruppen. Eh und Arbeitsbereich an sich eigentlich unverändert. Also jeder. Bei mir ist das so, dass jeder seine eigene Maschine hat und da halt innerhalb der Maschinen und der Maschine herum sein Platz hat. Also der Sicherheitsabstand ist da gewährt. Die anderen beiden sind im Metallbereich sie machen ja Metallsachen ich bin Zerspanner.

Mirko: Wir bewegen uns zwischen Maschinen. Er hat überwiegend einen Tag an dem er arbeitet.

Leon: Genau. Also (...) Also theoretisch Arbeitsplatz hat sich nichts verändert bis auf, dass ich hier Maske tragen muss. Wenn ich eh durch die Gegend laufe und Schule: Ja klar Homeschooling, ne. Aktuell noch da hat sich ja nicht viel verändert. Anfang war es so da waren alle noch getrennt. da hatten die eine Gruppe homschoo (...) äh Heimplernen und die anderen durften dann in den Betrieb.

Aber wir sind nicht so viele aktuell, dass es jeder so. Also bei mir ist es nicht so.

Bei denen glaube ich schon bei den anderen beiden.

die haben da schon paar mehr Auszubildende die manchmal im Heimplernen sind.

Aber Ja ich war nicht im Heimplernen. Ich war immer auf der Arbeit (...).

Speaker 200:10:08

I.1:Ja. Ehm. Hattet ihr Kontakt zu den Lehrenden? Und wenn ja, wie lief da der Austausch mit den Lehrenden ab?

Speaker 300:10:17

Mirko: Alles über ehm, eh eh Homeoffice, Homeschooling, mehr nicht.

Dieses Angebot besteht bei E-Mail Kontakt. ehm ob wir Fragen haben, ein Problem haben.

Aber ansonsten, wie gesagt eben im Unterricht nur.

Speaker 200:10:35

I.1: Also habt ihr da E-Mail

Kontakt oder auch richtiger Online Sitzungen wie hier jetzt gerade zum Beispiel?

Speaker 300:10:41

Mirko: Also bei uns beiden läuft es so

ab, dass wir eine wie heißt das denn (...) einfach ne Bestätigungsmail schicken Ja, wir sind wach und bereit ((lachend)) sind dann dabei, das einfach so als.

Aha. Diese Personen werden nicht fehlen, weil (...) als quasi Anwesenheitspflicht mh und dann ist halt Videokonferenz mit dem Unterrichtsstoff.

Speaker 100:11:13

I.1:

Ah okay.

I.2:Aber der ehm Onlineunterricht, der war vergleichbar von den Zeiten wie ein normaler Schultag. Oder sah das anders aus?

Speaker 300:11:22

Mirko: Mh die Zeiten sind ja die sind immer noch dieselben.

I.2: Und hat noch alles statt gefunden?

Speaker 300:11:31

Mirko: Hm ja, ist halt die es ist einfach fließender bzw. in dem Sinne fließend, weil man hat ja keine Klingel. Deswegen kann es mitunter sein, dass das eine Fach durchaus mal den ganzen Tag in Anspruch genommen wird und dadurch fällt halt eine Thematik ziemlich flach. Und

da ist dann auch die Leistung hängt dann auch nach Verständnis für ein ganzes Ding . bei uns Metallern eben so so technische Zeichnungen erstellen von den Dingern, da ist ein bisschen Nachholbedarf auf jeden Fall gegeben.

Ich weiß nicht wie das bei dir ist

Leon: ne bei uns ist das ich bin

(...) eeehm Ich mache Vollausbildung die beiden machen Fachpraktika ich bin

auf einer anderen Berufsschule komplett (...) in Stadt X. Und das ist aktuell sehr gut aufgestellt. Also da muss man echt sagen. Wir benutzen ganz normal Microsoft Teams. Und bei uns da wirklich so. Wir haben (...) Das heißt, wir haben unseren Stundenplan ganz normal. Wenn wir 5 Minuten nach Unterrichtsbeginn immer noch nicht uns melden die machen Anwesenheit. Prüfen das und da wird es doch als (...) eingetragen. Der Unterricht ist halt eins zu eins übernommen worden. Auch wir haben Lehrerwechsel alles und ehm ein ganz normaler Stundenplan. Und ja, bis auf Arbeiten schreiben, was ein bisschen mühsam ist, weil die Lehrer halt nur die Möglichkeit haben über so eh eine Schnittstelle von Microsoft Teams da irgendwie Multiple choice Tests zu machen die ja leider eh in der Zeit relativ krass verkürzen müssen die geben uns immer nur 20 Minuten, damit man nicht alles im Internet raussuchen kann. Ist äh Eigentlich ist okay. Also Obwohl es mir nicht gefällt. Also Ich bin viel auf der Arbeit während der Schulzeit, weil es für mich anstrengend ist, da man sieht nichts du hörst immer nur den Lehrer. Also wenn der Lehrer (...) auch mal Kamera an, eh ansonsten nicht. Ja und dann sich Gegenseitig anschweigen, weil die meisten aus meiner Klasse machen auch nichts und dann zieht sich der Berufsalltag dann schon in der Berufsschule schon wesentlich länger als vorher.

Speaker 100:13:46

I.2: Ja, vielleicht können die zwei anderen das bei Ihnen noch ergänzen. Wie das läuft? So ein bisschen detaillierter, genauer?

Speaker 300:13:56

Mirko: Ja, wir haben ehm eigentlich eine Lehrerin, also vom vom gesamten Lernen halt weil (...)

Leon: Ja ich hab drei verschiedene Lehrer

Mirko: Ja also beziehungsweise. (...)

Bei uns ist eben ehm das runtergebrochen noch parallel die halt den den Lernstoff vermitteln. eh

Und deswegen fällt (...) mit den Stundenwechsel halt nicht auf, weil es eben grad in der Endthematik eh ist und dann guckt man auf die Uhr (...) Wir sollten vielleicht mal an den anderen Kram arbeiten. Ehm weils am am Ende des Tages eh sollen wir Aufgaben, die uns gegeben wurden in eine Cloud hochladen sollen bis 12:30 Uhr und ansonsten und genau dann ist ja auch der Schultag vorbei. Also (...) fristlos. Und dann ist das, wenn man es vergisst hochzuladen bzw. einfach nicht hochlädt wird

das mit Note 6 bewertet. Das war beim ersten Lockdown ((lachend)) Konsequenz (...) hat keiner was gemacht. Deswegen (...) geregelt werden.

Speaker 100:15:13

I.2: Und wie sieht es bei euch aus, wenn ihr praktisch arbeitet? Oder habe ich das falsch verstanden und ihr arbeitet gar nicht praktisch?

Speaker 200:15:25

Leon: Wir arbeiten praktisch.

Doch doch. Also die hatten eh eine eigene Maschine und dann auch genügend Platz. Dann (...).

Speaker 100:15:29

I.2: Aber wie das weiter aussieht. Also wie. Ihr habt eure eigene als ihrem. Eure Maschinen. Aber wie sieht das aus mit den Kollegen? Dürft ihr da in Kontakt treten? Welche Regeln gibt es da?

Was wurde da erneuert oder verändert durch Corona?

Lisa: Eigentlich sollen wir ein bisschen immer so ein bisschen 1,50m Abstand halten, aber so richtig halten können wir uns daran nicht.

Speaker 300:15:54

Mirko: Permanente Maskenpflicht ist halt das Stichwort. Dann (...) auch mal ein bisschen näher weil man Hilfe braucht die nicht in 1,50m eh (...) ist. Und dann ist aber halt permanent Maskenpflicht. Das sollte regeln. Das ist mittlerweile auch nur noch mit den OP oder etwa FFP2 Masken. Früher war das mal mit sowohl Stoffmasken wie die (...) BBW verteilt wurden aber das ist dann auch irgendwann gestorben. Zu Recht weil (...) auch keine Lösung auf Dauer mehr, aber eben so so Also wir beide als Metallbauer die mehr als nur eine Maschine dienen müssen. Ich weiß nicht, ob eine Maschine Pipapo eh bewegen uns mal und ursprünglich ist es geworden zehn Quadratmeter (...), (...) Platz um eben Masken frei im besten Fall zu arbeiten. Aber mittlerweile ist es sind es normale Arbeit. Wie bloß mit Masken.

Speaker 200:17:06

I.1: Gut so, dann kommen wir zum nächsten Themenfeld.

Das ist die Digitalisierung. eh Max darf nicht in die Schule.

Er lernt von zuhause aus. Das macht ihn traurig, denn Max ist gerne zur Schule gegangen. Max ist aber froh, einen eigenen Schreibtisch und

Laptop zu haben, denn einige Mitschüler und Mitschülerinnen haben keinen Laptop.

Jedoch fehlt ihm der Austausch mit anderen Menschen. Ja, dazu würden wir euch gerne fragen, welche Geräte euch denn so zur Verfügung stehen und wie der Zugang zum Internet ist.

Speaker 100:17:41

Lisa: Wir haben ehm ja (...)

Internet vom eh Internat. Ich persönlich hab einen Laptop oder wenn (...) ein Handy mit Internet, also ehm online hab ich genug.

Speaker 300:18:01

(...)

Leon: Um die Frage aufzugreifen. Gestellt kriegen wir in

dem Sinne nen Laptop. Also jeder, der keinen hat, kann ein kriegen.

Da haben wir hier genug. Im Internat oben haben wir glücklicherweise seit über einem Jahr ne seit zwei Jahren schon integrierte WLAN Hotspots.

Das heißt, wir haben Zugang zum Internet auf öffentliche kostenlos. Und

ja. Also je nachdem, wie das Budget bei jemandem ist. Ich habe alles von Tablet bis Laptop, der Rechner, (...) das Handy

(...). Eehm Aber wir kriegen aufjedenfall, wenn wir nicht die Möglichkeit haben. Also wenn wir kein Laptop besitzen, würden wir ein geschenkt kriegen. Aber wir drei haben alle.

Mirko: Von der Schule aber auch.

Leon: genau. Also ich von der Schule

eh oder vom Arbeitgeber. Also es gibt da genug Möglichkeiten, die würden wir kriegen dort.

Mirko Also eigentlich ist die Technik bei Bei uns (...) ist die ehm (...)

die technische Ausstattung am besten, wenn man von der Schule die halt

in Anspruch nimmt, weil von der Schule aus (...) ipad und hier gibts ich Tablets von den(...) die arsch langsam sind Und halt auf

den Schultablets ist, glaube ich auch word drauf. Und eben hier nur (...),

also im es ist schon. Man ist schon gut ausgerüstet von der Schule (...)

Speaker 200:19:32

I.1: mit dem Internet, das läuft auch flüssig?

Speaker 300:19:34

Leon: Ja, (...)

I.1: Schön.

Leon: Wenn Kamera nicht Pflicht ist. (...) aber meistens ist es der Lehrer auf der anderen Seite, der sagt, wir sollen Kamera ausmachen, weil er ein schlechtes Bild hat. Aber wir haben es. Es war schon schleppend mit der Internet Installation. Aber es läuft mittlerweile (...)

Speaker 100:19:58

I.2: Ihr habt vorhin gesagt, dass ihr mit Microsoft Teams arbeitet, richtig?

Speaker 300:20:02

Leon: Genau bei mir in der Berufsschule ist das so. Die haben ziemlich cool haben die das gemacht. Die haben sich jetzt eh Microsoft Teams undalles gemacht. Also die haben unsere Email-Adressen genommen, die wir in der Schule zum Anmelden benutzen. Auch das Passwort. Mussten nichts neu machen. Wir durften (...) einfach uns bei Office anmelden. Wir haben auch alle Officeprodukte dann. Also ich bin (...) und das ist ziemlich cool, also wir melden uns mit unseren Teamsaccount an Und kannst nebenbei auch alle Officeprodukte benutzen, alles inbegriffen.

Mirko: Skandal! ((lachend)) Bei bei uns an der Schule wurde halt gespart. Ich glaube, dass da die Vermutung war, dass der Lockdown nicht lange anhält. Beim ersten Mal als es digitalisiert wurde ehm. weil wir haben einen sehr unangenehme Cloud. Ich könnte (...) die Website heißt Nextcloud und die streaming Plattform heißt Zoom (...) Ah ja und Zoom ist eine der unsichersten Videokonferenz (...) die man sich vorstellen kann. Also vom Prinzip muss man den Namen des Übungszeit eingeben und schon ist man drin, weil die meisten Dinger sind einfach nicht passwortgeschützt. Ja Also ich beneide halt schon Leon mit dem mit der Teams Lösung.

Speaker 100:21:35

I.2:Wie habt ihr denn das Lernen im Internat erlebt? Gefiel euch das?

Speaker 300:21:46

Leon: Anfang, es war schon mal was anderes. Das war interessant. Man konnte zuhause bleiben. Die Kaffeemaschine war da. Man konnte sich Immer einen Kaffee machen (...) mal aber ehm wie gesa (...) sagte ich ja gerade eben schon (...).

Eh Unterricht ist anstrengender, weil es wird nur geredet, ne.

Und deren Lehrer überprüfen das ja zum Glück noch unsere tun das fast gar nicht. Also eh

die Schulen haben unterschiedliche Defizite. Ehm Ich habe zwar auch ich hab auch (...) Produkte, aber eigentlich den ganzen Tag nur anschweigen. (...) Also die Berufsschultage ziehen sich. Also mittlerweile wünsche ich mir doch lieber wieder in eine Berufsschule zu gehen.

Weil dann habe ich wenigstens die Möglichkeit morgens noch da hinzufahren mit dem Fahrrad, dann habe ich noch ein bisschen Bewegung, weil es eh aktuell ist, dann alles im BBW. Wir bleiben nur hier und tun nichts und gehen nur einmal in der Woche einkaufen. Ja und Grillen.

Speaker 100:22:44

I.2: Ja, ihr hattet das vorhin schon mal angesprochen.

Wenn ihr Aufgaben eingereicht habt, dass ist dann oder ihr eine kurze Rückmeldung geben musstet und falls nichts eingereicht wurde, es eine ehm Note 6 gab (...). Wie gab es denn da auch eh Rückmeldung von den Lehrern, außer einfach eine Note, eine persönlichere Rückmeldung?

Speaker 300:23:07

Mirko: Also doch ((lachend)) Im Endeffekt, also wenn man's höflich sagt, sind ja eh nur Emails aber sie haben halt schon den Text ja, ihr solltet das abgeben und sonst gibt's halt ne 6. Und es sind noch bei ehm einem guten Teil der Klasse, die noch nichts abgegeben haben, ihr wisst, was das bedeutet. Ja, dann ja vor dem Tag unabgegebene Aufgabenzettel als sechs bewertet. Und obwohl der Lockdown der der zweite Lockdown andauert hat mit dem eben genau mit dieser Bewertung ((lachend)) denke ich mir schon, dass bei sehr ungefähr 70 Prozent (...) noch nicht abgegeben wurde, sondern auch noch halt 6en ausstehen, ja.

Speaker 100:24:02

I.2: Aber gab es auch mal positive Rückmeldungen? Nicht nur ja ihr habt es noch nicht abgegeben, sondern auch ja besonders viel Mühe gegeben oder wurde euch

Speaker 200:24:11

I.1: Wurde euch gesagt, was was eh falsch lief? Oder war es, was besonders gut gemacht habt oder man euch auch nochmal ein bisschen mehr Erklärungen dazugeben, zu eurer Arbeit, die ihr abgegeben habt?

Speaker 100:24:21

Lisa: Wir verwenden machen wir ja eigentlich nur eh auf die von der letzten Woche zu besprechen. A.

Speaker 300:24:29

I.1: O.

Speaker 200:24:35

I.1: Gut, der nächste Themenbereich. Soziale Kontakte. (...) Ja, also wir haben ja die Corona Schutzmaßnahmen diese AHA-

Regeln, Hygienekonzepte, Abstand, Masken tragen. Ehm dabei ist der Mensch ja ziemlich auf soziale Kontakte angewiesen. Das gilt natürlich auch für Max.

Er vermisst seinen besten Freund, den er wegen Corona seltener trifft.

Seine Schulkollegen und Schulkolleginnen hat er noch nie in

der Realität getroffen. Außerdem hat er seinen Teamsport geliebt.

Den kann er wegen Corona auch nicht mehr machen.

So, ehm dazu würden wir euch wobei euch, wobei ihr das

ja auch schon sehr gut beantwortet habt. Ehm

gerne nochmal so ein bisschen genauer nachfragen, wie eure Wohnsituation genau aussieht. Also wie viel Kontakt ihr zu Leuten habt. Also ihr meintet ja auch schon, dass ihr in eurer WG

und aus eurem Zimmer, dass ihr dann auch ganz normal immer auch zum Grillen könnt. Ehm aber bei den anderen ehm WGs schien das irgendwie schwieriger zu sein.

Wenn ich das richtig verstanden habe oder?

Speaker 300:25:41

Leon:

Da gibt's ein großes Haus mit sehr vielen WG's. Wir haben zwei große Häuser wir sind insgesamt pi mal Daumen 20 WG's.

I.1: Ah ja.

Leon: Im Durchschnitt wohnen da 4-5 Leute. Und ehm in dem Sinne darf von wenn jetzt uns alle besuchen kommen darf einer anderen WG, einer von der WG überhaupt rein. Ansonsten keiner. Und ehm das ist halt so der soziale Kontakt. Meistens sind es immer dieselben.

Ich habe nen Arbeitskollegen bei mir, der ist auch bei uns. Mehr dürften es ja auch nicht sein, sondern halt nur eine Person. Und eh ja,

das ist der einzige in meinem Fall dann man darf nur eine Person einladen. Und (...), indem man halt auch (...) Kontaktdaten.

Mirko: Meiner ne, kommt immer mit dem Fahrrad vorbei und (...).

Leon: Genau.

Mirko: Siehst du, ich bin (...).

Speaker 100:26:38

I.2: Wie sah denn der Kontakt außerhalb der, des BBWs so zum Beispiel Freunden oder der Familie aus?

Speaker 300:26:48

Mirko: (...) Oh, dass ist so eine mit der traurigsten Aussagen, die es überhaupt gibt.

Speaker 100:26:56

Lisa: Außerhalb habe ich eigentlich eh gar keine Kontakte mehr.

Ich hab hier meine Freunde. Ich fahre jedes zweite Wochenende nach Hause. Ja.

Speaker 300:27:08

Mirko: Bei mir ist die Geschichte mit nach Hause fahren, befürchte ich als also mittlerweile weniger. Dass eh der nächste Lockdown ansteht und ich bin, muss dann auf einem ländlichen Gebiet ausharren ohne meine Technik. So. Also ist meine Befürchtung, dass sich dann die Zeit (...) nicht zurückkommen kann. Oder bedeutet das, dass (...). Ja.

Leon: Wo wohnst du denn da?

Mirko: Bundesland X

Leon: Ja, er wohnt nämlich in (Bundesland X).

er wohnt nämlich am anderen Ende einmal quer durch.

Mirko: Bisher bin ich da mit einem gewissen Grund Optimismus (...) (lachen)

Leon: Ja er zum Beispiel wohnt nicht einfach um die Ecke.

Mirko: Ich habe mein Hauptwohnsitz hier. Ich kann sowieso nirgendwo anders hin. Eh ich wohne mit meiner Freundin oben, die macht auch Ausbildung hier. Eh weiß nicht. Meine Hauptsozialkontakte sind im Internat hier im BBW. Und eh Familie kann ich ja gerade auch nicht besuchen. Die ist nämlich auch in den Osten gezogen. Erst Anfang des Jahres. Eins weiter (lachen). Und ich schränke mich in den sozialen Aktivitäten sowieso komplett ein. Weil meine Freundin Risikopatientin ist und eh ich ja auch will, dass sie mal vorbei ist. Also ich bin einer der wenigen, der dachte, ich will meine Freiheit haben und plädiere aufs Grundgesetz und im Idealfall feiern

wir beide seit Corona machen wir so gut wie gar nicht, außer halt ein- zweimal die Woche einkaufen, Arbeiten, Schule und mit Arbeitskollegen privat dann grillen. Also und (...) die Natur und ich bin durch Fahrradfahren. Ehm ber ansonsten lasse, ich mich schrenk ich mich sehr stark ein. Also ich mache so gut wie gar nichts. Egal. Ich möchte wieder Fahrrad fahren. Ich könnte wieder (...) machen. Sei es auch nur (...)

Speaker 100:29:09

I.2: Und wie fehlt euch der Kontakt zu der Familie, zu den Freunden außerhalb?

Speaker 300:29:20

Mirko: Ich finde es sehr traurig, dass man sich dran gewöhnt hat. (Lachen) Also eh es fehlt schon also so ein bisschen. Mittlerweile sind die Einstellungen muss ja aber, wenn ich länger darüber nachdenke, vermisse ich sie ja schon. Eh es ist vor allem auch im umgekehrten Sinn freut sich meine Familie, wenn ich zu Hause bin so. Ja oder ein gewissen Karenzzeit, besonders im (...).

Speaker 200:29:59

I.1: Ja, ansonsten, welche Themen im Hinblick auf soziale Kontakte waren euch in den letzten Wochen noch so wichtig? . Gibt's da noch etwas, was ihr dazu sagen möchtet?

Speaker 300:30:13

Leon: Soziale Interaktion und Fragen, die bei eigentlich miteinander verbinden. Also. Ja. Viel Sozialphobie. Also ich bin sowieso nicht so der sozialbezogenste Mensch und ich müsste etwa meine halbe Lebensgeschichte erzählen, warum ich nicht zu meiner Familie will, ne. Als ich dort aufgewachsen bin, (lachen) war bei mir leider den (...). Ja, und schränkt sich alles bei mir halt auch so ein. Ich mache mit meinen Arbeitskollegen was und die Familie ist Osten und für mich quasi abgehauen. Also ich schreibe zurzeit Deutsch und riskiere da ja nur. Deswegen ja, dass was mich stört, ist ich kann keine Roadtrips machen, was ich gerne gemacht mit meiner Freundin. Ehm ch kann ja mit ihr theoretisch komplett im Deutschalnd umsonst fahren, weil sei einen Behindertenausweis hat und wir sind halt gerne hingefahren, haben was unternommen und sind einfach mal eine neue Stadt oder so geschlendert. Das ist halt weg. Das ist halt Schade.

Speaker 100:31:22

I.2: Und wenn ihr euch dann auch unterhalb eh der, also untereinander beim Grillen getroffen habt, wie war denn da Corona Thema? Habt ihr da viel drüber gesprochen?

Speaker 300:31:33

Leon: Kommt darauf an. Also es ist bei uns halt je nachdem, ob ja ob jemand was Neues jetzt erfahren hat, ne. Also wir reden schon darüber, wenn man irgendwie, (...) der vierte Impfstoff auf den Markt kommt oder der fünfte dann. Wenn die Zahlen, wie die Zahlen stagnieren, also man diskutiert schon darüber.

Mirko: Je nachdem, was gerade in den Schlagzeilen ist genannt ist.

Speaker 200:31:54

I.1: Ja gut. Ehm als nächstes würden wir gerne über die Mobilität mit euch sprechen. Ehm manchmal finden Veranstaltungen vor Ort statt. Oft sind dann die Busse oder Züge ziemlich überfüllt. Manchmal hätte Max gerne einen Führerschein. So könnte er sich ein Auto leihen, um irgendwo hin zu fahren. Ehm inwieweit habt ihr öffentliche Verkehrsmittel nutzen können?

Speaker 300:32:25

Mirko: Kostenlos (lachen) einen Schwerbehindertenausweis mit einem B. Das ist hervorragend an dem Ding. Sich selbst kann man kostenlos in die Öffis und mit einem ICE alles, was ein (...) vorne hat, die Personen kostenlos mitnehmen. Und das ist jetzt leider (lachen) schwer möglich.

Lisa: Habe ich auch. Kann ich auch machen.

Speaker 200:32:53

I.1: Ah habt ihr das auch ähnlich empfunden oder wahrgenommen, dass dann die Verkehrsmittel so überfüllt waren?

Speaker 300:33:02

Leon: Joa, anfangs schon nur je nachdem, wann man wegfährt so Feierabendverkehr, Schulschlussverkehr. Ja, ich glaub, die sind auch trotz des trotz der ja lockeren Arbeitsbedingungen. Hast noch gleich von ganz fast noch gleich gefühlt, wenn es jetzt darum geht eh Fahrt zum Arbeitsplatz. Dann kommt auch unsere Altersgruppe (...). Jaja, (...). Ich mein wirklich Uhrzeit muss. Genau. Ich weiß nicht, wie viele Leute um 17 Uhr. Es sind auf jedenfall die öffentlichen Verkehrsmittel (...) außerhalb der Schulzeiten die ganzen Kiddies und Jugendlichen gehen. Und

sind das nicht. Die halten sich ja sowieso nicht an irgendwelche Regeln und die fahren ganz normal, obwohl normal. Aber man merkt schon, es ist so. Ich bin gestern Nachmittag auch und seit längerer Zeit mal wieder Bahn gefahren. Es ist leer, also nicht mehr voll, oder wie es ansonsten ist. Aber es sind halt ja.

Mirko: Das hat mich ein bisschen geschafft als zurückgefahren bin ich von Ostern, also von (...) her. Später. War alles hervorragend kurz nach Hannover kam der erste Schwall von Menschen, aber überall gab ihre gab keinen Sitznachbarn und (lachen) (...) Scheiße! (...) Ehm ich ein völlig anderes Verhältnis, wenn ich am Freitag wieder zurückgefahren werden, dann war auch pünktlich der Freitagsverkehr war wirklich da und von der Menschenmenge.

Speaker 100:34:44

I.2: Hast du dich denn sicher oder gefühlt?

Lisa: Wie gesagt ich fahr ja jedes zweite Wochenende nach Hause und fahre meistens mit dem ICE. Ehm und da ist jetzt eigentlich immer geringer Auslastung als vor den Corona, ehm war da öfters mal war es sehr voll. Aber jetzt ist eigentlich immer geringe Auslastung.

Speaker 100:35:11

I.2: Würdet ihr denn sagen, dass sie euch sicher und geschützt in den öffentlichen Verkehrsmitteln hinsichtlich Corona gefühlt habt?

Speaker 300:35:21

Mirko: In den Öffis nicht. Im ICE bin ich mir nicht 100 Prozent sicher. Je nachdem also ich ich weiß nicht, ob es inzwischen Pflicht ist, aber hier sagt jeder halt halt Sitze Sitzplätze. Aber eben bei den Sitzplätzen habe ich das Gefühl. Okay. Ich werde vermutlich keinen Nachbarn haben, dann hab ich noch so ein gewisses Sicherheitsgefühl und wenn sich jeder verpflichtet fühlt, eine Maske permanent aufzusetzen, um die (...) gefühlt ist es in Zügen angenehmer. Halten sich mehr Leute an die Maskenpflicht als in den Öffis.

Speaker 200:36:02

I.1: Ja, gut. Das ist der nächste Thema oder das nächste Themenfeld sind die professionellen Unterstützungsangebote dem Max, dem geht soweit gut, er wohnt noch bei seinen Eltern. Er muss sich keine Sorgen um Geld machen. Seine Familie hat immer ein offenes Ohr für ihn. Freunde von ihm, Freunden, Freunden von ihm geht es nicht so gut. Die haben ihren Job wegen Corona verloren. Andere fühlen sich

sehr einsam. Er hat sich Gedanken darüber gemacht, welche Unterstützungsangebote jetzt wichtig sind. Ja, also falls bei euch Probleme auftreten sollten. Ehm was was macht ihr bei Problemen? Wie geht ihr damit um?

Speaker 300:36:51

Leon: (..) das ja das Problem. (lachwn) Also ich habe ADHS und hab da so gemacht und eine Anbindung an die ehm psychiatrische (...)ambulanz. Da kann ich mich melden, wenn ich jetzt Probleme hätte. Ehm nsonsten hab ich Familienmöglichkeiten. Wir haben die Dame, mit der sie ja gerade gesprochen hatten, als sie es eingerichtet hat, dass unsere Ansprechpartnerin Sozialarbeiterin für Metallbereich. Ehm sie macht auch außerberufliche Sachen, eh Wohnungshilfe oder dergleichen oder letztlich setzt sich auch mit jemanden hin und quatscht einfach nur. Ich habe selber eine, eh, wie nennt sich das jetzt, gesetzliche Betreuerin, die damit wären dann die Finanzen, da wo die Finanzen angegeben sind. Aber mir macht sie alles ja ansonsten ja.

Speaker 200:37:50

I.1:

Und warum hat sich denn jetzt durch Coron irgendwas geändert? Also hattet ihr dann vielleicht irgendwie weniger die Möglichkeit ein Beratungsgespräch zu bekommen oder war das ist alles so geblieben wie vorher?

Speaker 300:38:06

Mirko: In meinem Fall ist es so geblieben. Aber die nehmen sich Zeit ganz normal, wenn man entsprechen möchte man jemandem und ich kriege auch ganz normal meine Termine, wenn ich die jetzt brauche. Ich habe da jetzt keinen Unterscheid gemerkt gemerkt, ne. Meine Betreuerin, die hat ihren Sitz in Münster, die kommt sowieso selten. Da bei ihr ist das eher der E-Mail-Kontakt, den ich mit ihr führe. Aber ansonsten ist es (...) Ja, das ist doch gut.

I.1: Ja, das ist doch gut.

Speaker 100:38:35

I.2: Habt ihr denn Wünsche jetzt oder bzw. habt ihr mehr eh Bedarf der Betreuung wegen Corona?

Speaker 300:38:47

Mirko: Was denn für ein Bedarf, also psychologische Hilfen, ehm welchen Bedarf?

Speaker 100:38:53

I.2:

Ja zum Beispiel Gesprächsbedarf haben. Einfach, dass man sich nicht alleine fühlt, vielleicht auch überfordert mit der Situation momentan ist.

Speaker 300:39:03

Mirko: Ich kann nur für mich sprechen und sage Ich habe die WG, mit der, mit den ich noch reden kann, und eh ich mich nicht 100% verkriechen muss, weil kein Schwein da ist oder so. (...) beinahe (...) wir uns nicht verstehen würden, wär auch nicht schön. Ja, also Gesprächspartner sind da.

39:23

I.1: Das ist gut.

Projekt	Auswirkungen der Corona-Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf
Interviewnr.	2.
Name der Audiodatei	Fokusgruppenbefragung Essen
Datum der Aufnahme	18.05.2021
Ort der Aufnahme	Zoom
Dauer der Aufnahme	32:46 Minuten
Befragte Personen	Teilnehmende des BBW'S Essen
InterviewerIn	Kathrin Huschke, Aileen Rysermans
Datum der Transkription	26.05.2021
Transkriptbientin	Kathrin Huschke, Aileen Rysermans
Besonderheiten	

I.1: Ehm also hier geht es um die Ausgestaltung der Tagesstruktur. Ehm Das Männchen, das ihr da sehen könnt, das ist Max. Er wird uns während der gesamten Befragung begleiten. Wir wollen nämlich herausfinden, was sich in eurem Leben während Corona verändert hat. Ehm Max erzählt von seinem Alltag. Dass soll euch ein bisschen dabei helfen, Unterschiede zu euren Erfahrungen zu entdecken. Beginnen wollen wir damit, wie euer Alltag während Corona aussieht. Ehm Für Max haben wir einen normalen Alltag vor Corona ausgedacht. Sein (eh) Tag beginnt morgens mit dem Wecker klingeln ganz normal. Dann steht er auf, wäscht sich und frühstückt. Danach fährt er mit dem Bus zur Maßnahme. Dort verbringt er dann den Tag mit Lernen und Arbeiten. Nach der Arbeit hat er dann Freizeit. Da guckt er Fernsehen oder trifft sich mit Freunden und nach dem Abendessen geht's dann ins Bett. So. Wir wollen jetzt von euch wissen, wie euer Tagesablauf aussieht, und zwar jetzt grade während Corona.

1:00

Sabrina: Also bei mir, ich schlafe nur. Ich meine das Ernst, ich schlafe nur. ((lachend))
1:08

Eva: Also bei mir, bei mir ist es so ich schlafe. Ich came. Ich bin eingesperrt.

1:20

I.2: Ja, und wenn ihr jetzt nicht erkrankt seid, wie würde er dann aussehen?

1:25

Eva: (Ehm) Dann würde ich in Dortmund sein. Im Internat, würde aufstehen, würde mich natürlich anziehen, heißt Hygiene. Und dann würde ich mich mit Lea treffen. Unten vorm BBW und dann gehen wir zusammen zur Ausbildung. (...). Und Freizeit ist bei mir so, ich bin dann oben auf der Gruppe und langweile mich, weil da nichts abgeht

1:49

Sabrina: Oder Eva wir gehen raus und eine rauchen ((lachend))

1:54

I.1: Was macht ihr (ehm) in eurer Ausbildung? Müsstet ihr da auch Maske tragen und Abstand halten und sowas oder wie sieht das bei eurer Ausbildung aus?

2:05

Eva: Genau. Masken. Abstand.

2:12

I.2: Also seid ihr während der Schulzeit dann auch vor Ort? Ihr habt ganz normal in der Schule Unterricht?

2:20

Lea: Ne wir haben. Zurzeit haben wir Teams.

2:22

I.1: Ah

2:23

Eva: Genau zurzeit über Teams.

2:25

I.2: Ihr lernt also bei euch dann in euer ja Zimmer sozusagen alles online?
(Hintergrundgeräusche)

2:36

I.2: (Ehm, ehm) also bei euch läuft es so, dass ihr alles von also dann zu Hause macht. Dann habt ihr zum Beispiel morgens um acht Uhr die erste Veranstaltung. Das geht dann bis in den Mittag rein.

2:52

Eva: Nein, nur eine circa halbe Stunde, wenn's höchsten hochkommt. Haben wir Teams und dann (eh). Also machen dann unsere Aufgabe. Wir haben die schon vorher gemacht und besprechen das nun dann am Freitag. Aber nein.

3:08

I.1: Ah, ja

3:06

I.2: Also hat sich euer Schulalltag komplett verändert?

3:12

Lea: Ja.

3.14

I.1: Und was hat sich in eurer Ausbildung verändert?

3:17

Eva: Gar nichts.

3:21

I.1: Gar nichts?

3:21

Eva: Nur halt Masken. (Ehm) Abstand halten. Ja

3:29

I.1: Wie fühlt ihr euch mit den Masken?

3:33

Sabrina: Scheiße! Ich hoffe es ist irgendwann vorbei

3:37

I.1: Ja, das kann ich nachvollziehen.

3:40

Sabrina: Ich kriege drunter keine Luft.

3:44

I.2: Ja, (eh) Aileen, vielleicht gehen wir mal eben auf die zweite Folie.

3:48

I.1: Ja, okay. (Ehm)

3:55

Sabrina: (...) machen. Das wusste ich gar nicht.

3:57

I.1: Das zweite Themenfeld betrifft den Bildungsort und eure Arbeitsprozesse. An dieser Stelle genau geht es um eure Lernorte und euer Arbeitsleben. Während Corona dahabt ihr uns ja auch schon einiges erzählt. Bei Max ist es so, dass Max alles hat, was er zum Arbeiten braucht ein Laptop mit funktionierendem Internetzugang, Zettel und Stift. Manchmal versteht er seine Lehrer nicht so ganz. Dann kann er seine Mitschüler immer noch fragen. Oder er stellt Fragen in Online Sitzungen. Diese werden dann gemeinsam besprochen und aufgrund von Corona darf Max leider nicht praktisch arbeiten. Also er geht nicht in die Ausbildung. Auch das Praktikum ist komplett gestrichen und er lernt nur theoretisch. Wir wollen jetzt von euch wissen. Wir haben es ja schon gefragt, wie euer Arbeits-Platz (ehm) aussieht. Der hat sich nicht viel verändert.(Ehm) Wir wollen wissen inwieweit habt ihr Hilfe benötigt? Also sowohl bei eurer Ausbildung als auch in der Schule.

4:58

Eva: Wir bekommen Hilfe über Teams. Wenn wir Home Office haben. Wir können die Lehrer oder halt die Ausbilder hinzufügen und fragen unsere Frage. Und wenn wir das nicht verstehen, teilen Sie den Bildschirm, die machen eine Aufgaben mit uns.Ja. Und halt von uns halt eine gewisse Gruppe macht dann die Aufgaben zusammen über Teams halt (...) Ich, Lisa und noch ein Teilnehmer. Das machen wir dann immer zusammen.

5.33

I.2:Und wie sie das bei den anderen aus?

5.38

Lea: Aber bei mir sieht es so aus wie bei Eva.

5:42

I1: Ja

5:45

I.2: Ok

5:45

I1:(Ehm) Wie fühlt ihr euch dabei mit Teams? Läuft das gut? Oder habt ihr das lieber in der Schule? Lieber Schule oder lieber am PC?

5:59

Lea: Das ist lustig.

6:00

I.1: ja, findet ihr das alle lustig, also fühlt euch wohl dabei, dass alles über Teams zu machen?

6:07

Lea: Ja, vor allem, wenn der Ausbilder dann beendet, hier (...) können und er dann noch mal reinkommt.

6:13

I.2: Benutzt ihr denn für Teams eure privaten Laptops oder habt ihr da was von der Schule gestellt bekommen?

6:18

Eva: Handy.

6:21

I.2: Also benutzt ihr euer Handy. Und dann Ihr habt ja gerade beschrieben, dass von 8 Uhr bis 8:30 ungefähr ein Meeting stattfindet über Microsoft Teams.

6:30

Lea: Momentan um 11 Uhr

6:32

I.2: Um 11 Uhr. Und wie sieht dann eure Lernzeit aus? Lernt jemand..

6:39

Eva: (...). Wir kriegen die Aufgaben immer schon eine Woche vorher und dann können wir die halt bearbeiten und dann. Also wir sind ja schlau machen die dann schon halt am Wochenende oder so. Und damit wir das einfach nur noch besprechen und dann Freizeit haben.

6:55

I.1: Ja, und wenn es dann Probleme bei den Aufgaben gibt, habt ihr dann die Möglichkeit die Lehrenden zu kontaktieren und das mit denen zu besprechen?

Lea: Ja ja, aber haben wir. Aber es sind halt Wiederholungen momentan wegen Prüfung.

7:08

I1: Ja.

7:10

I.2: Also das heißt ihr seid frei in der Zeit, wann ihr lernt, wann ihr die Aufgaben macht.

7:17

Eva: Ja

7:22

I.2: Ok, und (ehm) ja wenn ihr die Aufgaben dann fertig gemacht habt. Wie lief dann der Austausch mit den Lehrern und Lehrerinnen ab?

7:29

Eva: Man fragt sich wer schon sein (...) meine Lehrerin also bzw. unsere Lehrerin hat ein Link reingeschrieben, wo wir dann alle zu der Uhrzeit reinkommen.

Dann fragt sie, wer das alles schon fertig habe, wer alles fertig hat, kann drinbleiben und die noch nicht fertig sind, können rausgehen und das machen. Und dann stellt (eh) hat sie uns immer so Fragen gestellt. Wer Thema Nummer eins bearbeitet und dann sagen wir jeweils, was wir da geschrieben haben oder gerechnet haben.

7:57

I.2: Also bekommt ihr im direkten Austausch mit den Lehrern und Lehrerinnen euer Feedback, also eure Rückmeldung

8:04

Lea: Ja.

8:05

Eva: Ja.

8:11

I.2: Genau (eh) Und ihr steht jetzt kurz vor euren Prüfung habt ihr gesagt (eh) hatte

8:16

Lea: Außer Sabrina und ich.

8:18

I.1: Okay. Wie läuft es in den Prüfungen ab? Ist das auch online oder?

8:24

Lea: Ne, da heißt ..

8:26

Eva: Ne, da müssen wir zur IHK und machen da unsere schriftliche. Das wie ihr jetzt schon von Lisa gehört habt. Das war in zwei. Also (...) und halt Hauswirtschaft. Betreuungs, Lebensmittellehre aufgeteilt

8:48

I.1: Aha

8:48

Eva: (Eh) und praktische machen wir bei uns im BBW. (Ehm) Da wird halt. Da müssen wir halt in 90 Minuten Tischdekoration halt, was wir backen müssen oder Getränke hinstellen müssen, Blätterteig machen. Mit der. Servietten falten müssen wir da. Münd.. mündliches Gespräch und wir machen dann Arbeitsablaufplan schreiben wir dann. Dafür 10 Minuten Zeit.

9:21

I.2: Ok. Und jetzt geht ja Corona schon über ein Jahr. Ging die ganze Zeit eure praktische Phase durch. Oder gab es dann auch mal Zeiten, wo ihr nicht ins BBW konntet?

9:30

Eva: Ja, da, wo BBW geschlossen war wegen Corona konnte man nichts Praktisches machen und jetzt ist das auch so. Wir haben halt eine Küche in BBW und eine Küche in außerhalb, wo wir mal aushelfen. Tja, dann machen wir. Wir sind momentan nur inner außerhalb in der Küche. Ja. Home Office oder Home Office genau.

10:00

I.2: Also dürft ihr jetzt nicht richtig kochen.

10:05

Lea: Ne.

10:05

I.2: Und wie findet ihr das?

10:08

Lea:Kacka.

10:08

Sabrina: Scheiße.

10:12

Eva: Aber ich koche zu Hause immer.

10:14

Sabrina: Und ich räum auf.

10:16

Lea: Mehr kannst du auch nicht machen, Sabrina. Ja, und Dressing gemacht und..

10:23

I.2:Vielleicht könnt ihr uns noch ein bisschen was über eure Wohnsituation erzählen.

10:30

Sabrina: glaubt mir, das wollt ihr nicht wissen. Glauben Sie mir, das wollen Sie nicht.

10:35

Eva: Es sind also. Ich wohne mit meinem Stiefvater und meiner Mutter zusammen. Bevor ich Corona hatte, war noch alles gut und jetzt (...) ich nur mein Zimmer sehen und das und das Bad. Momentan. Essen wird noch vor die Tür gestellt.

10:53

I.1:Oh.

10:54

I.1: Ja. Also in kompletter Isolation.

10:58

Eva: Ja, ich hab auch Tiere. Aber die dürfen ja bei mir auch nicht natürlich rein.

11:04

I.2:Ok. Wie sieht das bei den anderen Zweien aus?

11:07

Lea: Ich will mal irgendwo

11:09

Sabrina: Lea, willst du anfangen? Glaub ich erzähl da.

11:10

Lea: Du brauchst einen halben Roman dafür, Sabrina

11:14

Sabrina: Ja, ich hoffe meine Mama hört mich gleich nicht.

11:19

Lea: Also ich wohn...

11:25

Sabrina: Aua

11:25

I.1: Ja Lea? Du wohnst?

11:25

Lea: Ich wohne mit meinem kleinen Sohn zusammen.

11:29

I.1: Ah ja.

11:31

I.2: Wohnt ihr denn

11:32

I.1: Also auch schon vor bevor dem Corona, ne wahrscheinlich?

11:35

Lea: Habe ich da bei meiner Mutter gewohnt, (...) erst durch Corona.

11:43

I.1: Und ist besser?

11:45

Lea: Naja, es ist sehr anstrengend.

11:52

I.2: Inwieweit anstrengend also die räumliche Situation, dass man beengt ist, nicht viel raus kann?

11:59

Lea: Also ich kann ja raus, aber ich bin jetzt auf mich alleine gestellt. Das ist halt sehr anstrengend mit kleinem Kind hier.

12:06

I.1: Ja

12:10

I.2: Ja, das ist nachvollziehbar. Und bei der Dritten im Bunde. Ich sehe leider eure Namen nicht dadurch, dass

12:16

Sabrina: ich - Sabrina.

12:16

Eva: Ich bin Eva. Die, die jetzt sprechen soll, ist Sabrina.

12:22

I.2: Ok.

12:22

Sabrina: Ich habe nur Angst, dass meine Mama mich hört. Also zu Hause geht gar nicht. Es geht einfach nicht. Nein, am liebsten würde ich aus dem Fenster springen und nie wieder kommen. So schlimm ist das.

12:37

I.1: Ich habe das leider nicht verstanden. Wo wohnst du? Oder wie wohnst du?

12:40

Sabrina: Ich wohne bei meiner Mama und es ist ziemlich ziemlich schlimm. Meine Mutter haut mir jeden Tag einen Spruch raus " ja ruf bitte das Arbeitsamt an" die sagt, weil ich würde da nichts (...) aus dem Fenster springen und nicht mehr wieder kommen.

12:54

I.2: War das Verhältnis vor Corona schon so angespannt oder ist das jetzt mit Corona?

12:59

Sabrina: Ja, ja die ganze Zeit.

13:03

I.2: Äh hättet ihr denn die Möglichkeit theoretisch auch im BBW zu wohnen?

13:08

Lea: Die beiden wohnen da ja.

13:10

Lea: ja also die Eva wohnt im BBW und die Sabrina wohnt in BBW.

13:15

I.2: Und jetzt aufgrund von Corona nicht.

13:18

Eva: Also wir sind ja an Corona erkrankt. Dann ja natürlich nicht, aber wenn wir wieder geheilt sind, können wir auch da. Also natürlich muss. Ich hab natürlich den Vorteil, ich bin (...), also ganz oben und kann kommen. Wann wir kommen und gehen. Wann ich möchte, weil ich einen Nachtpfortschlüssel habe und kann immer rein und raus.

13:38

Sabrina: das Problem ist Ich muss kochen. Ich muss, ich muss ich mit meinem Betreuer absprechen. Kann ich Wochenende dableiben? Wenn nicht, muss ich Wochenende. Muss ich immer die Wochenenden nach Hause.

13:50

I.2: Und wohnt ihr dort dann in WGs?

13:54

Eva: In dem Fall also Gruppen, (...) besser erklären.

14:00

Eva: das sind Gruppen. Es gibt B2, C2, also B C immer bis 5. Aber es gibt allerdings nur bei der 5 eine B Gruppe. Ich bin es. Ich bin schon gewandert, kann man dazu sagen. Ja, ich bin von der B3 auf der B4, von der B4 auf die B5. Auf der(...). Da hat man viele Vorteile. Man kriegt das Geld, das Verpflegungsgeld ausgehändigt, den Betrag für die Woche. Damit kann man einkaufen. Und wie gesagt, man hat Nachtpfortschlüssel, da kann man sagen okay, du kannst jetzt Dienstag auf Mittwoch weiß ich nicht zu Freund/ Freunden nach Hause. Man muss nur halt pünktlich sein. Bei der Ausbildung sein oder in der Schule.

Und die Sabrina ist halt auf einer Basisgruppe. Das bedeutet, die haben feste Uhrzeiten, wann sie Abendessen. Die müssen um 22 Uhr, so glaub ich rein. Ne, Sabrina?

15:05

Sabrina: Nein, ich bin (...). Die, die 16 sind, müssen um 22 Uhr rein. Die, die über 18 sind, dürfen bis 22 Uhr (eh) bis 23:45.

15:19

Eva: Genau. Und das heißt dann auch ruhig sein. Also es ist um 22 Uhr Nachtruhe. Joah Dann ist halt noch ein Betreuer oder zwei Betreuer da für die Nacht, falls was ist. Es gibt auch eine Diensthändynummer, die wir haben. Die wir auch immer anrufen können. Wir haben auch über WhatsApp Kontakt. Ja

15:48

I.2: Und wie darf ich mir die Gruppe vorstellen? Also dort hat jeder sein eigenes Zimmer und eine Gemeinschaft?

15:55

Eva: Also vor Corona war das so. Es gibt Basis, also es gibt die Basisgruppen, die hatten kein Einzelzimmer. Aber B4 und B5 haben generell Einzelzimmer, das sind diese(...). Die haben alle Einzelzimmer. Die auf der Basis Corona hatten kein Basis, kein Einzelzimmer. Aber jetzt ehm durch Corona, ja.

16:20

I.2: Ja okay, aber ihr dann Gemeinschaftsküchen und Gemeinschaftsbadezimmer

16:27

Eva: Genau. Es gibt einen Gemeinschaftsraum da halt eine Couch, Fernseher, Küche, Esstisch drin, ja.

16:39

I.2: Ok. Ja, dann vielen Dank dafür, dann gehen wir einmal zur nächsten Folie.

16:46

I.1: Ja, das nächste Themenfeld, ist die Digitalisierung. Bei Max ist es so: Er darf nicht in die Schule. Er lernt komplett von zuhause aus. Das macht ihn irgendwo auch traurig, denn Max ist eigentlich immer ganz gerne zur Schule gegangen. Max ist dennoch froh einen eigenen Schreibtisch zu haben, Laptop zu haben. Denn einige Mitschüler und Mitschülerinnen haben nämlich keinen eigenen Laptop. Ehm was ihn so ein bisschen stört an der ganzen Coronasache ist, dass es ihm. Ja ihm fehlt der Austausch mit anderen Menschen.

17:16

I.1: Wie ist es? Wie sieht es bei euch aus? Ehm

17:19

I.2: Genau. Ihr habt ja schon mal was

17:21

I.1: (...) zur Verfügung. Wie ist der Zugang zum Internet?

17:25

Eva: Bei mir ist das so. Ich habe WLAN zuhause. Und ja, ich habe regelmäßig mit der Lea Kontakt. Auch nachts über ((lachend))

17:40

Lea: Ja, ruft mich nachts an wollen mit mir telefonieren.

17:45

Eva: Ja und wir sind halt permanent im Kontakt.

17:48

Lea: Ich denke, nur so nachts schlafen.

17:51

I.2: Und wie sah das mit dem Zu eh Internetzugang bei den anderen aus? Also hat hat da alles immer geklappt oder ist öfter mal etwas abgestürzt? Fehlende Internetverbindung.

18:00

Alle: Reden durcheinander.

18:00

Lea: Ich habe kein eigenes Wlan. Ich habe Highspeeddatenvolumen.

18:03

Sabrina: Ich hatte das Problem ich fliege aus dem WLAN von zuhause raus und verbinde mit dem WLAN eh Hotspot draußen. (...) nie funktioniert.

18:15

I.1: Oh

18:16

I.2: und wie findet ihr das so?

18:19

Sabrina: Ich finde das scheiße. Meine Mama hat uns erlaubt der (...). Das Wlan hat schon kein Bock mehr auf die. (...)

18:28

I.2: Und wie hilft euch dabei das BBW? Also unterstützen die euch, wenn ihr sagt Jaja, (...) kein Internet?

18:35

Eva: Also unsere Ausbilder unterstützen uns (...). Meine Ausbilderin hat jetzt gesagt Hätte ich jetzt keine (...) hätten die mir dann halt die Flat gekauft. Also zur Verfügung gestellt dadurch, dass ich jetzt Corona habe. Und wenn das jetzt mal nicht so klar geht, können wir auch zu meinem Aus, also zu unser Ausbilder gehen und fragen, was wir da machen können. Er hilft uns dann auch.

19:08

I.2: Aber im BBW ist ja bestimmt WLAN, da gibt's keinerlei Probleme?

19:14

Sabrina: Das WLAN im BBW ist richtig scheiße, ich fliege ja, wenn ich die diese Teamsbesprechung machen möchte, flieg ich raus. Ich flieg da. Am liebsten würde ich mein Handy vom Fenster aus dem Fenster schmeißen.

19:29

I.1: Also du machst alles mit dem Handy?

19:31

Sabrina: Ja.

19:32

I.1: Wie sieht es bei den anderen aus? Habt ihr einen Laptop zur Verfügung oder nutzt ihr auch das Handy?

19:36

Lea: Auch Handy,

19:36

Eva: Handy.

19:37

I.2: Würdet ihr dann die Möglichkeit vom BBW haben, einen Laptop zur Verfügung zu stellen?

19:42

Lea: ja

19:43

I.1: aber das wollt ihr nicht?

19:46

Eva: Ja, okay. Ich bin fast also

19:51

I.2: eh kommt ihr denn jetzt gut mit Microsoft Teams zurecht?

19:55

Eva: Ja, Also Lea und ich waren die ersten, die das wirklich verstanden haben.

20:04

I.2: Ja, wie habt ihr denn so im Allgemeinen das Lernen im Internet erlebt?

20:11

Eva: Also es ist ganz lustig, so über Microsoft Teams zu arbeiten.

20:20

I.2: Inwieweit

20:20

Eva: Wir kriegen halt unsere Aufgaben.

20:23

Lea: Ja

20:24

Eva: Und dann haben wir eine gewisse Zeit. Zeit alles abzuschicken. Ja, dann mach mal. Also Lea und ich machen dann immer so kleine Gruppen. Also Lea, ich und noch ein Teilnehmer, die das dann zusammen machen. Und damit kommen wir auch schneller zurecht, so dass jeder sein Einbringen da mitbringen kann. Und dann sagen wir halt: so wir sind fertig. Können das abschicken. Dann sind wir fertig. Und dann kriegen wir halt eine Rückmeldung, wenn es hochkommt am gleichen Tag oder einen Tag später.

20:58

I.1: Bearbeitet ihr denn die Aufgaben am Handy?

21:04

Eva: Ja. Naja. ja, also wir kriegen die über Handy. Dann haben wir Collegenblock, Stifte. Dann schreiben wir das da drauf oder ich drucke mir das aus. Ich hab auch noch einen Drucker zu Hause.

21:15

I.1: Ah ok.

21:17

Sabrina: Ich leider nicht.

21:18

I.2.: Und wenn ihr das dann bearbeitet habt, macht ihr Fotos und ladet das irgendwo hoch?

21:23

Eva: Genau.

21:24

Lea: Genau in Teams halt.

21:28

I.2.: In Teams? Und eh dann trifft sich oder dann kommt ein Lehrer, eure Lehrerin dazu und dann gibt es Rückmeldung?

21:36

Eva: Genau.

21:37

I.2: Und wie waren die?

21:40

Eva: Über Teams. Also die kommen nicht rein. Außer meine Ausbilderin. Eine davon die macht zwischendurch ruft der Einzelne an und fragt, wie es klappt. Und wenn man sagt, es ist fertig. Dann sagt sie Komm Eva, wir besprechen das jetzt schon dann bist du auch fertig.

21:57

I.2: Und wie nehmt ihr diese Rückmeldung online auf?

22:02

Eva: Ganz natürlich wie es auch im Unterricht so wäre.

22:03

I.2.: Ja und gibt es, wenn es dann, wenn ihr dann eure Aufgaben eingereicht habt und es gibt, da gibt es dann auch manchmal gar keine Rückmeldung?

22:17

Eva: Ja, wenn Teams spinnt zum Beispiel, also Teams bricht auch ganz oft ab. Bei meiner Ausbilderin überm PC. Also dann gibt sie uns aber am nächsten Tag über Telefon. Also über Teams und dann über Cam die Rückmeldung.

22:35

I.2.: Ok. Also gibt es eigentlich, kann man zusammenfassen, dass es immer eine Rückmeldung gibt?

22:40

Eva: Ja, genau,

22:41

Eva: Mit Punkten sogar, wie gut man das gemacht hat.

22:45

I.1.: Oh. Also ihr führt euch genauso wahrgenommen wie im Präsenzunterricht?

22:48

Eva: Na also. Es fehlt schon so wie Kontakt zu weiß nicht, Sabrina, Lea einfach ich in einer Gruppe dort zu sitzen und dann Unterricht. Man macht auch zwischendurch Quatsch.

23:05

Eva: Ne Lea?

23:07

I.2.: Ja, zu den zu den Kontakten. Dann kommen wir mal zur nächsten Folie.

23:13

I.1: Genau. Ehm ja das nächste Themenfeld betrifft die sozialen Kontakte. Momentan haben wir bestimmte Corona Schutzmaßnahmen diese AHA Regeln, Hygienekonzepte, Abstand halten, Maske tragen. Dabei ist der Mensch ja eigentlich auf soziale Kontakte angewiesen. Das gilt natürlich auch für Max. Er vermisst seinen besten Freund, den er wegen Corona seltener trifft. Seine Schulkollegen und Schulkolleginnen hat er noch nie in der Realität getroffen. Außerdem hat er seinen Teamsport geliebt, den er eben wegen Corona auch nicht mehr ausführen kann. So, unsere Fragen wären jetzt genau zur Wohnsituation. Habt ihr auch schon viel erzählt. Ehm wie viel Kontakt habt ihr denn zu den Leuten aus der Ausbildung?

23:59

Eva: Also ich und meine beste Freundin sind die, die Lea und ich sind wirklich durchgehend Kontakt.

24:04

Sabrina: Also ich hab (...)

24:07

Eva: schreiben oder telefonieren. Und wir haben auch noch paar Leute, mit denen wir eng sind, die eh wir kennen da auch mit. Aber so in der Ausbildung, das ist eher selten. Jetzt durch Corona dürfen wir uns auch nicht mehr so im Arm nehmen oder Quatsch machen oder die Flasche z.B. weiterreichen, falls jemand Durst hat.

24:29

I.2.: Ja und wie sieht das bei den anderen aus?

24:36

Lea: Also hab schon mit ein paar mehr Kontakt aus der Ausbildung als die Eva zum Beispiel. Mit der Sabrina habe ich auch noch Kontakt und halt noch zwei andere. Und der Rest eigentlich gar nicht.

24:47

I.2: Und dann über WhatsApp oder über soziale Medien. Oder trifft ihr euch auch so?

24:54

Lea: Also Sabrina und ich treffen uns auch so.

24:57

Sabrina: Ja, aber ich muss bei Lea immer die Küche aufräumen.

24:57

Lea: (...) Und sonst bei Whatsapp. Pscht Sabrina, verrat mich nicht.

25:11

I.2.:Trefft ihr euch denn auch mit Freunden außerhalb von BBW? Wie sie dort eurer Freundeskreis aus?

25:17

Eva: Also ich hab immer meine Zwillingsschwester bei mir. Und sie bringt immer Freunde mit.

25:27

I.2: Ja, bei den anderen?

25:29

Sabrina:Ich bin mir allerdings nur bei Lea.

25:33

Lea: Wenn ich nicht BBW bin, bin ich bei meiner Partnerin.

25:39

I.2.: Ok. Und seht ihr euch dann oft unter der Woche oder hauptsächlich am Wochenende wie sieht das aus?

25:44

Lea: Also ich habe ja das Glück, ich kann ja kommen und gehen, wann ich möchte. Aber ich muss ja auch schon da schlafen. Aber ich bin, eh wenn es hochkommt, fast jeden Tag bei meiner Partnerin. Ich fahr dann Abends halt wieder. Aber ich bin auch schon so, dass ich sage, ich bin einen Tag bei ihr und fahr von ihr aus zur Ausbildung. Genau

26:12

I.2.: Eh und wie? Wenn ihr euch da mit Freunden getroffen habt oder auch untereinander, wie liefen dann die Treffen ab? Welche Themen gab es so während des Lockdowns?

26:24

Eva: Also bei mir. Ich hatte ja meistens immer Freunde hier. Wir reden meistens nur über die hier so wohnen.

26:33

I.2.: Ok.

26:32

Eva: Und was für neue Serien es so auf Netflix gibt.

26:36

Sabrina: Welche sind denn neu auf Netflix? Ich weiß

26:39

Lea: Fifty shades of grey gibt es

26:46

I.2: und bei den anderen? Gab es da auch nur als Thema die Anderen oder Serien auf Netflix oder war auch das Thema Corona sehr aktuell?

26:57

Eva: Ne. Corona nicht.

26:59

Sabrina: Ich muss noch meiner Mama Arbeitsamt anrufen, (...)

27:09

I.2.: Ja, dann kommen wir aber zum nächsten Punkt. Ihr habt ja gerade gesagt, dass ihr dann zum Beispiel zu euren Freunden fahrt oder zu deiner Freundin. Dann kommen wir einmal zum Punkt Mobilität.

27:23

I.1: Genau. Und ehm manchmal finden bei Max die Veranstaltungen vor Ort statt. Oft sind dann die Busse oder Züge ziemlich überfüllt. Manchmal hätte Max gerne einen Führerschein. So könnte er sich ein Auto leihen, um irgendwo hin zu fahren. So ups. ehm Genau. Inwieweit habt ihr öffentliche Verkehrsmittel nutzen können?

27:48

Eva: Also ich muss mit Bus und Zug hauptsächlich, wenn ich eh von meinem Wohnort nach Dortmund wieder muss. Ja also zwischendurch, wenn mein Onkel Zeit hat, fährt er mich. Ich auch mal ganz gerne.

28:05

Sabrina: Du läufst also nicht von Bochum nach Dortmund?

28:09

Eva: Nein, meine Freundin, ne Lea? Drei Stunden im Winter.

28:14

I.2: Bei den anderen und bei den anderen? Welche Verkehrsmittel habt ihr benutzt?

28:19

Lea: Ich habe einen Bus direkt vor meiner Haustür, der fährt mich überall hin.

28:24

I.2: ok und wie habt ihr euch dann gefühlt in den Bussen jetzt während Corona? Also mit Maske Abstand.

28:33

Sabrina: Komisch, (...) die meisten trugen keine Masken.

28:37

I.2. Bitte nochmal.

28:38

Eva: Die meisten halten kein Abstand.

28:44

Lea: Ja. Und kennen keine Masken.

28:47

I.1: Wie habt ihr euch dabei gefühlt. Fühlt euch unsicher dabei. Oder war das ein Problem?

28:51

Lea: Ich bin sonst Ich kann meinen Mund nicht halten. Ich sage meine Meinung, sage Masken hoch.

28:58

Sabrina: Oder du gibst eine Klopperei im Bus.

29:02

Lea: Nee, das nicht. Ich bin da freundlich.

29:05

I.2: Ihr musstet ja auch dann teilweise zum BBW zurückfahren, gab es dann so Zeiten, wo viele in den Bussen waren? Oder habt ihr

29.14

Lea: Ja wir haben halt Feierabend, wenn Feierabendzeit ist.

29.16

I.2: Hat dann das BBW die Feierabendzeit verändert, dass es vielleicht nicht so voll war.

29:26

Lea: Nö. Ehm.

29:26

I.2: Ok. So dann kommen wir, gehen wir mal weiter.

29:33

I.1: Genau so, das ist auch schon unser letztes Themenfeld. Professionelle Unterstützungsangebote. Max geht es soweit gut. Er wohnt noch bei seinen Eltern. Er muss sich keine Sorgen um Geld machen. Seine Familie hat immer ein offenes Ohr für ihn. Freunde von ihm geht es nicht so gut. Die haben ihren Job wegen Corona verloren. Andere fühlen sich sehr einsam. Er hat sich Gedanken darüber gemacht, welche unter

Unterstützungsangebote jetzt wichtig sind. Ehm wir würden gerne wissen, was er bei Problemen macht. Ob ihr da die Möglichkeit habt, Unterstützung zu bekommen, seitens der Einrichtung oder anderweitig ob hier auch so (...) Angebote

30:13

Eva: Bei mir wäre es halt meine beste Freundin also Lea, meine Eltern und wenn ich dann im Internat bin, unsere Betreuer von mir und Sabrina.

30:23

Sabrina: Ich habe (...) mein Betreuer reingehauen, das ich 10 0eh mein Konto auf 460 Euro überzogen hab.

30:33

I.2: Und wie sehen dann die Unterstützungsangebote von den Betreuern aus?

30:39

Sabrina: Ja, die Betreuer wollten bei mir ja eigentlich Kontoauszüge ziehen um das die (...) haben, wofür ich jetzt mein Geld ausgabe. Das letzte Mal haben wir das gemacht. Das war letztes Jahr irgendwann im November.

30:51

I.2: Ok. Ja, und jetzt gerade bezogen auf Coro.. auf Corona. Wie sehen denn da, gibt es da nochmal spezielle Unterstützungsangebote?

31:09

Eva: Also in BBW ist es so bei mir (...) kann zu meine Betreuerin kommen, was ich für ein Problem hab, sie hilft auch, genau.

31:18

I.2: Und inwieweit habt ihr euch dabei dann gut unterstützt gefühlt?

31:22

Lea: Also meine Betreuerin ist top. Also ich kann mich nicht beklagen.

31:28

I.1: Hat sich irgendwas verändert durch die Betreuer oder hat sich die Betreuung verändert im Vergleich vor Corona?

31:34

Lea: Nö.

31:36

I.1: Du hast immer noch den gleichen Zugang zu dieser Beratung. Wunderbar.

31:40

I.2: Wie haben sich die beiden anderen mit der eh betreut gefühlt?

31:45

Lea: Ich bin ja nicht im Internat. Ich hab meine Mutter dafür.

31:49

I.2: Würde es denn von dem Seitens des Internats oder der Lehrerin und Lehrer Angebote geben?

31:54

Lea: (...)

31:58

I.2: Ok die nimmst du aber nicht in Anspruch. Und kennt ihr dann momentan zu der jetzigen Situation, die ist ja auch für einige belastend. Kennt ihr da Angebote und Unter... Unterstützungsangebote, die außerschulisch stattfinden?

32:15

Eva: Also ich bin. Ich bin, wenn kein BBW, jetzt bin ich ja zu Hause. Dann gehe ich viel mit meiner Partnerin raus zum Beispiel viel kann man jetzt momentan auch nicht machen halt. Wir kochen zusammen und also (...).

32:28

I.1: Joa.

32:31

I.2: Also nehmt ihr keine professionelle Unterstützung in Anspruch?

32:36

Eva: Nein

32:36

I.2: von außerhalb keine.. Gut, ja, von unserer Seite aus war's das. Habt ihr noch irgendwas, was ihr hinzufügen möchtet?

32:46

Eva: Nö.

32:46

Lea: Nö.

32:46

Sabrina: Nö war. alles gut.

Projekt	Auswirkungen der Corona-Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf
Interviewnr.	3.
Name der Audiodatei	Fokusgruppenbefragung Moers
Datum der Aufnahme	19.05.2021
Ort der Aufnahme	Zoom
Dauer der Aufnahme	50:09 Minuten
Befragte Personen	Teilnehmende des Berufsbildungswerks Moers
InterviewerIn	Kathrin Huschke
	Aileen Rysermans
Datum der Transkription	25.05.21
TranskriptbientIn	Kathrin Huschke, Aileen Rysermans
Besonderheiten	

I.1: So also unser erstes Themenfeld ist die Ausgestaltung Tagesstruktur. Das Männchen, das Sie hier sehen können, ist Max. Er wird uns während der gesamten Befragung begleiten. Wir wollen herausfinden, was sich in eurem Leben während Corona verändert hat. Max erzählt von seinem Alltag, das soll euch ein bisschen dabei helfen, Unterschiede zu euren Erfahrungen zu entdecken. Beginnen wollen wir damit wie euer Alltag während Corona aussieht. Max, haben wir jetzt erst mal einen Alltag vor Corona uns ausgedacht. Sein Tag beginnt morgens ganz normal mit dem Wecker klingeln. Dann steht Max auf, wäscht sich und frühstückt. Danach fährt er mit dem Bus zur Maßnahme. Dort verbringt er dann den Tag mit Lernen und Arbeiten und nach der Arbeit hat er Freizeit. Da guckt er dann Fernsehen, sondern trifft sich mit Freunden. Nach dem Abendessen geht es dann ins Bett. Genau. So und wir können jetzt ganz gerne von euch wissen, wie eure Tagesstruktur während Corona aussieht. Und da würden wir euch gerne einmal bitten, euren Tagesablauf zu beschreiben.

200:01:15

I.2: Also es darf anfangen, wie er möchte.

300:01:19

Tim: Dann fang ich mal an.

400:01:25

(....)

200:01:36

I.2: Wer wollte anfangen?

300:01:38

Tim: Ja, dann fange ich mal an.

200:01:40

I.2: Okay

300:01:40

Tim: Dann fange ich mal mit dem Aufstehen an. Soll ich da halt erzählen, so.

200:01:58

I.2: Eh einfach eh erzählen, um wieviel Uhr du aufstehst, eh wie dann der weitere Tag aussieht, Frühstück, ...

300:02:10

Tim: Ok ehm. Während Corona (...) bin ich früher auch immer um 6 Uhr 30 aufgestanden. Ehm ja dann war sieben Uhr anfangen über Internet (...)

100:02:32

I.1: Also von zuhause aus?

300:02:33

Tim: Ja also von zuhause aus

100:02:34

I.1.: Hmm.

300:02:35

Tim: Wenn im Zimmer oft vorm PC dann auch entweder Aufgaben für die Schule erledigt oder ehm, sag mal schnell, Aufgaben für die Schule erledigt, um dann auch oft auch Aufgaben für die Schüler CJD zu erledigen, da habe ich Lernpakete ihnen geschickt mit eh ehm Inhalten von meinen Ausbildungsberuf.

200:02:59

I.2: Und bis wieviel Uhr ging das dann?

300:03:02

Tim: Eh das ging immer so von von 7 Uhr bis 16 Uhr.

200:03:07

I.2: Und was hast du dann nach 16 Uhr gemacht?

300:03:11

Tim: Ehm nach 16 Uhr habe, bin ich oft vorm PC gesessen, hab gespielt oder an meinem Spiel selber weiter programmiert.

100:03:23

I.1: War das vor Corona anders?

300:03:26

Tim: Ehm auch nicht so unbedingt.

200:03:29

I.2: Wie sah das bei den anderen beiden aus? Vielleicht, Christin, möchtest du?

400:03:42

Christin: Ich als nächstes?

200:03:43

I.2: Ja, gerne.

400:03:44

Christin: Nach der ersten Zeit jetzt (...)

200:03:50

I.2: (...) erzählen, wie dein Tag aussieht. Momentan.

400:03:58

Christin: Also ich stehe halt sehr, sehr, sehr früh auf. Das liegt daran, dass ich den Bus um 6 nach 6 nehmen muss.

100:04:06

I.1: Oh, das ist schon mal was anderes, ne als bei deinem Kollegen. Also du fährst dann wirklich zu einem anderen Ort hin?

400:04:14

Christin: Ja.

100:04:14

I.1: Oh.

400:04:15

Christin: Ich wohne halt in Nürnberg deswegen.

100:04:17

I.1: Ah okay.

200:04:19

I.2: Und um wieviel Uhr beginnt dann die Schule?

400:04:23

Christin: Also hier beginnt die Arbeit um sieben. Und wenn ich jetzt Präsensschule hätte, halb acht. Aber ich stehe hier früh auf.

100:04:36

I.1: Wie sieht eine Freizeit aus?

400:04:40

Christin: Unterschiedlich. Das hängt jetzt auch davon ab. Also zum Beispiel gestern musste ich noch was für Sport machen.

100:04:47

I.1: Okay. Hat sich da was verändert im Vergleich zu vor Corona?

400:04:56

Christin: Dadurch, dass

100:04:56

I.1: Ja.

400:04:56

Christin: Ja halt. Wir hätten halt hier Sportaufgaben nicht gehabt. Hätten wir jetzt Präsenzschnule.

100:05:02

I.1: Ja. Und wie fühlst du dich dabei? Durch die Veränderung.

400:05:07

Christin: Es geht. Ich sage immer. Ich hab's hinter mir danach, wenn ich es gemacht habe.

200:05:15

I.2: Wenn du dann auch von der Arbeit oder auch von dem Präsenzunterricht kommst. Was machst du dann in deiner Freizeit noch? Bleibt da überhaupt viel Freizeit?

400:05:24

Christin: Da bleibt noch einiges an Freizeit. Auf jeden Fall. Aber manchmal kann man auch nicht viel mehr machen. Am Abend.

100:05:29

I.1: Ja.

200:05:32

I.2: Ja, schaust du dann Fernsehen oder wie sieht das aus?

400:05:36

Christin: Unterschiedlich, wirklich. Aber ich gucke ungern donnerstags noch Fernsehen, wenn ich weiß, ich muss früh morgens raus.

200:05:45

I.2: Ja, hat sich denn jetzt was verändert zwischen also jetzt während Corona oder vor Corona?

400:05:52

Christin: Das habe ich jetzt nicht ganz verstanden.

200:05:54

I.2: Und wie sieht es aus? Eh jetzt hast du gesagt Du machst ja nicht mehr so viel in deiner Freizeit. Hast du denn vor Corona dann was anderes gemacht?

400:06:04

Christin: Viel mehr tatsächlich. (...)

200:06:16

I.2: Und was?

400:06:16

Christin: Sagen wir mal immer unterschiedlich

200:06:16

I.2: Vielleicht kannst du uns ein Beispiel nennen.

400:06:20

Christin: Ich habe mich am Computer Geschichten weitergeschrieben

100:06:23

I.1: Wow

400:06:26

Christin: Zum Beispiel.

100:06:26

I.1: Ja.

200:06:26

I.2: Ja, schön. Genau. Und wie sieht es beim Dritten im Bunde aus?

500:06:35

Ben: Okay, okay, bei mir sind nur (...) Entschuldigung für die Geräusche.

300:06:47

Tim: Nicht schlimm.

500:06:53

Ben: (...) Bei mir ist es so, dass ich morgens um ungefähr 6 Uhr oder so aufstehe. Da wasche ich mir das Gesicht. (...) bürste mir die Zähne. Ehm.

200:07:13

I.2: Und dann fährst du auch zur Arbeit oder zur Schule.

500:07:17

Ben: Nun ja, bei mir war es so, dass (...) Homeoffice gehabt haben oder bei der Schule war es, so dass wir sogar Onlinemeeting gemacht haben, wo wir immer ständig in Klassen alle zusammen über Videochat besprochen haben und Unterricht gemacht haben. Also auch den normalen Zeitablaufplan, also von 8 Uhr bis 13 Uhr. Also montags war das und bei Dienstag ist es so bis 14 Uhr. Also der (...)

200:07:53

I.2: Und dann nach dem Homeoffice hast du ja auch Freizeit. Wie sieht es da bei dir aus?

500:07:58

Ben: Bei Freizeit ist es so, dass ich entweder Musik höre, im Internet surfe oder auch Spiele spiele.

100:08:07

I.1: Hmm. Was hast du vor Corona gemacht in deiner Freizeit?

500:08:13

Ben: Hmm. In Coronazeit, um ehrlich zu sein, hat sich da nicht wirklich viel verändert, außer dass sich das eh Arbeitszeiten es eher auf zuhause verlagert hat. Also anstatt dass ich immer zur Schule gehe mit dem Bus oder mit dem, also dass ich dahin gefahren werde oder dass ich zu Fuß hier ins BBW komme, dass sich das auf zuhause verlagert hat. Also ja, aber das mit dem Freizeit hat sich das nicht wirklich viel verändert

200:08:41

I.2: Ja, gerade schon einmal das Homeoffice angesprochen und jetzt kommen wir auch schon zur Nächst zum nächsten Punkt. Und das sind einmal, die der Bildungsort und Aileen erzählt wieder die Geschichte von Max.

100:08:53

I.1: Genau ehm an dieser Stelle es um eure Lernorte und um euer Arbeitsleben während Corona. Max hat alles, was er zum Arbeiten braucht: Laptop mit funktionierendem Internetzugang, Zettel und Stift. Manchmal versteht er seine Lehrer nicht so ganz. Dann kann er seine Mitschüler und Mitschülerinnen fragen oder er stellt in den Online Sitzungen Fragen. Diese werden dann gemeinsam besprochen. Aufgrund von Corona darf Max nicht praktisch arbeiten. Das Praktikum ist komplett gestrichen. Er lernt nur theoretisch. So wir würden gerne von euch wissen, wie derzeit euer Arbeitsplatz aussieht, wann ihr lernt, inwieweit ihr Hilfe benötigt?

100:09:35

I.1.: Vielleicht möchte Tim wieder anfangen?

300:09:49

Tim: Ja, ich fang dann mal wieder an. (...) Ja, mein Bildungsort war ja zu Hause, da hat ich mir, hab ich halt meinen Schreibtisch, den hatte ich ja sowieso immer gehabt, dann meinen Computer hatte ich dann da, dann hab mir nur eine Kamera kaufen müssen so eine Webcam und ein paar Programme, wie Zoom, Microsoft Teams und Google und Skype. Genauso war dort.

200:10:26

I.2: Für die Schule oder die Arbeit?

300:10:28

Tim: Eh für Schule und die Arbeit.

100:10:32

I.1: Oh ok.

300:10:32

Tim: Ja, für die Arbeit, da hab ich halt wie gesagt Arbeitspakete bekommen, die hab ich dann ausgedruckt, dann gearbeitet und währenddessen immer auf Zoom laufen lassen, falls mein Chef mal halt Rückfragen hatte oder jemand anderem jemand anders Rückfragen hatte und dann. Ehm hat ich dann auch mein E-Mail Fenster, weil ich auch viele E-Mails bekommen habe, offengelassen auf einen anderen Monitor und ja. Meine Pausen waren dann halt auch für dann hab ich halt am was Computer gespielt, während der Pause oder Mittagessen hab ich dann noch eh zubereitet. Das war halt mit dem Mittagessen. Das war halt ein bisschen vom Timing her, Pause sowie halbe Stunde Pause und dann Mittagessen(...). Das war halt bisschen(...). Aber hab ich dann auch ganz gut in den Griff bekommen. Hab ich dann einen Tag vorher dann ein Essen gemacht. Wird dann nur aufgewärmt.

100:11:31

I.1: Mh.

200:11:34

I.2: War das denn bei den anderen genauso so aus oder anders? Vielleicht Ben möchtest du?

500:11:46

Ben: Ja. So. Bei mir ist es so, dass sich auch an Tisch also am Schreibtisch meinen Laptop habe, wo auch noch die Schulbücher, die ich (...) trägt auch bearbeite also die Aufgaben, aber generell arbeiten wir am PC, wo wir auch die Dokumente und Dateien generell digital bearbeiten und benutzen auch noch um das Programm Microsoft Teams, wo wir die Videochats jetzt auch noch machen und auch noch die Aufgaben, also Lernsituation auch noch bearbeiten. Und ja, ob wir auch noch zusätzlich auch Informationen bekommen. Also wann zum Beispiel die nächsten Klassenarbeit ist oder wann bestimmte Neuigkeiten ist. Also ja. Und während beim Homeoffice nutzt ja jeder eigentlich ein anderes Programm, nämlich Slack. Wo wir generell unsere Arbeiten generell mitnehmen. Also mit meinem Team vergleichen, abgeben oder auch noch teilen.

100:12:41

I.1: Mh.

400:12:43

Christin: Und zusätzlich auch noch generelle Informationen oder Neuigkeiten, also Pläne, die wir normalerweise haben, auch noch aufschreiben und zusätzlich auch noch auch per Videochat auch noch machen.

200:12:55

I.2: (...) Christin bei dir?

400:13:00

Christin: Also bei mir war der. Ich hab. Eigentlich mussten wir dann. (...)

500:13:03

Ben: Soll ich dir helfen?

400:13:15

Christin: Ah, ich hab's. Es ist lauter. Also ich hab halt auch an meinem Schreibtisch gearbeitet am Laptop und auch die Aufgaben waren halt. Je nachdem. Hab ich die gemacht, wenn ich gemerkt habe: Okay, ich kann ja am Computer machen, mach ich ja am Computer und wenn das leider was mit Team war, hab ich die immer ausgedruckt, weil irgendwann ging auch die Tinte halt alle.

200:13:46

I.2: Und wie wurdet ihr beim Lösen der Aufgaben unterstützt?

400:13:52

Christin: Also wir konnten natürlich immer auch bei dem Homeoffice und auch in der Schule immer Fragen stellen.

200:13:59

I.2: Lief das dann über Zoom ab?

400:14:02

Christin: Also wir hatten halt nur Homeschooling halt nur bei einer Lehrerin über Zoom. Da konnten wir halt auch Fragen stellen, aber ansonsten hatten wir halt Homeschooling auch nur letztens (...) auf jedenfall schon sehr gut.

100:14:26

I.1: Also ihr habt momentan alle Homeoffice hab ich das richtig verstanden?

400:14:30

Christin: Also hier nicht mehr. Aber Homeschooling hab ich nur noch diese Woche. Wie es nächste Woche aussieht, weiß ich noch nicht. Ich hab das dumpfe Gefühl, wir werden nächste Woche wieder dürfen.

100:14:39

I.1: Ah, okay.

400:14:40

Christin: Da stand nämlich doch die Abschlussklasse, Klassen dürfen noch bis diese Woche kommen.

100:14:44

I.1: Ok. Was habt ihr vor Corona gemacht?

400:14:53

Christin: Ehm jetzt eine Ausbildung?

100:14:54

I.1.: In der Ausbildung, genau.

400:14:57

Christin: Da war tatsächlich halt viel mehr. Jetzt halt. Können wir beispielsweise keine Außen, also keine Kunden bedienen. Ich bin ja im Service und wir dürfen halt keinen fremden Kontakt haben, was mir mega halt mir fehlt. Und davor war das halt.

100:15:15

I.1.: Ja, Was haben die anderen beiden vor Corona gemacht? Also jetzt seid ihr ja im Homeoffice. Und wie sah das vor Corona aus? Bei Tim und Ben?

500:15:30

Ben: Bei mir war das auch das gleiche, also auch ne Ausbildung als Kaufmann im E-Commerce.

100:15:35

I.1: Ahja.

200:15:37

I.2: Aber jetzt durch Corona ist halt das praktische Arbeiten komplett eingefroren und ihr seid nur noch zu Hause?

500:15:45

Ben: Ja, also das hat sich schon etwas eingeschränkt und wir mussten das halt umändern, wo wir das generell digital machen mussten.

200:15:56

I.2: Und bei dir Tim?

300:16:10

Tim: Entschuldigung, das habe ich jetzt gar nicht gehört.

100:16:13

I1: Wie sieht es bei dir aus vor Corona? War ja bei den beiden anderen, dass sie viel praktisch gearbeitet haben. Aber ihr seid ja jetzt alle im Homeoffice. Wie läuft das bei dir und deiner Ausbildung ab?

300:16:26

Tim: Ja, ich war vor Corona, hab mach hier die Ausbildung zum Koch

100:16:29

I.1: Ah.

500:16:29

Ben: Und vor Corona hab ich dann halt, was man so als Koch macht so Essen kochen, Ausgabe ab und zu mal ausgeholfen und Essen so warm gemacht, eingefroren, ehm ja Schneider Arbeiten und das wars. Und das hab ich halt, hat mir zwar ein bisschen im Homeoffice dann gefehlt, weil für wen so hätte ich kochen sollen

100:17:03

I.1: Ja.

300:17:03

Tim: (...) Aber als die Zwischenprüfungen kamen, hat der Chef mir per via Zoom auch gut geholfen und für die Zwischenprüfungen und dann hatte ich die dann doch gut bestanden.

200:17:19

I.2: Habt ihr euch auch gegenseitig unterstützt? Also die Leute, die mit dir die Ausbildung zusammen gemacht haben.

300:17:27

Tim: Eh das eher weniger. Mich haben aber ein paar Arbeitskollegen so angeschrieben. Ja, ich brauch mal bei der Aufgabe Hilfe. Ehm da hab ich denen dann halt auch Tipps gegeben. Und ja, der Chef. Wenn ich jetzt mal ein paar Fragen hab, konnte ich auch den Chef via Zoom mal anschreiben. Oder andersrum. Und er hat mir dann auch geholfen.

200:17:52

I.2: Und wie sah das bei Christin aus?

400:18:01

Christin: Eh ich bin da. (...) Wie es vor Corona aussah?

200:18:08

I.2: Also wenn du eh jetzt während einer Ausbildung, hattest du da Kontakt zu den Leuten, die mit dir die Ausbildung gemacht haben? Habt ihr euch gegenseitig unterstützt?

400:18:18

Christin: Als in der Ausbildung war?

200:18:21

I.2: Genau in der Ausbildung.

400:18:25

Christin: Ehm jetzt auf das BBW bezogen. Also ich hatte halt nur ganz, ganz (...). Also es ist immer so ein "Wie geht's dir?" Von Tag natürlich. Deswegen. Eh und in der Schule. Da habe ich auch. Es war allerdings noch vor dem Lockdown, da beantworte ich halt auch gerne aus diesem Grund jedes.

200:18:55

I.2: Und wie sieht es bei Ben aus?

300:18:58

Ben: Also bei mir war das so, dass wir im Team über Facebookseiten gearbeitet haben, also das wir zum Beispiel ein Projekt gemacht haben, wo wir also die Ideen gesammelt haben, was für eine Facebookseite halt wichtig ist. Mit dem Impressum und generell auch noch alle wichtigen Informationen, die wir übergeben müssen, also als Fanpage. Und letztlich noch. Haben wir auch noch andere Arbeiten bekommen, die wir generell (...) gemacht haben oder auch gemeinsam. Zusätzlich auch noch Beiträge, die wir auch noch verfasst haben. Und ja, manchmal helfen wir auch also gegenseitig auch noch für die Schule, wo wir uns für die Klassenarbeit auch noch vorbereiten. Ja, generell das auch noch für Hausaufgaben, oft noch zusätzlich

100:19:50

I.1: Mh.

200:19:52

I.2: Ihr habt ja vorhin auch gesagt, dass ihr über Zoom arbeitet und andere digitale Programme. Und ehm da haben wir auch noch ein paar Fragen zu. Dann gehen wir einmal zur Digitalisierung.

100:20:03

I.1: Genau. So Max darf nicht in die Schule. Er lernt von zuhause aus. Das macht ihn traurig, denn Max ist gerne zur Schule gegangen. Max ist aber froh, einen eigenen Schreibtisch und Laptop zu haben, den einige Schüler und Schülerinnen haben keinen Laptop. Jedoch fehlt ihm der Austausch mit anderen Menschen. Ja, wir würden jetzt gerne von euch wissen, welche Geräte euch zur Verfügung stehen und wie euer Zugang zum Internet ist.

300:20:44

Tim: Dann fange ich mal wieder an! Ehm. Ich hatte ja vor Corona schon durch mein Hobby und auch generell durch das Computerspielen, war ich gut ausgestattet, hatte Internet, Laptop und einen PC, zwei Monitore gehabt und stand ja stabile Internetverbindung. Hatte halt nur keine Webcam und Druckertinten, musste ich mir auch nochmal extra besorgen, aber so war das ganz gut

100:21:15

I.1: Gut ausgestattet.

300:21:16

Tim: Chef, hatte aber auch so viele Leute die jetzt sowas nicht hatten extra Geräte bereitgestellt.

100:21:25

I.1: Perfekt.

200:21:26

I.2: Aber bei Ben und Christin wurden da auch Geräte zur Verfügung gestellt?

500:21:32

Ben: Also ja, bei mir wurde eine Laptop zur Verfügung gestellt, wo ich daran arbeiten kann. Zusätzlich habe ich auch noch zu Hause auch noch einen Drucker und auch noch Papier, wo ich das auch noch ausdrucken kann. Also die wichtigen Sachen, die ich nicht brauche, die ich brauche als Programme, die ich nutze zum Beispiel jetzt auch noch. Wie schon gesagt Slack, aber wir benutzen auch Google (...) für Videochats, die uns gegenseitig ein Meeting auch noch besprechen was wir machen und die uns auch noch fragen wie es uns geht. Also ja auch noch das.

200:22:02

I.2: Inwieweit kamst du mit den verschiedenen Programmen zurecht?

500:22:07

Ben: Ganz in Ordnung. Also ich hatte keine Probleme damit. Nur dass manchmal je nachdem bestimmte Sachen zum Beispiel bei Videochat, bei Google(...), das auch noch irgendwelche Rückkopplungen gab und da mussten wir uns halt, nun ja, etwas umändern. Also z.B. dass ich jetzt (...) Immer stumm schalten musste und das war schon etwas teilweise nervig. Aber nunja geht oder manchmal war auch mein Internetverbindung hat auch mal manchmal Probleme. Nicht, dass es nicht schlecht (...), Verbindung ist nur, ich sag mal. Manchmal (...) Musste ich halt auch Datenvolumen aufsetzen, weil ich ja auch per Handy, per Videochats meistens mache halt statt auf meinem Computer.

200:22:47

I.2: Und bei Christin?

400:22:49

Christin: Na also, wir hatten von der Schule auf Oh.. Also wir hatten das auch in der Schule, da wurde halt auch angeboten, ob wir ein Tablet haben wollen. Allerdings. Ich hatte halt schon mein Laptop. Da ging das ja auch mega gut.

100:23:11

I.1: Hmmh.

400:23:11

Christin: Und wir haben allerdings auch eine Schul-cloud-app, aber die so ist ein bisschen noch nicht so ganz groß genutzt worden von der Berufsschule aus, von meiner Berufsschulklasse. Und ja.

200:23:24

I.2: Kamst du da mit den verschiedenen Programmen gut zurecht auch?

400:23:29

Christin: Eigentlich schon, also das war halt anfangs noch verzwickter (...), sodass es total gehakt hatte. Das lag aber dann an Browser tatsächlich. Also ich bin halt anfangs über Safari reingegangen und dann habe ich mir wieder Firefox wieder runtergeholt, weil ich habe das einmal runtergebrochen.

200:23:48

I.2: Ja, ihr habt ja alle drei gesagt, dass ihr im Internet lernt. Eh wie sahen denn die Möglichkeiten aus? Oder wie hat das E-Learning stattgefunden? Vielleicht magst du anfangen, Christin?

400:24:04

Christin: Welches Lernen?

200:24:05

I.2: Das Lernen im Internet? Habt ihr immer morgens Aufgaben bekommen und sollte die dann über den Tag bearbeiten oder wie sah das aus?

400:24:15

Christin: Es ist zum Beispiel letzten letztes Mal sah das so aus, dass wir die Arbeitsblätter besprochen haben, aber wir sollten natürlich nochmal was nacharbeiten,

zum Beispiel (...) und dafür einen längeren Zeitraum natürlich. Und jetzt auch ein(...) haben wir jetzt eine Wochenendaufgabe bekommen. Das heißt, Konferenzen sind in diesem Fach ausgefallen und wie gesagt in anderen Fächern haben wir Aufgaben besprochen in den Fächern und in Sport war einfach nur ein komplettes Sprechen.

200:24:46

I.2: Habt ihr die Aufgaben?

400:24:49

Christin: Tschuldigung, aber sonst haben wir natürlich die Aufgabe, mal drei Kilometer die Woche einmal zu laufen oder mehrmals. (...) und ein Workout.

200:25:02

I.2: Wie sah denn habt ihr dann auf die Aufgaben, die ihr erledigt habt, eine Rückmeldung bekommen von den Lehrern?

400:25:08

Christin: Immer unterschiedlich also von vielen Lehrern habe ich immer eine Rückmeldung bekommen. Auch bei Schwierigkeiten, das hab ich auch neulich bei meiner Betriebsprüfung ja gefragt, was mir helfen könnte. Da hat sie mir Übungsaufgaben geschickt. (...) Aber von den meisten schon.

200:25:29

I.2: wie hast du dich gefühlt, wenn du gar keine Rückmeldung bekommen hast?

400:25:34

Christin: Und ich dachte, es ist okay. Gerade vielleicht hat derjenige es gesehen, dass da einer E-Mail angekommen ist, zum Beispiel die Hausaufgaben natürlich abzuschicken, dann hat derjenige nichts gesehen, was natürlich immer schön, wenn man eine Rückmeldung bekommt.

200:25:48

I.2: Das stimmt. Und Tim, wie sah das bei dir aus?

300:25:57

Tim: Ja, bei mir. Ich hatte immer am Freitag Aufgaben bekommen für die darauffolgende Woche. Da hatte die hatte ich dann bekommen die Arbeitspakete und dann einzeln bearbeitet. Und dann hatten wir auch Mittwoch oder Donnerstag mal eh Zoommeeting gehabt für die Besprechung. Und dann sind da die Aufgaben durchgegangen und dann hab ich den Chef am Freitagmorgen oder mal Mittag die Aufgaben dann alle wieder zurückgegeben. Nochmal so, damit der die auch nochmal hatte. Und ja, die Berufsschule hat nur so ein virtuelles Klassenzimmer gehabt. Da hat man dann Hausaufgaben natürlich auch immer bekommen zugeschickt und dann hatte der Lehrer was projiziert und dann haben wir das quasi besprochen wie im normalen Unterricht auch. Nur dass wir jetzt alle nicht in der Klasse waren.

200:27:00

I.2: Bei dir, Ben?

300:27:03

Ben: Bei mir war das so zum Beispiel beim Homeoffice, da ich eine Ausbildung als Kaufmann im E Commerce mache. Besprechen wir halt generell als so und generell um 10 Uhr war das oder um 11?

Uhr. Die Aufgaben also. Also was sie eigentlich machen werden auch noch. Bekommen wir auch die Aufgaben per E-Mail geschickt. Oder generell ja Slack auf dem Programm auch noch, wo wir das Ganze bearbeiten. Und bei der Schule war das so, dass wir per Teams die Aufgaben zugeschickt bekommen und dass wir sie dann bearbeiten und wir die bearbeitet haben, dass wir dann per Teams auch noch abschicken. Und ja, dass wir auch bei Videochat auch noch bei Teams auch noch die Aufgaben zusätzlich auch noch besprechen und noch generell auch noch währenddessen der Zeit und im Unterricht auch noch die Aufgaben bearbeiten und dann auch noch später auch noch abklären. Also also erklären, so was wir jetzt gemacht haben.

200:28:07

I.2: Gab es denn bei dir immer Rückmeldung auf die erledigten Aufgaben?

300:28:13

Tim: Ich habe Sie noch nicht verstanden, können Sie das nochmal wiederholen?

100:28:16

I.1: Klar. Gab es bei dir immer Rückmeldung auf die Aufgaben, die ihr erledigt habt?

300:28:22

Tim: Ja, Rückmeldung gab es zum Beispiel Feedback, ob das richtig war, falsch war, wo man sich verbessern musste. Zusätzlich auch noch. Ja, zusätzlich haben wir auch noch die Klassenarbeiten auch noch online auch noch geschrieben. Die würden wir normalerweise in Präsenz machen.

200:28:39

I.2: Und wie habt ihr das Lernen im Internet erlebt? Eher positiv oder negativ?

300:28:46

Tim: Für mich war das eher in Ordnung, würde ich sagen, also schon positiv, aber gab es schon einige Stellen, wo es schon fast nervig war, zum Beispiel mit einer Internetverbindung, wo ich das immer ständig wechseln musste zu Datenvolumen Das war schon etwas nervig. Ja, oder manchmal ist das Englisch schwierig. Information oder nichts zu bekommen. Generell, also wenn man etwas nicht verstanden hat, da war es etwas schwieriger, das nachzufragen, anstatt generell die Person das anzufragen.

200:29:17

I.2: Und wie hast du das erlebt, Tim?

300:29:33

Tim: Können Sie das bitte nochmal wiederholen?

200:29:35

I.2: Ja, wie hast du das Lernen im Internet erlebt? Fandest du das gut oder schlecht?

300:29:42

Tim: Ja, also alles zusammen fand ich das (...) nicht schlecht. Ja.

200:29:52

I.2: War das angenehmer von Zuhause zu lernen?

300:29:56

Tim: (...) lerne ich lieber zu Hause als in der Schule, weil da muss ich doch nicht immer hinüber fahren, (...) eineinhalb Stunde fahr ich da schon immer hin. Und ja, aber ist auch wieder schön mal so die ganzen Klassen zu sehen. Die ganzen Leute und Schüler, so

100:30:20

I.1: Glaube ich auch.

200:30:24

I.2: Ja, du hast gerade Leute gesagt und Mitschüler. Und dann kommen wir einmal zum nächsten Punkt, zu den sozialen Kontakten

100:30:35

I.1: So. Ja, also wir haben diese Corona Schutzmaßnahmen. Wir haben diese AHA Regeln, Hygienekonzept, Abstand halten, Maske tragen. Dabei ist der Mensch ja auch sozialer Kontakte angewiesen. Das gilt natürlich auch für Max. Er vermisst seinen besten Freund, den er wegen Corona seltener trifft. Seine Schulkollegen und Schulkolleginnen hat er noch nie in der Realität getroffen. Außerdem hat er seinen Teamsport geliebt, den er wegen Corona jetzt nicht mehr machen kann. So. Wir würden gerne wissen, wie eure derzeitige Wohnsituation aussieht. Also wohnt ihr in einer Wohngemeinschaft. Wohnt ihr alleine oder in einem Internat? Wie sieht das bei euch momentan aus?

300:31:26

Tim: Dann fange ich mal wieder an. Ja, bei mir. Ich wohne zu Hause bei meinen Eltern. Und ja. Tja, wie sieht das halt bei mir aus? Ich spiel halt am Computer und so. Soziale Kontakte hab ich hier oft auch mal generell auch über. Wie heißt das nochmal. Ich hab

jetzt den Faden verloren. Generell hatte ich halt die sozialen Kontakte über WhatsApp viel. Oder auf Facebook. Und auch mal so mal treffen. (...)

200:32:16

I.2: Vermisst du das dich mit Freunden zu treffen oder ist das jetzt weniger geworden durch Corona?

300:32:22

Tim: Ja, es ist schon durch Corona weniger geworden. Ich vermisse das schon.

100:32:27

I.1: Ja.

300:32:29

Tim: Also.

200:32:29

I.2: Tschuldigung.

300:32:30

Tim: Heute mal mit meiner Freundin nochmal über FaceTime gesprochen (...)

200:32:45

I.2: Wie sieht das bei dir aus, Christin?

400:32:49

Christin: (...) Also bei mir ist das halt generell so, ich habe halt meine besten Freunde, die sind generell nicht so in meiner Berufsschule oder nicht in der Ausbildung. Sie sind halt eher von der alten Schule noch oder ich habe noch eine Freundin auch aus dem Kindergarten. Und die sehe ich generell daher halt weniger halt dadurch, dass wir jetzt unterschiedliche Sachen noch machen. Also zwei gehen noch zur Schule eine, meine

beste Freundin macht eine Ausbildung. Da ist halt das ganze halt auch viel komplexer. Da ist es generell (...) mit treffen gerade.

200:33:26

I.2: Wohnst du auch bei deinen Eltern?

400:33:29

Christin: Ja, ich wohne noch bei meinen Eltern.

200:33:32

I.2: Wie sieht das bei dir aus, Ben?

500:33:36

Ben: Bei mir ist es so, dass ich mit sozialen Kontakten generell WhatsApp chatte oder generell auch noch Sprachnachrichten mal schicke. Weil ja, sonst hat sich das nicht wirklich viel verändert.

200:33:49

I.2: Und wie sieht der Kontakt zu euern Mitschülern und Mitschülerinnen momentan aus?

300:33:57

Tim: Es ist so, dass wir auch per Videochat eigentlich das Ganze machen, zum Beispiel. Also meistens treffe ich meistens die Mitschüler nur für die Schulprojekte (...) für eine Präsentation haben, die wir bearbeiten möchten oder arbeiten (...).

200:34:18

I.2.: Und bei dir Tim? wie sie die Situation bei dir aus? Triffst du dich oder hast du viel Kontakt zu deinen Mitschülern und Mitschülerinnen?

300:34:46

Tim: So halt auch nur über Whats App. Sonst habe ich mich halt auch nicht so mit denen getroffen. So mehr miteinander in der Schule mehr oberflächlich so "Hallo" und ja.

200:35:00

I.2: Bei dir, Christin?

400:35:04

Christin: Also bei uns in der Schule ist es fast genauso. Also Berufsschule bedingt. Wir kommen und wir gehen auch wieder. So halt nur einen Tag in der Berufsschule. Das ist halt dann eine Art Zweckgemeinschaften in der wir halt stecken. Daher.

200:35:19

I.2: Ja, ihr habt ja alle gesagt, bei euch ist es weniger geworden mit dem Treffen von Freunden durch Corona. Vermisst ihr das?

400:35:30

Christin: Schon, also man darf ja eigentlich zurzeit sich nur mit einem Haushalt treffen(...) und ein paar Freunde aus der Schule treffe, dann sind da natürlich dann halt mehr Haushalten im Spiel.

200:35:45

I.2: Vermissen die zwei anderen das auch?

300:35:46

Tim: Dann fange ich mal wieder an. Ja, ich vermisse das schon. Wie gesagt, ab und zu treffe ich mich mal mit Freunden, weil wir programmieren beide und dann auch mal Projekte so austauschen. Gehe ich mal zu ihm oder er zu mir. Und ja, aber zum Großen und Ganzen ist nicht ist nicht wie vor Corona, dass wir mal Partymachen. Ich gehe zu dem Haus und machen Party. Und ja und generell mal in Restaurant gehen oder Disco. Sowas fällt ja flach.

200:36:31

I.2: Ja, das stimmt. Und bei dir, Ben?

500:36:35

Ben: Bei mir ist es so, dass generell Kontakte ja schon etwas weniger geworden sind. Also das ist schon etwas einsam aber nun ja. Man hat sich dran schon etwas eingewöhnt, ja. Würd ich sagen, dass ich generell in Kontakt mit anderen Leuten eher nicht so viel jetzt mache. Momentan wegen Corona, aber das hat sich irgendwie auch nicht wirklich viel verändert, aber nun ja, mit Freunden ist es eher so, dass ich eher generell digital mache.

200:37:09

I.2: Und wenn ihr dann über WhatsApp schreibt, ist dann Corona auch ein großes Thema oder eher gar nicht?

300:37:15

Tim: Nicht unbedingt. Also manchmal sprechen wir über eigene unsere eigenen Interessen. Also halt über Spiele oder was neu was Neues rausgekommen ist oder so. Oder? Ja nicht unbedingt.

200:37:30

I.2: Und bei den anderen beiden. Ihr dürft einfach. Christin, war bei dir das ein großes Thema "Corona", wenn du dich da mit einer Freundin oder Freund getroffen hast?

400:37:57

Christin: Also also. Also im Chat ist das manchmal halt so ein Thema, weil das manchmal so ein Grund ist, auch für die Stimmung, die wir haben. Ansonsten tauschen wir uns gerne mal Sachen aus, was jetzt Neues ansteht und alles. Und wenn ich mich halt getroffen hab. Ich hab mich. Na, ganz, ganz wenig getroffen haben wir nur mit meinem Freund. Und da war das Thema eigentlich nicht so krass.

200:38:39

I.2: Ok und bei dir?

300:38:44

Tim: Ja, nein. Der Umgang mit dem Virus, da hat ein Freund von mir, der gehört auch zur Risikogruppe. Deswegen auch eher weniger treffen. Obwohl, der kam aber auch oft auf mich zu. So lass uns vielleicht mal ein Bier trinken aber ich habe dann auch gesagt "Ja nee, komm, lass." So halt. Ab nur austauschen halt so zusammen. Und ja, kann man halt so auch nichts machen draußen. Es hat ja alles zu.

100:39:21

I.1: Ja.

200:39:23

I.2.: Ja, du hast vorhin auch gesagt, dass du ja zur Einrichtung immer eineinhalb Stunden mit den Verkehrsmitteln fahren müsstest. Kommen wir jetzt einmal zum Thema Mobilität.

300:39:34

Tim: Ja, zur Berufsschule musste ich halt dahin fahren.

200:39:38

I.2: Na, wir erzählen die Geschichte von Max vorher.

100:39:42

I.1: Bei Max ist es so, dass die Veranstaltung manchmal vor Ort stattfinden und dann ist es so, dass die Busse oder Züge ziemlich überfüllt sind. Manchmal hätte Max gerne einen Führerschein, weil er sich dabei irgendwie nicht sowohl fühlt, wenn die Busse überfüllt sind. So könnte er sich dann eben ein Auto leihen, um irgendwohin zu fahren. Ja, inwieweit habt ihr öffentliche Verkehrsmittel nutzen können?

200:40:10

I.2: Möchtest du, Tim?

300:40:13

Tim: Ja, dann fang ich mal wieder an. Ja. Ich musste halt die öffentlichen Verkehrsmittel für die Berufsschule nutzen, die ist in(...), da wollte ich jetzt mein Fahrrad ja auch nicht immer unbedingt abstellen so den ganzen Unterricht deswegen fahre ich da nach (...immer jeden von (...) aus zum BBW, dann vom BBW mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mit dem ja und nach (...) und so zur Arbeit fuhr ich halt viel mit dem Fahrrad hin, (...) mäßig die öffentlichen Verkehrsmittel.

100:40:51

I.1: So war das aber vor Corona, glaube ich, ne? Also jetzt aktuell machst du alles von zuhause aus richtig?

300:40:56

Tim: Ja, vieles zuhause.

200:40:59

I.2: Hast du dich denn, wenn du öffentliche Verkehrsmittel benutzen musstest, sicher gefühlt?

300:41:06

Tim: Ja, in (...) eher weniger, weil da saßen wirklich schon Maske an Maske.

100:41:10

I.1: Ja.

300:41:12

Tim: Gerade schon. Da saßen wir wie (...). Wie(...). Also eher weniger.

200:41:23

I.2: Und bei dir, Ben?

300:41:26

Ben: Bei mir war es so, dass ich immer zur Schule mit dem Bus , immer mit dem Bus gefahren bin, also. Nunja ja, normalerweise, aber da sich generell etwas verschlimmert hat mit Corona (...). Also da. Also vorher hab ich mich nicht wirklich mehr getraut. Da hab ich mich ja nicht dahin mit dem Auto fahren lassen. Also von meinem Vater. Und ja. Zur Arbeit, also zum BBW wäre (...), gehe ich meistens eher zu Fuß, weil es hier in der Nähe ist.

100:41:56

I.1: Ah ja.

200:42:00

I.2: Und wenn du jetzt mal öffentliche Verkehrsmittel nutzt, fühlst du dich da sicher?

500:42:09

Ben: Wenn es allein wäre, ja, mit dem Bus oder Zug eher nicht. Weil es schon sehr häufig gefüllt ist. Nun ja, man drängelt sich schon fast manchmal irgendwie an und das ist sehr unangenehm in dieser Zeit, wo man Abstand halten sollte.

100:42:26

I.1: Ja, das stimmt.

200:42:28

Und bei dir, Christin?

400:42:37

Christin: Also mit dem Bus fahren, dass ist halt bei mir. Ich fahre halt morgens mit dem Bus und da ist er halt noch nicht so übergefüllt, im Gegenteil, der ist relativ schön leer. Dann sind am (...) einige Leute drin. Oder ist halt der Abstand. Wenn dann halt mehr drin wären, ist es halt dann auch unsicher und zur Schule und ich werde auch immer abgeholt von meine Mutter und halt auch wie gesagt, ne. Für den Nachmittag damit der auch länger wird. Ansonsten..

200:43:06

I.2: Also hast du dich sicher gefühlt, weil der Bus bei dir immer sehr leer war?

400:43:11

Christin: Ja, das ist auch irgendwo angenehmer.

100:43:15

I.1: Ja, glaub ich.

200:43:18

I.2: Ja, dann kamen wir jetzt von unserer Seite zum letzten Punkt.

100:43:23

I.1: Genau. So. Wo ist es? Da! So das letzte Themenfeld sind die professionellen Unterstützungsangebote. Dem Max geht es soweit gut, er wohnt noch bei seinen Eltern. Er muss sich keine Sorgen um Geld machen. Seine Familie hat immer ein offenes Ohr für ihn. Allerdings geht es Freunden von ihm weniger gut. Die haben ihren Job wegen Corona verloren. Andere fühlen sich sehr einsam und Max hat sich darüber Gedanken gemacht, welche Unterstützungsangebote jetzt wichtig sind. So. Ja, was macht ihr bei Problemen? Habt ihr irgendwelche Angebote? Habt ihr Beratungsstellen oder welche, die euch dann unterstützen?

300:44:11

Tim: Dann fang ich mal wieder an. Ja, ich hatte halt, ich habe halt meine Eltern. Und auch hier vom BBW aus, die Frau Diemel, die hilft mir oft auch weiter. Oder auch jetzt im Lockdown war dort auch viel über Zoom und da hat man generell so jetzt alle Teilnehmer, die wollten konnten zoomen. Hab ich ganz gerne angenommen. Und auch so konnte ich mal mit der Frau Diemel alleine sprechen. Oder auch mit meinen Eltern konnte ich auch über vieles reden.

200:44:53

I.2: Wie sah denn das Angebot von der Frau Diemel aus?

300:44:57

Tim: Ja, wenn ich jetzt mal Probleme habe generell schulisch oder was auch immer, also angefallen hat, dann konnte ich zu der hingehen, die jetzt per WhatsApp anschreiben oder auch über Zoom anschreiben und dann haben wir generell ein Meeting gemacht. Und dann wird für alle Teilnehmer (...) haben wir da mal eine Stunde gezoomt. Und dann konnten wir da Spiele spielen, (...) und auch generell mal reden über belanglose Sachen und ja das war auch ganz nett die anderen Teilnehmer wiederzusehen. Und ja.

200:45:40

I.2: Gab es denn jetzt wegen Corona speziell Angebote oder gab es das auch schon vorher?

300:45:45

Tim: Das gab es eher. Dort gab es generell für alle Teilnehmer so ein Sprechen, da konnte jeder irgendwie immer so hingehen. Auch vor Corona zum Büro von Frau Diemel, da anklopfen, wenn man da mal Probleme hatte. Aber alles gleichbleibend, nur jetzt halt online durch Corona war das mehr online statt im Büro hingehen.

200:46:12

I.2: Würdest du dir denn noch mehr Angebote wünschen?

300:46:17

Tim: Eigentlich eher weniger. (...) so gleichbleibend. Find das so gut wie das jetzt ist.

100:46:26

I.1: Wie sah das bei dir aus, Christin?

400:46:28

Christin: Entschuldigung. Also bei mir ist das so. Also ich konnte auch mit meinen Eltern sprechen. Aber manchmal wurde ich auch einen bisschen mit alleingelassen, weil irgendwann gibt es halt so Reaktion von jemanden. Also in letzter Zeit ist das nicht mehr so schlimm geworden, denke ich. Ich hab ja auch meinen Psychotherapeutin, mit

der ich darüber reden kann. Ich hab auch zu Frau Diemel gegangen. Aber es hängt auch immer vom Problem ab. Also wenn ich jetzt dann gehe ich immer zu einer Freundin oder meine Schwester, würde ich so ein unterschiedliches Problem.

200:47:24

I.2: Hättest du dir denn mehr Angebote von Seiten des BBW's gewünscht?

400:47:31

Christin: Die Sache ist, ich bin halt nie zu diesem Treffen erschienen. Also seit wieder Angebot angeboten worden sind tatsächlich irgendwie nicht hingegangen.

200:47:43

I.2: Jetzt während Corona oder vor Corona?

400:47:45

Christin: Während Corona, während des Lockdowns, da wurde es halt angeboten. Aber ich bin da nicht hin, weil (...).

200:48:00

I.2: Und weißt du denn, wie die Angebote dann aussahen?

400:48:04

Christin: Ja, zum Beispiel, dass man, wie Tim, gesagt hat, das man spielen konnte oder was sich unterhalten und es war mir, auch nicht danach. (...)

200:48:22

I.2: Und bei dir, Ben?

500:48:24

Ben: Bei mir ist es so, dass ich mich noch von meinen Eltern beraten lassen kann. Da gab's eine Rückkopplung, warte kurz. Also bei mir ist es so, dass ich bei meinen Eltern beraten lassen kann, auch bei meiner älteren Schwester, meine Vertrauensperson ist eher meistens meine ältere Schwester, weil wir uns besser verstehen und nun ja. Sie hilft mir Sachen zu erklären oder sie hilft mir generell mehr Motivation für Sachen, wenn ich mich nicht wirklich so unbedingt nicht so (...), so motiviert fühle. Und ja, generell (...) kann ich generell zum Beispiel meine Lehrer oder Lehrerin fragen oder auch noch auch noch Hilfe von Diemel Frau Diemel holen, aber nun ja, ich war bei der Beratung. Was ist das? - Naja egal. Generell. Also zusätzlich könnte ich auch noch Hilfe von meinem Chef holen von Herr S. auch noch, der dass es auch angeboten hat. Falls uns es nicht wirklich gut geht, können wir uns halt unsere Gedanken frei lassen. (...) sagen, was unser Problem ist. Das wir auch teilweise noch Hilfe bekommen können. Nun ja.

200:49:51

I.2: Ja, von unserer Seite aus, war es jetzt tatsächlich. Habt ihr noch irgendwelche Fragen?

100:50:00

I.1: Oder gibt es irgendetwas, das ihr noch erzählen möchtet? Allgemein zu Corona, wie ihr euch fühlt oder?

300:50:09

Tim: Ja, ich habe gerade noch was vergessen, die Beratung vom Chef konnte ich auch noch eingehen. Von meinem Ausbilder, der hat, da konnte ich auch immer hingehen, falls ich mal so Problem hab mit der Schule.

1 Transkriptionskopf

Projekt (Titel):	Auswirkungen der Corona- Pandemie auf benachteiligte Jugendliche im Übergang Schule- Beruf
Interview-Nr.:	1
Benennung Audio-/Videodatei:	InterviewAzubis.mp4
Datum/Uhrzeit der Aufnahme:	18.05.2020 14:00Uhr
Ort der Aufnahme:	Zoom
Dauer der Aufnahme:	27:20 min
Befragte Person (Anonymisiertes Kürzel):	Gesa, Kira
Anonymisierung (wie erfolgt sie?):	Änderung der Namen, Orte und Betriebsstätte
Interviewer/in:	Carina Butterwegge
Datum der Transkription:	24.05.2021
Transkribent/in:	Carina Butterwegge
Besonderheiten:	Im Interview zu Anfang (ca. 1/3 der Zeit) lautes Hintergrundgeräusch (rauschen)

1 **2 Transkript**

2 00:00:07

3 / 1: Also, wir haben einmal ähm ja, Bilder erstellt, eine kleine Geschichte, hier geht es um das Leben vor Corona und unser
4 Strichmännchen bzw. Piktogrammännchen hier auf den Bildern begleitet uns eigentlich durch das ganze Interview. Wir wollen gerne
5 herausfinden, was sich in eurem Leben während Corona verändert hat und ganz besonders interessiert uns dann der Bereich Bildung
6 und Lernen. Trotzdem sollen auch alle anderen Lebensbereiche eben nicht komplett außer Acht gelassen werden und, wir nennen ihn
7 jetzt einfach mal hier Mister X, hilft uns dann, die Themen ein bisschen zu strukturieren und jeweils ein Beispiel zu liefern, wie ein Alltag
8 eben aussehen kann. Das soll euch ein bisschen dabei helfen eben Unterschiede zu euren eigenen Erfahrungen zu entdecken und
9 eben genauer darstellen, worauf wir eigentlich hinauswollen. Beginnen wollen wir ganz allgemein damit, wie ihr euren während- Corona-
10 Alltag gestaltet. Für unser Mister X haben wir einen ganz normalen Alltag vor Corona ausgedacht. Ja. Sein Alltag beginnt dann morgens
11 in der Frühe, wenn der Wecker klingelt, das heißt dann schnell aufstehen, waschen, noch etwas frühstücken und mit dem Bus zur
12 Schule oder zum Ausbildungsort fahren. Dort verbringt er dann den Tag mit Lernen und praktischen Arbeiten und am Nachmittag kann
13 er dann seine Freizeit frei gestalten, sich zum Beispiel vor den Fernseher setzen. Danach wird noch schnell etwas gegessen und ins
14 Bett gegangen, denn schließlich muss er am nächsten Morgen wieder früh aufstehen. Könnt ihr mir einmal euren Tagesablauf
15 beschreiben?

16 00:01:33

17 Gesa : Ähm (.) Schule jetzt oder Ausbildung. Oder beides?

18 00:01:37

19 / 1: Beides am besten.

20 00:01:39

21 Gesa: Ähm ja, ich fange einfach mal an, also jetzt so während der Ausbildung. Jetzt während Corona, ist es so, dass ich aufstehe, ich
22 ziehe mich an, ich wasche mich, und dann setze ich mich eigentlich vor den Laptop weil wir Homeoffice haben. Und dann arbeite ich
23 hier und bei uns ist es halt so, ähm, wir können auch zwischendurch was essen mal so 5 Minuten Pause, weil auch total viel, ähm, ja
24 über Video auch gesprochen wird und das dann auch irgendwann anstrengend wird und dann braucht man eine Pause. Und ja, nach
25 der Arbeit da kann man aktuell nicht viel machen. Ich mach zwischendurch ein bisschen Sport, ähm, ich mach vielleicht noch
26 Schulaufgaben, die liegengeblieben sind, ja dann Abendessen machen und dann eigentlich schlafen und da ist eigentlich auch jeder
27 Tag gleich. Außer wenn wir Schule haben, ähm, jetzt zum Beispiel ab morgen müssen wir wieder zur Schule und jetzt, ohne dass wir
28 hin mussten, ist es eigentlich so, dass wir Videokonferenzen haben teilweise. Also auch aufstehen, waschen, frühstücken. Ja, da haben
29 wir auch zwischendurch Pausen, die Pausenzeiten werden eingehalten. Und dann haben wir ganz normal Schule, mit Videokonferenzen

30 oder ohne Videokonferenzen, und dann eigentlich der Nachmittag ist gleich, wie auch während der Aus- also während des Betriebs.
31 Wenn wir da sind, ja.

32 00:03:08

33 I 1: Ja okay, dankeschön. Gibts von deiner Seite, Kira, dazu noch Ergänzungen oder läuft der Tag bei dir anders ab?

34 00:03:18

35 *Kira*: A eigentlich auch genau gleich (lacht). Weil also nach der Arbeit halt Laptop zu und dann ist man ja trotzdem immer noch da, wo
36 man auch gearbeitet hat aber (2)ist okay.

37 00:03:32

38 I 2: Okay, Dankeschön! Dann kommen wir mal zu dem Themenfeld der Bildungsort, da haben wir auch wieder eine kleine Geschichte.
39 An dieser Stelle wollen wir etwas konkreter werden und auf eure Bildungsorte und Arbeitsprozesse zu sprechen kommen. Wie man
40 sieht, ist Mister X vorbildlich ausgestattet. Er sitzt um die Mittagszeit aufrecht und ungestört von seinem Laptop. Er hat Zettel und Stift
41 zur Hand, um sich Notizen zu machen und die ganze Zeit über eine stabile Internetverbindung zur Verfügung. Gelegentlich kommt es
42 auch mal vor, dass er so gar nicht weiß, was der Lehrer oder die Lehrerin jetzt eigentlich von ihm möchte. Aber auch da hat er mehrere
43 Möglichkeiten. So hat er die Telefonnummern seiner Mitschüler und es gibt regelmäßig Onlinesitzungen, in denen Fragen gemeinsam
44 besprochen werden können. Mister X hat seinen ganzen Tag durchstrukturiert und sich seinen eigenen Stundenplan zusammengestellt.
45 Dabei hat er natürlich auch nicht die Zeit für Pause und Entspannung vergessen, die mindestens so wichtig ist wie Lernzeit an sich. Was
46 total schade ist, dass Mister X aufgrund dieser diverser Coronabestimmungen nichts praktisches machen darf. Da die Zeiten für Praktika
47 sind komplett gestrichen und so bleibt ihm nur übrig, sich alles theoretisch zu erwarten. Erarbeiten. Das ist auf jeden Fall nicht das
48 gleiche. Ähm also wir wollen jetzt wissen, wie euer Arbeitsplatz derzeit aussieht, (.) also die Umgebung, die Materialien ihr verwendet
49 und so weiter.

50 00:05:05

51 Gesa: Kira soll ich? Willst du

52 00:05:09

53 *Kira*: Äh ja. Also ich kann ja mal anfangen. Ähm also ich hab meinen eigenen Schreibtisch, (lacht) wo ich wir haben von unserer Firma
54 äh jeweils n Laptop bekommen. Auch äh jetzt zwei Bildschirme und Tastatur Maus können wir uns alles mitnehmen? Ah ja. Halt mit
55 Schreibtisch halt und der T- mit dem Laptop und dem Bildschirm halt ganz normal. Aber halt also ich zum Beispiel arbeite im
56 Wohnzimmer, weils kein Platz bei mir sonst gibt.

57 00:05:36

58 I 2: Ok danke (lacht)

59 00:05:38

60 *Gesa:* Äh ja, ist ich sitz auch am Schreibtisch, in meinem Kinderzimmer, ähm ich hab einen Bildschirm mitgenommen, weil bei mir halt
61 nicht so viel Platz war für zwei Bildschirme. Ich hab den Laptop und ich nutzte zusätzlich ähm halt noch Zettel um mir da was zu notieren,
62 weil ich das einfacher finde.

63 00:06:00

64 *I 1:* Seid Ihr denn derzeit ausschließlich im Homeoffice?

65 00:06:04

66 *Gesa:* Ähm also bei un sist das so, wir sind gefühlt alle zwei Wochen einmal in der Woche am Standort und äh da sitzen wir dann
67 Empfang und nehmen Pakete entgegen, müssen uns um die Post kümmern und was halt sonst noch ansteht. Wir haben ja auch
68 Kundentermine. Aber eigentlich sind wir wirklich nur im Homeoffice.

69 00:06:24

70 *I 1:* Und wie sieht das aus? Gibt es denn Möglichkeiten, an Praktika teilzunehmen, wenn die vorgesehen sind in der Ausbildung oder an
71 [Gesa: (...?)praktischen] Übungen?

72 00:06:37

73 *Gesa:* *Mmm* wir haben von der Firma aus jetzt immer einmal im Jahr so (.) ne Veranstaltung, das ist so das sind Module für entsprechend
74 halt für das Ausbildungsjahr, ähm wo wir dann noch zusätzlich Sachen lernen, wie man zum Beispiel besser telefoniert oder wie man
75 E-Mails schreibt. Ähm und das erste Modul, das war vor Ort, das ist bei uns immer eigentlich im Taunus, in unserer Hauptzentrale in
76 der Nähe von Frankfurt. Und das zweite Modul, das war ja letztes Jahr im Dezember, das war online. Also daran haben wir trotzdem
77 teilgenommen. Es war nur online und es konnte nicht die ga- die gesamte Gruppe teilnehmen, sondern wir sind gesplittet worden. So
78 gesehen und sonst? Äh ja, wir manchmal an Seminaren teil und die sind jetzt wirklich fast alle online. Also wir haben trotzdem noch die
79 Möglichkeit, uns für Sachen anzumelden und Praktika so allgemein haben wir eigentlich nichts (...)

80 00:07:32

81 *I 1:* Okay, Dankeschön! Der jetzt schon ziemlich viel gesagt wurde zum Thema Laptop und welche Arbeitsmaterialien ihr aus der Firma
82 mitnehmen durftet, würde ich jetzt gerne wirklich direkt zum Thema Digitalisierung übergehen. Und auch da haben wir noch ne kleine
83 Geschichte dazu. Die Politik scheint sich z nie richtig einig zu sein. Es ist ein ständiges Hin und Her. Was aber wahrscheinlich so ziemlich
84 jeder im Bereich Bildung am eigenen Leib erfahren durfte, ist das Konzept des Homeschooling. So geht es natürlich auch Minister X.
85 Während er vor Corona noch vor Ort zur Schule gehen konnte, ist er jetzt den Hauptteil seiner Zeit auf die eigenen vier Wände
86 beschränkt. Er hat noch Glück mit seinem Schreibtisch und Laptop, bei anderen sieht die Situation aber ganz anders aus. Ihm fehlt der
87 Austausch, vor allen Dingen mit anderen Menschen. Ähm (.) Wie sieht das bei euch aus? Ihr durftet Firmengeräte mitnehmen für die

88 Nutzung. Verfügt ihr auch sonst noch über eigene digitale Geräte oder dürft ihr die Firmengeräte auch privat nutzen, kommt ihr mit der
89 Software zurecht?

90 00:08:34

91 Gesa: *Ähm*, ja also (.) wir dürften theoretisch auch den Arbeitsplatz für die Schule nehmen, nur irgendwie geht das System nicht drauf,
92 weil (...??). Deswegen kann ich mich also wir sind jetzt bei moodle bei unserer Schule und das geht nicht. Mmm ich hab n Laptop selber
93 noch und noch n Tablet und da arbeite ich meistens drauf. Und ähm meinstest du jetzt, ob ich mit dem System, was wir jetzt von der
94 Schule haben, ob ich damit zurechtkomme?

95 00:09:03

96 / 1: z.B. die Software von der Arbeit? Ich meine, das werden ja auch spezielle Programme sein, die dann da aufgespielt sind. Und wie
97 sieht das aus? (.)Ist das intuitiv zu bedienen oder wenn da Fragen auftauchen, habt ihr bestimmte Leute oder Anleiter, an die ihr euch
98 wenden könnt, dass die euch dabei helfen können, wenn es da Probleme geben sollte?

99 00:09:23

100 Gesa: Ähm ja, also ist es so wir haben nicht in jeder Abteilung mit jedem System Berührung und ich meine es sind eigentlich so, je
101 nachdem in welcher Abteilung man ist die verschiedenen Systeme werden dann halt erklärt und bei Rückfragen ähm kriegen wir auch
102 immer ne Antwort also das ist überhaupt kein Problem.

103 00:09:44

104 / 1: *((bejahend))* Und welche Möglichkeiten habt ihr generell am eLearning teilzunehmen, sowohl in der Firma als auch in der Schule?

105 00:09:55

106 *Kira*: Also eigentlich können wir überall dran teilnehmen. Wir haben so ne App, die heißt moodle. Also wir können die aufm Handy
107 runterladen, aufm Laptop. Man kann auch im Browser reingehen, also eigentlich gibt's viele Möglich- oder auf dem Tab (lacht) gibt's
108 viele Möglichkeiten räuspert sich).

109 00:10:15

110 / 1: Wie erlebt ihr das Lernen im Internet? Wie ist die persönliche Wahrnehmung?

111 00:10:25

112 Gesa/ Kira [(...?) anstrengend]

113 Gina: ja (lacht)

114 00:10:25

115 *Kira:* Ja, also man kriegt Aufgaben, die man in der Schule zeitlich nicht geschafft hätte, aber die man dann den eLearning schaffen soll.
116 So...

117 00:10:37

118 *Gesa:* Ja, und auch das mit dem Fragen stellen. Also wir haben jetzt nicht in jedem Fach ne Videokonferenz und manche Lehrer soll
119 man dann per E-Mail erreichen. Nur dann kriegt man dann keine Antwort. Also ich finde es jetzt so (...?) schon schwieriger als vor Ort,
120 weil ich glaub es ist auch schwierig für die Lehrer sich dann auch in den Videokonferenzen... da funktionieren dann Internet nicht oder
121 das moodle funktioniert nicht, man fliegt total oft raus, man kriegt nicht alles mit, was dann da ähm passiert oder manchmal kommt man
122 auch gar nicht erst ins System rein, weils nicht funktioniert. Also das ist schon sehr schwierig. Und auch sehr durcheinander. (lacht)

123 00:11:20

124 *I 1:* Kira Du hattest gerade gesagt, dass ihr dann Aufgaben bekommt, teilweise, die ihr dann in der Schulzeit nicht schaffen würdet, die
125 dann aber übers moodle gelöst werden sollen. In vermutlich ähnlicher Zeit. [Kira: Ja genau] wie sieht das denn aus mit Abgaben? Müsst
126 ihr die Aufgaben irgendwo einreichen oder hochladen? Werden die überprüft von den Lehrenden?

127 00:11:40

128 *Kira:* also je nachdem welcher Lehrer bzw. welche Aufgaben wir kriegen. Manche müssen wir nicht hochladen, äh bei manchen kriegen
129 wir halt eine Zeit, die wir halt in der Zei- äh also wo wir die Aufgaben in der Zeit hochladen sollen. Und ja, bewertet wird das halt auch
130 halt äh über das Programm, wo wir drüber arbeiten. Das moodle. Ja.

131 00:12:03

132 *I 1:* Und in welcher Form gibt es dann Rückmeldungen zu den abgegebenen Aufgaben? Also ist das zum Beispiel äh, dass da Punkte
133 für vergeben werden oder gibts E-Mails mit einer Rückmeldung dazu? Wie sieht das aus, wie gestaltet sich das?

134 00:12:18

135 *Kira:* Also beim also so wie ich das jetzt so verstanden hab, da steht dann halt Bewertungen und dann 0 und es gibt halt von 50 Prozen,t
136 100 Prozent. Ob du das, ja, so in Prozenten sag ich mal.

137 00:12:32

138 *I 2:* Ok. Dankeschön. Ja, dann kommen wir jetzt weiter zu dem Thema soziale Kontakte. Ähm es gibt ja die Coronaschutzmaßnahmen,
139 die Abstand, Hygiene und Alltagsmaskenregel, genauso wie Hygienekonzepte und Masken tragen. Und dabei ist der Mensch doch auf
140 soziale Kontakte angewiesen. Das gilt natürlich auch für Mister X. Er vermisst seinen besten Kumpel, den er zwar trotzdem gelegentlich
141 sieht, aber bei weitem nicht mehr so häufig wie früher. Seine Schulkollegen hat er noch nie in der Realität getroffen und auch da dabei
142 gestaltet Daten Daten statt gestaltet sich schwierig. Seine Freundin hatte vor einiger Zeit Schluss gemacht um jemand Neues
143 kennenzulernen. Das geht im Moment nur im Internet und ausschließlich über Computer. Außerdem hat er seinen Sport geliebt in

144 seinem Team. Auch das ist jetzt verboten. Klar, man kann mit dem sich mit Joggen irgendwie fithalten, aber das ist nun mal nicht
145 dasselbe. Man sieht sich man sitzt sich den Hintern platt, während man so ziemlich jeden digitalen Kommunikationsweg nutzt, der einem
146 gerade einfällt. So, dabei wollten wir fragen, wie eure derzeitige Wohnsituation aussieht, ob ihr alleine wohnen oder mit anderen
147 zusammen.

148 00:13:55

149 *Gesa:* Ja also ich wohn zu Hause mit meinen Eltern, meinem Bruder und ich habe zwei Hunde. Und ja. Aktuell ist das so der Stand.

150 00:14:08

151 *Kira:* Äh ich wohne mit meinem Freund zusammen. Ja.

152 00:14:14

153 *I 2:* Ähm wie viel Kontakt habt ihr denn zu Leuten aus äh dem Betrieb und auch aus der Schule, zu Schulfreunden oder ähnlichem?
154 Seht ihr euch da irgendwie oder (...?) versucht ihr?

155 00:14:29

156 *Gesa:* Also die Leute aus der Schule hab ich seit Dezember nicht mehr gesehen, weil ich glaub der Zwölfte oder elfte Zwölfte war unser
157 letzter Schultag oder irgendwie in der Woche und die aus dem Betrieb, ja, wir haben wir sehen uns in Videokonferenzen immer. Aber
158 so live haben wir uns auch schon ewig nicht mehr gesehen (lacht)

159 00:14:52

160 *I 2:* Ok äh und inwieweit fühlt ihr euch gerade, was soziale Kontakte und sowas angeht, auch von der Berufsschule oder auch dem
161 Betrieb in irgendwie in irgendeiner Weise unterstützt? Dass die euch irgendwie helfen oder irgendwelche Angebote machen?

162 00:15:13

163 *Gesa:* ((überlegend)) *Mmm* also die Schule eigentlich so gar nicht. Wir könnten bei den Videokonferenzen, die wir haben, könnten wir
164 die Kamera anmachen, damit wir uns wenigstens so online sehen. (...) Allerdings schafft das das System nicht, weil das dann abstürzt.
165 Ähm da ist es eigentlich schon schwierig, wenn zwei Leute die Kamera anhaben (lacht). Und ja, vom Betrieb, ähm, ja, weiß ich nicht.

166 00:15:39

167 *Kira:* Also wir machen zwischendurch so kleine Frühstückspausen, dass wir uns alle

168 mal im Meeting sehn und quatschen, wie's läuft, dass man halt so in Kontakt bleibt, solange es halt nicht anders möglich ist.

169 00:15:53

170 *I 1:* Inwieweit fühlt ihr euch dann trotz der Einschränkungen als Teil der Gruppe?

171 00:16:01

172 *Gesa: Mmm ((überlegend))* Eigentlich so wie vorher. Also das Gute ist, dass wir, ähm, alle Azubis, wir sind ja insgesamt zehn Azubis
173 aktuell bei uns, und ähm wir konnten auch die neuen Azubis, die jetzt im August gekommen sind letztes Jahr, die konnten wir vor Ort
174 auch kennenlernen. Also das ist jetzt nicht so, dass wir uns noch nie gesehen haben. Dass&also wir kennen uns und eigentlich haben
175 wir auch immer Projekte zusammen. Nur die können halt aktuell auch nicht stattfinden, weil wir dann n Sommerfest oder n
176 Weihnachtsumtrunk planen und es kann jetzt alles nicht stattfinden, ja. Also das hilft schon, dass wir uns mindestens so online sehen
177 können und einfach hört, wie es dem anderen geht oder auch wie es in der Abteilung gerade läuft.

178 00:16:41

179 *I 2:* Welche digitalen Mittel benutzt ihr denn dafür? Ist es rein äh über moodle oder Videokonferenzen oder auch irgendwelche anderen
180 Plattformen?

181 00:16:53

182 *Gesa: Ähm* also für die Schule haben wir nur moodle und ich glaub, da geht die Videokonferenz über Big BlueButton Und von der Arbeit
183 aus machen wir alles über Teams.

184 00:17:07

185 *I 2:* Ok, äh, und in wiefern fehlt euch das Treffen so mit Freunden jetzt so in der Realität sich zu treffen? Fehlt euch das sehr (.) oder äh
186 wie fühlt ihr euch dort?

187 00:17:22

188 *Gesa:* Ja, auf jeden Fall. Also ich habe tatsächlich meine Freunde seit Anfang November letztes Jahr nicht mehr gesehen. Ja das fehlt
189 schon.

190 00:17:34

191 *Kira:* Auf jeden Fall fehlt´s.

192 00:17:39

193 *I 1:* Dankeschön! Ich würd dann jetzt zum nächsten Punkt übergehen, nämlich das Thema Mobilität. (.) Kein Praktikum, keine
194 Präsenzveranstaltung und falls doch, ist der Bus so voll, dass man über alle anderen Coronamaßnahmen eigentlich nur noch lachen
195 kann.Falls Mister X dann doch mal irgendwo hin muss, hat er sich bereits diverse Alternativen überlegt, wie er an sein Ziel kommen
196 kann. Bus fahren, Zug fahren, Laufen, Radfahren, Mitfahrgelegenheit. Jetzt bereut er, dass er keinen Führerschein hat und sich
197 gelegentlich ein Auto leihen könnte, nur um einfach mal rauszukommen. Inwieweit nutzt Ihr öffentliche Verkehrsmittel, um zum Beispiel
198 zur Schule oder zur Arbeit zu kommen?

- 199 00:18:19
200 *Gesa:* Ähm ich hatte letztes Jahr Anfang des Schuljahres hatte ich noch n T icket für die Bahn. Da bin ich tatsächlich immer dann immer
201 ähm mit der Bahn zur Schule gefahren. Aber dadurch, dass ich jetzt nie zur Schule musste und wenn, die paar mal, ich hab ein eigenes
202 Auto und die paar mal die ich dann halt hin muss, fahr ich jetzt immer mit m Auto und das Bahnticket hab ich nicht mehr.
- 203 00:18:45
204 *Kira:* Ja, also ich habe keinen Führerschein. Ich fahre Bus und Bahn (lacht).
- 205 00:18:52
206 *I 1:* Inwieweit müsstet ihr denn theoretisch noch konkrete Orte erreichen, also wenn jetzt Schule und Betrieb wieder anfallen würde, klar.
207 Aber gibt es noch weitere konkrete Orte, zu denen ihr dann regelmäßig müsst?
- 208 00:19:07
209 *Gesa:* Jetzt von der Arbeit her oder auch in der Freizeit,
- 210 00:19:09
211 *I 1:* Auch in der Freizeit.
- 212 00:19:12
213 *Gesa:* Also ich fahr zu meinem Freund. Und eigentlich äh spiel ich Handball und dann halt zum Training, zu den Spielen oder halt auch,
214 wenn man sich mit Freunden irgendwo trifft. Was nich hier so in der Nähe ist.
- 215 00:19:27
216 *Kira:* Ich fahr äh halt meistens zu meinen Eltern (.) noch (.) dazu (.) aber sonst eigentlich nich. Kaum.
- 217 00:19:36
218 *I 1:* Gäbe es denn da zum Auto noch Alternativen?
- 219 00:19:41
220 *Gesa:* Ähm ja, ich könnte die Bahn nehmen. Allerdings bin ich dann glaub ich dreifach so lange unterwegs wie jetzt mit dem Auto (lacht)
221 ((I 1: Oh)) Also ich weiß nicht, ich komme aus aus dem Kreis Unna und ich spiele im im Märkischen Kreis Handball und da gibts halt
222 keine richtige Verbindung hin. Und ich glaube, ich müsste dreimal umsteigen, alleine auch zur Arbeit. Ich bräuchte über ne Stunde zur
223 Arbeit mit der Bahn und mit Bus und daher lohnt sich da-&also was heißt es wird sie für die Umwelt wahrscheinlich schon lohnen (lacht),
224 aber für meine Zeitersparnis nicht.
- 225 00:20:16
226 *I 1:* Das kann ich nachvollziehen.

227 00:20:19

228 Gesa: Ja. (lacht)

229 00:20:21

230 / 2: Okay, dann machen wir mit dem Thema außerschulische Beratung weiter. Äh Mister X geht es gut. Er wohnt noch bei seinen Eltern,
231 hat also grundsätzlich keine finanziellen Sorgen und hat Freunde und Familie, die immer ein offenes Ohr für ihn haben. Er kennt aber
232 auch viele andere, denen es nicht so gut geht. Die mussten ihren Job durch Corona aufgeben oder fühlen sich zu Hause sehr einsam
233 und allein gelassen. So hat er sich schon mal Gedanken gemacht, was für Anlaufstellen nehmen kann damit jeder Hilfe bekommt, der
234 es besonders jetzt benötigt. Also wir wollen wissen, ob ihr irgendwelche außerschulischen Angebote, besonders Beratungsangebote
235 kennt. Ihr müsst sie jetzt nicht selber wahrgenommen haben, aber ob ihr irgendwie (.) an Anlaufstellen kennt, zu denen ihr an die ihr
236 an die ihr euch wenden könnt, wenn irgendwelche Probleme oder ähnliches aufträten, auftreten. (...) Ich meine [(...??)]

237 Gesa: nein (...?)

238 Kira: Also ich kenne auch keine

239 I 2: Unterstützungsmaßnahme]

240 00:21:30

241 / 1: Was macht ihr denn bei Problemen? Also sei es jetzt irgendwie psychosozial, also z.B. dass man sich wirklich alleine fühlt, einfach
242 durch die derzeitige Situation.

243 00:21:43

244 Gesa: äh also ich ruf dann immer meine beste Freundin an (lacht). Also die ist aktuell eh nicht hier, die ist in Amerika. Wir sehen uns eh
245 nie so gesehen. Und wir rufen uns immer gegenseitig (lacht) an. Also das ist so meine Lösung (lacht).

246 (...)

247 00:22:00

248 / 1: Und wie sieht das bei dir aus, Kira?

249 00:22:03

250 Kira: Ei-&also meine Lösung ist eigentlich (lacht) meine Mutter (lacht). so, wenn ich Probleme hab, dann kann ich immer zu ihr kommen
251 und (.) sie unterstützt mich dann auch auf jeden Fall.

252 00:22:16

253 / 1: Das ist schön. (...) Gibt es noch irgendwas von eurer Seite aus, was jetzt generell noch nicht angesprochen werd&wurde, zu dem

254 ihr aber gerne noch was sagen möchtet? Ein spezielles Thema oder Unterpunkte zu den einzelnen Themen? Irgendwas, was noch
255 offen geblieben ist?

256 00:22:44

257 *Gesa: Mmm ((überlegend))* Vielleicht bei der Schule, also bei uns ist das jetzt so: ich mache zum Beispiel jetzt zweieinhalb Jahre meine
258 Ausbildung, ich schreib im November meine Abschlussprüfung. Und das zweite Lehrjahr, in dem ich ja jetzt gerade bin, und das halbe
259 Jahr vom dritten Lehrjahr ist so gesehen das Wichtigste für die Abschlussprüfung. Und uns fehlt da schon fast n ganzes Schuljahr.
260 Wobei das Distanz lernen nicht wirklich gut läuft, die Lehrer sind auch nicht so motiviert uns was zu zeigen, eher schludrig, und wir
261 kommen eigentlich nicht wirklich so voran. Also das ist eigentlich auch noch son Punkt, der negativ ist.

262 00:23:19

263 *I 1:* Welche Probleme gibt es denn an der Stelle mit dem Distanz lernen, außer dass jetzt wie eben schon erwähnt, das System
264 regelmäßig abstürzt?

265 00:23:28

266 *Gesa: (lacht)* Also manche Lehrer, muss man halt wirklich einfach mal so sagen, die melden sich bei einem dann nicht, man kriegt keine
267 Aufgaben und man sitzt da eigentlich nur so die zwei Stunden, die man dann hätte und macht nichts. Das kommt auch schon häufiger
268 vor, oder? Oder die Lehrer verschwenden dann fast eine Stunde damit, dass man (.) ja, über irgendwas redet, anstatt Unterricht zu
269 machen, was man ja jetzt so im normalen Unterricht auch nicht machen würde. Also es fällt schon eigentlich sehr viel Unterricht aus,
270 obwohl man eigentlich Unterricht hat.

271 00:24:04

272 *I 1:* Okay, dankeschön. (.) Gibt's von dir auch noch was zu ergänzen, Kira?

273 00:24:12

274 *Kira:* Ich hab nix mehr zu ergänzen. Das war eigentlich noch der Punkt. Ich könnt noch sagen, manche Lehrer erklären, äh, auch echt
275 nicht so, wie es sein sollte. Da wird kein Bildschirm gespiegelt oder irgendwas aufgeschrieben. Da wird einfach bloß geredet und man
276 sitzt dann da und denkt sich "Was ist denn jetzt?" Oder "Was macht er denn jetzt?" (lacht)

277 00:24:33

278 *I* *2:* [(...??) Unterricht. Gestaltung des Unterrichts.

279 *Kira:* Ja, aber mein Mann kommt nicht hinterher.] Genau. Ja. Das wär&ja. Aber sonst (.) hab ich nix.

280 00:24:43

281 *I 1:* Gibt es denn da Möglichkeiten, das auch mal anzusprechen? Also dass die Probleme, was das betrifft, auch wirklich in Angriff
282 genommen und gelöst werden können? Also dass man sich dem Lehrer gegenüber dann äußern kann? Zum Beispiel, dass die

283 Bildschirme dann auch mal geteilt werden, dass vielleicht etwas genauer erklärt wird oder auch nochmal etwas wiederholt wird, was
284 eventuell mal untergegangen ist?

285 00:25:04

286 Gesa: Mmm ((überlegend)) also unsere Klassenlehrerin hatte sich dafür einmal Zeit genommen und hatte und allgemein gefragt, was
287 uns vielleicht noch stört, was besser gemacht werden könnte. Weil manche Lehrer haben in manchen Fächern auch überhaupt gar
288 keine Videokonferenz zum Beispiel. Oder ein Lehrer, der hat mit Themen weitergemacht, obwohl wir die Themen davor zum Beispiel
289 nicht hatten. Und dann haben wir überhaupt nichts mehr verstanden. Das haben wir angesprochen und (.) wir haben jetzt auch mehr
290 Videokonferenzen zwischendurch, man muss ja nicht jede Woche immer eine Videokonferenz haben, aber einfach mal so
291 zwischendurch, um auch Fragen besser stellen zu können. Das wird jetzt auch gemacht. Ja, nur der eine Lehrer (lacht), der ist sehr
292 ignorant, sag ich mal, der zieht seine Sachen durch und das wars.

293 00:25:50

294 / 1: Das macht es natürlich nicht leichter. Das kann ich nachvollziehen.

295 00:25:54

296 Gesa: Ja, also teils wirts angenommen, hast dann angesprochen, wird aber teils auch nicht.

297 00:25:59

298 / 1: Und wie geht ihr dann damit um?

299 00:26:04

300 Gesa: Ja (lacht), wir sitzen einfach im Unterricht und hören uns an, was er da sagt, aber verstehen eigentlich nichts. Und das ist halt n
301 wichtiges Fach und ich mach das dann so, dass sich das, was ich so gesehen im ersten Halbjahr schon verpasst habe durch den Lehrer,
302 dass ichs einfach selbstständig in meiner Freizeit nachhole.

303 00:26:22

304 / 1: Gäbe es denn da theoretisch die Möglichkeit, sich an jemanden aus dem Betrieb zu wenden?

305 Gesa: Ja

306 / 1: Oder dass da eventuell Kontakt zur Schule hergestellt wird oder dass dann eben Mitarbeiter aus dem Betrieb das nochmal erklären?
307 Eben im Praktischen dann direkt

308 00:26:36

309 Gesa: Ja, auf jeden Fall. Also wir haben bei unserem Betrieb auch total viele, die Ausbildung auch dort gemacht haben und
310 dementsprechend hatten die mit dem Fach ja auch Kontakt und da gibt's auf jeden Fall Hilfestellungen. Also da ist dann auch ich habe

311 bis jetzt noch von keinem Azubi gehört, der jetzt ausgelernt ist der gesagt hat “nee, ihr braucht nicht zu mir kommen” oder so. Also, da
312 wurd auch sonst immer gesagt “wenn irgendwas ist, komm zu uns und wir helfen, wenn wir helfen können natürlich”. Also da wird schon
313 Hilfe angeboten.

314 00:27:04

315 *Speaker 1*: Das ist sehr gut.

316 00:27:06

317 *Gesa*: Ja.

318 00:27:07

319 *I 1*: Gut, von unserer Seite war es das dann tatsächlich auch schon mit der Befragung am [(...?)

320 *Gesa*: (?)]

321 *I 1*: Alle durch möchten uns nochmal ganz, ganz herzlich bei euch für eure Teilnahme bedanken.

322 00:27:11

323 *Gesa*: [Gerne!

324 *Kira*: Gerne!]

325 00:27:13

326 *I 1*: Dann wünschen wir euch noch einen schönen Tag. Wenn wir Euch das Ergebnis unserer kleinen Studie zukommen lassen sollen,
327 last es uns wissen! [Tschüss!

328 *I 2*: Tschüss!]

329 00:27:18

330 *Kira*: [Tschüss

331 *Gesa*: Tschüss!]

332

Transkription Interview 1

Projekt: Projekt 2.3: Auswirkungen der Corona – Krise auf die Förderung benachteiligter und beeinträchtigter Jugendlicher im Übergang Schule-Beruf

Interview-Nr.: 1

Name der Audiodatei: Interview 1.mp4

Datum der Aufnahme: 16.05.21

Ort der Aufnahme: Zoom Meeting

Dauer der Aufnahme: 32 Minuten

Befragte Person: Berufsschüler

Interviewer/in: Carina Butterwegge und Carolin Schlag

Datum der Transkription: 21.05.21

Transkribent/in: Carolin Schlag

Transkriptionsregeln: Fuß, S., & Karbach, U. (2019). *Grundlagen der Transkription* (Aufl. 2). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich GmbH.

Regeln mit Hilfe der Module im genannten Buch selbst zusammengestellt

I1: Okay?

I2: Ja.

I1: Das ist Mister X. Er wird uns während der gesamten Befragung begleiten. Wir wollen herausfinden, was sich in eurem Leben während Corona verändert hat und ganz besonders interessiert uns der Bereich Bildung und Lernen. Trotzdem sollen natürlich auch andere Lebensbereiche nicht außer Acht gelassen werden. Mister X hilft uns, die Themen zu strukturieren und jeweils ein Beispiel zu liefern, wie der Alltag aussehen kann. Das soll euch ein bisschen dabei helfen, die Unterschiede zu euren eigenen Erfahrungen zu entdecken und zu verstehen, worauf wir hinaus wollen. Beginnen wollen wir ganz allgemein damit, wie ihr euren während Corona Alltag gestaltet. Für Mister X haben wir uns einen ganz normalen Alltag vor Corona ausgedacht. Sein Alltag beginnt in der Früh, wenn der Wecker klingelt. Dann heißt es schnell aufstehen, waschen, noch etwas frühstücken, mit dem Bus zum Zielort fahren, also zum Beispiel zur Schule, zur Ausbildungsstelle, Maßnahme. Dort verbringt er dann den Tag mit Lernen und praktischen Arbeiten. Ab dem Nachmittag kann er dann seine freie Zeit frei gestalten und sich zum Beispiel vor den Fernseher setzen. Danach wird noch schnell etwas gegessen und ins Bett gegangen. Schließlich muss er am nächsten Tag wieder früh aufstehen.

Beschreib doch mal bitte deinen Tagesablauf.

#01:14#

B: Ähm Beschreiben? Okay ähm ja, das ist relativ ähnlich, also ich steh auch immer relativ früh auf, wenn ich jetzt zur Arbeit fahre dann immer viertel nach 5. Öhm Ja, dann viertel nach 6 verlasse ich das Haus, geh zur Haltestelle, fahren dann mit dem Bus. Ich mach ja die Ausbildung im Unternehmen, also am Campus von der Uni sozusagen und ja, komme dann je nach Abteilung öhm unterschiedlich immer nach Hause. Also jetzt im Moment immer so, wann bin ich immer zu Hause? Öhm. Halb 5, 5 Uhr, um den Dreh. (.) Genau. Hab dann auch ja Freizeit in dem Sinne und mhm ja, ess dann auch was und habe dann ja wie gesagt auch Freizeit bevor ich dann ins Bett äh geh. Das ist dann meist so gegen 10. Ähm Ich hab jetzt auch noch zweimal die Woche Krankengymnastik, das kommt dann noch dazu. Das ist dann auch immer nachmittags. mhm Da hab ich dann natürlich dementsprechend weniger Freizeit und zur Nachhilfe muss ich auch noch einen Nachmittag. Ja und von daher hab ich da in der Woche immer relativ wenig Luft. Aber (.) So an sich (.) ja ist also im Groben auch wie si&du das beschrieben hast also.

#02:36#

I2: Jetzt noch mal eine Frage dazu. Wie hat sich das verändert jetzt mit Corona? Ist das für dich gleich oder hat sich da was verändert? Also von dem Tagesablauf her, ob du jetzt was anders&irgendwas anders machst als vor Corona.

#02:54#

B: Ja, ein bisschen was hat sich verändert ähm durch das ganze Homeoffice. ähm Hat man sich jetzt die eine oder andere Wegstrecke sag ich mal gespart. Also ansonsten mussten wir an einen kurzen Berufschul Tag immer noch zum Betrieb hin und dann halt vom Betrieb wieder nach Hause. Das nimmt natürlich auch nochmal Zeit in Anspruch. Jetzt durch das Homeoffice hat man natürlich öhm da schon mal ein bisschen Zeit gespart. Die Nachhilfe ist momentan auch digital alles. Also da hab ich auch dann einen Nachmittag weniger Zeit, die ich dann brauche. Ähm Ja. Von daher hab ich (.) etwas Zeit gewonnen, sag ich mal. Also für mich hat sich das ein bisschen positiv ausgewirkt, wenn man es so sagt.

#03:35#

I2: Ähm Und wie kommst du zu dem Betrieb? Also fährst du da mit dem Auto hin, mit öffentlichen Verkehrsmitteln?

#03:42#

B: Äh ne mit dem Bus. Also öffentliche Verkehrsmittel. (I2: okay.) Da hat sich aber jetzt nichts geändert. Ich bin vorher mit Bus gefahren und ich fahr jetzt auch mit Bus also von daher.. (I2: okay)

#03:57#

I1: Ich würde gerne nochmal auf das Thema Freizeit zu sprechen kommen. Wie gestaltest du deine Freizeit? Was machst du gerne in der Freizeit?

#04:04#

B: Mhm ja, also jetzt momentan ist es natürlich recht eingeschränkt. Also fast alles nur von zuhause aus öh ja bin ich halt viel im Internet, guck Youtube-Videos, guck irgendwelche Serien, sitzt vor der Playstation oder so in dem Bereich. Also alles, was man so zu Hause sag ich mal machen kann. Ähm So im&also vor Corona quasi, da war ich auch viel&also was heißt viel? Aber ab und zu mal unterwegs. Ich hatte ne Dauerkarte vom VfL, war da alle zwei Wochen (.) öhm dann bin ich so auch teilweise zu Fußballspielen gefahren. Einfach aus Spaß an der Freude sag ich mal. Öhm Hab&weiß nicht, bin ins Kino gegangen, hab so irgendwas gemacht. Jetzt ist ja jetzt ist wie gesagt natürlich ein bisschen weniger alles, also auch mit Bekannten oder Freunden treffen oder so. (.) Das mach ich zwar noch, aber ist natürlich deutlich weniger als vorher.

#05:02#

I2: Genau, dann können wir da ja direkt einsteigen mit den sozialen Kontakten. (...) Ja Ähm Wie siehst du das mit den sozialen Kontakten? Wie ist denn deine derzeitige Wohnsituation? Wohnst du alleine oder?

05:23#

B: Äh ne noch zuhause, also bei meiner mit meiner Familie zusammen und meine Schwester zu viert.

#05:31#

I2: Ähm Wie viel Kontakt hast du denn zu Leuten aus der Arbeit, also oder aus der Schule? Wenn ihr das jetzt im Homeschooling macht?

#05:41#

B: Mh ja, ist relativ wenig. Also ich bin zum Glück äh drei Tage in der Woche im Betrieb. Das ist mir auch sehr wichtig, so ich finde so, nur Homeoffice finde ich schwierig irgendwie gerade auch als Auszubildender. Erstens, weil man nicht so viel lernt sag ich mal und ja zweitens ist mir das auch so nicht&also wie gesagt, ich hab hier ein Zimmer, einen Schreibtisch und dann kann man das irgendwie gar nicht mehr trennen. Ist man jetzt quasi auf der Arbeit oder ist man Hause in dem Sinne ähm mental, wenn man ja quasi an der selben Stelle sitzt. Von daher ist mir das auch recht wichtig, dass ich da oft im Betrieb bin und (.) deswegen hab ich jetzt noch ein paar soziale Kontakte, also auf der Arbeit vor allem und ja im Privaten ist das, öh wenn überhaupt, mein Onkel, der mal kommt alle ein, zwei Wochen. (.) Genau. Und ja&und Freunde ist, ich weiß nicht, so einmal im Monat so ein Kollege, mit dem ich mich gut versteht, aber ist natürlich alles eingeschränkt jetzt.

#06:39#

I2: Ja ähm Wie fühlst du dich denn von Seiten deiner Berufsschule oder deinem Arbeitsplatz, inwieweit jetzt in der Corona Pandemie noch anders betreut als vorher? Also helfen die dir dabei, wenn du da irgendwie Probleme hast oder

wenn irgendwas ist, was nicht so funktioniert wie es soll? Inwieweit helfen-
Kannst du da Hilfe holen?

#07:06#

B: Also ich wüsste jetzt nicht wobei. Also ich würde sagen, die würden mir helfen, aber ich müsste jetzt nicht öh (.) also mir fällt jetzt kein Beispiel ein, wo die mir helfen können. Also so an sich. Ja, hab ich jetzt nicht so den Hilfebedarf an sich sag ich mal. Also jetzt nicht unabhängig von Corona natürlich, aber nicht durch Corona nochmal zusätzlich.

#07:34#

I2: Okay mhm. Und wie sieht das mit ähm ob du dich jetzt dadurch, dass Homeschooling ist und Home Office und alles, fühlst du dich dann auch irgendwie Teil einer Gruppe in Führungsstrichen, wenn du in der Schule bist habt ihr ja Schulklassen, wenn im Betrieb seid dann habt ihr da die Kollegen. Hat sich da irgendwie etwas verändert, dass du dich irgendwie nicht mehr- dass die Gruppe irgendwie nicht mehr so Kontakt hat wie früher, oder?

#08:06#

B: Ja, also ähm in der Schule ist das natürlich ähm (.) ja, ganz gut bemerkbar sag ich mal. Also wir waren jetzt&wir waren letztes Jahr von den Sommerferien bis Mitte Dezember waren wir komplett immer alle vor Ort, also ganz normal quasi halt mit Abstand und allem Drum und Dran. Aber ganz normal als Schulklasse komplett vor Ort und jetzt öh dadurch das wir ja Berufsschüler sind, waren wir bis jetzt komplett nur zu Hause. Also wir sind ja kein Abschluss Lehrgang, da waren ja immer die Abschluss Lehrgänge dran öh vorher da die dann- Wenn jemand zur Schule durfte, dann die sozusagen. Und jetzt äh sollten wir also für mich persönlich jetzt ist morgen wieder der erste richtige Schultag vor Ort, aber dann nur mit der Hälfte der Klasse. Also wir wurden aufgeteilt und genau ja im Betrieb mit den Auszubildenden normalerweise, also wir haben ja (.) öhm relativ viele Auszubildende. Öhm Ich glaube, insgesamt sind wir knapp 30 davon sind natürlich, ich weiß gar nicht, zwei Drittel, glaube ich in der Gastronomie. Ähm Aber auch so unter denen ich sag jetzt mal kaufmännischen Auszubildenden ähm ja ist das natürlich deutlich weniger geworden. Normalerweise haben wir alle 2, 3 Wochen ein Meeting gehabt mit den Auszubildenden. Wo wir dann Lerninhalte besprochen haben oder auch so (.) öhm ja Tipps sag ich mal für die Ausbildung oder wie auch immer so verschiedene Themen. Das ist jetzt natürlich sehr sehr stark eingeschränkt. Also es war jetzt weiß nicht, ein Dreivierteljahr, ein Jahr gar nicht. Und jetzt fängt es so langsam wieder an, aber dann sind da halt anstatt 10 Auszubildende nur 3 Auszubildende in einem Raum. Also ist natürlich ja eingeschränkt. Von daher leidet natürlich auch so ein bisschen das Zwischenmenschliche sag ich mal leidet dann natürlich schon drunter. Also wir waren ja gerade mal ein halbes Jahr ungefähr in der Ausbildung, als Corona richtig angefangen hat. Und ich meine, wir sind jetzt fast alle schon mit dem 2. Lehrjahr fertig und man kennt sich so kaum, also unter den Auszubildenden. Außer jetzt der eine Azubi, der jetzt mit mir in der Berufsschule Klasse ist.

Klar, wir kennen uns jetzt schon sehr gut, aber so die anderen kennt man jetzt kaum.

#10:31#

I1: Und wie lief in der Zeit der Austausch mit den Lehrenden ab?

#10:36#

B: Mhm ja, das ist so mh. Es kann man quasi aufteilen, also als Corona anfing letztes Jahr von März bis zu den Sommerferien, da war das auf Deutsch gesagt eine Katastrophe. Also wir haben einmal in der Woche ne E-Mail bekommen mit irgendwie bearbeitet bitte Aufgaben A bis Y und haben dann eine Woche später die entsprechende Musterlösung per E-Mail bekommen und das war dann so der Unterricht, also von allen Lehrern. Dann irgendwann also dann waren wir wie gesagt vor Ort von vom Ende der Sommerferien bis jetzt Dezember bis zu Weihnachten und seitdem läuft das dann über Teams. Also alles online. Aber dann auch wirklich nach Stundenplan, sodass wir wirklich von halb 8 bis 9 Uhr, wenn wir da Geschäftsprozesse haben zum Beispiel, dann haben wir jetzt auch über Teams von halb 8 bis 9 Geschäftsprozesse. Also jetzt läuft es deutlich besser. Öhm ja ist natürlich kein Ersatz auf Dauer für richtigen Unterricht, aber es hat sich jetzt mittlerweile so eingependelt also.

#11:45#

I1: Und. Aber Kontakt zu mit Auszubildenden über die sozialen Medien oder über digitale Mittel ist auf jeden Fall möglich. Oder gibt's da irgendwelche Einschränkungen? Besteht die Möglichkeit, dass man sich besser kennenlernt? Oder wie sieht das aus?

#12:07#

B: jetzt im Betrieb oder?

#12:09#

I1: Ja im Betrieb und in der Berufsschule, beides.

#12:13#

B: Ja also in der Berufsschule, also theoretisch. Jetzt war ich grad verwirrt, weil das Bild weg ging.

#12:20#

I2: Ja das Bild ist weg gegangen.

#12:24#

B: Ja in der Berufsschule, also wir haben ja alle Teams. So gesehen könnte man sich da austauschen. Aber ich finde es schwer, weil man nur zwei Tage zusammen ist da jetzt großartig sich zu verknüpfen sag ich mal. Also beschränkt sich dann wenn auf den Auszubildenden, mit dem ich halt beim Unternehmen zusammen bin und noch ein, zwei weiteren Berufsschüler. Wir

haben uns so gefunden, sag ich mal und ja im Betrieb hätten wir klar theoretisch auch die Möglichkeit, uns irgendwie auszutauschen, aber ist ja noch immer schwer, wenn es jetzt nicht so direkt ein Azubi Meeting ist. Wo wirklich dann noch Zeit dafür eingeplant ist, weil da ist jeder in seiner Abteilung und jeder hat ja quasi auch was zu tun. Da kann man sich jetzt mal nicht irgendwie also schlecht mal eine halbe oder eine Stunde rausnehmen und dann quasi einfach nur quatschen. Als von daher ja ist das wie gesagt im Moment ein bisschen eingeschränkt alles.

#13:27#

- I1: Ja, das stimmt. Um da an dem Thema anzuknüpfen, würde ich gerne mit dem Thema Digitalisierung weitermachen. (B: mhm) (.) Die Politik scheint sich hier nie ganz einig zu sein. Es ist ein ständiges Hin und Her, aber was man wahrscheinlich in so ziemlich jedem Bereich Bildung am eigenen Leib erfahren durfte, ist, wie du gerade schon sagtest, das Konzept Homeschooling. So geht es natürlich auch unserem Mister X. Während Corona noch vor Ort den Mars-Entschuldigung während er vor Corona noch vor Ort zu den Maßnahmen gehen durfte, ist jetzt hauptsächlich oder Hauptteil seiner Zeit auf die eigenen vier Wände beschränkt. Er hat noch Glück mit seinem eigenen Schreibtisch und Laptop. Bei anderen sieht die Situation aber ganz anders aus. Ihm fehlt auch der Austausch mit anderen Menschen. Und öhm ja, ich sehe jetzt dadurch, dass das mit dem Interview auf jeden Fall klappt, gehe ich davon aus, dass gewisse digitale Geräte zur Verfügung stehen. Wie sieht das denn aus? Welche Geräte stehenden generell zur Verfügung und mit dem Internetzugang? Klappt das alles? Oder kommst du generell mit der Software auch zurecht, die zur Verfügung gestellt wird?

#14:35#

- B: Mhm ja ich habe das Glück, dass unsere Familie da relativ gut aufgestellt ist. Also wir sind jetzt sicherlich nicht perfekt aufgestellt, aber doch relativ gut. Also ich sitz jetzt hier gerade vor meinem Ipad (lacht), von daher geht das alles auch ganz gut auch mit der Schule. Ja, was hab ich sonst? Also wenn ich mhm im Homeoffice bin von der Arbeit, dann hab ich ein Notebook noch was ich nutzen kann. Genau. Ja ansonsten was hab ich noch? Ansonsten habe ich noch ein kleineres Netbook, wenn ich jetzt nur in Word irgendwas abtippen muss, dann nutze ich das immer ganz gerne. Ja, Internet haben wir auch. Also ja, ein gutes, eine gute Anbindung, sag ich mal, sah hier im Ruhrgebiet jetzt nicht so das Problem. Da sind wir ja- Da gibt's Regionen wo es deutlich schlimmer ist, denke ich mal. Und ja. Also bei uns ist nur immer das Problem mit dem Ausdrucken das ist so ein bisschen vielleicht schwierig, weil dann viele Lehrer am gleichen Tag noch irgendwie Aufgaben reinstellen bei Teams und dann sagen die ja druckt euch das mal auf&aus und bearbeitet das dann. Und das ja ist immer ein bisschen schwierig das so von einer auf den anderen Tag sozusagen umzusetzen. Weil wir haben zwar ein Drucker, aber der steht im Schlafzimmer bei meinen Eltern der wird von denen bedient quasi. Und ja, von daher hab ich da jetzt nicht immer so spontan die Möglichkeit. Aber

ansonsten mach ich das halt am nächsten Tag oder ich mach das auf der Arbeit oder so. Also das geht noch alles.

#16:20#

I1: Wie hast du denn generell das Lernen im Internet erlebt?

#16:24#

B: Ja, also (.) ich sage mal, ich profitiere schon davon in einer kleineren Gruppe zu lernen. Also wir haben sonst immer an unserem Gruppen Tisch in der Schule mit zu viert waren wir da dann immer alle Aufgaben zusammen bearbeitet, weil man dann doch irgendwie immer am Ende auf die richtige Lösung kommt oder zumindest sehr nahe, als wenn man da jetzt alleine sitzt. Und ja, also mir fällt das dann leichter zu lernen und zu behalten und mir macht das auch wesentlich mehr Spaß, als wenn ich jetzt hier alleine sitze und dann kommt man irgendwo nicht weiter und dann verliert man schon die Motivation. Und jetzt über Teams geht es auch ganz gut. Jetzt schalten wir uns immer über Teams zusammen und bearbeiten dann die Aufgaben. Und (.) von daher. Klar ist das vor Ort schöner. Aber geht das noch also da sind die Auswirkungen jetzt nicht ganz so groß.

#17:24#

I1: Du hattest gerade gesagt, dass die Lehrer teilweise die Aufgaben einstellen. Kommentar, dass die noch zu bearbeiten sind. Dann gehe ich davon aus, ihr müsst ihr auch wieder abgeben, einreichen, irgendwo ne?

#17:36#

B: Teilweise ja. Also je nach Lehrer, je nach Aufgabe.

#17:39#

I1: Und in welcher Form gibt es dann Rückmeldung zu den eingereichten Aufgaben?

#17:44#

B: Ähm direkte Rückmeldung ist relativ selten. Also ich glaube, das sollte bis auf ein, zwei Mal gar nicht gehabt. Das ist dann meist nur so, dass die Lehrer dann öhm ja sehen wollen, dass man was gemacht hat, quasi. Also es ist quasi so ne Art Arbeitsnachweis, dass man als Schüler was gemacht hat, aber jetzt nicht im Sinne von- also die gucken das jetzt nicht durch und geben es dann zurück und streichen dann die Fehler an. Also (.) Das war, glaube ich, ein oder zweimal war das so, aber jetzt ist nicht die Regel. Also.

#18:20#

I1: Und wie fühlst du dich dann, wenn es überhaupt keine Rückmeldung dazu gibt?

#18:25#

B: Ja meist wird es dann meistens sind das dann Hausaufgaben oder Aufgaben, die wir dann im Unterricht noch besprechen. Von daher kommt dann jetzt nicht direkt Rückmeldung, aber halt über den Unterricht öhm oder über die Besprechungen dann die Rückmeldung. Und ja, wie gesagt, dadurch, dass wir das mal zu dritt zu viert machen, hat man da auch so schon mal so ein bisschen. Also wenn man jetzt damit völlig falsch liegt oder so, dann fällt das da schon auf. Wenn ich das jetzt nicht hätte, muss ich also wenn ich jetzt keine irgendwie keine anderen Auszubildenden hätte, mit dem ich das zusammen machen würde dann wäre das natürlich schon wieder ganz was anderes. Also. Wenn ich da jetzt mir vorstelle, man sitzt da komplett alleine vor und hat überhaupt keine Rückmeldung, dann wäre das natürlich deutlich schwieriger.

#19:12#

I1: Oke. (...) Ich denke dazu passend wäre jetzt als nächstes Thema der Bildungsort. (Pause)

#19:29#

I2: Genau. Also zum Thema Bildungsort haben wir auch wieder einen kleinen Text. An dieser Stelle wollen wir etwas konkreter auf werden auf eure Bildungsorte und Arbeitsprozesse sprechen&zu sprechen kommen. Wie man sieht, ist Mister X vorbildlich ausgestattet. Er sitzt um die Mittagszeit aufrecht und ungestört vor seinem Laptop, hat Zettel und Stift zu Hand, um sich Notizen zu machen und die ganze Zeit über eine stabile Internetverbindung zu verfügen. Gelegentlich kommt es auch mal vor, dass er so gar nicht weiß, was der Lehrer oder die Lehrerin jetzt eigentlich von ihm möchte aber auch da hat er mehrere Möglichkeiten. So hat er eine Telefonnummer seiner Mitschüler und es gibt regelmäßig online Sitzungen, in denen Fragen gemeinsam besprochen werden können. Mr. X hat seinen ganzen Tag durchstrukturiert und sich seinen eigenen Stundenplan zusammengestellt. Dabei hat er natürlich auch nicht die Pausen und die Zeit für Entspannung vergessen, die mindestens so wichtig sind wie die Lernzeit an sich. Was total schade ist, dass Mr. X aufgrund diverser Corona Bestimmungen nichts praktisches machen darf. Die Zeiten für Praktika sind komplett gestrichen und so bleibt ihm nur übrig, sich alles theoretisch zu erarbeiten. Das ist auf jeden Fall nicht das gleiche. Genau, und dazu wollen wir halt wissen, wie jetzt im Moment der derzeitige Arbeitsplatz bei der aussieht. Du hattest ja vorhin schon erwähnt, dass du zwischendurch auch Homeoffice hast. Inwieweit kannst du da irgendwie praktisch Arbeiten?

#21:06#

B: Ja, es ist ja ein Büro Beruf, denn ich weiß jetzt nicht mehr, was. Wir sind ja beim Du. Ich weiß jetzt nicht, äh wie viel Information ihr hattet schon vorher. Also ich mache ja eine Kaufmännische Ausbildung von daher haben wir jetzt nicht also praktisch in dem Sinne haben wir jetzt ja keine Aufgaben. Es ist ja alles am Computer. Also nicht alles, aber ich sag mal 90, 99 Prozent. Genau und von daher geht es ja relativ gut. Also es kommt immer ein bisschen auf

die Abteilung an, aber die meisten haben - also fast alle Abteilungen eigentlich, da kann man es ja ganz gut am Computer machen. Das ist jetzt nur wieder das Problem dann teilweise muss man dann irgendwas ausdrucken oder so. Dann ja muss man das halt auf die Arb- also auf die Bürozeit verschieben und das ist ja bei mir auch nur ein halber Tag immer. Dann bin ich im Homeoffice bin. Von daher geht das dann immer noch, dass man sich so die Aufgaben ja hinschiebt, dass es passt also.

#22:15#

I1: Auf welche Art und Weise könnt ihr euch als Auszubildende denn gegenseitig unterstützen?

#22:29#

B: Mhm ja also hatte ich ja gerade schon gesagt in der Schule, da arbeiten wir dann mal zusammen, da kann man sich dann über Teams ist das bei uns einfach immer entweder über Chat oder beim Video Anruf öhm einfach zusammenschließen. Öhm jetzt im Betrieb da haben ja auch Teams, da kann man sich dann auch immer Nachrichten schreiben und es ist dann kürzer als eine E-Mail. Weil ja und ansonsten ist es immer recht schwer, sich wirklich direkt zu helfen im Betrieb, weil jeder in seiner eigenen Abteilung ist und quasi seine eigene Fragestellung hat. Also jetzt so langsam kommt man in den Bereich, wo dann der Eine schon mal da war und der andere noch nicht im zweiten Lehrjahr. Das ist ja ganz gut, dass man sich dann schon austauschen kann. Genau, also das läuft dann entweder über Teams oder dann halt privat über ja WhatsApp oder andere über Anruf nur oder sowas.

#23:35#

I1: Du hattest ja eben auch erwähnt, dass es selten Rückmeldungen zu den eingereichten Aufgaben gibt. Woran erkennt ihr, dass eure Lösungen richtig sind?

#23:45#

B: Ja, also das wird dann entweder im Unterricht besprochen wenn das jetzt sozusagen Hausaufgaben sind die wir einreichen sollten oder halt Aufgaben in der Stunde. Also jetzt hatten wir letzte Woche war halt Gruppe A quasi vor Ort, Montag und Freitag. Und jetzt ist Gruppe B dann morgen also die nächste Woche dran, also morgen und am kommenden Freitag. Und da war das halt so, dass die Lehrer dann halt Unterricht gemacht haben vor Ort für die Schüler und haben uns dann halt Aufgaben eingestellt. Und öhm die werden dann jetzt zum Beispiel nächste Woche besprochen. Also das direkte Rückmeldung jetzt im Sinne von man bekommt zurück und da steht dann das war gut, das war schlecht, gibt's nicht. Das ist dann wenn immer über eine Besprechung also und sei es über Teams oder über oder vor Ort also. Ich mein auf eine Art kann ich die Lehrer verstehen, die bekommen, ich weiß nicht pro Tag irgendwie ich weiß nicht, wie viele Aufgaben eingereicht, dass man das nicht alles durchgucken kann. Ist dann irgendwie auch verständlich.

#24:47#

I1: Und wie sieht das mit Praktika aus? Könnt ihr derzeit an Praktika teilnehmen?
#24:53#

B: Das ist bei uns jetzt in der Ausbildung nicht also in meinem speziellen Falle nicht vorgesehen. Ich kenn öh zwei Auszubildende bei uns im Betrieb, die Praktika machen. Bei denen ging das jetzt auch so, wie ich das gehört habe. Also da war das jetzt kein Problem. Ja, ich denke mal, es kommt auch immer ein bisschen auf den Betrieb und auf die Tätigkeit an sich an. Als aber wie gesagt, bei uns steht es jetzt nicht an öhm in unserem Ausbildungsberuf. Von daher kann ich da relativ wenig zu sagen.
#25:30#

I1: Okay. (.) Ich würde gerne mit dem Thema außerschulische Beratung daran anknüpfen. (B: mhm) Mister X geht's gut, er wohnt noch bei seinen Eltern, hat also grundsätzlich erst einmal keine finanziellen Sorgen und gute Freunde und Familie, die immer ein offenes Ohr für ihn haben. Er kennt aber auch viele andere, denen es nicht so gut geht. Die mussten ihren Job durch Corona aufgeben oder fühlen sich zu Hause sehr einsam und allein gelassen. Da hat er sich schon mal Gedanken gemacht, was er für Anlaufstellen nehmen&nennen kann, damit jeder Hilfe bekommt. Er ist besonders jetzt benötigt. Was macht ihr denn bei Problemen? (..) Oder du speziell jetzt?
#26:13#

B: Ähm was mache ich bei Problemen?
#26:15#

I2: Also so in Form von außerschulischen Angeboten wie zum Beispiel eine psychosoziale Unterstützung, Beratungstermine oder ähnliches. Das ob es das überhaupt von der Schule oder vom Betrieb angeboten wird. Ob du sowas kennst.
#26:36#

B: Also wüsste ich jetzt nich- also ich weiß nicht, ob es angeboten wird. Da kann ich jetzt relativ wenig zu sagen. Ich weiß, dass unsere Jugend Auszubildende Vertretung zum Beispiel dass wir da immer hin können, wenn irgendwas ist. Aber das ist jetzt unabhängig von Corona, also dass das Angebot steht quasi immer. Aber ich weiß jetzt nicht, ob es da noch also die Frage, die kann ich jetzt nicht so leicht beantworten. Ich weiß nicht, ob es da was gibt oder ob es da nichts gibt. Ich hatte bis jetzt auch noch nicht die das Bedürfnis, so etwas in Anspruch zu nehmen. Von daher hab ich mich da auch jetzt nicht so informiert.
#27:15#

I1: Okay ist ja kein Problem. (...) Dann haben wir noch den letzten Themenbereich tatsächlich, das ist die Mobilität. (...) Kein Praktikum, keine Präsenz Veranstaltung und falls doch, ist der Bus so voll, dass man über alle weiteren Corona Maßnahmen eigentlich nur lachen kann. Falls Minister X

doch mal irgendwo hin muss, hat er sich bereits diverse Alternativen überlegt, wie er an sein Ziel kommen kann. Bus fahren, Zug fahren, Laufen, Radfahren, Mitfahrgelegenheit. Jetzt bereut er es, dass er keinen Führerschein hat und sich gelegentlich mal ein Auto ausleihen könnte, nur um einfach mal rauszukommen. Du hattest eben schon gesagt du könntest weiter öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Inwieweit musstest du denn konkrete Orte erreichen?

#28:05#

- B: mh ja einmal ganz normal meine meinen Ausbildungsbetrieb. öhm dann ja muss ich also zur Krankengymnastik fahre ich dann meistens im Anschluss. Das ist ja bei mir quasi im Stadtteil, das geht ganz gut. Von wo musste ich noch hin? (.) Also ich hab eigentlich alles hier bei uns im Stadtteil, von daher ja muss ich jetzt nicht großartig noch woanders hin. Ähm ja, das beschränkt sich eigentlich jetzt zu Corona Zeit im Wesentlichen auf den Weg zur Arbeit und zurück. Also.

#28:42#

- I2: Da hattest du ja gesagt, da fährst du mit dem Bus hin. Jetzt ist es ja so wie gerade in der Geschichte auch schon genannt in Bussen ist ja nicht allzu viel Platz und ich denke auch, dass eventuell der Bus recht voll event- sein könnte. Wie hast du das so erlebt, von wegen auch Abstand und Hygienemaßnahmen? Ob du dich da im Bus dann unwohl gefühlt hast oder ob das gar nicht so schlimm für dich war?

#29:15#

- B: Also ich hab ich hab ja das Glück, ich fang ja relativ früh an zu arbeiten. Also meist bin ich so viertel nach 7 auf der Arbeit, dann fahr ich um kurz nach halb 7 mit dem Bus los. Also da ist noch alles relativ leer. (lacht) Aufgrund der frühe der Zeit. Ja also wenn ich dann zurückfahren, also jetzt, als die ganzen Schulen geschlossen waren, waren die Busse wirklich komplett leer. Also fast im Vergleich zu vorher. Jetzt wenn natürlich die ganzen wenn ich selber auch wieder zur Berufsschule muss und wenn natürlich die ganzen Schulkinder jetzt wieder ähm ja mit dazukommen, dann ist das natürlich ja nochmal eine andere Situation. Gerade auf der Linie, wo ich jetzt auch immer mit fahre zum Campus, da weiß nicht sind glaube ich mindestens zwei Schulen, meine ich. Und der ist, wenn man da in den falschen Fuß erwischt, dann ja ist das quasi wie genauso wie vor Corona. Sitzt man da oder steht man da, press an press. Genau. Also gut, da hat man dann teilweise schon ein mulmiges Gefühl. Ich bin jetzt niemand, der jetzt besondere Panik hat. Also ich hab jetzt nicht täglich Angst, mich mit Corona anzustecken. Aber klar, wenn man da mit. Ich weiß nicht 50 Leuten in einem Bus steht oder sitzt, dann ist das natürlich ja Maske hin Maske her. öhm Ist das natürlich schon so ein komisches Gefühl.

#30:49#

- I1: Hättest du denn grundsätzlich noch andere Möglichkeiten zu deinem Arbeitsplatz zu kommen? Zu Fuß oder mit dem Fahrrad oder so?

#30:58#

B: Das ist alles relativ weit weg. Also es ist natürlich noch in derselben Stadt, aber das ist relativ weit weg. Also Laufen und Fahrrad und sowas das also Laufen sowieso nicht aufgrund meiner Behinderung. Mit nem Fahrrad das ist auch immer unabhängig jetzt von der Länge der Strecke, ich hab son Fahrrad mit drei Rädern und das aus dem Keller erst mal rauszuholen morgens und so das ist. Dann auch wäre dann auch ein ziemlich großer Aufwand, zumal ich die Strecke auch gar nicht schaffen würde. Vom rein vom Körperlichen her. Ja Auto hab ich nicht, also ich habe weder Führerschein, noch Auto. Von daher. Ja, bleibt mir da eigentlich nur der Bus. Ja also da hab ich jetzt keine andere Alternativen so wirklich.

#31:49#

I1: Ok. (...) Gut, damit wären wir mit unseren Themenbereichen auch tatsächlich schon durch. (B: mhm) Wir können die Aufzeichnung jetzt stoppen.

#32:06#

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichern wir, dass wir den Projektbericht selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.

Unterschrift der Verfasserinnen:

R. Küll C. Butzow A. Kamm
C. Schlag A. Rysermanns
Madina Zarinni K. Huschke
Melisa Music Dilara Isik B. Güneri